



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

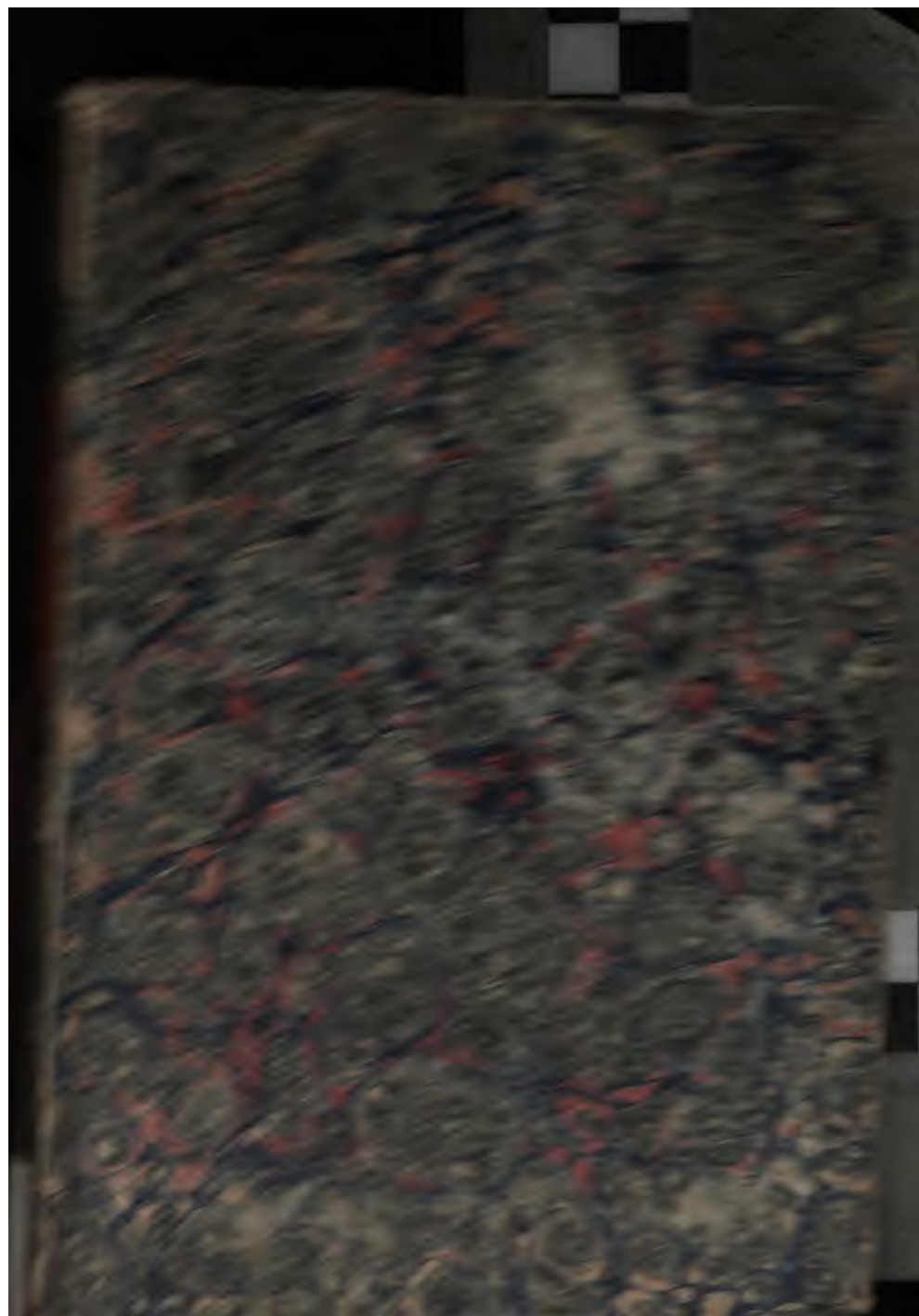
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



**Militär-wissensch. Verein. Wien.**

Buchst. *Ca.*

Nr. *100.*











**Oesterreichische militärische**  
**Zeitschrift.**

---

**Zweiter Band.**

**Viertes bis sechstes Heft.**

---

---

**Wien, 1844.**

**Gebruckt bei A. Strauß's sel. Witwe & Commer.**



STANFORD UNIVERSITY  
LIBRARIES

STACKS  
DEC 3 1971

113

114

114

# Verzeichniß

der

Titl. Herren Pränumeranten der k. k. Armee.

Seine Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Karl, Gouverneur und Generalkapitän des Königreiches Böhmen; Feldmarschall.

Seine Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Joseph, Palatin und General-Kapitän des Königreiches Ungern; Feldmarschall.

Seine Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Johann, Feldmarschall; General-Direktor des Fortifikations- und Genie-Wesens.

Seine Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Ludwig, Feldzeugmeister; General-Artillerie-Direktor.

Seine Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Albrecht, Feldmarschall-Lieutenant; Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 44.

Seine Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Karl Ferdinand, Generalmajor; Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 51.

Seine Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Stephan, Generalmajor; Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 58.

Seine Königliche Hoheit der Erzherzog Ferdinand von Este; Feldmarschall; General-Civil- und Militär-Gouverneur des Königreiches Galizien.

Seine Königliche Hoheit der Erzherzog Maximilian von Este, Hoch- und Großmeister des deutschen Ordens; Feldzeugmeister.

Seine Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Wilhelm; Oberst und Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 12.

Seine Königliche Hoheit der Erzherzog Franz von Este, Erbprinz von Modena; Oberst und Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 32.

Seine Königliche Hoheit der Erzherzog Ferdinand von Este, Prinz von Modena; Oberst im Kürassier-Regimente Nr. 2.



## II

### Artillerie-Regimenter:

Nr. 1. Ein Exemplar, für Oberst Walper.

Nr. 2. Ein Exemplar, für Oberst Dietrich.

Nr. 3. Drei Exemplare.

Nr. 4. Zwei Exemplare, worunter eines für Hptm. Olivenberg.

Nr. 5. Ein Exemplar.

Artillerie-Feldzeugamt, acht Exemplare, worunter eines für Hptm. Rugler.

Artillerie, Garnisons-, vier Exemplare, für Oblt. Baader; — Major Mindl; — Oblt. Puls. Insp. Schriber; — Ul. Puls. Insp. Tolbt.

Bellegarde, Graf, Feldmarschall.

Berger, Baron, Feldmarschall-Lieutenant.

Bianchi, Baron, Feldmarschall-Lieutenant.

Blagoevich, Baron, Generalmajor.

Bombardierkorps, drei Exemplare, darunter für Oberst Jüttner; — Hptm. De Brucq.

Boynenburg, Baron, Feldmarschall-Lieutenant.

Call-Rulmbach, Baron, Oberst.

Chavanne, Major, Generalkommando-Adjutant im Banat.

### Chyvauleger's-Regimenter:

Nr. 1. Kaiser Ferdinand, ein Exemplar, für Oblt. Brasseur.

Nr. 2. Vacant Prinz Hohenzollern-Hechingen, ein Exemplar.

Nr. 3. Baron Wernhardt, ein Exemplar.

Nr. 4. Fürst Windisch-Grätz, zwölf Exemplare, für Oberst von Pfeiffer; — Oblt. Bar. Godart; — Maj. von Spiegelberg; — Rittmeister Roup. Bar. Wuesthof, Bar. Montigny, Graf Lbröt, Fürst Windisch-Grätz; — Oblt. Walker; — Ul. Bar. Stengsch, Baron Barnbüler, von Schwarzenfeld.

Nr. 5. Fürst Liechtenstein, zwei Exemplare.

Nr. 6. Chev. Fitzgerald, zwei Exemplare.

Nr. 7. Baron Krefz, drei Exemplare.

Civalart, Graf, General der Kavallerie, Kapitän der k. k. Trabanten-Leibgarde.

Collin, Generalmajor.

Conta, Generalmajor.

Cset, Oberst.

Csolich, Baron, Feldzeugmeister; Kommandirender General in Slavonien und Syrien.

Csolich, Generalmajor.

Csorich, Baron, Generalmajor.

Degenfeld, Graf, Generalmajor.  
D'Oberlin, Oberst.

**Dragoner-Regimenter:**

- Nr. 1. Erzherzog Johann, zwei Exemplare.  
Nr. 2. König von Baiern, zwei Exemplare.  
Nr. 4. Großherzog von Toskana, drei Exemplare.  
Nr. 6. Graf Biquelmont, fünf Exemplare, für Oberst Graf Bellegarde; — Obstl. Bartels; — Major Baron Bognenburg; — Rittm. Baron Jurisch und Beddes.  
Reichmann, Oberst, Referent des Militär-Departements vom k. k. Hofkriegsrathe.  
Dumont, Oberst.

Egger, Oberstlieutenant, angeheilt im k. k. Kriegsarchiv.  
Ehrenlein, Baron, Oberst; Stadtkommandant in Grätz.  
Einfhemmer, Hofrath beim k. k. Hofkriegsrathe.  
Elg, Graf, Generalmajor.  
Engelhardt, Baron, Generalmajor.

Faistenberger, Hofrath beim k. k. Hofkriegsrathe.  
Feuergewehr-Fabrik-Direktion, zwei Exemplare, für die Hptl. Otowaldsky und Protif.  
Feuerwerks-Korps, k. k., ein Exemplar.  
Biquelmont, Graf, General der Kavallerie; Staats- und Konfessions-Minister.  
Fischer, Hauptmann.  
Forest, Hauptmann.  
Fürstenberg, Egon, Landgraf, Oberst.

Gallbrunn, Generalmajor.  
Garde, k. k. erste Arzieren-Leib, drei Exemplare, für Rittmeister Wieser; Rittmeister-Rechnungsführer Brestl; die Bibliothek.  
Garde, königl. ungarische, adelige, Leib, drei Exemplare.  
Garde, königl. lombardisch-venezianische, adelige Leib, ein Exemplar.

**Garnisons-Bataillone:**

- Nr. 1. Ein Exemplar.  
Nr. 3. Ein Exemplar.  
Nr. 4. Ein Exemplar.

#### IV

General-Quartiermeisterstab, zwölf Exemplare, für die Obersten Mengewein, Uffenberg; — Obstkz. Herrmann, Pott; — Majors Mayern, Graf Bratislaw, Baron Smola, Heller; — Hptl. Kössgen, Graf Hunn, Kuff; — die Abtheilung in Italien.

#### Grenadier-Bataillon:

Straneky, ein Exemplar.

#### Grenz-Infanterie-Regimenter:

Nr. 1. Licaner, ein Exemplar.

Nr. 2. Ottoschaner, drei Exemplare, für Major Sajatovich; — Hptm. Mataffich; — die Regiments-Bibliothek.

Nr. 3. Ogutiner, vier Exemplare, für Oberst Suplikah; — Hptm. Vergacz; — Ul. Apfelthaler; — die Bibliothek.

Nr. 4. Szluiner, drei Exemplare, wozunter eines für Hptm. Graf Kadekky.

Nr. 5. Warasdiner-Creuzer, zwei Exemplare, für Hptm. DragoUovich; — die Bibliothek.

Nr. 6. Warasdiner St. Georger, zwei Exemplare, für Ul. Szaboltsch; — die Bibliothek.

Nr. 7. Brooder, ein Exemplar.

Nr. 8. Gradiiskaner, ein Exemplar.

Nr. 9. Peterwardeiner, vier Exemplare.

Nr. 10. Erstes Banal, sechs Exemplare, für Oberst Baron Jelschich; — Hptl. Fuchs, Subarich, Gaurich, Jasich; — die Bibliothek.

Nr. 11. Zweites Banal, zwei Exemplare, für Major Russovich; — die Bibliothek.

Nr. 12. Deutschbanater, drei Exemplare, für Major Popovich; — Hptm. Kadoikovich; — die Bibliothek.

Nr. 13. Walachisch-Banatishes, drei Exemplare, für die Hptl. Waniek, Billek; — die Regiments-Bibliothek.

Nr. 14. Erstes Szekler, zwei Exemplare, für das Regiments-Kommando; — Obstk. Gajda.

Nr. 15. Zweites Szekler, ein Exemplar.

Nr. 16. Erstes Walachisches, ein Exemplar.

Gullinger, Hauptmann.

Gyalai, Graf, Generalmajor.

Hächt, Generalmajor, Festungskommandant zu Gradiška.

Hainz, Rittmeister.

Hammerlein, Baron, Feldmarschall-Lieutenant.

Hannekart, Oberst; Kriegs-Archivsdirektor.

Hardegg, Ignaz, Graf, General der Kavallerie; Hofkriegsraths-Präsident.

Hartenthal, Feldmarschall-Lieutenant.  
 Haugwitz, Baron, Oberstlieutenant.  
 Heilin, Major, bei der k. k. Hofburgwache.  
 Heß, Feldmarschall-Lieutenant; beauftragt mit der Leitung der  
 Geschäfte des General-Quartiermeisterstabes.  
 Hessen-Homburg, Landgraf Philipp, Durchlaucht, Feldzeugmeister;  
 Gouverneur der Bundesfestung Mainz.  
 Heymann, Oberstlieutenant.  
 Hohenegg, Graf, Feldmarschall-Lieutenant.  
 Hohenlohe-Langenburg, Prinz zu, Durchlaucht, Feldmarschall-  
 Lieutenant; Hofkriegsraths erster Vice-Präsident.  
 Grabowsky, Baron, Feldmarschall-Lieutenant.

#### **Fusaren-Regimenter:**

- Nr. 1. Kaiser Ferdinand, sieben Exemplare, worunter eines für  
 Major Laggar.
- Nr. 2. Erzherzog Joseph, ein Exemplar, für Rittm. Baron  
 Wesseleny.
- Nr. 3. Erzherzog Ferdinand, drei Exemplare, worunter eines  
 für Oberst Graf Kollowrath.
- Nr. 5. König von Sardinien, fünf Exemplare.
- Nr. 7. Fürst Reuß, ein Exemplar.
- Nr. 8. Herzog Sachsen-Coburg, drei Exemplare; für Oberst  
 Eber; — Rittm. Baron Beyneburg; — Ul. Graf Mier.
- Nr. 9. Kaiser Nikolaus von Rußland, drei Exemplare, für Oberst  
 Fürst Liechtenstein; — Rittm. Graf Wrba; — die Bi-  
 bliothek.
- Nr. 10. König von Preußen, ein Exemplar, für Oberstlieute-  
 nant Riß.
- Nr. 11. Sjetler, neun Exemplare.
- Nr. 12. Palatinal, drei Exemplare.

#### **Jäger-Regiment Kaiser Ferdinand, drei Exemplare.**

#### **Jäger-Bataillons:**

- Nr. 1. drei Exemplare, für Oberst Fürst Colloredo; — Obl  
 Glückselig; — das Offizierskorp.
- Nr. 2. Ein Exemplar.
- Nr. 3. Ein Exemplar, für Hptm. Leippert.
- Nr. 4. Zwei Exemplare, für Major Ellenborn; — Hptm.  
 Machate.
- Nr. 5. Ein Exemplar, für Oberstlieutenant Gravisi.
- Nr. 6. Ein Exemplar.
- Nr. 7. Zwei Exemplare, für Major Zobel; — Hptm. Mandel.
- Nr. 8. Ein Exemplar, für Major Pischacher.

## VI

Nr. 10. Ein Exemplar, für Oberst Graf Straßoldo.

Nr. 12. Ein Exemplar.

Jeßer, Baron, Generalmajor.

### Infanterie-Regimenter:

Nr. 1. Kaiser Ferdinand, zwei Exemplare, für Ul. Reisinger;  
— die Bibliothek.

Nr. 3. Erzherzog Karl, drei Exemplare.

Nr. 4. Hoch- und Deutschmeister, ein Exemplar.

Nr. 7. Baron Prohaska, vier Exemplare, worunter für Obstl.  
Graf Coronini; — die Bibliothek.

Nr. 8. Erzherzog Ludwig, drei Exemplare, darunter eines für  
Hptm. Baron Weßlar.

Nr. 9. Graf Hartmann, zwei Exemplare, für Oberst Baron  
Sichtl; — Maj. Sayersfeld.

Nr. 10. Graf Mazzuchelli, ein Exemplar.

Nr. 11. Erzherzog Rainer, fünf Exemplare.

Nr. 12. Erzherzog Wilhelm, zwei Exemplare, für Hptm. Pleis-  
ner; — die Bibliothek.

Nr. 13. Baron Wimpffen, zwei Exemplare, für Hptm. Körber;  
— die Bibliothek.

Nr. 14. Baron Grabówsky, drei Exemplare.

Nr. 15. Baron Bertolotti, drei Exemplare, für das Regiments-  
kommando; — Obl. Jaghofer; — die Bibliothek.

Nr. 16. Erzherzog Friedrich, drei Exemplare, für Ul. Stark; —  
das dritte Bataillon; — die Bibliothek.

Nr. 17. Prinz Hohenlohe-Langenburg, zwei Exemplare, für  
Oberst Müller; — Ul. Holzapfel.

Nr. 18. Reisinger, zwei Exemplare, für das Regimentskommando;  
— die Bibliothek.

Nr. 19. Landgraf Hessen-Homburg, vier Exemplare, für die Hptl.  
Mayer, Marx; — die Bibliothek.

Nr. 20. Graf Hohenegg, vier Exemplare, für Hptm. Neuwirth;  
— die Bibliothek; — das dritte Bataillon; — das Land-  
wehr-Bataillon.

Nr. 21. Baron Paumgarten, ein Exemplar für die Bibliothek.

Nr. 22. Prinz Leopold beider Sicilien, drei Exemplare, für  
die Majors Standeisky und Lindemann; — die Bibliothek.

Nr. 23. Graf Ceccopieri, ein Exemplar, für Obstl. Graf  
Wurmbrand.

Nr. 25. Bacher, drei Exemplare, für das Regimentskommando;  
— Hptl. Baron Rauber, Herwan.

- Nr. 26. Erzherzog Ferdinand Karl Viktor d'Este, drei Exemplare, für Oberst Matiff; — Hptm. Ocqveret; — die Bibliothek.
- Nr. 27. Baron Piret, drei Exemplare, für Oberst Böß; — Obl. Hoffer; — die Bibliothek.
- Nr. 28. Graf Latour, drei Exemplare, für Hptm. Benko; — Obl. Czerny; — Ul. Zdekauer.
- Nr. 29. Hartmann von Hartenthal, drei Exemplare, für Oberst Baron Harach; — Hptm. Münzer; — Obl. Baron Münch.
- Nr. 31. Graf Leiningen, ein Exemplar.
- Nr. 32. Erzherzog Franz Ferdinand d'Este, vier Exemplare, für Oblt. Baron Wernhardt; — die Hptl. Torri, Baron Wisingerode und Moser.
- Nr. 33. Baron Bakoni, zwei Exemplare, für Oberst Fürst Thurn und Taxis; — die Bibliothek.
- Nr. 34. Prinz von Preußen, drei Exemplare, für das Regimentskommando; — Hptm. Berger; — Obl. Szender.
- Nr. 35. Graf Rhevenhüller, sechs Exemplare, für Oberst Rainer; — Hptm. Baron Lasberg, — Ul. Stach, Pirner, Henninger; — die Bibliothek.
- Nr. 36. Baron Palombini, ein Exemplar.
- Nr. 37. Baron Mariassy, zwei Exemplare, für Obl. Prinz Koburg; — die Bibliothek.
- Nr. 38. Graf Haugwitz, vier Exemplare, worunter eines für Major Graf Wetter.
- Nr. 39. Don Miguel, ein Exemplar, für Oblt. Polak.
- Nr. 40. Baron Kouckelska, ein Exemplar, für Oblt. Gersner.
- Nr. 41. Baron Sivkovich, zwei Exemplare, für Hptm. Böll; — die Bibliothek.
- Nr. 42. Herzog von Wellington, ein Exemplar.
- Nr. 43. Baron Geppert, zwei Exemplare, für Ul. Zimburg; — die Bibliothek.
- Nr. 44. Erzherzog Albrecht, zwei Exemplare, für Hptm. Masinelli; — die Bibliothek.
- Nr. 47. Graf Kinsky, sechs Exemplare, für Oblt. Baron Bianchi; — Maj. Biergotsch; — Hptl. Baron Bittner, Messrovich; — Obl. Baron Pilgram; — die Bibliothek.
- Nr. 48. Baron Gollner, zwei Exemplare, für Obl. Gßeling; — die Bibliothek.
- Nr. 49. Schön, vier Exemplare, worunter eines für Major Graf Weßna.
- Nr. 51. Erzherzog Karl Ferdinand, drei Exemplare, für Oblt. Orlando; — Major Züllich; — Hptm. Doraszile.
- Nr. 52. Erzherzog Franz Karl, zwei Exemplare, für Major Bojnovits; — Ul. Incédy.

### VIII

Nr. 54. Prinz Emil von Hessen, zwei Exemplare, für Major Gerini; — die Bibliothek.

Nr. 56. Baron Fürstenwärtner, sechs Exemplare für Major Hora; — Hptl. Grimm, Geseuag; — Oblt. Wiedemann, Graf Crenneville; — die Bibliothek.

Nr. 57. Baron Mihallevits, zwei Exemplare.

Nr. 58. Erzherzog Stephan, ein Exemplar, für die Bibliothek.

Nr. 59. Großherzog von Baden, sechs Exemplare, für Oblt. Alemann; — Hptm. Döglar; — Oblt. Hörnes; — das dritte Bataillon; — die Bibliothek.

Nr. 61. Baron Rukavina, zwei Exemplare, für Oblt. Theising; — Oblt. Krauß.

Nr. 62. Tursky, zwei Exemplare, für Oberst Liebler; — Hptm. Bralsach.

Nr. 63. Baron Bianchi, zwei Exemplare, für das erste Landwehr-Bataillon; — die Bibliothek.

Ingenieur-Akademie, ein Exemplar.

Ingenieurkorps, zwölf Exemplare, für die Obersten Haggemüller, Zitta, Körber; — Oblt. Bocchi; — Majors Mamula, Khaus, Gartigruher; — Hptl. Madarassy, Baron Fürstenwärtner, Körber, Weissenthurn; — das k. k. Genie-Hauptamt.

Innerhoffer, Generalmajor.

Invalidenhaus zu Wien, ein Exemplar.

Kadetten-Kompagnie zu Grätz, zwei Exemplare.

Kadetten-Kompagnie zu Olmütz, ein Exemplar.

Kanitsay, Major.

Kauzner Major.

Rhevenbüller, Graf, Feldmarschall-Lieutenant.

Riesewetter, Hofrath beim k. k. Hofkriegsrathe.

Riß, Hauptmann.

Rlenau, Graf, Major.

Rohl, Major.

Kraus, Hofrath beim k. k. Hofkriegsrathe.

Kreß, Baron, Generalmajor.

Kreß, Baron, Major, angestellt beim k. k. militärisch-geographischen Institut.

Kriegsarchiv, k. k., zwei Exemplare.

Künigl, Graf, Feldzeugmeister.

Russische Regimenter:

Nr. 1. Kaiser Ferdinand, vier Exemplare, für das Regimentskommando; — Oblt. Prinz Schwarzburg-Rudolstadt; — Major Baron Siegenthal; — Altm. Graf Daun.



- Nr. 2. Erzherzog Franz von Modena, zwei Exemplare.  
 Nr. 3. König von Sachsen, zwei Exemplare, für Oberst Baron Baltheser; — Major Galm.  
 Nr. 4. Baron Mengen, ein Exemplar, für Ul. Leyritz.  
 Nr. 5. Graf Uersperg, sechs Exemplare, für Major Rißlinger; — Rittm. Dobitz; — Obl. Fürst Windisch-Grätz; — Ul. Vader, Wimmer; — die Bibliothek.  
 Nr. 7. Graf Heinrich Hardegg, sechs Exemplare.  
 Nr. 8. Graf Ignaz Hardegg, vier Exemplare, für Oberst Graf Glamm-Gallas; — Rittmstr. Kreyßern, Baron Malowetz; — Ul. Graf Esz.  
 Rubn, Oberst und Kommandant des Gendarmerie-Regiments.  
 Russewich, Feldmarschall-Lieutenant.

- Saitner, Feldmarschall-Lieutenant.  
 Satour, Graf, Feldmarschall-Lieutenant.  
 Siebrich, Generalmajor.  
 Lichtenstein, Karl, Fürst, Feldmarschall-Lieutenant; zugetheilt beim k. k. Hofkriegsrathe.  
 Löwenfeld, Hauptmann.  
 Lucca, Herzog von, Königliche Hoheit; Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 24.

- Macchio, Hofkriegssekretär.  
 Mandl, Feldmarschall-Lieutenant.  
 Mariaffy, Baron, Feldzeugmeister.  
 Mensdorff-Pouilly, Graf, Feldmarschall-Lieutenant; zweiter Hofkriegsraths-Vize-Präsident.  
 Michelshausen, Hauptmann.  
 Mikhalievits, Baron, Feldzeugmeister.  
 Militär-Akademie zu Wiener-Neustadt, ein Exemplar.  
 Militär-Hauptwache zu Hermannstadt, ein Exemplar.  
 Mineurkorps, ein Exemplar, für Hptm. Wehrmann.  
 Morzin, Graf, Feldmarschall-Lieutenant; Obersthofmeister bei Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Erzherzoge Johann.  
 Mühlwerth, Generalmajor.

- Nugent, Graf, Feldzeugmeister; Kommandirender General in Aegypten, Inner-Oesterreich und Tirol.

## **X**

**Odelga, Baron, Feldmarschall-Lieutenant; wirklicher k. k. Hofkriegsrath.**

**Pidoll, Baron, Hofrath beim k. k. Hofkriegsrathe.**

**Pionnier-Korps, drei Exemplare, worunter eines für Oberst Frank.**

**Pramböck, Hauptmann.**

**Prohaska, Baron, Feldmarschall-Lieutenant; Chef der Militär-Sektion des Staatsrathes.**

**Puchner, Baron, Feldmarschall-Lieutenant; zugetheilt beim k. k. Hofkriegsrathe.**

**Radekhn, Graf, Feldmarschall; Kommandirender General im lombardisch-venezianischen Königreiche.**

**Reulandt, Hofrath beim k. k. Hofkriegsrathe.**

**Roszyner, Hofrath beim k. k. Hofkriegsrathe.**

**Ruiz, Verpflegungsverwalter.**

**Salm, Alt-Graf, Oberstlieutenant.**

**Sallaba, Generalmajor.**

**Sartorius, k. k. Regierungsrath und hofkriegsräthlicher Expeditions-Direktor.**

**Sappeurkorps, ein Exemplare, für Oberst Gentz.**

**Schaffgotsche, Graf, Generalmajor.**

**Schlottheim, Graf, Feldmarschall-Lieutenant.**

**Schölhaimb, Hofrath beim k. k. Hofkriegsrathe.**

**Schön, Baron, Generalmajor; Staatsräthlicher Referent.**

**Schönborn, Graf, Rittmeister.**

**Schulenburg, Graf, Oberstlieutenant.**

**Schwarzenberg, Friedrich Fürst, Oberstlieutenant.**

**Simm, Feldmarschall-Lieutenant.**

**Simunich, Generalmajor.**

**Sonntag, Feldmarschall-Lieutenant.**

**Soos, Hauptmann.**

**Stabion, Graf, Oberstlieutenant und Flügeladjutant Seiner Majestät des Kaisers.**

**Stadtkommando in Mailand, ein Exemplar.**

**Stahel, Generalmajor.**  
**Swagel, Hauptmann.**  
**Swinburne, Baron, Feldmarschall-Lieutenant.**

**Teuchert, Major; Generalkommando-Adjutant in Mähren.**  
**Thum, Oberstlieutenant.**  
**Thun-Hohenstein, Graf, Oberlieutenant in der Armee.**  
**Thurn, Graf, Generalmajor.**  
**Töpfer, Platzoberstlieutenant in Mailand.**  
**Trentsensky, Oberstlieutenant.**  
**Tschakitsen-Bataillon, zwei Exemplare, für Oberstlieutenant Veltzer; — die Bibliothek.**  
**Türkheim, Baron, Major.**

**Uhlanen-Regimenter:**

- Nr. 1. Graf Civalart, fünf Exemplare, für Obstl. Swoboda; — Rittm. Graf Tarouca; — Obstl. Hussen, Fürst Hohenslohe; — die Bibliothek.**  
**Nr. 2. Fürst Schwarzenberg, sechs Exemplare, für Oberst Baron Lederer; — Rittm. Baron Thüngen; — Obstl. Bajath, Mannsberg; — Uls. Graf Tarouca, Graf Bay.**

**Ulfatov, Rittmeister.**

**Vacani, Generalmajor.**

**Wachenheim, Baron, Generalmajor.**  
**Waldburg-Zell, Graf, Rittmeister in der Armee.**  
**Wallenstein, Graf, Major.**  
**Wallmoden, Graf, Generalmajor.**  
**Wasa, Prinz Gustav von, Königliche Hoheit, Feldmarschall-Lieutenant.**  
**Weymann, Rittmeister.**  
**Wedbecker, Hofrath beim k. k. Hofkriegsrathe.**  
**Weikersreutter, Oberstl.; Kommandant der Militär-Postleitwache zu Mailand.**  
**Weinbauer, Major.**  
**Wiesand, Baron, Feldmarschall-Lieutenant.**

## XII

Wimpffen, Baron, Feldzeugmeister; Kommandirender General in  
Ostreich ob- und unter der Enns.

Windisch-Grätz, Fürst, Durchlaucht, Feldmarschall-Lieutenant;  
Kommandirender General in Böhmen.

Winhofer, Major.

Wöber, Feldmarschall-Lieutenant.

Wödl, Hofrath beim k. k. Hofkriegsrathe.

Wouvernann, Oberstlieutenant.

Bratislaw, Graf, Feldmarschall-Lieutenant; General-Adjutant  
Seiner Majestät des Kaisers.

Württemberg, Prinz Alexander, Hoheit, Generalmajor.

Wuesthoff, Baron, Generalmajor.

Bahn, Generalmajor.

Ballár, Major; Festungskommandant in Munkács.

Banini, Generalmajor; Jügetheilt beim k. k. Hofkriegsrathe.

---

---

## I.

# Untersuchung über die bisher bekannten Mittel zur Unterhaltung der Korrespondenz im Kriege, und Ideen über die schnellste Art der Beförderung einer solchen Korrespondenz.

Von Karl Ritter von Birago, k. k. Oberst.

In einem Zeitpunkte, in welchem besonders mit größeren Streitkräften, und daher auf weit ausgebreiteteren Kriegstheatern als von jeher operirt wird, ist die Nothwendigkeit einer schnellen Korrespondenz um so fühlbarer, als man es durch die Vervollkommnung der taktischen und technischen Elemente eines Heeres bereits so weit brachte, daß man große Truppenkörper beinahe mit jener Geschwindigkeit zu bewegen vermag, die man in früheren Zeiten kaum einzelnen Heeresabtheilungen zumuthen konnte.

Trotz des allgemeinen Fortschreitens der Kriegswissenschaft blieb doch jener wesentliche Theil auffallend zurück, der die schnelle Beförderung der Befehle betrifft, und durch welchen allein die verschiedenen Theile eines Heeres in jener engen Verbindung, die, so zu sagen, ihr wirkendes Prinzip bildet, erhalten werden können.

Wie schwer muß es gegenwärtig einem Feldherrn seyn, für entfernte, mitoperirende Armeekorps Dispositionen zu entwerfen, welche erstens auf Begebenheiten gegründet sind, deren Erkenntniß durch Mittheilung erst mehrere Stunden nach ihrem Eintreten geschehen kann, und die zweitens erst nach dem Verlaufe von einer eben so langen Zeit, während welcher vielleicht ganz entgegengesetzte Umstände eingetreten sind, in Vollzug gebracht werden können? Je mehr Zeit man nun zur Beförderung mündlicher oder schriftlicher Mittheilungen benöthiget, desto schwerer muß auch für den Feldherrn die Berechnung jener Änderung der Disposition werden, welche gewissermaßen von den zu errathenden Ereignissen, die in der erwähnten Zwischenzeit der Mittheilung Statt haben können, bedingt werden.

Zur Beförderung der Korrespondenz im Felde bedient man sich noch gegenwärtig, so wie früher, beinahe ausschließlich berittener Individuen, und zwar auf kurze Entfernungen der sogenannten Galoppins, auf größere Entfernungen aber der Ordonnanzkurse.

Diese beiden Mittel zur Beförderung der Befehle waren zwar zur Zeit, als kleine Armeen im Solde geführt wurden, den damaligen Bedürfnissen entsprechend; sind aber gegenwärtig mit dem bedeutend vergrößerten Maßstabe der numerischen Stärke der Heere und der somit erweiterten Grenze des Kriegsschauplatzes nicht mehr im gehörigen Verhältnisse. Die wesentlichsten Nachtheile dieser Mittel sind:

1. Daß sie nicht allgemein angewendet werden können;
2. Daß selbst der unter den günstigsten Umständen erreichbare höchste Grad der Geschwindigkeit in manchen Kriegsverhältnissen nicht Genüge leistet.

Um die eben angeführten Nachteile gründlich nachweisen zu können, sind vorläufig einige Erörterungen nöthig, welche gleichfalls als Grundlage für unsere weiteren Untersuchungen dienen werden.

Die Nothwendigkeit einer schnellen Korrespondenz im Felde wächst oder vermindert sich im geraden Verhältnisse der numerischen Stärke eines operirenden Heeres. Es wird daher das Resultat der vorzunehmenden Untersuchungen am anschaulichsten und zugleich am überzeugendsten ausfallen, wenn man als Bedingung der zu lösenden Aufgabe das wahrscheinliche Maximum der Stärke eines in unserer Zeit unter dem Befehle eines einzigen Anführers im Felde stehenden Heeres annehmen würde. Dieses Maximum dürfte 100,000 Mann seyn.

Bei Kriegsoperationen jeder Art nimmt die Armee stets eine gewisse Front ein. Diese ist entweder;

- a) Eine Frontlinie im Augenblicke des Gefechts;
- b) eine Frontlinie, die in Kolonnen sich bewegt, sowohl in der Absicht, den Feind zu erreichen, als um außer dem Bereiche seines Feuers zu manövriren; endlich
- c) eine ausgedehnte Operationsfront, von mehreren Operationslinien durchzogen, wobei die verschiedenen Armeekorps zwar in selbstständigen, taktischen Abschnitten sich bewegen, jedoch in Bezug auf die strategischen Kombinationen ein gemeinschaftliches Kriegstheater haben.

Ad a. Die Länge der Schlachtlinie eines mit einer gegebenen Stärke und auf einem ganz offenen Terrain sich entwickelnden Heeres wird durch den Raum, welchen ein Mann in der Front einnimmt, und durch die Anzahl der Glieder und Treffen, welche die Schlachtlinie bilden,



bestimmt. — Angenommen, die Armee sey in drei Glieder und zwei Treffen mit einer Reserve formirt, so wird die Schlachtlinie eines, unter den angeführten taktischen Bedingungen, in einer ganz offenen Gegend sich entwickelnden Heeres von 100,000 Mann beinahe  $1\frac{1}{2}$  Meile betragen. — Da aber nur höchst selten Schlachtfelder vorkommen, die bei einer Länge von  $1\frac{1}{2}$  Meile von gar keinem Hindernisse durchschnitten sind, so berechtigt uns dieser Umstand, die nach den angenommenen, in der Wirklichkeit nicht Statt findenden Bedingungen berechnete Länge einer Schlachtlinie zu  $1\frac{1}{2}$  Meile wenigstens um  $\frac{1}{3}$  länger, nämlich auf 2 Meilen festzusetzen.

Dieses Resultat ist auf die Voraussetzung gegründet, daß sich das Schlachtfeld in der Ebene oder im sanften, wellenförmigen Terrän befinde, und wäre daher als das beiläufige Minimum der Länge jener Schlachtlinie anzusehen, welche eine 100,000 Mann starke Armee sodann einnehmen würde. So nahm bei der Schlacht von Wagram die 137,500 Mann starke österreichische Armee eine Front von mehr als 2 Meilen ein. — Bei Leipzig betrug die Schlachtlinie der 140,000 Mann starken französischen Armee auf dem rechten Ufer der Elster und Pleiße über 3 Meilen. — Bei der Schlacht von Aspern hatte zwar die Schlachtlinie der 105,000 Mann starken österreichischen Armee nur eine Front von  $1\frac{1}{5}$  Meile; allein diese war größtentheils in Massen formirt.

Im Gebirge kann eine 100,000 Mann starke Armee eine doppelt oder auch noch mehrfach lange Front einnehmen, wie z. B. in den Schlachten des Jahres 1796 bei Malsch, Würzburg, Schliengen und in jenen des Feldzuges 1799 bei Ofterach, und in der Schlacht

bei Zürich; in deren jeder die Länge der Schlachtlinie eine bis zwei Meilen betrug, obgleich die Stärke der streitenden Heere kaum 35 bis 45,000 Mann erreichte.

Wo ist aber eine so ausgedehnte und zugleich eine so offene Terränstrecke zu finden, auf welcher man in jeder Richtung ungehindert zu Pferde fortkommen könnte? — Es sind also Querkommunikationen notwendig, selbst um eine Schlachtlinie zu durchreiten. Die Auffindung dieser Kommunikationen wollen wir jedoch auf einem sich in der Ebene oder in sanftem Gebirge befindlichen Schlachtfelde noch als zulässig ansehen, und somit die Anwendbarkeit von berittenen Individuen zur Unterhaltung der Korrespondenz auf Schlachtfeldern angeführter Art nicht bestreiten.

Ad b. Die Frontlinie eines in Kolonnen manövrirenden Heeres von der angenommenen Stärke kann zwar, nach der jeweiligen Absicht des Marsches, der Beschaffenheit, Anzahl und Richtung der die Operationslinie bildenden Wege, kürzer oder länger ausfallen; allein man wird hier von der Wirklichkeit nicht so sehr abweichen, wenn man 4 bis 5 Meilen als die mittlere Länge der Frontlinie einer nach der gemachten Voraussetzung auf gewöhnlichem Terrän operirenden Armee annimmt. Dieser Art sind die Schlachtfelder bei Verona und am Mincio. Bei der Schlacht von Neresheim betrug die Frontlinie des in Kolonnen manövrirenden, nur 35,000 Mann starken österreichischen Heeres (von Dillingen nach Nördlingen) 4 Meilen; — bei Emmendingen zählte die Frontlinie der 25,000 Mann starken österreichischen Armee 3 Meilen; — bei der zweiten Vorrückung des Erzherzogs Karl gegen die Saarn und Überwältigung

dieser Linie betrug dieselbe  $7\frac{1}{2}$  Meilen, und zwar von Sießen bis gegen Nassau.

Die Wahrscheinlichkeit der Begegnung von Trandsersalwegen nimmt hier in dem Maße ab, als sich die eingenommene Frontlinie weiter ausdehnt; und es vermindert sich daher im nämlichen Verhältnisse auch die Wahrscheinlichkeit einen Ordonnanzkurs errichten zu können.

Ad c. Die Länge der Operationsfront endlich einer in mehreren Korps und auf verschiedenen Operationslinien sich bewegenden Armee hängt bloß von der Beschaffenheit des Kriegsschauplatzes und der Lage der zu erreichenden Operationsobjekte ab. Diese Länge kann sehr verschieden seyn, und 12 bis 22, auch mehr Meilen betragen. So bewegten sich im Feldzuge 1796 Latour, Frölich und Nauendorf zur Zeit und auch nach den Schlachten von Amberg und Würzburg in ein und demselben strategischen Terränabschnitte zwischen dem Lech, der Donau, dem Inn und dem Grenzgebirge Baierns mit Tirol auf einer Operationsfront von 12 bis 15 Meilen Länge. — Im Feldzuge 1796 betrug die Länge der Operationsfronten der beiden österreichischen Heere am Ober- und Niederrhein, und zwar von Basel bis Mannheim 30 Meilen, und von da bis an die Sieg bei Altenkirchen 25, zusammen 55 Meilen.

In diesem Falle wird es bedeutend schwieriger seyn, Querkommunikationen aufzufinden, um die verschiedenen, oft durch Seen, Moräste, ungangbares Gebirge und dergleichen Hindernisse von einander geschiedenen Operationslinien unter sich zu verbinden. Es hört daher unter solchen Umständen jede Wahrscheinlichkeit auf, die Korrespondenz mittels Ordonnanzkursen zwischen so weit ent-

fernten, und doch unter ein und demselben Kommando stehenden Armeekorps mit der dem jedesmaligen Bedürfnisse entsprechenden Schnelligkeit unterhalten zu können. —

Zieht man selbst diese, gegen die allgemeine Anwendbarkeit der bisher üblichen Ordonnanzkurse ausgesprochenen, Ansichten nicht in Erwägung, so wird es auch dann noch leicht seyn, sich zu überzeugen, daß berittene Individuen bei den obangeführten Längen der verschiedenen in a, b und c bezeichneten Frontlinien, welche eine Armee während des Ganges der Kriegsoperationen einnehmen kann, aus Ursache ihrer zu geringen Schnelligkeit nicht immer genügen werden. Mit Folgendem wollen wir solches näher zu beleuchten suchen.

Berücksichtigen wir vor Allem den gewöhnlichen, bedeutenden Unterschied zwischen der geographischen und itinerarischen Entfernung zweier Punkte auf der Erdoberfläche, welcher von dem größtentheils gekrümmten Zuge der Straßen und von den Unebenheiten des Terrains herrührt, wie auch den Umstand, daß sich der Feldherr zur Leitung aller Bewegungen nicht unmittelbar auf der Frontlinie selbst, sondern in einem gewissen Abstände rückwärts derselben aufhalten muß, um so viel als möglich Alles übersehen zu können, und nimmt man zugleich diesen rückwärtigen Aufenthaltspunkt des Feldherrn als den gemeinschaftlichen Mittelpunkt sämtlicher Korrespondenzradien welcher immer von den drei erwähnten Frontlinien, in der sich eine Armee bewegt, an, so dürfte nicht übertrieben erscheinen, wenn wir im Durchschnitt die Länge eines solchen Halbmessers gleich zwei Dritteln der Ausdehnung der bereits angeführten und auf Planen in gerader Richtung gemachten Frontlinien annehmen.

Dieser Voraussetzung gemäß wird die Korrespondenzlinie unserer in Schlachtordnung auf eine Ausdehnung von 2 Meilen entwickelten Armee (von 100,000 Mann)  $1\frac{1}{3}$  Meile, — bei der unter b angenommenen Ausdehnung einer Frontlinie von 4 bis 5 Meilen wird dieselbe 3 Meilen, — bei der 12—22 Meilen langen Operationsfronte c endlich wird die Korrespondenzlinie beinahe 12 Meilen betragen.

Man kann im Allgemeinen annehmen, daß ein gewöhnliches, von den Fatiken eines Feldzuges bereits mitgenommenes, Pferd bei einem abwechselnd im Trabe und Galopp gemachten Ritte im Durchschnitte 350 Schritte in einer Minute hinterlegt. Ein solches Pferd wird demnach bei 40 Minuten benötigen, um den erwähnten Korrespondenzradius unserer in Schlachtordnung entwickelten Armee zurückzulegen. Allein selbst bei der Annahme, der Feldherr übersehe das ganze Schlachtfeld, und bedürfe daher keiner Meldungen, um seine Dispositionen während des Gefechtes dem augenblicklichen Bedürfnisse anpassen zu können, dürften doch zufälligerweise Umstände eintreten, unter welchen dieser zur Hinterlegung der Korrespondenzlinie nöthige Zeitraum, und daher der damit verknüpfte Zeitverlust von 40 Minuten, einen ungünstigen Einfluß auf den Gang des Gefechtes ausüben möchten. Da indessen diese Korrespondenzradien noch der Art sind, daß es mittels Verwendung von ausgezeichneten und schnell laufenden Pferden thunlich ist, die zur Mittheilung der Befehle nöthige, oben berechnete, Zeit bedeutend abzukürzen, so wollen wir die bisher übliche Anwendung von berittenen

Individuen zur Überbringung der Befehle und Meldungen auf einem in der Ebene oder im sanften Gebirge sich befindenden Schlachtfelde, bei den gegenwärtigen Verhältnissen der Heere, unter günstigen Umständen noch als anwendbar erkennen.

Dieses Mittel hört aber beim zweiten Falle gänzlich auf, Genüge zu leisten, wo die Operationsfronte 4 — 5 Meilen lang ist, daher die Korrespondenzlinie 3 Meilen beträgt, zu deren Hinterlegung zu Pferde beinahe  $1\frac{1}{2}$  Stunde erforderlich seyn würden. Der Feldherr befindet sich hier nicht mehr in derselben günstigen Lage, wie auf einem offenen Schlachtfelde, das er ganz übersehen kann. In diesem Falle tritt die Nothwendigkeit einer gegenseitigen Korrespondenz zwischen dem Feldherrn und den untergeordneten Kommandanten ein. Es wird daher die Korrespondenzlinie zweimal hinterlegt werden müssen, und folglich die dazu nothwendige Zeit 3 Stunden betragen. Zu diesem zweiten Falle gehören auch die sich im Gebirge befindenden, und daher eine ebenfalls so ausgedehnte Front darbietenden, Schlachtlinien. Wer erkennt wohl nicht hierin einen bedeutenden Nachtheil, der auf die Ausführung der Absichten des Feldherrn höchst störend einwirkt, und dessen Aufgabe, die den jedesmaligen Ereignissen entsprechenden Dispositionen zu entwerfen, zu den Unbestimmtesten klassifizirt?

Bei einer Operationsfront der bereits früher bemerkten Länge von 12 — 22 Meilen o endlich, wo der Zeitraum zu der nöthigen doppelten Hinterlegung der Korrespondenzlinie beinahe 12 Stunden beträgt, ist der eben berührte Nachtheil noch in einem weit höheren Grade fühlbar, und daher von selbst so einleuchtend, daß jede weitere Erörterung hierüber überflüssig ist.

Die eben nachgewiesene Unzulänglichkeit der bisherigen Korrespondenzmittel im Kriege bei den gegenwärtigen Verhältnissen ist wahrscheinlich auch die Ursache des oftmaligen Mißlingens vielseitig kombinirter Unternehmungen gewesen, und gab daher vermuthlich zu der Kriegsmaxime Anlaß, solche Unternehmungen möglichst zu vermeiden.

Wäre ein Mittel bekannt, um (gleichviel auf welchem Terrän und bei was immer für meteorologischen Verhältnissen) zwei, auch weit von einander entfernte Armeekorps in einer ununterbrochenen, schnellen, gegenseitigen Kenntniß ihrer Unternehmungen und der beiderseitigen Ereignisse zu erhalten, so ist es einleuchtend, daß dann Operationen auf einem großen Kriegstheater weit größere Vortheile darbieten würden, als deren sichere Ausführbarkeit jetzt nur auf einen kleineren Kriegsschauplatz beschränkt seyn kann; indem dadurch das Feld strategischer Kombinationen in gleichem Maße erweitert seyn würde.

So manche Kriegsunternehmung, welche dermalen eine erleuchtete Kriegskritik als ein Bagstück tadelt, wie manche andere, die schon in ihrer ersten Anordnung die Zeichen des Mißlingens an sich trug, weil sie z. B. auf das gleichzeitige Zusammentreffen und Mitwirken von einander getrennter und weit entfernter Heereshaufen gegründet war, würde vielleicht dann sogar jenen Kriegsunternehmungen angehören, die berechnende Weisheit im Geiste erprobter Kriegsregeln entwirft. Die Vortheile eines größeren Kriegstheaters sind bei offensiven Unternehmungen um so fühlbarer, als dasselbe den Operationen des Feldherrn jene mannigfaltige Wendung gestattet, welche den Feind in einer steten Ungewißheit über dessen wahren Plan erhält.



Die gegen Ende des vorigen Jahrhunderts gemachte Erfindung der Telegraphen, womit der Nationalkonvent Befehle von Paris nach Lille in wenigen Minuten ertheilte, hatte die Hoffnung erregt, durch die Einführung von Feldtelegraphen die in der Kriegskunst in Hinsicht auf die Feldkorrespondenz noch gebliebene Lücke auf die vollständigste Art auszufüllen. Allein wenn man dieses als permanente Einrichtung und für große Entfernungen unschätzbare Korrespondenzmittel einer genauen Prüfung unterzieht, so wird man bald gewahr, daß dasselbe

I. weder im Felde leicht anwendbar ist,

II. noch für Kriegsoperationen passende Leistungen gewähren kann.

Die Schwierigkeit in der Anwendung der Telegraphen im Felde besteht nicht in der zweckmäßigen Gestaltung derselben, um deren Material auf Wagen leicht mitzuführen zu können; obwohl die Telegraphen, der beträchtlichen Höhe ihrer Standsäulen wegen, ein lang gespanntes und daher immer sehr unbequemes Fuhrwerk bedürftigen. Die größte Schwierigkeit besteht vielmehr hauptsächlich in der Mühe und in dem bedeutenden Zeitaufwande, welche das Ausmitteln und Ausstecken einer telegraphischen Linie erfordern, während die Kriegsoperationen sehr oft mit einer erstaunlichen Geschwindigkeit beträchtliche Landestrecken durchziehen.

Beim Ausstecken einer telegraphischen Linie müssen folgende Bedingungen erfüllt werden, und zwar:

1. Von jedem Standpunkte zu den beiden nächsten darf, nebst der nöthigen ganz freien Aussicht, die Entfernung im Durchschnitte nicht viel mehr als eine Meile aus der Ursache betragen, weil man sonst genöthigt

wäre, entweder Fernröhre mit ungewöhnlichen Vergrößerungsgläsern zu gebrauchen, die in großer Menge nicht leicht zu finden sind, — oder die Ausmaße der Telegraphenflügel zu sehr zu vergrößern; wodurch die Maschine bedeutend schwerer, daher weniger für den Transport geeignet ausfallen würde.

2. Weil der Hintergrund, gegen welchem ein Telegraph gesehen wird, einen wesentlichen Einfluß auf die Leichtigkeit der Wahrnehmung seiner Signale ausübt, und gewöhnlich am vortheilhaftesten für den Beobachter wird, wenn der Telegraph gegen den Himmel projektirt ist. Es entsteht demnach die Nothwendigkeit beim Ausstecken einer telegraphischen Linie nie besonders kulminirende Punkte zu wählen, welche jedoch nicht jedes Terrän gestatten kann.

3. Weil die Telegraphen nur auf Wagen geladen werden können, so müssen die Standpunkte einer telegraphischen Linie so gelegen seyn, daß man wenigstens bis in die Nähe derselben fahren könne.

4. Alle Telegraphen eines Korrespondenzzuges müssen endlich auf einer Linie liegen, welche von der geraden nicht viel abweichen darf. Bei Feld-Telegraphen, wo die Ausmaße der signalisirenden Flügel kleiner als gewöhnlich sind, muß eine Abweichung von 30 bis 35 Grad als ein Maximum angesehen werden. Die Ursache dieser letzteren besonderen Bedingung, welche bei der Anlegung von permanenten Telegraphen ebenfalls beobachtet wird, besteht in der obwaltenden Schwierigkeit, die Zeichen eines schief gestellten Telegraphen gut wahrzunehmen. Diese schwer zu erfüllende Bedingung hört ganz auf, wenn man auf einem und demselben Standpunkte zwei Telegraphen verwendet. Allein es werden

auch dadurch die Mittel zu einem und demselben Zwecke verdoppelt.

Das Mitführen von Telegraphen, die zum Drehen in jeder Richtung eingerichtet sind, wie versucht wurde, dürfte für den ersten Augenblick zweckmäßig scheinen. Allein die Erfahrung hat gelehrt, daß die Manipulation des Signalistrens mit solchen Telegraphen, wobei die Standsäule bei jedem Zeichen zweimal gedreht werden muß, höchst mühsam, unverläßlich und zeitraubend ist. Die gleichzeitige Erfüllung der angeführten Bedingungen dürfte die Ausmittlung und Aussteckung einer telegraphischen Linie so erschweren, daß selbe, selbst mit der Hilfe einer sehr guten Spezialkarte, nur mit vielem Zeitaufwande bewerkstelliget werden kann.

Um die erste, unausweichliche Bedingung einer ganz freien Aussicht von einem jeden Observatorium zu den nächsten korrespondirenden, wie auch jene eines zur Beobachtung der Signale günstigen Hintergrundes zu erfüllen, müßte man nicht nur eine genaue Kenntniß des Profils des Landes, sondern eine förmliche Landschaft in der Richtung des gezogenen Rayons haben; welches sich aus keiner Karte, nicht einmal aus einem Schichtenplane, mit hinlänglicher Verläßlichkeit ausmitteln läßt. Es ist daher keine zeitgewinnende Vorarbeit zur Aussteckung der telegraphischen Linie möglich, und diese kann nur allein auf dem Terrän mit vielem Zeitverluste bewerkstelliget werden.

Weil ferner nur die von Fahrwegen nicht zu weit entfernten Stellen zu telegraphischen Standpunkten geeignet sind, so hört die Anwendung einer beweglichen Telegraphen • Korrespondenz im Hochgebirge beinahe ganz auf.

Die Bedingung endlich, daß alle telegraphischen Punkte auf einer von der geraden wenig abweichenden Linie liegen sollen, verursacht, nebst der großen Schwierigkeit, selbe zu erfüllen, und dabei die beiläufige Normal-Entfernung von einer Station zur andern beizubehalten, auch einen beträchtlichen Aufenthalt beim Ausstecken der Linie selbst, weil diese nicht gleichzeitig auf dem ganzen Korrespondenz-Rayon vorgenommen werden kann, sondern man genöthigt ist, zuerst die Richtung derselben durch einige Hauptpunkte zu bestimmen, worauf erst zwischen diesen die Standpunkte ausgesteckt werden können.

Das Mittelgebirge ist der allergünstigste Terrain zu derlei Aussteckungen, wenn die Oberfläche nicht sehr bewaldet ist. Das Hochgebirge, und selbst die Ebene, in welcher Baumkultur vorhanden, bieten die größten Schwierigkeiten dar.

Die Aufstellung der Telegraphen auf Thürme wird, ohne zeitraubenden Vorbereitungen, sehr selten Statt finden können, weil deren Bauart, — an der Spitze größtentheils kegelförmig, — dies nur selten gestattet. Es geschah auch wirklich bei der Ausmittlung der telegraphischen Linie von Mailand nach Paris, daß man in der Ebene der Lombarde auf die größten Schwierigkeiten gestoßen ist.

Eben so wie die Aussteckung einer telegraphischen Linie mit großen Schwierigkeiten und vielem Zeitaufwande verbunden ist, findet auch die Benützung derselben bei dem mindest ungünstigen Zustand der Atmosphäre nicht weniger Anstand; welches eigentlich für den Gebrauch der Telegraphen im Felde als der nachtheiligste einwirkende Umstand anzusehen ist, und zwar der Art,

daß eine telegraphische Korrespondenz nur unter den günstigsten meteorologischen Verhältnissen Statt haben kann. Regen, Schnee, Nebel, heftige Winde, eine nachtheilige Beleuchtung, oft eine einzige Wolke zwischen zwei Standpunkten, — welcher Zufall sehr oft im Gebirge eintritt, — sind hinlänglich, um selbe ganz unthätig zu machen. Wie wird man dann mit einer solchen Korrespondenz in Gegenden auszureichen im Stande seyn, wo der Nebel manchmal Monate lang anhält, oder wo es oft während fünfzehn Tagen ununterbrochen regnet; wie es in der Ebene von Ober-Italien und in anderen Ländern der Fall ist? — Wie oft geschah es nicht, daß die Telegraphen von Mailand, Lodi und Pavia Depeschen, die halb signalisirt waren, entweder erst nach mehreren Tagen vollenden konnten, oder die Depeschen selbst mittels der Post nachgesandt werden mußten? —

Wo hohe Gebirgsketten zu passiren sind, ist die telegraphische Korrespondenz selbst mit permanenten Mitteln sehr beschwerlich; weil solche hohe Rücken die längste Zeit des Jahres mit Nebeln bedeckt sind. Die von den Franzosen in den Alpen in den Jahren 1796 bis 1798 gemachten diesfälligen Versuche bestätigen diese Behauptung im hohen Grade.

Trotz aller Versuche, welche zur Unterhaltung einer telegraphischen Korrespondenz während der Nachtzeit angestellt wurden, blieb dies noch immer ein von so vielen Zufällen abhängiges Unternehmen, daß auf dessen Anwendung mit Feld-Telegraphen, welche gewöhnlich vom natürlichen Boden wenig erhaben sind, gar nicht zu rechnen ist. Mondschein, eine nur etwas helle Nacht, Nebel, Feuer oder Lichter, welche in der Richtung von

zwei Telegraphen sich befinden, sind hinlängliche Hindernisse, um entweder die Korrespondenz zu hemmen, oder Irrungen in derselben hervorzubringen. Es ist daher einleuchtend, daß sich die telegraphische Korrespondenz wegen ihrer großen Abhängigkeit von dem Zustande der Atmosphäre für den Feldgebrauch um so weniger eignet, als der Gang der Kriegsoperationen von den meisten obgedachten Umständen gar nicht, von einigen aber nur in einem zu geringen Grade abhängig ist, als daß sich hieraus ein günstiger Umstand für die Anwendung der telegraphischen Korrespondenz im Kriege folgern ließe.

Selbst die Schnelligkeit der Mittheilung mit Telegraphen ist unter manchen Umständen ganz illusorisch, und steht sogar dem gewöhnlichen Korrespondenzmittel mit berittenen Individuen nach. Um die Schnelligkeit der Mittheilung mit Feld-Telegraphen kennen zu lernen, wird es dienlich seyn, ihre Manipulation im Vergleich mit permanenten Telegraphen anzuführen.

Die Manipulationsart mit einem Chappeschen permanenten Telegraphen ist folgende: Bei jeder Warte sind 13 Menschen angestellt, wovon einer der Aufseher ist; 4 Mann halten auf dem Observatorium Wache, zwei davon sitzen mit dem Rücken gegen einander, und sehen mit unverwandten Augen durch die Fernröhre nach den zwei nächsten Observatorien. Die Fernröhre sind so befestigt, daß man nicht erst den Gegenstand suchen muß, sondern außer diesem Gegenstande gar nichts sehen kann. Die zwei anderen Wache haltenden Männer sitzen am Tische, und lösen alle Viertel-Stunden jene bei den Fernröhren ab, weil ein längeres Sehen durch dieselben den Augen schädlich, und auch nicht thunlich wäre.

Sobald eines der zwei in den entgegengesetzten Richtungen beobachtenden Individuen eine Bewegung an der nächsten Warte gewahrt wird, ruft es: „Zum Werke!“ Die beiden am Tische sitzenden eilen zu ihren Posten, und der Beobachter gibt alsogleich das gesehene Zeichen an, welches von beiden Ersteren unverzüglich mittelst eines hierzu bestehenden mechanischen Apparates mit der größten Richtigkeit ausgeführt wird. Hierzu sind 4 — 5 Sekunden im Ganzen erforderlich. Nun darf der Beobachter, welcher die Nachricht empfängt, so lange nicht mehr rufen (wenn er auch eine zweite Bewegung am nächsten Telegraphen wahrgenommen hat), bis der andere, der ihm den Rücken zeigt, ruft: „Gesehen!“ welches erst Statt findet, wenn der darauf folgende Telegraph das Zeichen nachgemacht hat, wobei gewöhnlich wieder 8 bis 9 Sekunden vergehen, so daß im Ganzen bei der Signalisirung eines Zeichens gegen 14 Sekunden erforderlich sind. Die für eine telegraphische Korrespondenz nöthige Zeit ist gleich dem Produkte der Summe der Zeichen, aus welchen die mitzutheilende Depesche besteht, mit der zur Signalisirung eines Zeichens nöthigen Zeit, mehr dem Produkte dieses letzteren Faktors in die Anzahl der die telegraphische Linie bildenden Warten. Da nun zwischen Paris und Lille 10 Zwischen-Observatorien sind, und 12 solche die ganze Linie bilden, so wird  $14'' \times 11 = 154''$  — oder 2 Minuten, 34 Sekunden, die zur Mittheilung eines Zeichens von ersterem nach letzterem Stande nöthige Zeit seyn, wodurch für eine aus 50 Zeichen bestehende Depesche  $= 50 \times 14'' + 154'' = 14$  Minuten und 15 Sekunden zur gänzlichen Mittheilung erforderlich sind. Die Chiffirung und Dechiffirung eines Wortes beträgt

im Durchschnitte bei sehr geübten Leuten eine Minute. Allein eine solche Geschwindigkeit der Signalisirung dürfte bei Feld-Telegraphen schwer zu erwarten seyn, welche der zum Transporte nöthigen Einfachheit wegen so eingerichtet seyn müssen, daß mit solchen nur ein Beobachter mit einem einzigen beweglichen Fernrohre zu beschäftigen möglich ist.

Um einen Maßstab für die Berechnung der zum Korrespondiren mit Feld-Telegraphen nöthigen Zeit festzusetzen, wird es nothwendig seyn, einen Blick auf die Tempos zu werfen, welche der Beobachter zu machen hat, um ein einziges Zeichen zu geben. Angenommen, daß ihm 1 oder 2 Handlanger zum Signalisiren beigegeben sind, so muß der Beobachter einer Zwischenstation mit dem nach dem Posten, wo die Depesche diktiert wird, gerichteten Fernrohre das Zeichen ablesen, diktieren, eintragen, dann das Fernrohr gegen die entgegengesetzte Station drehen, um sich von der genauen Nachahmung des gegebenen Zeichens zu überzeugen, und erst nach diesem Vorgehen wendet der Signalist das Fernrohr gegen die erstgenannte Station, um das nächste Zeichen abnehmen zu können.

Weil ferner den Feld-Telegraphen statt 13, zum Beobachten vollständig abgerichteten Leuten (wie den Permanenten) höchstens nur 2 oder 3 beigegeben werden können, so ist es nicht möglich, stets aufzumerken; sondern man muß sich begnügen, höchstens von 10 zu 10 Minuten beobachten zu lassen, ob auf irgend einer Seite signalisirt werde.

Es ist nicht zu verkennen, daß diese mühsame Handhabung der Maschine, auch für gut abgerichtete Individuen, einen bei weitem größeren Zeitverlust als mit



permanenten Telegraphen erfordern muß; wie es auch wirklich aus den im Jahre 1796 von Seite Österreichs mit Feld-Telegraphen gemachten Versuchen (Kriegsarchivs-Akten über Feld-Telegraphen) zu entnehmen ist.

Allein die in den Jahren 1834 und 1835 bedeutend verbesserte Art Feld-Telegraphen hat bei weitem genügsendere Resultate in Betreff der zum Signalisiren nöthigen Zeit gegeben, und zwar so, daß die hervorgebrachte Schnelligkeit jener mit permanenten Einrichtungen sehr nahe kam. Als Durchschnitts-Resultat dieser Versuche kann man  $3\frac{1}{2}$  Signale in einer Minute, und für die Zeit der Chiffirung, Setzung und Dechiffirung  $1\frac{1}{3}$  Minute per Wort, annehmen. Die Anzahl der zu einem Worte nöthigen Signale hängt viel vom Gegenstande der mitzutheilenden Depesche ab. Bei Kriegsdiskussionen, in welchen stets wechselnde Lokumstände den größten Raum einnehmen, sind jene großen Abkürzungen nicht zu erwarten, welche gut eingerichtete telegraphische Wörterbücher für gewöhnliche Mittheilungen darbieten. Deshalb dürfte die Annahme von 3 Signalen für ein Wort noch sehr zum Vortheile der telegraphischen Feldkorrespondenz angeschlagen werden; wie es sich auch bei den oft erwähnten letzten Versuchen zeigte. Die Länge einer Depesche, womit eine Kriegsdiskussion selbst über eine nicht sehr zusammengesetzte Operation mitgetheilt werden soll, dürfte man schwer gedrängter, als es mit 60 Wörtern gestattet wird, auffassen können.

Dies vorausgesetzt, ist die zur Signalisirung dieser

$$\begin{aligned} \text{Depesche aus einer Station nöthige Zeit} &= \frac{60 \times 3}{\frac{1}{2}} = \\ &= 51\frac{1}{2} \text{ Minuten. Für die Interpunktirung, sonsti-} \end{aligned}$$

gen Aviso- und Konventionszeichen nur 10 Signale oder beinahe 3 Minuten Zeit angenommen, würde die sämmtlich erforderliche Zeit auf  $54\frac{1}{2}$  Minuten kommen. Wenn nun die telegraphische Linie 3 Meilen lang ist, wird man zur Mittheilung der Depesche  $54\frac{1}{2} + 1\frac{1}{4} = 55\frac{3}{4}$  Minuten brauchen. Zur Chiffirung, Setzung und Dechiffirung der Depesche sind nach den ob erwähnten Versuchen  $60 \times \frac{4}{3} = 80$  Minuten nothwendig. Hierzu 7 Minuten vermuthlicher Zeitverlust bei Beginnen der Signalisirung, so beträgt die zur Mittheilung der Depesche nöthige Zeit 2 Stunden und beinahe 23 Minuten.

Die zur Mittheilung einer Depesche, gleichviel von welcher Länge, auf die eben angenommene Entfernung von 3 Meilen mittels Ordonnanzkurse nöthige Zeit wurde aber bereits auf  $1\frac{1}{2}$  Stunde berechnet; woraus deutlich ersichtlich ist, daß die Korrespondenz im Felde mittels Ordonnanzkurse, — falls Wege vorhanden wären, — bei der gemachten Annahme in kürzerer Zeit als mittels Telegraphen geschehen könnte, und nebstbei den Vortheil hat, von meteorologischen Verhältnissen, und von allen Schwierigkeiten und Hindernissen entledigt zu seyn, welche mit einer telegraphischen Korrespondenz verbunden sind.

Bei einer Länge des Korrespondenz-Rayons von 5 Meilen würde, nach den gemachten Annahmen, die zur Korrespondenz nöthige Zeit mit den beiden hier verglichenen Arten beinahe gleich ausfallen. Ist aber die Entfernung größer als 5 Meilen, dann wächst der Vortheil der telegraphischen Korrespondenz im Vergleiche mit jener der Ordonnanzkurse im geraden Verhältnisse der Zunahme der Entfernungen, und zwar so, daß bei einem 10 Meilen langen Korrespondenz-Rayon für die

telegraphische Korrespondenz nur 2 Stunden und 56 1/2 Minuten, während mit einem Ordonnanzkurse, falls Wege in gleicher Richtung vorhanden wären, beinahe 5 Stunden erforderlich seyn würden.

Ein bis jetzt noch unberührter Umstand, dessen Eintreten die Mittheilung einer Depesche mittels Telegraphen bedeutend verspäten kann, ist der, wenn die Signalisirung gleichzeitig aus den beiden Endpunkten einer Linie Statt findet; wodurch die Kreuzung zweier Depeschen entsteht. In diesem Falle wird man genöthiget, die Signalisirung der einen Depesche so lange zu verschieben, bis man mit der Signalisirung der andern Depesche zu Stande gekommen ist. Die Beseitigung dieses Aufenthaltes könnte jedoch durch die Anlegung einer doppelten telegraphischen Linie erzwungen werden.

Bei der erlangten Überzeugung, daß die Errichtung einer telegraphischen Korrespondenz nicht allgemein anwendbar sey, und nur unter gewissen Umständen Vortheile gewährt, dürfte die Mitführung von Telegraphen im Felde, wie es manchmal vorgeschlagen wurde, nicht jene Vortheile gewähren, die man sich allgemein zu versprechen scheint.

Sollten aber bei Kantonnirungen und in dergleichen Lagen Umstände eintreten, welche die Etablierung einer telegraphischen Korrespondenz vortheilhaft machen würden, so dürfte es viel zweckmäßiger seyn, die Telegraphen an Ort und Stelle zu konstruiren. Wenn man die wenigen zu einem Feld-Telegraphen nöthigen Eisens- und sonstigen Bestandtheile, die nicht gleich erzeugt werden können, mitführt, welches keine große Last bilden würde, so unterliegt es keinem Zweifel, daß die

Telegraphen viel früher erzeugt seyn werden, als die Standpunkte derselben aufgefunden sind.

Die große Abhängigkeit der telegraphischen Korrespondenz von dem atmosphärischen Zustande bleibt jedoch immer noch ein wesentlicher, nicht zu verbessernder Fehler dieser Methode, welcher auch die Hauptursache seyn dürfte, daß die bis jetzt gemachten Versuche, selbe zur Feldkorrespondenz zu benützen, auch in dem für sie günstigen Falle nicht der Erwartung entsprachen.

Aus den bisher angestellten Untersuchungen der zwei in Rede stehenden Korrespondenz-Methoden ergibt sich als natürliche Folgerung, daß

a) die Feldkorrespondenz durch berittene Individuen

1. auf dem Schlachtfelde, mit Ausnahme eines stark gebirgigen Terräns und anderer besonderen Fälle, im Allgemeinen anwendbar und genügend, —

2. für eine in Kolonnen operirende Armee oft unausführbar und zu langsam sey,

3. bei großen Operationsfronten niemals genügend seyn könne.

b) Daß die feldtelegraphische Korrespondenz

1. weder für eine im Schlachtfelde, noch für eine in Kolonnen manövrirende Armee genügend, und selbst nicht schneller ist, als mit Ordonnanzkursen;

2. daß dieselbe bei großen Operationen wohl beinahe stets mit viel Zeitverlust wegen der Ausmittlung der Linie, doch immer ausführbar und bedeutend schneller als jene mittels Ordonnanzkurse, — allein immer von meteorologischen Umständen so abhängig sey, daß sie keine hinlängliche Verlässlichkeit gewährt. —

Diese gebrängte Übersicht der Leistungsfähigkeit bei der Korrespondenz-Methoden zeigt hinlänglich, daß keine von beiden allgemein anwendbar und genügend ist, und daß daher eine beträchtliche Lücke in diesem Zweige der Militär-Technik Statt finde.

Das Erkennen eines Mangels ist der erste Schritt zu seiner Beseitigung. — Ideen, oft nur in unbestimmten Umrissen hingeworfen, haben auf die erste Spur zu wichtigen Entdeckungen gebracht. Folgender Gedanke, welcher im ersten Augenblicke etwas exzentrisch erscheinen dürfte, könnte vielleicht Jenen angehören.

Die große Vollkommenheit, zu welcher das Werfen der Raketen, auch auf sehr bedeutende Entfernungen, bereits gebracht worden ist, und zwar in dem Grade, daß nach Versicherungen eines in diesem Fache klassischen Mannes die Würfe, selbst auf die beträchtliche Entfernung von 2000 Klaftern, einen Kreis von 80 Klaftern im Durchmesser mit voller Wahrscheinlichkeit treffen können, gab die Veranlassung zu der Idee, Raketen zur Beförderung von Depeschen zu verwenden, und damit eine Art Feldpost zu etabliren.

Die Möglichkeit der Ausführung einer dem ausgesprochenen Zwecke entsprechenden Rakete, bei welcher das Projektil zur Aufnahme der Depeschen und zugleich so eingerichtet seyn mußte, daß es sich leicht von einer Raketenhülse abnehmen und an eine andere befestigen ließe, kann um so weniger einem Zweifel unterliegen, als diese Vorrichtung beinahe keine Änderung der gegenwärtigen Form gewöhnlicher Raketen erfordert.

Die Bestimmung der Standpunkte auf dem Korrespondenz-Rayon, wo die Raketenposten einzutheilen

wären, kann ebenfalls keiner großen Schwierigkeit unterliegen, weil bei diesem Geschäfte bloß zwei Bedingungen zu erfüllen sind: nämlich erstens die Beobachtung der beiläufigen Entfernung von 2000 Klaftern von einem Standpunkte zum andern, und zweitens, daß die Stelle des Standpunktes, — gleichviel ob sie eben oder uneben ist, — einen im Umkreise von 40 Klaftern ziemlich freien Platz zum leichten Auffuchen der geworfenen Büchse darbiere. Es ist übrigens ganz gleichgiltig, ob von einer Station zur andern eine freie Aussicht vorhanden sey oder nicht, — ob die verschiedenen Standpunkte eine gerade oder gebrochene Linie bilden, — ob endlich gebahnte Wege hinführen oder keine; da die ganze Vorrichtung nöthigenfalls von den zu dem Posten gehörenden Leuten auf Ort und Stelle getragen werden kann.

Der ersten Bedingung, in Bezug auf die beiläufige Entfernung von 2000 Klaftern, kann mit Hilfe einer Karte im Hauptquartiere, ohne selbst auf das Terrain zu gehen, mit hinlänglicher Genauigkeit entsprochen werden. Ist keine Karte vorhanden, — welche Annahme in der jetzigen Zeit, wo beinahe von allen europäischen Ländern gute Spezialkarten vorhanden sind, sehr unwahrscheinlich seyn dürfte, — so sind einem jeden Gemeinen des Feuerwerkskorps leichte praktische Verfahren bekannt, um in kurzer Zeit, und ohne Instrumente Entfernungen zu bestimmen; welche übrigens auch ohne weitere Vorbereitung bloß nach dem Augenmaße abgeschätzt, und diese alsdann mit einigen Probewürfen, wie solches später näher auseinandergesetzt werden wird, berichtet werden könnten. Weil es nicht nöthig ist,

daß die Standpunkte einer mit Raketen unterhaltenen Korrespondenzlinie auf einer und derselben Geraden sich befinden, so wird es auch keinem Anstande unterliegen, die schon vorgeschriebenen, für die Standpunkte nöthigen freien Plätze ausfindig zu machen. Selbst das Daseyn von wenigen Bäumen auf solchen ist kein störender Umstand.

Das Ausstecken dieser Linie könnte von jenen Gemeinen des Feuerwerkskorps bewerkstelliget werden, welche zu deren Besetzung bestimmt sind; wozu drei Mann für eine Station, nämlich zwei Raketenirer und ein Handlanger, hinlänglich seyn dürften.

Damit nun aus jedem Standpunkte der Linie die Richtung des nächsten Postens, nach welchem zu werfen ist, bezeichnet werden könne, läßt jede Station suffizient ein Paar Raketen vertikal aufsteigen.

Um endlich die aus der nur beiläufig angegebenen Entfernung ausgemittelte Elevazion zu berichtigen, werden, wie schon berührt wurde, aus jeder Station einige Probewürfe gemacht, deren Erfolg, nämlich: zu weit, zu kurz, gut, — mittels verabredeten Raketenzeichen zu signalisiren wäre.

Sind einmal diese, wenig Zeitaufwand erfordernden Vorbereitungen (da solche gleichzeitig geschehen können) getroffen, so kann die Korrespondenz, trotz aller Elementarereignisse, als Inondationen, Zerstörung von Kommunikationen, gänzliche Unwegsamkeit des Bodens, welche für Ordonnanzkurse unüberwindliche Hindernisse sind, — wie auch unter sehr ungünstigen, die telegraphische Korrespondenz hemmenden, meteorologischen Umständen, — ununterbrochen unterhalten wer-

den; um so mehr, wenn man zur Nachtzeit oder bei sehr starkem Nebel Raketen verwendet, welche mit einem leuchtenden Brandsatz versehen sind.

Die gleichzeitige Sendung der Depeschen in entgegengesetzter Richtung verursacht bei dieser Methode einleuchtender Weise keinen Aufenthalt, und die Länge der Depeschen selbst ist, wie bei einem Ordonnanzkurse, gar nicht beschränkt. Man kann auch Pläne beilegen, welche oft zur Verständlichkeit von Kriegsbispositionen bedeutend beitragen. Ist eine solche hinter der Operationsfront zweier oder noch mehrerer Armeekorps, nach Umständen mehr oder weniger, zurückgezogene Korrespondenzlinie in der Front einmal etablirt, so wird es nicht nöthig seyn, bei jeder vor- oder rückwärtigen Bewegung die Basis der Korrespondenzlinie, welche die eigentliche Verbindung der Operationslinien der manövrirenden Armeekorps bildet, vor- oder zurückzurücken. Sondern es wird hinlänglich seyn, die von dieser Grundlinie gegen die Operationsfront sich abästenen Zweige mittels der Zugabe oder Abnahme von einigen Posten zu verlängern oder zu verkürzen, und sich mittlerweile mit Bequemlichkeit eine neue Basis rückwärts oder vorwärts, je nach den eintretenden Umständen zu verschaffen; wodurch man auch den schnellsten Bewegungen einer Armee zu folgen im Stande seyn wird.

Die Vorzüge dieser Korrespondenzmethode für Kriegsoperationen hinsichtlich ihrer allgemeinen Anwendbarkeit, sowohl bei jedem Terrän, als unter allen atmosphärischen Verhältnissen, sind durch die große Schnelligkeit, welche sie auch auf kleinen Rayons gewährt, bedeutend erhöht.



Die mittlere Geschwindigkeit einer Rakete kann auf 150 Klafter in einer Sekunde angenommen werden. Diesem zu Folge hinterlegt die Depesche in 14 Sekunden eine 2000 Klafter lange Strecke. Rechnet man hierzu die Ergänzung zu 2 Minuten, = 1 Minute, 46 Sekunden, als den für das Abholen der Büchse und das Anbringen derselben an der schon in Bereitschaft stehenden Rakete nöthigen Zeitraum, so sind zwei Minuten erforderlich, um die Depesche von einer Station zur andern zu befördern, und daher 4 Minuten auf 2 Stationen oder für eine deutsche Meile. Es wird demnach beiläufig  $\frac{1}{7}$  der mit einem berittenen Individuum erforderlichen Zeit nöthig seyn, um eine Depesche bei unserer in Schlachtordnung entwickelten Armee an Ort und Stelle zu bringen. In 20 Minuten könnte mittels Raketen eine 5 Meilen lange Korrespondenzlinie hinterlegt werden, während  $2\frac{1}{2}$  Stunden mit dem Ordonnanzkurse, so wie mittels Telegraphen, zu demselben Zwecke erforderlich seyn würden.

Die in 5 Stunden nach dem Ordonnanzkurse, und in 2 Stunden,  $56\frac{1}{2}$  Minuten mit Telegraphen zu sendende Depesche, bei einem 12 Meilen langen Korrespondenz-Rayon einer großen Operationsfronte von 12 bis 22 Meilen, würde also mittels der Raketen-Korrespondenz in 48 Minuten befördert werden.

Aus den hier angestellten Untersuchungen und Vergleichen ergeben sich folgende Resultate:

1. Das vorgeschlagene Korrespondenzmittel der Raketen gestattet eine größere Anwendbarkeit als jenes mittels der Ordonnanzkurse, oder mittels Telegraphen; da das zweite (Ordonnanzkurse) von dem Daseyn der

Bege und deren Zustand, und das dritte (Telegraphen) von der Fahrbarkeit des Terräns, vorzüglich aber von meteorologischen Verhältnissen abhängt; während die vorgeschlagene Methode (mit Raketen) von denselben ganz unabhängig ist.

2. Die Geschwindigkeit der Korrespondenz mittels Raketen übertrifft, bei jeder Gestaltung der Kriegsoptionen, jene der zwei früher erwähnten Methoden um Vieles.

---

## II.

### Der Feldzug 1809 in Italien.

Nach österreichischen Originalquellen.

Von Joh. Bapt. Schels, k. k. Oberstlieutenant.

#### Zweiter Abschnitt.

Die österreichische Armee nahm am 17. April 1809 das Lager bei Sacile, wo sich das Hauptquartier befand, — die Avantgarde unter General Frimont jenseits der Livenza bei Fratta. Der Erzherzog Johann wollte am 18. den Feind weiter gegen Conegliano verfolgen. Da begannen Regengüsse, welche diesen Tag und die folgende Nacht, dann auch am 19. bis Nachmittags fortwährten. Der Torrente Meschio und die übrigen die Straße durchschneidenden Gewässer schwoollen so an, daß sie nicht mehr ohne Brücken passirt werden konnten, und überschwemmten das ganze benachbarte Land mit allen seinen Wegen. FML. Frimont sah sich durch diese Gewässer nicht nur vorne vom Feinde, sondern auch im Rücken von der eigenen Armee abgeschnitten. Die Truppen bei Sacile konnten sich nicht mehr in ihrem Lager erhalten. Sie mußten Rantonirungen in der Stadt und deren Umgegend am linken Ufer der Livenza beziehen.

Die Kavallerie sollte am 19. es versuchen, auf der Straße gegen Conegliano vorzurücken. Mehrere Generalkabsoffiziere bemühten sich, dieselbe vorwärts zu bringen, und rekognoszirten die wasserbedeckte Straße. Sie wurden aber durch die von den Bergen herabstürzenden Gewässer sammt ihren Pferden umgeworfen, und konnten nur mit Mühe gerettet werden. Diese stürmische Witterung deckte den Rückmarsch der Franzosen über Conegliano und die Piave gegen die Verfolgung der Kaiserlichen. Erst gegen Abend des 19. fielen die Gewässer. Dann rückte FML. Frimont vor, besetzte Conegliano, und stellte Posten an die Piave. —

Prinz Eugen hatte am 17. April die verschiedenen Korps seiner Armee hinter der Piave geordnet. Er wollte in dieser Stellung die noch im Anzug begriffenen Verstärkungen erwarten, — bis dahin den Fluß vertheidigen, — sobald er seine ganze Macht vereinigt haben würde, die Offensive wieder ergreifen. Da erhielt der Prinz vom General Baraguay d'Hillieres die Meldung: „daß er in Trient 3 französische Bataillons „gefunden habe, und daß die italienische Division Fontanelli (11 Bataillons, 2 Eskadrons) zu ihm gestoßen „sey. Aber die allgemeine Insurrektion Tirols, und der „Anmarsch des FMLts. Marquis Chasteller mit für „bedeutend gehaltenen Truppen, nöthigten ihn, sich nach „Verona zu wenden.“ — Auf diese Nachricht beschloß der Kaiser, die Piave zu verlassen, und sich in die Stellung von Caldiero zurückzuziehen. Am 18. April sendete er die Division Barbou (11 Bataillon, 1 Eskadron) nach Venedig ab, wo dieselbe am 19. eintraf. Die Division Severoli wurde der Division des Generals Serras einverleibt, und dieser Letztere stellte

sich noch am 18. vor Treviso auf. General Pully bewachte mit seiner Kavallerie-Division die Übergangspunkte der Piave. Die Hauptposten waren bei Spressiano und Lovadina. —

Am 19. stellte sich Broussier in Padua auf. Die anderen Divisionen blieben noch in ihren Positionen. Aber am 20. begann der allgemeine Rückzug gegen die Etsch in zwei Kolonnen: die linke über Mestre und Padua; die rechte über Vicenza. Die Armee brachte die Nacht auf folgenden Punkten zu: Von der linken Kolonne: das Hauptquartier des Vizekönigs in Mestre. Die Division Serras (mit Einschluß der Division Severoli) zwischen Mestre und Padua, Lamarque in Padua, Broussier zu Este. Pully verbrannte die Brücke von Lovadina, verließ dann die Piave, und stieß zu Serras. — Von der rechten Kolonne kamen Sabuc in Castelfranco, Grenier in Bassano an. — In den folgenden Tagen setzte diese Armee ihre Bewegungen an die Etsch fort. Das Hauptquartier des Prinzen kam am 21. April nach Vicenza, wo auch die Grenadiere und Ehrengarden der italienischen Garde eintrafen. Sabuc und Grenier stellten sich in und um Vicenza, Lamarque bei Montebello; wo sie bis zum 25. April blieben. Serras und Pully kamen am 21. nach Padua; Serras am 22. nach Lavernelle. Pully verließ Padua am 23., und zwei seiner Regimenter gingen nach Montagnana, eines nach Este. Broussier marschirte nach Legnago, wo er am 24. eintraf. Der Haupttheil der italienischen Garde, aus Mailand kommend, war am 23. zu Verona vereint. —

Am 20. hatten sich die ausgetretenen Gewässer doch schon zum Theile verlaufen. Aber die Wege waren durchaus verderbt und an vielen Stellen zerrissen. Die österreichische Armee brach nun dennoch von Sacile auf, und das IX. Armeekorps rückte auf Conegliano vor, während das VIII. zu Godega blieb. Da der Feind theils gleich nach seinem Übergange, theils bei dem am 20. begonnenen Rückmarsch, alle Brücken der Piave zerstört hatte, so wurde mit großer Thätigkeit an der Herstellung derselben gearbeitet. Die Truppen bezogen indeß Kantonnirungen. — Am 21. war die Pfahlbrücke bei Priula hergestellt. Die Avantgarde rückte über den Fluß nach Spresiano, auf der Straße gegen Treviso. Bei Marvесе wurde eine Pontonsbrücke am Morgen des 22. vollendet. Dann zog die Armee an diesen beiden Punkten über die Piave: der Erzherzog mit dem IX. Armeekorps bei Ponte della Priula, das VIII. Korps bei Marvесе.

Die nächsten Truppen der französischen Armee standen an diesem Tage (22.) bei Padua, Tavernelle, Montebello und Vicenza, und kamen mit der österreichischen Vorhut noch in keine Berührung. — Der Erzherzog Johann rückte in Treviso ein, und stellte vor dieser Stadt das IX. Korps, das VIII. rückwärts bei Villorba auf. FML. Griemont besetzte mit der Vorhut rechts Castel franco, links Campo Campiero, und in der Mitte Campo San Martino an der Brenta. Gen. Spleny wurde mit 2 Eskadrons Erzherzog Joseph Husaren nach Povegliano, zur Deckung der rechten Flanke, entsendet. — Hauptmann Zuccari mit seinem Detachement von 2 Kompagnien Grenzer stand in Feltre, Major

Graf Thurn mit einem Bataillon Landwehr zu Primolano, im Val Sugana.

Der Oberst Gyurkovics hatte sein Detaschement, von 2 Bataillons, 2 Eskadrons, am 17. April von la Motta, über Fossalta, nach Ponte di Piave geführt. Die Überschwemmung war dort so ausgedehnt, daß der Oberst einen andern Punkt zum Übergang aufsuchen mußte. Er ging in den nächsten Tagen längs dem Flusse hinab, über Salgaredo und Romanzio, auf Noventa di Piave, wo er Schiffe fand, auf denselben über den Fluß setzte, und schon am 21., folglich früher als die Avantgarde der Armee, Treviso erreichte. Zur Deckung der linken Flanke, und zur Beobachtung Venedigs, marschirte der Oberst noch am 22. über Morgliano, und am 23. nach Mestre an die Lagunen. Diesen Ort verließ die französische Besatzung, und stellte sich in den die Stadt Venedig schützenden Brückenkopf von Malghera. General Barbou hatte, seit seinem am 19. April erfolgten Eintreffen, thätigst an der Wehrhaftmachung dieses Forts arbeiten lassen. Oberst Gyurkovics ließ dasselbe auffordern, und erhielt eine abschlägige Antwort. Barbou befahl, um die noch unvollendeten Werke gegen einen Sturm zu schützen, alle Zugänge mit Schleppverhauen zu sperren. — Am 24. April wurde Oberst Gyurkovics mit 1 Bataillon Franz Karl und 3 Kompagnien Ottomaner Grenzern verstärkt. Er ließ nun um drei Uhr Nachmittags durch 2 Bataillons einen Angriff auf Malghera ausführen, welcher jedoch, mit bedeutendem Verlust der tapferen Stürmer, mißglückte. Dann beschränkte sich der Oberst, diesen Brückenkopf zu umschließen, und den Uferrand der Lagunen, von Porto di Cortellazzo links, bis Fusina rechts,

zur bewachen. Die vor Malghera aufgestellten Ottochaner wurden gleich darauf von 4 Bataillons steierischer Landwehre abgelöst. Oberst Gyurkovics sendete sodann 1 Bataillon Ottochaner und 1 Zug Husaren nach Padua. —

Die Festung *Palmanova* war vom Feinde mit 3300 Mann besetzt. Unter dem Oberbefehl des FMLts. Baron Zach, Militär - Kommandanten von Triest, führte Gen. Tomassich die Blockade derselben mit 4 Bataillons, größtentheils Landwehre, und 2 Eskadrons fort. General Luz blockirte mit einem Bataillon Landwehre das von 500 Mann verteidigte *Osoppo* am *Tagliamento*. — *Istrien* war bis zu Ende des Monats durch ein Korps von 5 Bataillons und eine österreichische Flottille gänzlich erobert. — In *Dalmazien* hatten die Feindseligkeiten noch nicht begonnen. —

Die österreichische Armee marschirte am 23. nach *Castelfranco*, die Avantgarde nach *Cittadella*. Die Vorposten stellten sich längs der *Brenta*. — Oberstlieutenant *Wolkman* wurde mit 1 Bataillon seines eigenen Regimentes (*Johann Jellachich*), 1 Bataillon des zweiten *Banal*-Regimentes, 4 Eskadrons *Hohenzollern* Chevaulegers und 2 Batterien nach *Bassano* entsendet. Er sollte die rechte Flanke der Armee decken, und längs der *Brenta* hinauf durch das *Val sugana*, die Verbindung mit den in *Tirol* operirenden Truppen unterhalten. Der Oberstlieutenant gelangte an diesem Tage bis *Asola*. — Hauptmann *Succari* zog in die *Sette comuni*, und hielt am 24. *Asiago* und *Caltran* mit Abtheilungen besetzt. —

Am 24. April überschritt die österreichische Avantgarde die *Brenta* bei *Fontaniva*. Das VIII. Armeekorps marschirte auf *Bassano*, das IX. nach



Cittadella. Oberstlieutenant Wolkmann rückte nach Marostica vor. — Die französische Armee stand an diesem Tage in Montagnana, Este, Lavernelle, Legnago, Montebello, Vicenza. Der Erzherzog erwartete, daß sie sich am Bacchiglione aufstellen, und dort eine Schlacht annehmen werde. Seine Dispositionen bestimmten daher die Vereinigung der österreichischen Korps vor Vicenza. — Die Franzosen hatten die Brücken der Tesina zerstört. Die steilen Ufer dieses Torrente hielten die Östreicher im Übergange auf.

M. Frimont konnte erst am Morgen des 25. Aprils mit der Avantgarde gegen Vicenza vorrücken. Er fand diese Stadt vom Feinde geräumt, stellte sich bei Olmo und Lavernelle, und besetzte Montecchio maggiore rechts und Altavilla links der Straße. Die französischen Vorposten standen bei Montebello. — Von der österreichischen Armee ging das VIII. Armeekorps bei Bassano, das IX. bei Fontaniva über die Brenta. Das VIII. marschirte über Marostica und Anzignano, das IX. auf der geraden Straße über Lissiera, — beide auf Vicenza. — Oberstlieutenant Wolkmann ging nach Lione, und ließ Malo besetzen.

Als Arrieregarde der Dragoner-Division Pullu war ein Regiment in Este aufgestellt. Von diesem wurden am 24. April 2 Eskadrons gegen Padua gesendet, vor welcher Stadt sie sich in der Nacht verbargen, und dieselbe am Morgen des 25. überfielen. Sie nahmen dort mehrere österreichische Armeebeamte gefangen. — Der Oberstlieutenant Hirsch des Generalquartiermeisterstabes rückte am 25. Nachmittags mit einer österreichischen Abtheilung, über Vigo d'Arzere, dieser Stadt.

Indessen hatten die Feindseligkeiten in Tirol begonnen. Der FML. Marquis Chasteller war mit 9 Bataillons, 3 Eskadrons am 9. April, über Ober-Drauburg, im Pustertale bis Lienz und Aue vorgerückt. Am 10. erreichte er Sillian, am 12. Brunnen. Die Zahl der in Tirol vertheilten französischen und baierischen Truppen belief sich auf 9000 Mann. Die Bewohner des Pustertales und des Thales der Eisak hatten die Waffen ergriffen. Abtheilungen französisch-baierischer Truppen waren von den Insurgenten an der Patriischer Brücke und bei Sterzing geschlagen und gefangen worden. Die Bevölkerung des ganzen Inn-Thales hatte sich ebenfalls erhoben, und die Insurrektion verbreitete sich schnell über das ganze Land. Um Innsbruck kam es zu blutigen Gefechten, in Folge deren der baierische General Rinkel am Morgen des 13. Aprils mit 3000 Mann kapitulirte. Die Sieger zogen in Innsbruck ein. An diesem Tage wurde auch nächst Innsbruck der französische General Bisson, mit 2 Bataillons, umringt und gefangen. Der Paß Scharnitz wurde besetzt, ein Streifzug über Mittewald nach Baiern unternommen, und die Festung Kneifstein blockirt.

Der französische Divisions-General Baraguay d'Hillieres war am 13. April zu Verona angekommen, und der Wikerkönig hatte ihm das Kommando des linken Flügels der Armee von Italien übertragen, welcher nach Tirol einzurücken bestimmt war. Er begab sich nach Trient, und fand dort die französische Brigade Lemoine von 3 Bataillons, 2 Eskadrons (3300 Mann), welche er einweilen vor der Stadt aufstellte. In den nächsten Tagen kamen dort die italienische Division Fontanelli und ein französisches Infanterie-Regiment, — zu Ro-

veredo ein Regiment Dragoner an. Das Korps zählte nun, in den Divisionen Bial und Fontanelli, 15 Bataillons, 8 Eskadrons oder 11,400 Mann. Nach mehreren nachtheiligen Gefechten mit den Tirolern, zog sich d' Hillieres am 21. in die Stellung bei Calliano. Der FML. Marquis Chasteller rückte am 20. nach Bozen, und am 22. nach Trient vor. Nach dem Gefechte bei Calliano zog sich d' Hillieres auf Roveredo, — nach jenem bei Bolano über Ala am 27. April bis an die Chiusa zurück, um sich der Armee des Vizekönigs und der Stadt Verona zu nähern. — Von diesen raschen Fortschritten der östreichischen Truppen in Tirol erhielt der Erzherzog am 25. zu Vicensa den Bericht. Dadurch war die rechte Flanke der Armee vollkommen gesichert. Um die Verbindung mit Tirol zu unterhalten, genügte das Detaschement des Hauptmanns Zuccari, welcher am 25. seine 6 Kompagnien Grenzer in Caltran, am Torrente Astico, vereinigte.

#### Gefecht an der Gua, am 26. April.

Mit der Avantgarde von 6 Bataillons, 10 Eskadrons rückte der FML. Frimont am 26. April in drei Kolonnen über den Bacchiglione vor: die erste links gegen Lonigo; die zweite in der Mitte auf Meledo, wo sie die Brendola, dann die Gua, ferner bei Misan die Aquetta und auf dem Ponte nuovo den Torrente Chiampo überschreiten, dann hinter Montebello sich aufstellen und der feindlichen Nachhut den Rückweg abschneiden sollte. — Die dritte Kolonne marschirte auf der Straße gegen Montebello, und sollte sich, nach Überschreitung der Gua, rechts auf Sermeghedo wenden. Dieser folgten 2 Bataillons des VIII. Armeekorps zur Unter-

stärkung. — Die dritte Kolonne warf die starken, hinter der Gua in le Affi aufgestellten, französischen Posten. General Sahuc verließ die Gua und den Chiampo mit solcher Eile, daß die zweite Kolonne nicht mehr früh genug eintraf, um demselben den Rückzugsweg abzuschneiden. Diese französische Nachhut wich nach Torre di confini, und ein Theil zog sich über den Alpon. Die Division Serraz (mit Severoli) stand Abends in Villanova, San Bonifacio und Villabella. — FML. Frimont besetzte Montebello, dann rechts im Gebirge Ugugliana und Selva. — Oberstlieutenant Hirsch verjagte die französischen Reiter aus Padua. —

Das IX. Armee-Korps marschirte auf Altavilla, welches links, — das VIII. auf Montecchio maggiore, das rechts der Straße liegt. — Oberstlieutenant Volkmann rückte nach Arzignano vor, und ließ durch eine Abtheilung Monteforte überfallen, welcher Ort jedoch in der Nacht wieder geräumt wurde. Volkmann war indeß über Monte Orso nach Montebello marschirt, und wurde nun, für seine Person, zur Avantgarde eingetheilt, um das Kommando der beiden unter derselben stehenden Bataillone seines Regiments zu übernehmen.

Gefechte am Alpon, am 27. und 28. April.

FML. Frimont hatte die Weisung erhalten, am 27. April mit der Avantgarde San Bonifacio und Villanova am Alpon, dann Soave an der Tremegna, einzunehmen, um der Armee den Weg nach Verona zu öffnen. Wie schon erwähnt, hielten die Divisionen Serraz und Severoli seit vorigem Abend die eben genannten

Orte, so wie auch Monte forte, besetzt. — Der Erzherzog ließ das VIII. Armeekorps, zur Unterstützung der Avantgarde, nach Montebello, das IX. Korps nach Conigo und Meledo vorrücken.

Das Geschütz der Avantgarde trieb des Feindes vorgeschobene Abtheilungen zurück. Die in den genannten Hauptposten aufgestellten Truppen der Divisionen Serras und Severoli beantworteten sodann das Feuer, und zeigten sich zum hartnäckigen Widerstande entschlossen. Dennoch wurde das stark besetzte Dorf San Bonifacio durch 1 Bataillon Johann Fellaich schnell erobert. Aber die Vertheidiger von Villanova waren durch den Terrän sehr begünstigt, und schlugen den Angriff zurück. Auch Monte forte, welches 4 Compagnien Johann Fellaich erstürmt hatten, wurde von feindlicher Übermacht denselben wieder entzogen. Daher waren auch die späteren Angriffe auf Villanova ohne Erfolg. Das Gefecht währte den ganzen Tag fort. Am Abend schickte Serras den General Bonfanti mit einem italienischen Regimente links, um das Castell Illasi und die Höhen von Colognola zu besetzen. Serras ließ 1 Bataillon in Villanova, und ging sodann mit seinen beiden Divisionen hinter den Alpon zurück.

Die Bewegungen der österreichischen Truppen wurden dadurch besonders erschwert, daß die langwierigen Regengüsse der letzten Tage alle Gräben mit Wasser gefüllt hatten, und daß auf den ganz durchweichenden Ackerfeldern nicht fortzukommen war. Die Linie des Alpon blieb also zwar noch in des Feindes Macht. Aber Gen. Spleny besetzte dennoch San Stefano, Arcote und Ponte Zerman. — Mit der Nacht begann ein heftiger Platzregen, und machte dem Gefechte ein Ende.

Er hielt mit gleicher Hefigkeit bis zur Mitte des folgenden Tages an, und verursachte das Austreten aller Gewässer, welche die tieferen Landstrecken überschwemmten. — Hauptmann Zuccari zog an diesem Tage von Caltran, über Schio und Waldagno, nach den Höhen von Bolca purga. — Oberstlieutenant Hirsch stand in Este. —

Am 28. April sollte der Feind aus seiner Stellung bei Villanova vertrieben werden. Aber der Angriff auf die durch den Terrän sehr starke Fronte hätte zu viele Menschen gekostet. Der Erzherzog beschloß daher, den linken Flügel zu umgehen. Er gab dem Gen. Graf Kolloreto Befehl, mit seiner zum VIII. Armeekorps gehörenden Brigade (3 Bataillons Saint Julien, 3 Strassfolbo) den Torrente Chiampo zu überschreiten, und jenseits des Alpon auf Soave zu marschiren.

Als die Franzosen diese österreichische Kolonne anrücken sahen, riefen sie die Vortruppen vom oberen Alpon aus Monteforte und Villanova ab, die sich näher an die Stellung bei Caldiero zogen, und hinter der Tremegna aufstellten. Die Hauptmacht war in folgender Ordnung gelagert:

Auf dem äußersten rechten Flügel die Division Broussier zwischen Caldiero und Veltor di Porzile; vor ihrem rechten Flügel General Guerin mit einer Brigade der Dragoner-Division Grouchy. — Die Division Lamarque auf dem rechten Flügel bei Caldiero. — Serras mit seiner Division und jener Severolis in Caldiero. Die Brigade Bonfanti hielt auf dem linken Flügel Castel Masi, Colognola, Stra und San Martino besetzt. — Die zweite Brigade von Grouchy, dann die Divisionen Pully Dragoner,

Sahuc leichte Reiter, die italienische Garde, und Durutte mit seiner erst in der Bildung begriffenen Infanterie-Division standen hinter Caldiero in Reserve.

Noch am nämlichen Tage bestimmte der Vizekönig eine neue Eintheilung und Ordre de Bataille seiner Armee in drei Korps, wie sie hier folgt:

**I. Korps des rechten Flügels.**

Gen. Macdonald.

Divisionen	Bataillons	Gefährliche	Mann		
			Infanterie	Kavallerie	Zusammen
Broussier . . . . .	12	—	6,600	—	6,600
Lamarque . . . . .	12	—	7,200	—	7,200

**II. Korps des Zentrums.**

Gen. Grenier.

Pachod . . . . .	14	—	7,700	—	7,700
Durutte . . . . .	12	—	7,000	—	7,000

**III. Korps des linken Flügels.**

Gen. Baraguay d'Hilliers.

Fontanelli . . . . .	14	—	8,100	—	8,100
Rusca . . . . .	9	—	5,100	—	5,100

**Reserve.**

Serras . . . . .	10	—	5,700	—	5,700
Italienische Garde . . .	3	3	1,800	300	2,100

**Reiterei.**

Sahuc leichte Reiter . . .	—	16	—	1,700	1,700
Grouchy Dragoner . . .	—	12	—	1,200	1,200
Bully Dragoner . . . . .	—	12	—	1,200	1,200

Summe . 86	43	49,200	4,300	53,700
------------	----	--------	-------	--------

Gen. Kolloredo fand, daß der Kanal Chiampo in der Nähe von Villanova nicht zu passiren war. Auch reichte keine Laufbrücke über denselben. Er mußte also den weiten Umweg gegen Montebello, dann über Ponte nuovo und Sorio nehmen. Daher erreichte er, nach einem äußerst mühsamen Marsche, erst um acht Uhr Abends Soave, welches der Feind ebenfalls geräumt hatte, und stellte, um seine rechte Flanke zu decken, 1 Bataillon Strassoldo in Costegiollo auf. — Der Rest des VIII. Armeekorps (die Brigaden Gajesi und vacant Fulba) stand rechts bei Locara, Torre di Confini, u. s. w., — das IX. links hinter San Bonifacio. — Oberstlieutenant Hirsch besetzte Montagnana. Hauptmann Zuccari war über Crespador zu Bolca purga angekommen.

Treffen bei Villanova und Soave, am  
29. und 30. April.

In der Nacht vom 28. — 29. April entstand bei Colognola, in der linken Flanke der Stellung von Calbiero, durch beiderseitige Patrouillen, welche zwischen den vorgeschobenen Posten auf einander stießen, ein lebhaftes Gefecht. Die das Castell Illasi, den Stützpunkt ihres linken Flügels, besetzt haltenden Italiener machten einen Ausfall. Zu gleicher Stunde griff Gen. Bonfanti das mit 1 Bataillon Strassoldo besetzte Dorf Costegiollo an, und wurde kräftig zurückgeschlagen. — Um die rechte Flanke der Östreicher noch mehr zu decken, wurde 1 Bataillon Banalisten in Cazzan, an der oberen Tremegna, gegenüber von Illasi aufgestellt. Hauptmann Zuccari war bisher den Bewegungen der Armee zwischen den Italien von Tirol scheidenden Gebirgen gefolgt.



Er senkte sich nunmehr in die Ebene herab, zog sich von Bolca purga gegen den linken Flügel der feindlichen Stellung, postirte sich auf dem Monte Curto hinter dem Castell Illasi, und stand also sowohl diesem Fort, als auch der feindlichen Stellung im Rücken. Der Haupttheil der österreichischen Armee lagerte vereinigt hinter San Bonifacio und Villanova. Die Avantgarde hielt den Alpen bei Albaredo, Arcole, San Bonifacio und Villanova, — die Tremegna bei Soave, Costegioso und Cazzan besetzt, und hatte ihre wenige Reiterei vor sich, auf der Ebene gegen Caldiero gestellt.

Gegen Morgen des 29. Aprils bemerkten die österreichischen Vorposten eine allgemeine Bewegung im französischen Lager. Sie erwarteten, daß die Feinde wieder vorrücken würden, und bereiteten sich, dieselben kräftig zu empfangen. Es ließ sich vermuthen, daß die Franzosen die Hauptkraft gegen Soave, den Stützpunkt des österreichischen rechten Flügels, richten würden. Die Fronte der Stellung war dort durch den angeschwollenen Bach Tremegna gut gedeckt. Gen. Graf Kollaredo hatte den Haupttheil seiner Brigade auf die Höhe hinter Soave gestellt, und auch die benachbarten Casinen stark besetzt.

Der Kaiser ordnete eine große Rekognoszirung der österreichischen Stellungen an. Um ein Uhr Nachmittags rückten die Franzosen in zwei Kolonnen von Caldiero auf der Fläche vor: in der Ersten rechts die Infanterie-Divisionen Broussier und Lamarque, welchen Reiterei und Artillerie folgten, gegen Villanova, zu beiden Seiten der großen Straße; in der zweiten links die Infanterie-Divisionen Pacthod und Serras, nebst der italienischen Garde, gegen den Markt.

stecken Soave. Dieser letztere Ort wurde mit Ungestüm angefallen, aber von einigen Kompagnien des Regiments Strassoldo tapfer vertheidigt. — Die Feinde verdoppelten sodann ihre Anstrengungen, so wie die Zahl der zum Angriff verwendeten Truppen. Es gelang ihnen endlich, eine der links von Soave, gegen Willanova hin, gelegenen Casinen zu nehmen. Sie näherten sich bereits dem nach dieser Seite gewendeten Thore von Soave. Da ließ Gen. Kollredo aus der rückwärtigen Stellung 3 Kompagnien des Regiments Saint Julien vorrücken, welche die Franzosen zurückschlugen, und jene Casine wieder eroberten. —

Als die erste französische Kolonne Willanova nahte, zog FML. Grimont sich mit der Avantgarde vor der Uebermacht über den Alpon zurück, und ließ die dortige Brücke abtragen. Hinter dem diesen Bach einsassenden Damme stand das österreichische Centrum in einer vortheilhaften Position. Die Höhe vor San Bonifacio beherrscht das rechte Ufer des Alpons, und bot daher einen trefflichen Standpunkt für das Geschütz. Eben so dominierte der Kirchhof von Willanova die jenseitige Gegend. Weniger günstig für die Vertheidigung war der rechte Flügel der Östreicher gestellt. Daher richteten die Franzosen auch den Hauptangriff gegen diesen. Da es ihnen nicht gelungen war, Soave zu nehmen, so wollten sie den Posten in der rechten Flanke umgehen. Diese war jedoch durch den Ort Costegiso gedeckt, in welchem der Hauptmann Gries mit dem Bataillon des Regiments Strassoldo aufgestellt war. Derselbe wurde lebhaft angegriffen, vertheidigte sich jedoch lange mit größter Entschlossenheit. Der Erzherzog schickte ihm Verstärkung. Aber die Franzosen brachten ebenfalls ihre Reserven vor,

und zwangen endlich durch Übermacht den Hauptmann, sich auf die Höhe hinter dem Orte zurückzuziehen, wo er ihr weiteres Vordringen aufhielt. Das Banalisten-Bataillon räumte das Dorf Cazzan, und zog sich auf den Monte Bastia.

Die 3 Bataillons der italienischen Garde waren bei Illasi eingetroffen, und hatten sich mit dem dort unter Gen. Bonfanti aufgestellten italienischen Infanterie-Regimente vereinigt. Der Adjutant des Königs, General Sorbier, übernahm die Leitung dieser 6 Bataillons, und ein Dragoner-Regiment sollte den Angriff unterstützen. Der Zweck desselben war, über Castell Cerino vorzudringen, dadurch den rechten Flügel der Öreicher zu umgehen, und ihren Rücken zu bedrohen:

So lange die Franzosen Soave nicht nahmen, konnten sie den Erzherzog in seiner Stellung hinter dem Alpon nicht mit Erfolg angreifen. Sie wendeten daher immer mehr Streitkräfte gegen diesen Posten, und zogen endlich auch einige Truppen aus der Ebene vor Villanova nach ihrem linken Flügel, um die Angriffe auf denselben zu verstärken. Die Öreicher hatten bekanntlich die Brücke bei Villanova abgetragen, und konnten daher dort keine Truppen über den Bach schicken, um die links abmarschirenden französischen Kolonnen zu verfolgen, und sie durch eigenen Angriff festzuhalten und zu beschäftigen. Dagegen wurde von der Brigade Gajoli des VIII. Armeekorps das Regiment Franz Jellachich rechts geschickt, um den Gen. Kolloreddo in Soave zu verstärken. Dieser schlug indeß noch einen Angriff zurück, ehe jenes Regiment bei ihm eingetroffen war. Die seine Brigade bildenden Regimenter

Saint Julien und Strassoldo hatten heldenmüthig gekämpft, jedoch auch bedeutenden Verlust erlitten. Die Franzosen zählten aber ebenfalls sehr viele Tödt- und Verwundete, und der Vizekönig zog sein Centrum und den rechten Flügel gegen Caldiero zurück. — Die Österreicher stellten nun schleunigst die Brücke bei Villanova her, und schickten ihre Reiterei über den Alpon, um den weichen den Feind zu verfolgen. Aber die weit überlegene feindliche Kavallerie schützte den Rückmarsch ihrer Infanterie gegen jeden Angriff. — Die österreichische Avantgarde besetzte nun die nämliche Linie auf dem rechten Ufer des Alpon wieder, welche sie vor dem Gefechte innegehabt hatte. —

Gen. Spleny bewachte mit dem Regimente Erzherzog Joseph Husaren und 1 Bataillon Ottomaner die Übergänge des Alpon bei Zerpán und Arcole. In der folgenden Nacht schickte er bei Albaredo, nächst der Mündung des Alpon, 2 Kompagnien über die Etsch, um die Aufmerksamkeit der Franzosen nach dem linken Flügel der österreichischen Stellung zu ziehen. Diese Truppe machte am 30. bei Tagesanbruch in Ronco einige Gefangene. — Bei Albaredo waren im nächsten Dunkel, zum Scheine, lärmende Vorbereitungen zu einem Brückenschlage begonnen worden. Aber die Franzosen ließen sich nicht täuschen. Sie begnügten sich, diese Demonstrationen durch Kavallerie-Patrullen beobachten zu lassen. Jene 2 Kompagnien kehrten dann, von den Franzosen ungestört, auf das linke Ufer der Etsch zurück. — Der Feind hatte in der Nacht seine Bewegungen, um den rechten Flügel der Österreicher zu umgehen, unbeirrt fortgesetzt. —

Dem seit 27. bei der Chiusa an der Etsch aufge-

stellten General Baraguay d' Hillieres hatte der Vizekönig befohlen, von dem ihm untergeordneten Korps des linken Flügels nur die Division Rusca bei Dolce stehen zu lassen, damit sie Tirol beobachte. Die Division Fontanelli aber wurde zur Armee nach Calabro berufen, wo dieselbe am 30. April eintraf. —

Sehr früh am 30. April meldeten die österreichischen Vorposten: „Eine starke feindliche Kolonne marschire vom Castell Illasi gegen den Monte Bastia, wohin sich das aus Cazzan verdrängte Banalisten-Bataillon zurückgezogen hatte.“ — Eine zweite Meldung erfolgte bald darauf: „daß jene Kolonnen über den Monte Bastia gegen den Monte Ceroni vorrückte.“ — Diese Kolonne bestand aus den 6 italienischen Bataillons und 1 französischen Dragoner-Regiment, welche von den Generalen Sortier und Bonfanti kommandirt wurden. Sie umging in diesem Momente bereits die rechte Flanke der Östreicher, und bedrohte ihre rückwärtige Verbindung. Es wurde dringend nöthig, dem Feinde hier durch eigenen Angriff entgegen zu wirken.

Gen. Graf Kollaredo ließ das ihm zur Unterstützung gesendete Regiment Franz Jellachich gegen den Monte Foscarinetto vorrücken, wo die feindliche Kolonne so eben Halt machte. Dieses Regiment griff die Italiener in ihrer Stellung an, und wurde zurückgewiesen. Als aber der Oberstlieutenant Volkmann mit 3 Bataillons Johann Jellachich (von der Brigade Gajoli) den zweiten Angriff unterstützte, wurden die Italiener zum Weichen gezwungen, das Castell Cerino und die benachbarten Höhen besetzt.

Der Erzherzog hatte den FML. Graf Albert Gyulai mit den schon angeführten Truppen der Brigade Gajoli

des VIII. Armeekorps nach jener Gegend gesendet, und auch vom IX. Armeekorps die Regimenter Simbschen (3 Bataillons von der Brigade Kalnassy) und Szluiner Grenzer (2 Bataillons von der Brigade Kleinmayer) als Rückhalt nachfolgen lassen. Nun wurde die feindliche Kolonne vom FML. Graf Albert Gyulai mit Nachdruck angegriffen, und in das Thal der Tremegna, dann bis auf den Monte Bastia, zurückgeworfen. Das Banalisten-Bataillon nahm das Dorf Cazzan wieder. Die Östreicher machten 700 Gefangene, worunter der schwer verwundete General Sorbier, der noch am nämlichen Tage starb. Eine Menge von todtten und verwundeten Feinden bedeckte den Boden der Umgegend. Man schätzte deren Zahl auf dem ganzen Raume, in dem die Gefechte des 29. und 30. Aprils statt gefunden, auf 2000 Mann. — Der Verlust der Östreicher belief sich auf 1200 Mann, worunter 135 Todte, 600 Verwundete, der Rest Gefangene und Vermißte.

Beginn des Rückzugs, am 1. Mai.

Die Kunde von den Vortheilen, welche Kaiser Napoleon in Baiern gegen die österreichische Hauptarmee erkämpft hatte, und von dem dadurch herbeigeführten Rückzug der Letzteren, war dem Vizekönig in der Nacht vom 28. auf den 29. April zugekommen. Er fühlte sich dadurch bewogen, die Offensive sogleich wieder zu ergreifen. Die nächste Folge seines Entschlusses war der Angriff des 29. Aprils. Noch am nämlichen Tage, als eben das Gefecht bei Soave sich zum Ende neigte, erhielt der Erzherzog Johann einen Kurier, welcher ihm ebenfalls jene Nachrichten von der Donau brachte. Der Erzherzog hielt es nun nicht mehr für angemessen, die

offensiven Bewegungen in Italien fortzusetzen. Er entschloß sich zum Rückzug, und begann diesen schon in der Nacht vom 30. April auf den 1. Mai mit Zurücksendung der entbehrlichen Fuhrwerke und Geschütze.

Nach Mitternacht des 1. Mai marschirte das VIII. Armeekorps vom Monte Bastia, das IX. von Billanova, beide nach Montecchio maggiore, ins Lager bei Tavernele. FML. Frimont blieb am Vormittage mit der Nachhut noch am Alpon stehen, und folgte erst um Mittag der Armee, ohne vom Feinde beunruhigt zu werden. General Spleny, mit seinen 8 Eskadrons, 1 Bataillon, ging von Arcole über Lonigo zurück. Die ganze Arrieregarde stellte sich Abends sechs Uhr vor Montebello. Sie zählte jetzt 5 Bataillons und 13 Eskadrons. — Oberstlieutenant Hirsch zog seine Posten von der Etsch bei Montagnana zusammen. — Hauptmann Zuccari rückte von dem Monte Curto bei Masi, durch das Gebirge, über Valdagno nach Malo.

Der Vizekönig wurde erst durch den Abmarsch der österreichischen Nachhut von dem Rückzug der Armee unterrichtet. Er konnte daher erst gegen Abend die Disposition entwerfen, derselben zu folgen. Vor Allem wurden die Brücken über den Alpon hergestellt. Dann ordnete der Prinz an, daß die Division Severoli ihre auf dem linken Flügel vertheilten Bataillone in Wago zusammenziehen solle. Die Division Durutte fand am folgenden Tage zu Legnago die Mehrzahl jener Bataillone, welche für dieselbe bestimmt waren. — Es wurde eine eigene Avantgarde aus 3 Bataillons Voltigeurs und 1 Eskadron, nebst 2 Kanonen, zusammengelegt, und das Kommando derselben dem Gen. Debroc

übertragen. — Die Division Rustica brach von Dolce auf, und sollte die schwachen österreichischen Detachements, welche Wälsch-Tirol besetzt hielten, aus dem Etsch-Thale verdrängen. —

### Gefecht bei Olmo, am 2. Mai.

Am 2. Mai ging die österreichische Armee bei Vicenza über den Bacchiglione. Von hier aus zog das IX. Armeekorps rechts auf Fontaniva, und überschritt dort die Brenta; das VIII. Armeekorps ging links auf einer bei Camazola geschlagenen Brücke über den Fluß. Die Armee bezog das Lager zwischen Fontaniva und der Strada postuma. Schon von Vicenza aus hatte der Erzherzog, zur Deckung seiner rechten Flanke, den General Schmidt mit 5 Bataillons (3 Johann Fellaich und 2 zweites Banal), 4 Eskadrons Hohenzollern Chevaulegers und 8 Geschützen über Sandrigo nach Bassano geschickt. Er sollte später die Verteidiger von Tirol verstärken. —

Um vier Uhr Nachmittags erreichte die französische Avantgarde, welcher 2 Bataillons der Division Broussier zur Unterstützung folgten, an der Brücke des Chiampo vor Montebello die österreichische Nachhut. Unter heftigem Kampfe, wobei der französische General Debroc verwundet wurde, marschirte FML. Frimont vom Chiampo und aus Montebello ab. Er stellte sich jedoch bei Montecchio maggiore, — dann zum zweiten Male bei Tavernelle wieder auf. Gen. Spleny kam so eben mit dem Regimente Erzherzog Joseph Husaren und 1 Bataillon Ottomaner von Lonigo und Meledo an. Diesen ließ FML. Frimont mit seiner Truppe bei Tavernelle zurück, und setzte mit der übrigen



Nachhut den Marsch fort. Spleny wurde bald von dem überlegenen Feinde aus Tavernelle geworfen. — FML. Frimont hatte bei Creazzo und Olmo den Gen. Marziani mit den Regimentern Alving und Oguliner Grenzer aufgestellt, um den Gen. Spleny aufzunehmen. Der Feind griff jene Posten an, und überwältigte sie nach hartnäckigem Widerstande. — Die Nachhut vollendete ihren Marsch, durch Vicenza, über den Bacchiglione; worauf sie die Brücke bei Vistera über den Tessina abbrach, und dessen linkes Ufer besetzte. General Marziani sollte dem General Schmidt nach Tirol folgen. Er wurde noch am Abend auf Sandrigo, hinter dem Torrente Astico, geschickt, aber am folgenden Tage wieder zur Armee zurückgerufen. — Oberstlieutenant Hirsch zog sich nach Padua, ging dort über den Bacchiglione, und stellte sich bei Ponte di Brenta auf. —

Am Abend hatte die französische Armee folgende Punkte erreicht, und brachte die Nacht in denselben zu: Die Avantgarde in Olmo, — die leichte Reiter-Division Sahuc in Tavernelle, — die Infanterie-Divisionen Pacthod in Montecchio maggiore und Creazzo, Serras und Lamarque vor, Fontanelli hinter Montebello, — die Dragoner unter Grouchy und Pully hinter der Brücke des Chiampo, — die Infanterie-Division Broussier zu Lonigo und Meledo, — Hauptquartier und Garde zu Montebello, — Infanterie-Division Durutte zu Montagnana und Este. — Die Division Rusca rückte bis über Ala vor. —

Die österreichische Armee nahm am 3. Mai das Lager bei Castelfranco, indeß die Nachhut das linke Ufer der Brenta bewachte, und alle Brücken

derselben zerstörte. Die Stützpunkte dieser Stellung waren rechts Bassano, links Treviso. — Oberstlieutenant Hirsch ging, nach einem bei Vigo d'Arzere und Ponte di Brenta mit Duruttes Avantgarde bestandenen Gefechte, an den Marzenengo auf Noale zurück. — Hauptmann Zuccari kam im Val saggana zu Primolano an, und besetzte Corvolo.

Die französische Armee lagerte bei San Pietro Engu. Ihre Avantgarde erreichte das rechte Ufer der Brenta, gegenüber von Fontaniva. General Grenier, mit der Division Pacthod, stellte sich vor Lissiera auf, an den rechts nach Castelfranco, links nach Bassano führenden Straßen. Hinter ihm standen Broussier und Lamarque in der Gegend von Ospedaletto und Vicenza, — von den drei Kavallerie-Divisionen Sahuc vorwärts, an der Brenta bei Camozola, Grouchy und Pully zu beiden Seiten und im Rücken des Heeres in San Lazzaro, Quinto, Lorto, u. s. w., nach dem Terrain vertheilt. — Die Division Rusca, welche am 3. Roveredo, Volano und Caliano besetzte, erhielt den Befehl, durch das Val saggana nach Bassano vorzurücken. Um dieselbe zu unterstützen, marschirte Gen. Seras mit seiner Division und 1 Husaren-Regimente bis Sandrigo an dem Tessina. — Dem General Durutte wurde befohlen, nach Mestre zu marschiren, Malghera zu entsetzen, 8 Bataillons der Garnison Venedigs an sich zu ziehen, und dann Treviso zu bedrohen. Durutte war am 3. Mai in Padua eingezogen. —

Am 4. Mai begann der Feind, die zur Überschreitung der Brenta nöthigen Vorkehrungen zu treffen. Der Erzherzog beschloß, dem Bizetönig entgegen zu

gehen, ihn während des Überganges anzugreifen und zu schlagen, — dann aber sich mit der größeren Hälfte der Armee rechts nach Tirol zu ziehen. Den anderen Theil sollte der FML. Graf Ignaz Gyulai über Vidob hinter die Piave führen, dort einen Brückenkopf anlegen, und in dieser Stellung die Feinde abhalten, dem Erzherzoge auf seinem Marsche nach Tirol mit ihrer ganzen Macht zu folgen. Erst wenn dieser Zweck vollkommen erreicht worden wäre, sollte Graf Gyulai den Rückzug über den Tagliamento an die Grenze von Inner-Ostreich fortsetzen, dort die Landwehren von Kärnten, Steiermark und Krain, so wie die kroatische Insurrektion, an sich ziehen, und somit eine zur Deckung jener Provinzen hinreichende Streitkraft versammeln. — Im Hauptquartier Castelfranco wurden Vormittags für diese Bewegungen die Disposition entworfen und die Marschbefehle erlassen. Nachmittags um drei Uhr rückten das IX. Armeekorps nach Rossano, das VIII. nach Galliera vor. Der Feind beschäftigte an diesem Tage die Fronte der österreichischen Stellung nur mit unbedeutenden Demonstrationen, während welchen er die Brücken der Brenta herstellte. — Der in Bassano aufgestellte General Schmidt wurde um elf Uhr Vormittags von der dem rechten Ufer der Brenta nahenden Division Serraz angegriffen. Die Franzosen umringten im Vormarsch den mit 2 Kompagnien besetzten Ort Marostica, und zwangen dieselben zur Ergebung. Schmidt vertheidigte die Brücke, welche mit sandgefüllten Fässern verrammelt worden war, mit Entschlossenheit, und erhielt sich in seinem Posten. Serraz ließ Bassano mit Granaten beschießen. Die Kanonade dauerte bis vier Uhr Nachmittags, er-

schüttelte jedoch die Vertheidiger nicht. Daher gab Serras gegen fünf Uhr den Angriff auf. —

Spät Abends empfing der Erzherzog von Trient die Meldung: „daß General Baraguay d'Hillieres mit 6000 Mann das nur von dem 800 Mann starken Detaschement des Oberstlieutenants Graf Leiningen bewachte Süd-Tirol bedrohe;“ — dann „daß am nämlichen Tage (den 4. Mai) die Division Rusca nach Trient vorgerückt sey, und nun durch das Thal Suggana gegen Bassano marschiren werde.“ — Der Erzherzog änderte nun seinen Plan, gab den Marsch nach Tirol auf, und ordnete den allgemeinen Rückzug hinter die Piave an. Dem Oberst Gyurkovics ertheilte er den Befehl, „die Blockade von Malghera aufzuheben, und sich, ebenso wie Oberstlieutenant Hirsch von Noale, nach Treviso zu wenden.“ — Gen. Schmidt hatte sich durch das Thal Suggana in das innere Tirol ziehen sollen. Aber die oben angeführte Nachricht von dem bevorstehenden Marsche der Division Rusca in diesem Thale veranlaßte den Erzherzog, dem General aufzutragen, „daß er durch das Piave-Thal nach Tirol marschire.“ —

Der so eben zum General vorgerückte Oberst Gyurkovics hatte bereits Kunde von dem Marsche einer starken französischen Kolonne (Durutte) über Padua und Ponte di Brenta gegen Mestre erhalten. Da er den so weit überlegenen Streitkräften, mit welchen ihn jene Kolonne von der einen, die Besatzung Venedigs von der anderen Seite angreifen konnten, sich keineswegs entgegen zu stellen vermochte, hob er die Blockade von Malghera auf. Die Division Durutte nahte gegen Abend den Lagunen. Die eine Brigade besetzte in der Nacht Mestre; die zweite Mira und Mirano. Bei Einbruch der

Nacht waren 8 Bataillons der Besatzung Venedigs aus Malghera vorgebrochen, hatten den gegen Treviso marschirenden General Gyurkovics bis über Mestre verfolgt, und dessen Nachtrab einige Gefangene abgenommen. General Gyurkovics stellte sich bei Mogliano, und hatte sich mit dem noch bei Nole stehenden Oberstlieutenant Hirsch in Verbindung gesetzt. —

Prinz Eugen hatte darauf gerechnet, daß noch an diesem Tage seine beiden, auf den Flügeln entsendeten Divisionen, rechts Durutte in Mestre, links Rusca zu Trient, am Eingang des Val Suggana eintreffen würden. In dieser, durch den Erfolg gerechtfertigten, Voraussetzung hatte er für den nächsten Morgen den Übergang der Brenta auszuführen beschloffen, und sein Hauptquartier an das rechte Ufer nach La Friola verlegt, auch die Avantgarde dahin gezogen. Die Armee vereinigte sich bis zum Abend in folgender Aufstellung: Sahuc blieb in Camazola stehen; die Dragoner-Division Pully kam, hinter ihm, nach Pozzo. Grenier blieb mit der Division Pacthod bei Vissiera rechts. Macdonald, mit den Divisionen Broussier, Lamarque und Grouchy, stellte sich links neben San Pietro Engu, — Baraguay d'Hillieres, mit der Division Fontanelli, zwischen Beiden in der Mitte, rechts neben San Pietro Engu. — Gegen Abend überschritt die französische Avantgarde den rechten Arm der Brenta, besetzte eine Insel, und begann ein Geplänker mit den, jenseits des zweiten Armes, am linken Ufer aufgestellten österreichischen Vorposten, welches bis zum Einbruch der Nacht fortwährte. —

(Die Fortsetzung folgt.)

### III.

## Der Feldzug 1809 in Polen.

Nach österreichischen Originalquellen.

Von Joh. Bapt. Schels, k. k. Oberstlieutenant.

(Fortsetzung.)

Einnahme von Warschau, am 23. April.

Am Morgen des 20. Aprils brach das VII. Armeekorps nach Warschau auf. Die feindliche Nachhut wurde aus Rakowiec und Szczeslewice vertrieben. Das Korps stellte sich zwischen Rakow, wo der Erzherzog Ferdinand sein Hauptquartier nahm, und Zbarz auf. Die Avantgarde besetzte Wola, Rakowiec und Krolikarnia.

Die polnischen Truppen hatten sich zum Theil vor Warschau aufgestellt. Ein Theil aber besetzte die 1794 aufgeworfenen, noch unvollendeten Linien, welche mit fünfundvierzig Geschützen, worunter viele Vierundzwanzigpfünder, besetzt waren. Poniatowski schien entschlossen, noch ein Treffen vor der Stadt zu liefern, und wenn dieses verloren ging, erst noch Warschau selbst zu vertheidigen. Er wurde im Laufe des Tages durch einige von Thorn und Kalisch eingetroffene Truppen verstärkt. In der Stadt Warschau hatten sich die Nationalgardien bewaffnet, und viele Freiwillige derselben angeschlossen.

Dadurch war die verfügbare Macht des Fürsten Poniatowski zwar bedeutend vermehrt worden. Doch reichte dieselbe nicht hin, die fünfzehntausend Schritte langen Linien zu vertheidigen, welche überdies so verfallen waren, daß sie an vielen Stellen sogar von Reiterei ohne Mühe überschritten werden konnten. Als sich um Mittag östreichische Reiter diesen Erdwällen nahten, wurden sie mit Kanonenschüssen zurückgewiesen.

Fürst Poniatowski ließ den Erzherzog am Nachmittage des 20. Aprils zu einer Unterredung vor die Barriere von Jerusalem einladen. Bei dieser äußerte der Fürst: „Die ganze Bevölkerung der Stadt habe die Waffen ergriffen. Er müsse vor einem stürmenden Angriff warnen, um ein großes Blutbad zu vermeiden.“ — Der Erzherzog erwiderte: „Er habe bestimmten Befehl, Warschau zu nehmen, und habe bereits hierzu die Anstalten getroffen. Doch wünsche er selbst nichts sehnlicher, als ein Blutbad zu ersparen, und wäre daher zur Unterhandlung über die Räumung der Stadt bereit.“ — Poniatowski versicherte hierauf: „daß er zwar zu solcher Unterhandlung von seiner Regierung nicht bevollmächtigt sey. Er wolle derselben jedoch die Äußerung des Erzherzogs zur Kenntniß bringen.“ Der Fürst erbat sich zugleich eine zweite Zusammenkunft auf den kommenden Morgen. Der Erzherzog genehmigte diese, erklärte jedoch: „daß seine Kolonnen am nächsten Tage zum Angriff bereit stehen würden.“ Hierzu wurde auch sogleich die Disposition erlassen.

Bei der am 21. April statt habenden Unterredung willigte der Fürst ein, um die polnische Hauptstadt vor der bei einem stürmenden Angriff, oder bei der Beschießung, drohenden Zerstörung zu retten, dieselbe mit

Vertrag zu übergeben. Um fünf Uhr Abends wurde ein Waffenstillstand auf achtundvierzig Stunden geschlossen, der also bis fünf Uhr Abends des 23. Aprils zu dauern hatte. Bis dahin mußte Warschau geräumt werden. Die polnische Armee nahm ihr in der Stadt vorhandenes Kriegsgeräthe mit sich. Sie benützte zu dessen Überführung nach Modlin die Glieder der bisher zwischen der Stadt und der am rechten Ufer der Weichsel liegenden Vorstadt Praga gestandenen Schiffbrücke. —

Am 23. um zwei Uhr Nachmittags ließ der Fürst auch die Übergabe des Brückenkopfes von Praga, jedoch ohne Beibehaltung der, wie schon erwähnt, bereits nach Modlin abgeführten Schiffbrücke, antragen; wofür er eine Verlängerung des Waffenstillstandes um sechsunddreißig Stunden forderte. Der Erzherzog nahm eine mit solcher Bedingung verbundene Räumung von Praga nicht an. — Die polnischen Truppen hatten indes Warschau verlassen, und sich über die Weichsel, theils nach Modlin, theils nach Cierock gezogen, — die Regierung, mit den Archiven, sich nach Lykoczin begeben.

Nachmittags fünf Uhr rückte der Erzherzog mit dem Armeekorps in die Stadt ein, und nahm seine Wohnung in dem königlichen Schlosse. Der General Baron Trautenberg wurde zum Platzkommandanten bestellt. Die österreichischen Truppen bezogen theils Quartiere in den Kasernen der Stadt, theils Kantonirungen in den nächsten Ortschaften. Es wurden in Warschau noch 2500 Gewehre, viele Munition, Mehl, Haber, Zwieback und vierzehn blecherne Pontons gefunden. Der k. k. Hofkommissär FML. Graf Joseph von Saint Julien übernahm die Landesverwaltung. —



Die Unterhandlung über den Brückenkopf von Praga wurde fortgesetzt. Die Weichsel ist zwischen Warschau und jener Vorstadt neunhundert Schritte breit. Das linke Ufer ist bedeutend höher, und von demselben aus wird Praga gänzlich beherrscht. Die Östreicher konnten den inneren Raum des im Rücken offenen Brückenkopfes mit Geschütz über den Fluß bestreichen, ja selbst, von ihren Batterien unterstützt, eine Landung in demselben mit Gewalt ausführen. Aber auch die Besatzung des Brückenkopfes hätte die Stadt beschießen und durch Granaten in Brand stecken können. Um nun die Stadt zu schonen, und die Einwohner zu beruhigen, wurde am Abend des 24. Aprils eine Konvention abgeschlossen, vermöge welcher weder aus der Stadt in den Brückenkopf, noch von diesem in jene geschossen, auch von keiner Seite ein Übergang im Bereiche der Stadt versucht werden durfte. Da ohnehin östreichischer Seits schon bei der Vorrückung von Raszyn ein Übergang auf der oberen Weichsel und ein Brückenschlag im Plane lag, so konnte man dann auf dem rechten Ufer Praga angreifen, und um so leichter auf einen Übergang in Warschau selbst, so wie auf einen Geschützangriff im Rücken des Brückenkopfes, verzichten. Die Östreicher gewannen dadurch, daß sie Warschau selbst gegen einen Angriff der Polen, von Praga aus, sicherten, die Möglichkeit, aus dieser Stadt, sobald es ihre ferneren Operationen erheischten, den größten Theil ihrer Truppen herauszuziehen, und nur eine geringe Besatzung in Warschau zurückzulassen. —

Gen. Branowagky war am 17. April vor dem Schlosse von Czenstochau eingetroffen, hatte die feindlichen Außenposten in die Feste hineingeworfen, und dieselbe

am 18. aufgefordert. Der Kommandant, Major Stuart, gab eine abschlägige Antwort. Die Werke waren gemauert und mit Kasematten versehen. Sie befanden sich in so gutem Zustande, daß man die Feste nur durch eine regelmäßige Belagerung angreifen konnte. Auf den Wällen waren 28 Geschütze aufgeführt. Mit Munition und Lebensmitteln war der Platz wohl versehen. Unter diesen Umständen ließ der Gen. Branowakky zu dessen Beobachtung den Oberst Gramont mit 1 Bataillon Siebenbürger Szekler, 2 Eskadrons Kaiser Chevaulegers zurück. Mit seinen übrigen Truppen marschirte er am 21. April ab, zog über Radomsk, Petrikow und Kawa gegen Warschau, und traf am 23. April bei Blonie ein. —

#### Einschließung von Praga.

Der Erzherzog hatte das am linken Ufer der Weichsel, vier Meilen oberhalb Warschau, gelegene Städtchen Gora zum Übergangspunkte gewählt. Es war sein Wunsch, dort eine Schiffbrücke schlagen und auf dem rechten Ufer einen Brückenkopf anlegen zu lassen. Allein da das VII. Armeekorps keinen Pontonsträn hatte, so mußte erst die Möglichkeit, aus Landesschiffen eine Brücke zu bauen, herbeigeführt werden. Daher wurden bei Gora seit 21. April so viele Pletten und Fahrzeuge, als man in der Eile aufbringen konnte, versammelt. Schon am 22. schiffte der Gen. Baron Mohr mit der Avantgarde von 5 Bataillons (2 Siebenbürger Wallachen, 3 Bukassewitsch), 4 Eskadrons Kaiser Husaren, 2 Batterien, bei Gora über den Fluß. Er sollte die aus Warschau abmarschirenden Truppen auf ihrem, damals bevorstehenden, Rückzug aus Warschau hinter

den Narew verfolgen, und den Brückenkopf von Praga berennen. Am 23. rückte Gen. Baron Mohr mit den 2 Bataillons Wallachen und 4 Eskadrons Husaren bis zu dem eine Stunde von Praga entfernten Orte Grochów vor. Die 3 Bataillons Bukassewicz blieben bei der eine halbe Stunde rückwärts an der Straße liegenden Wygodzka Karzma, — gleichen Namen mit jener bei Raszyn führend, — als Reserve stehen. — Major Graf Hodiż, der bekanntlich mit 2 Eskadrons Kaiser Husaren schon vor dem Beginn der Feindseligkeiten auf dem rechten Ufer bei Okuniew detachirt gewesen, deckte durch seine Stellung die rechte Flanke der Brigade Mohr, und beobachtete Sierock. —

Am 24. April wurde der Brückenkopf von Praga ganz umschlossen. Dieser war aus Erde und Holz erbaut, und konnte, weil die Böschung der Wälle mit Pfosten verkleidet war, nicht erstiegen werden. Vor dem Brückenkopfe lagen, in einer Entfernung von 300 bis 400 Klaftern, mehrere einzelne Flecken, welche eine Lagerverschanzung bildeten, aber damals gar nicht besetzt waren. Im Brückenkopfe standen zwanzig schwere Kanonen. Die Besatzung, unter dem Befehl des Majors Hornowski, zählte bei 1000 Mann. Der Kommandant, zur Ergebung aufgefordert, verweigerte dieselbe. —

Die polnische Armee stand hinter dem Narew, in Sierock, Żegrz und Modlin. Poniatowski hatte sein Hauptquartier in Nowy Dwór, dießseits des Narew, gegenüber von Modlin, genommen. Er beschäftigte sich damit, seine Truppen durch aus den Depots gezogene Rekruten und durch neu errichtete Bataillons und Eskadrons zu vermehren. In den wenigen Tagen

seit dem Treffen bei Radzyn hatte er doch schon einige Verstärkungen an sich gezogen. Sein hinter dem Narew versammeltes Korps betrug jetzt schon wieder, in 13 Bataillons, 15 Eskadrons, dann 4 Kompagnien Fuß-, 2 reitender Artillerie, bei 15,000 Mann, mit 32 Kanonen. In die verschiedenen Departements des Herzogthums hatte der Fürst Generale gesendet, um die Organisation der neuen Truppen möglichst zu beschleunigen. —

Am 25. April schickte Gen. Baron Mohr den Major Kreiter mit 1 Bataillon Siebenbürger Wallachen, auf dem gegen Sierock führenden Wege, nach Radzymin. Er sollte die Verbindung mit Major Graf Hodiß unterhalten, und denselben unterstützen, im Falle der Feind, von Sierock her, vorrücken würde. — General Mohr hatte jetzt auf den Posten um Praga nur mehr 1 Bataillon Wallachen, 1 Bataillon Zukassewich und 4 Eskadrons Husaren, welche, mit den bei Wygoda als Rückhalt verbliebenen 2 Bataillons Zukassewich, kaum 3000 Mann, darunter 250 Reiter, zählten. Die Husaren bildeten die den Brückenkopf berennende Postenkette. Hinter ihr stand auf der Höhe Szmulowszczyzna (bei Smulsk Vorwerk) 1 Bataillon mit 6 Kanonen, 1 Bataillon mit 6 Kanonen bei Grochow, zur Unterstützung. Gen. Mohr war in dieser Stellung von dem Haupttheil des VII. Armeekorps durch die Weichsel getrennt. Als der Erzherzog diese Brigade nach dem rechten Ufer der Weichsel schickte, wurde auf die baldige Herstellung einer Brücke bei Gora gerechnet, um den General Mohr, nach Bedarf, mit einem anderen Theile des Armeekorps jederzeit verstärken zu können. Da aber diese Brücke, wegen Mangel an den unentbehrlichen Mitteln, noch nicht zur Vollendung

gelangen konnte, so war die Lage des Generals sehr bedenklich. Er konnte auf keine Unterstützung vom linken Ufer rechnen, und für den Fall eines erzwungenen Rückzuges nach diesem Ufer stand ihm nur die so langsame Überschiffung zu Gebote.

Das Treffen bei Grochow, am 25. April.

Fürst Poniatowski wollte diese gefährvolle Lage seines nächsten Gegners benützen, um durch einen Angriff mit bedeutender Übermacht nicht nur Praga zu entsetzen, sondern auch, wie er hoffte, die Brigade Mohr an das rechte Ufer der Weichsel zu drängen, und sie eher aufzureiben, als durch eine langwierige Überschiffung die Brigade sich nach dem linken Ufer ziehen, oder von diesem ihr eine ausgiebige Unterstützung nach dem rechten Ufer zu Hilfe kommen könnte. Der Fürst bestimmte zum Angriff folgende Kolonnen: I. Gen. Sołnicki, mit 3 Bataillons, 3 Eskadrons, von Modlin über Jablonna gegen Grochow; — II. Gen. Kaminski, mit 5 Eskadrons, von Bęrz über Nieporęt gegen Okuniew; — III. Oberst Cierawski mit 1 Bataillon, 1 Eskadron, 2 Kanonen, von Cierock gegen Radzymin, und hinter ihm Gen. Dombrowski mit 6 Eskadrons. Nach der Disposition sollten diese Kolonnen am 25. Abends in größter Stille vorrücken, und die Österreicher überfallen. Fürst Poniatowski wollte denselben mit dem Haupttheil seines Korps nachziehen, und sich bei Nieporęt und Jablonna aufstellen. Mit einer vierten Kolonne, nur von einer Kompagnie, sollte Major Kruszkowicki in derselben Nacht von Modlin über die Weichsel schiffen, und die auf dem linken Ufer unterhalb Warshau aufgestellten österreichischen Posten beunruhigen,

um die Aufmerksamkeit der Gegner durch diese Demonstration zu theilen. — Nach den österreichischen Berichten, welche jede Stunde der nun folgenden Ereignisse genau angeben, geschah jedoch der Angriff nicht, wie die Disposition es vorschrieb, in der Nacht vom 25. auf den 26., sondern bei vollem Tage des 25. Aprils. —

Nach diesen Berichten war Gen. Dombrowski am Morgen des 25. Aprils mit 6 bis 8000 Mann bei Modlin wieder über die Narew vorgegangen. Er erschien Nachmittags vier Uhr vor Praga. Der rechte Flügel der Einschließungslinie zog sich, bei der Annäherung des Feindes, sogleich von Largowex gegen Grochow zurück. Um fünf Uhr griff der Feind die Vorposten bei Gmulowszczyzna an, und warf sie nach Grochow und Goczlaw zurück. Oberstlieutenant Graf Magy mit seinen 2 Eskadrons Kaiser Husaren hielt durch mehrere kraftvolle Angriffe, der Artillerie-Lieutenant Trebinger mit seiner Kavallerie-Batterie durch ein wirksames Feuer, die polnischen Kolonnen im Vormarsch lange auf. Aber zuletzt gewann Dombrowski durch seine große Uebermacht immer mehr Terrän, und Grochow war bereits mit einem Angriff bedroht, der wahrscheinlich den Verlust jenes Dorfes herbeigeführt hätte. Da kam der Hauptmann Brebillovich mit 5 Kompagnien des Regiments Zukassowich von Wygoda Karczma auf dem Kampfsplatze an, und begann ein verheerendes Feuer auf den Feind. Dieser wurde nun wieder über Grochow zurückgeworfen, und lebhaft verfolgt. — Auf dem linken Flügel hatte der Oberst Aufriesern mit seinem Bataillon Siebenbürger Wallachen am Nachmittage ein sehr hartnäckiges Gefecht bestanden, welches bis tief in die Nacht fortwährte.

Die Östreicher zählten in dem Gefechte bei Grochow 18 Tödt und 17 getödtete Pferde, — an Verwundeten 4 Offiziere und 173 Mann, — an Gefangenen und Vermißten 200 Mann. — Die Polen ließen 200 Tödt und eine noch weit größere Zahl von Verwundeten auf dem Kampfsplatze.

In der Nacht wurde dem Gen. Baron Mohr von den Außenposten gemeldet: „daß eine polnische Kolonne gegen Okuniew vorrückte.“ — Es war hieraus zu entnehmen, daß der Feind, der durch das Gefecht bei Grochow die Schwäche der Brigade Mohr genau kennen gelernt hatte, dieselbe mit Übermacht angreifen, ihr den Rückweg nach Gora abschneiden, und sie an die Weichsel drängen wolle. Da die Zernisung von Praga ohnehin, in der Nähe einer überlegenen feindlichen Macht, durchaus nicht zu erhalten war, so beschloß Gen. Baron Mohr, nach Karczew zu marschiren, und in der guten Stellung hinter dem Zwojdry-Bache die ferneren Bewegungen des Feindes abzuwarten. Dieser Marsch wurde auch am 26. Morgens ausgeführt. Der Oberstlieutenant Graf Magy blieb mit der Nachhut bei Grochow bis Nachmittags stehen. Der Feind beunruhigte weder die Brigade auf ihrem Marsche, noch die Nachhut bei Grochow. Doch meldete Graf Magy, daß der Feind in seiner rechten Flanke vorrückte. —

Schon am Abend des 25. Aprils hatte die feindliche Kolonne Sierawski, bei welcher sich Fürst Poniatowski selbst befand, bei Sierek den Narew passiert. Am Morgen des 26. wurde der mit seinem Wallachen-Bataillon bei Radzymin aufgestellte Major Kreiter von großer Übermacht angegriffen. Er leistete

durch drei Stunden den entschlossensten Widerstand. Als das Bataillon seine Munition ganz verfeuert hatte, zog es sich durch die Wälder über Okuniem nach Karczew zurück, wo es in der Nacht anlangte. Schon früher hatte der Major Graf Hodiş mit seinen 2 Husaren-Eskadronen, sobald er von dem Anmarsch des Feindes und von dem Rückzug des Gen. Mohr Kunde erhalten, ebenfalls die rückgängige Bewegung über Gribowska Wola und Wiczowna gegen Karczew ausgeführt. —

Poniatowski hatte seine Truppen gar bald von der Verfolgung zurückgerufen. Er trat sodann den Rückmarsch gegen den Narew an, und stellte seine Hauptmacht vorwärts Sierock auf. Das Hauptquartier nahm der Fürst in Żegrz. Den Gen. Sokolnicki ließ er mit der Avantgarde in Radzymiń und Nieporęt stehen. — Dann bestimmte der Fürst den Divisions-General Dombrowski nach Posen, um die in Groß-Polen ausgehobenen neuen Truppen zu organisiren. Dem Divisions-General Zajonczeł übertrug er das Kommando der am rechten Ufer der Weichsel befindlichen Reserve-Truppen, deren Kern die Garnisonen von Modlin, Sierock und Praga bildeten. Poniatowski hatte an mobilen Truppen 14,000 Mann bei sich, welche nach der Entsendung jener beiden Divisions-Generale ganz allein von Brigade-Generalen kommandirt wurden, die ihre Befehle unmittelbar vom Fürsten selbst empfangen. —



# Die Bestürmung des Brückenkopfes bei Gora, am 3. Mai.

Der Erzherzog war, von Warschau aus, Augenzeuge des Gefechts bei Grochow gewesen. Er hatte sogleich den FML. Schauroth mit den Brigaden Trautenberg und Geringer nach Gora marschiren lassen. Diese Division hatte die Weisung, über die Weichsel zu schiffen, sich mit der Brigade Mohr zu vereinigen, und dann sogleich gegen den Feind vorzurücken. Am Morgen des 27. Aprils standen bereits 1 Bataillon, 2 1/2 Eskadrons der Division Schauroth auf dem rechten Ufer. Der Erzherzog kam an diesem Tage selbst nach Gora. Der Brückenschlag wurde zwar thätigst fortgesetzt. Man hatte aber bisher aus den benachbarten Ufergegenden die, um den neunhundert Schritte breiten Strom zu überbrücken, erforderliche Zahl von Landschiffen nicht aufstreiden können. Auch waren die vorhandenen Fahrzeuge von der schlechtesten Beschaffenheit und von verschiedener Größe. Die Weichsel war damals sehr seicht. Die Ufer sind sandig. Bei allen diesen Hindernissen war nicht nur der Brückenbau, sondern auch die Errichtung des Brückenkopfes auf dem rechten Ufer, nächst dem Dorfe Ostrowek, noch nicht weit vorgeschritten. Ohne eine vollkommen sichere Verbindung beider Ufer konnte aber nicht wohl ein bedeutender Theil des Armeekorps auf dem rechten Ufer, durch den Strom von den übrigen Truppen getrennt, aufgestellt werden. Der Erzherzog beschloß daher, die Brigade Mohr wieder auf das linke Ufer zurückzuziehen, und erst nach Vollendung der Brücke die Operationen auf dem rechten Ufer fortzusetzen. —

Die Überschwemmung von Karczew nach dem linken Ufer begann sogleich, und war, da der Feind dieselbe nicht im Mindesten störte, am 29. April beendet. Auf dem rechten Ufer bei Ostrowek blieben nur 2 Bataillons Baillet, von welchen ein Theil auch bei dem Bau des Brückenkopfes verwendet wurde, — dann ein Zug Husaren zum Vorpostendienste und 3 Geschütze zurück. Auf eben jener Seite der Weichsel ließ der Erzherzog auch den Major Graf Hodiż mit seinen 2 Eskadrons bei Karczew stehen. Dieser sollte am Bache Zwidry, dessen Brücken abgebrochen wurden, den Feind beobachten, über dessen Bewegungen Berichte erstatten, und wenn der Feind weiter gegen den San vorrücken würde, sogleich die Kommandanten der besetzten Städte Zamosc und Sandomirz, hiervon benachrichtigen. Graf Hodiż sah bald darauf durch das Vordringen des Feindes die Straße nach Lublin bedroht. Denn am 29. April rückte der Gen. Sokolnicki mit 2 Bataillons der Avantgarde und 2 Kanonen nach Okuniew vor. Ihm folgte Gen. Koznietki mit 6 Eskadrons und 4 Kavalleriegeschützen. — Nun trat Major Graf Hodiż den Rückmarsch an, und erreichte den Wieprz noch vor dem Feinde. Er überschritt den San bei Ulanow, entsendete einen Zug nach Zamosc, und marschirte selbst mit  $1\frac{3}{4}$  Eskadrons nach Sandomirz. —

Am 1. Mai rückte Sokolnicki mit der polnischen Avantgarde über den Zwidry gegen Karczew, Koznietki nach Wionzowna und Osiek vor. Der Oberst Turno rekonnozirte den Brückenkopf bei Ostrowek, und nahm auf der Weichsel einige dahin im Zuge begriffene Schiffe. — Fürst Poniatowski traf am 2. Mai zu Okuniew ein. An diesem Tage führte Gen. Dom-

browski 2 Bataillons, 3 Eskadrons nach Rarczew, General Sokolnicki die Avantgarde nach dem Dorfe Dziecinow, gegenüber vom Brückenkopfe. Am Abend schickte Poniatowski noch 3 Bataillons und 2 Haubitzen zur Verstärkung dahin, nach deren Eintreffen Sokolnicki 5 Bataillons, 3 Eskadrons und 8 Geschütze zur Verfügung hatte.

Der Erzherzog hatte am Morgen des 2. Mai die Meldung erhalten, daß die Brücke bei Gora ihrer Vervollendung nahe. Doch hing diese von dem baldigsten Eintreffen der von der oberen Weichsel erwarteten Schiffe ab; auf welches FML. Schauroth mit Zuversicht rechnete, und der Ankunft dieser Fahrzeuge mit jeder Stunde entgegen sah. — Der Erzherzog ließ nun den größten Theil des Armeekorps aus der Umgegend von Warschau gegen Gora aufbrechen. Diese Truppen sollten am 3. ein Lager bei Jeziorna nehmen, und am 4. Mai über die Brücke bei Gora nach dem rechten Ufer ziehen. Dann wollte der Erzherzog den Feind aufsuchen und angreifen. In Warschau war Gen. Branowaghy mit 5 Bataillons, 8 Eskadrons als Besatzung zurückgelassen worden.

Fürst Poniatowski konnte die bevorstehende Bewegung des österreichischen Armeekorps nach dem rechten Ufer der Weichsel leicht voraussehen, und beschloß, derselben zuvorzukommen. Wahrscheinlich hatte er auch durch um Gora wohnende Landleute in Erfahrung gebracht, daß weder die Brücke, noch der Brückenkopf vollendet waren, und erkannte die Nothwendigkeit, sich dieser erst halberbauten Verschanzung schnell zu bemächtigen. Gegen Abend des 2. Mai ließ der Fürst durch den General Sokolnicki die Besatzung zur Ergebung

auffordern. Diese wurde verweigert, und mit größter Anstrengung an dem weiteren Bau der Brücke gearbeitet, deren Vollendung für den nächsten Morgen versprochen war. Indes hatte jedoch der Oberst Turno, wie schon erwähnt, mehrere von der oberen Weichsel herabfahrende, selbst zur Verwendung an der Brücke bestimmte, und auch noch mit andern Brückenmaterialen beladene Schiffe aufgefangen und vernichtet. Dieser Verlust war für den Augenblick durch Nichts zu ersetzen. Er wurde jedoch den Österreichern erst nach der Entscheidung des Kampfes bekannt. Daher wurde der Bau auch in der Nacht ununterbrochen fortgesetzt, und das Eintreffen jener Schiffe von Stunde zu Stunde sehnlichst erwartet. Ihr Ausbleiben machte die Schließung der Brücke unmöglich. —

Um ein Uhr nach Mitternacht des 3. Mai begann der Feind seinen Angriff. Drei Sturmkolonnen wurden von eben so vielen Bataillons des 6. Linien-Infanterie-Regiments gebildet. Hinter denselben standen 2 Bataillons des 12. Infanterie-Regiments, mit den Geschützen, zur Unterstützung. Rückwärts waren in einem weiten Halbkreise 3 Eskadrons des 5. Chasseur-Regiments in kleine Posten so vertheilt, daß sie alle Wege verschlossen, auf welchen die Besatzung sich durchzuschlagen versuchen konnte. Die ganze zum Angriff mitwirkende Truppe belief sich auf

4000 Mann Infanterie,  
750 Reiter,  
100 Artilleristen

---

In Allem 4850 Mann.

Der erste Sturm wurde von den 2 Bataillons Baillet (höchstens 1500 Mann) kräftigst zurückgeschla-

gen; obwohl die Verschanzung nur in einer aus dem lockeren Sande des Ufers aufgeworfenen Brustwehre bestand. Da fast alle vorhandenen Schiffe bereits in der Brücke eingebaut waren, konnte keine ausgiebige Verstärkung nach dem rechten Ufer übergeführt werden, ohne die Brücke selbst aufzulösen, deren Vollenbung durch die mit jedem Augenblick erwarteten Schiffe so nahe bevorstand, und als die dringendste Nothwendigkeit erschien. — Weil die Nacht sehr finster war, konnten auch die am linken Ufer aufgefahrenen zwei Zwölfpfünder-Batterien während des Sturmes nicht über den Strom in die Flanken des Feindes feuern; weil die Artilleristen in der jenseitigen Gegend Freunde und Feinde nicht von einander unterscheiden konnten, und doch nicht auf Gerathewohl schießen durften, um nicht die eigenen Mitrainer zu treffen. —

Der Feind schritt nach einer halben Stunde zum zweiten Sturm. Schon waren die Polen in das Innere der Schanze eingedrungen. Aber die Besatzung griff sie mit dem Bajonnette an, nahm 1 Oberstlieutenant, mehrere Offiziere und über 100 Mann gefangen, und trieb den Rest in die Flucht. Diese Gefangenen wurden gleich nach dem linken Ufer zurückgebracht. —

Ein dritter Sturm wurde von der Besatzung oben so tapfer zurückgeschlagen. —

Erst um fünf Uhr Morgens begann der Feind den vierten Sturm. Eine polnische Kolonne drang durch die breite Öffnung in der rechten Flanke des Brückenkopfes ein. Die Besatzung hatte schon über 300 Tode und Verwundete verloren, und zwei von den im Brückenkopfe stehende Kanonen waren demontirt. Die durch den langen nächtlichen Kampf ganz erschöpften und jeder

Hoffnung auf Unterstützung oder Rettung entbehrenden 2 Bataillons vertheidigten sich auch noch im Innern der Schanze auf das Hartnäckigste. Doch endlich, nachdem die Zahl ihrer Todten und Verwundeten schon auf 500 gestiegen war, unterlagen sie der Übermacht, und die Überlebenden geriethen in Gefangenschaft. Der Feind, diese tapfere Vertheidigung ehrend, entließ die Offiziere sogleich auf Parole. — Ihren eigenen Verlust an Todten und Verwundeten haben die Polen auf 300 Mann angegeben. —

#### IV.

### Kriegsszenen.

Nach österreichischen Originalquellen dargestellt

Von Joh. Bapt. Schels, k. k. Oberstlieutenant.

#### 1. Das Gefecht bei Marquain, vor Tournay, am 29. April 1792.

Am 20. April 1792 hatte Frankreich den Krieg gegen Osterreich erklärt. Nach dem von dem französischen General und Kriegs-Minister Dumouriez entworfenen Operationsplan sollten die Feindseligkeiten durch mehrere gleichzeitige Einfälle nach den Niederlanden eröffnet werden. — Der Marschall Rochambeau führte den Oberbefehl an der Nordgrenze. Er war damit beschäftigt, ein Heer in den Lagern bei Maubeuge, Valenciennes und Dünkirchen zusammenzuziehen. Noch vor Ablauf des Aprils sollten die zuerst gesammelten Truppen in mehreren Korps auf das österreichische Gebiet vordringen, und zwar General Biron von Valenciennes über Quievrain nach Mons, und dann weiter nach Brüssel, Gent, Löwen; — General Theobald Dillon von Lille nach Tournay; — General Carle von Dünkirchen nach Furnes. Gleichzeitig sollte aus Metz General La Fayette über Givet, Bouvignes, nach Namur, dann weiter nach Huy und Lüttich marschiren.

Dumouriez hoffte, mit diesem vierfachen Einfall schnell die Eroberung der Niederlande zu bewirken. Die durch diesen Plan herbeigeführten Gefechte des 29. und 30. Aprils sind besonders darum merkwürdig, weil sie den ersten Akt des Revolutionskrieges bilden, welcher vierundzwanzig Jahre Europa verheerte. —

Der General Theobald Dillon brach in der Nacht auf den 29. April 1792 mit 10 Bataillons, 10 Eskadrons, oder 10,000 Mann, dann 4 Kanonen, von Lille auf, überschritt bei Vaissieu die österreichische Grenze, rückte eine halbe Stunde weiter vor, und erschien um sechs Uhr Morgens auf den Höhen zwischen Lamain und Marquain, zweitausend Schritte vor Tournay. Da die Kriegserklärung erst am 1. Mai in Wien übergeben wurde, waren den Truppen auch die bevorstehenden Feindseligkeiten unerwartet. Sie hatten keinen Befehl erhalten, daß der Kriegszustand schon eingetreten sey. Daher zogen sich die auf den Vorposten stehenden Scharfschützen ohne Widerstand gegen Tournay zurück. — Hier stand der FML. Graf Happoncourt. Kaum erhielt er die Meldung, daß die Franzosen die Grenzen verletzt hatten, so schickte er denselben den Oberst Bogelsang mit 1 Bataillon Clerfait, den Major Reß mit 4 Kompagnien Dalton und 2 Deligne, und dann den Oberst Graf Pforzheim und Oberstlieutenant De Roe mit 4 Eskadrons Latour Dragoner entgegen.

Die Scharfschützen drangen gegen Marquain vor. Die Infanterie folgte. Die Kavallerie überflügelte die französische Linie auf beiden Seiten. Die Artillerie begann ihr Feuer, und gab ungefähr zwölf Kanonena-



schüßte auf den Feind. Ehe noch die Infanterie denselben mit Gewehrfeuer erreichen konnte; ehe die Kavallerie die befohlenen Flankenangriffe auszuführen vermochte, verbreitete sich unter den französischen Truppen ein panischer Schrecken. Die Kavallerie ergriff zuerst die Flucht, warf sich auf ihre Infanterie, und riß auch diese mit sich fort. Die Franzosen eilten Lille zu, und wurden von den mit klingendem Spiele nachrückenden Östreichern bis an die Grenze verfolgt. Hier machten die Östreicher Halt, und betraten den feindlichen Boden nicht. Die Fliehenden hatten, um sich zu erleichtern, Gepäcke, Brod, Furrage, Schanzzeug, Feldrequisiten und Waffen von sich geworfen. Es waren einige Mann und Pferde durch die Kanonenkugeln getödtet, 37 Franzosen und 10 Pferde gefangen worden. Die von den französischen Dragonern gleich Anfangs auf den Vorposten gefangenen östreichischen Schützen wurden von denselben auf der Flucht gerne zurückgelassen. Nur zwei derselben waren gleich Anfangs zurück nach Frankreich gebracht worden. Die Östreicher hatten weder Todte, noch Verwundete. Ihre Trophäen bestanden in 4 Kanonen, 4 Munitionskarren, 58 Gewehren, u. s. w. — In Lille wurde der General Dillon von dem Pöbel des Verraths beschuldigt, und von den Rasenden, nebst den beiden gefangenen Östreichern, ermordet.

## 2. Die Gefechte bei Mons, am 29. und 30. April.

Von Valenciennes war der General Biron mit 12 Bataillons, 6 Eskadrons, oder 12,000 Mann, und vielem Geschütz aufgebrochen. Er rückte auf der gegen Mons führenden Straße vor, überschritt die öst-

reichische Grenze bei Quevrecin ebenfalls am Morgen des 29. Aprils, und drückte die Vorposten zurück. Die linke Kolonne marschirte auf der Chaussee über Hornu, die rechte über Bleaugies, Warquignies und Wasmes; Beide gegen Quaregnon. FML. Baron Beaulieu stand mit 4 Bataillons, 12 Eskadrons und 3 Kompagnien Jägern, dann 10 Geschützen, auf den Anhöhen von Jemappes und Cuesmes. Da er nach vielen Posten zahlreiche Mannschaft detaschirt hatte, so betrug der ausrückende Stand seiner Truppen nur ungefähr 2000 Mann Infanterie und 1500 Reiter. Vor dieser, Mons deckenden, Position zieht sich über Paturage und Quaregnon ein Bach durch tiefen Ravin der Haine zu, und ist mit Häusern, Hecken, Bäumen und Gebüsch abwechselnd eingefast, daher für die Vertheidigung durch leichte Truppen, auch gegen eine große Übermacht, trefflich geeignet. Vor diesem Ravin, bis an die Grenze, waren die 300 österreichischen Jäger von Le Loup, nebst einigen Uhlanen, auf Vorposten vertheilt. Es standen die Kompagnie Thiery links in Frameries, jene des Hauptmanns de la Haye in Jemappes und die Majors-Kompagnie, welche der Kapitän Wicome de Dam befehligte, in Quaregnon. Von dieser war in Quiervain Lieutenant Gaudron mit 1 Korporal, 11 Jägern, dann 1 Korporal und 6 Uhlanen, aufgestellt. Dieser Lieutenant zog sich beim Anrücken des Feindes auf Boussu zurück.

Der Major Le Loup hatte sich mit Tagesanbruch zu den alarmirten Vortruppen begeben. Er ging mit dem Piket Gaudrons in der Fläche vor, um den Feind zu rekognosziren, und erkannte aus den Bewegungen der zahlreichen französischen Kavallerie, daß es ihre

Abſicht war, Bouſſu zu umringen. Es lag nicht im Plane des FMLts. Beaulieu, die vorliegenden Poſten zu vertheidigen. Daßer räumte Lieutenant Gaudron Bouſſu, und der Major zog ſich langſam gegen die Poſition. Die franzöſiſchen Huſaren von Eſterhazy umſchwärmten mit verhängten Zügeln dieſe ſchwache Truppe, und ſuchten, ſie abzuschneiden. Da trat der Jäger-Korporal Lambert Beheme denſelben ganz allein entgegen. Der die nächſten Huſaren anführende Stabsoffizier eilte in Galopp auf den Korporal zu, um ihn gefangen zu nehmen. Doch dieſer ſchoß das Pferd des Stabsoffiziers nieder. Die nächſten Jäger wendeten um, und feuerten mehrere Schüſſe auf die Huſaren ab, welche nun eilends entflohen. Ein Uhlanen-Korporal nahm den unter ſeinem Pferde liegenden, und ſelbſt auch verwundeten, Oberſtlieutenant gefangen. Die feindlichen Reiter hielten erſt bei ihrer Artillerie an, und ſammelten ſich zu beiden Seiten derſelben. Drei Kanonen begannen nun ein lebhaftes Kartäſchenfeuer auf die Jäger, deren einige verwundet wurden, die übrigen ſich in einzelne, hinter Bouſſu liegende, Häuſer warfen, und durch ein wohlunterhaltenes Feuer den Feind ſo lange aufzuhalten ſuchten, bis Verſtärkung ankommen konnte. Eine ſchriftliche Bitte um Unterſtützung hatte Major Le Loup bereits durch eine Uhlanen-Ordonnanz abgeſchickt.

Der Feind rückte langſam vor. Die Jäger hatten die Barriere von Wamuelle verſchloſſen. Doch der Feind öffnete ſie durch einige Kanonenſchüſſe, und die Jäger mußten, um nicht abgeſchnitten zu werden, ſich nach Quaregnon zurückziehen. Gleichzeitig war der Vorpoſten in Saint Oislain zur Kompagnie de

la Haye nach Jemappes zurückgegangen. — In Quaregnon waren 2 Lieutenants und 26 Jäger zur Unterstützung aufgestellt. Der Major Le Loup theilte nun die Kompagnie des Vicomte de Dam theils in den Graben, theils hinter Bäume, Gebüsch, Hecken und Häuser, und verteidigte den Bach durch drei Stunden. Die feindliche Reiterei vermochte es nicht, den Durchgang zu erzwingen. Die Infanterie wurde nicht zum Angriff vorgebracht. Die feindlichen Kanonen gaben bei achtzig Schüsse auf diese Postenkette ohne Erfolg. Endlich räumten die Reiter die Fronte, zogen sich nach beiden Seiten zurück, und stellten sich in einiger Entfernung auf.

Das Gefecht hatte hiermit auf dieser Seite ein Ende. Major Le Loup besetzte den Bach und das Ravin von Quaregnon mit einzelnen Rotten von Jägern, welche die jenseitige Gegend und die feindlichen Vorposten genau beobachteten. Bei Einbruch der Nacht stellte er vier Piketer in der vorwärts liegenden Gegend auf: Einen, unter Oberlieutenant Dumont, in der Mühle, — den Lieutenant Gaudron auf der Landstraße, dann die Lieutenants Pottier und von Crantfort rechts und links in den äußersten Häusern und Gärten von Quaregnon. Der Rest der Major's-Kompagnie, unter dem Kapitän Vicomte de Dam, wurde rückwärts des Dorfes als Unterstützung für jene vier Posten aufgestellt. — Die Jäger-Kompagnie de la Haye stand in Jemappes an der Haine, hielt die dortige Brücke besetzt, und deckte den rechten Flügel der Stellung; — die Kompagnie des Hauptmanns Thiery den linken in ihrem Posten zu Fromeries. —

General Diron hatte seine Truppen in der Form

eines Halbmondes gegen die österreichische Stellung entwickelt. Sein linker Flügel lehnte sich bei Saint Ois-lain an die Haine. Nachdem die Versuche desselben, bei Quaregnon durchzudringen, vollkommen gescheitert waren, versuchte er es, mit seinem rechten Flügel die linke Flanke der Stellung zu gewinnen, und dieselbe zu umgehen. Auf der etwas erhabenen Fläche von Wasmes lag ein kleines Wäldchen, an welches die Postenlinie der vorwärts Frameries aufgestellten Jäger-Kompagnie Thiery bei Warquignies ihren linken Flügel lehnte. Hinter diesem Wäldchen hatte der FML. Beaulieu die Uhlanen, von einem sanften Höhenzuge gegen das Kanonenfeuer geschützt, dann das Grenadier-Bataillon Debrieu aufgestellt. Eine französische Infanterie-Kolonne umging wirklich jenes Wäldchen, in der Tiefe zwischen Wasmes und Paturage. Die Jäger hielten jedoch ihre Linie fest. Als Biron nun die rückwärts aufgestellten Truppen wahrgenommen hatte, und die österreichische Reiterei in seine rechte Flanke zu manövriren begann, gab er die Fortsetzung des Angriffs auf, und begnügte sich, in einer Entfernung von fast dreitausend Schritten von der Stellung mit seinen Truppen noch einige Bewegungen zu machen. Am Abend marschirte er in den zwischen Voussu und Malplaquet sich ausdehnenden Wald zurück. Beaulieu konnte den Feind nicht verfolgen, da die Deckung von Mons seine eigentliche Bestimmung war, und er sich nicht der Gefahr aussetzen durfte, auf einem minder günstigen Terrain mit dem vierfach stärkeren Feinde zusammen zu treffen. —

Die Franzosen ließen über 20 Tode zurück, welche durch die Schüsse der Jäger gefallen. Ihre Blessirten

nahmen sie mit sich fort. Zu den Letzteren gehörte auch der gefangene Oberstleutnant. —

Noch am nämlichen Tage wurde das Korps bei Mons mit 2 Bataillons Sytarrai, 6 Geschpfindern und 2 Haubizen verstärkt. Die gesammten Truppen des Korps bivoualirten vor Mons, und hielten sich in Bereitschaft, den Feind, wenn er am nächsten Tage wieder vorrückte, mit Nachdruck zu empfangen. — Auch boten 230 französische Emigranten zu Pferde und bei 400 zu Fuß dem FML. Beaulieu ihre Dienste an. Es wurde denselben gestattet, bei dem nächsten Gefechte auf dem linken Flügel, jedoch in bedeutendem Abstände von den östreichischen Truppen, sich aufzustellen, und nach Umständen in Thätigkeit zu treten. —

Am 30. April um drei Uhr Morgens griffen die Franzosen auf dem rechten Flügel, das Dorf *Jemappes* an. Zu gleicher Zeit rückte eine starke Infanterieskolonne, welcher einige Eskadrons vorauszogen, gegen *Frameries*. Der FML. Beaulieu eilte von Mons herbei, und stellte auf dem linken Flügel, bei *Frameries*, einen Theil seiner Truppen in Schlachtordnung. Dieser bestand aus 1 Bataillon Sytarrai, 1 Bataillon Debrieu Grenadiere, 3 Eskadrons Koburg Dragoner und 3 Eskadrons Uhlanen. Außer den Bataillonskanonen nahm FML. Beaulieu auch noch einen Geschpfindler und eine Haubize von der Reserve mit sich.

Die Vorrückung begann. Der Hauptmann Thiery erhielt den Befehl, das Dorf *Paturage* zu nehmen. Der Feind wurde schnell aus diesem vertrieben. Denn da der FML. Beaulieu seinen linken Flügel auf der Fläche neben dem Dorfe immer weiter vorrücken ließ, wurde dasselbe umgangen, und die dort aufgestellte

französische Infanterie gerieth in Gefahr, abgeschnitten und gefangen zu werden. — Thiery rückte von da gegen Wasmes vor. Der Oberjäger Duchamp drang mit 15 Jägern voraus in das Dorf. Hauptmann Thiery folgte mit der Kompagnie, und reinigte den Ort von Feinden.

FML. Beaulieu ließ nun durch den Oberst Fischer mit einem Theile der Reiterei die weichenden Franzosen verfolgen. Er selbst marschirte hinter dieser Avantgarde mit dem Grenadier-Bataillon Debrieu, 4 Kompagnien Murray und dem andern Theil der Kavallerie. Die Franzosen hatten viel Geschütz vorgebracht, mit welchem sie Mons selbst anzugreifen gedachten. Als sie sich jetzt in ihrer rechten Flanke bedroht sahen, führten sie dasselbe eiligst zurück. Dennoch eroberte die Avantgarde noch drei dieser Kanonen, und machte mehrere Gefangene. Das von Hecken, Gräben und Hohlwegen sehr durchschnittene Terrain hinderte die Reiterei, dem Feinde noch bedeutenderen Schaden zuzufügen, und ihn, wie es sonst wohl geschehen seyn dürfte, an die Haine und in die Moräste von Saint Ghislain zu drängen. —

Indeß war der Major Le Loup mit der in Quaregnon gestandenen Jäger-Kompagnie des Kapitäns Bicomte de Dam ebenfalls vorgerückt. Der Feind hatte diesen Ort, als das Centrum der Stellung, lebhaft mit Kanonen beschossen. Jetzt drängte Le Loup die ihm in zwei Treffen gegenüberstehenden 3 Bataillons, ungeachtet des heftigen Geschütz- und Gewehrfeuers, bis über Boussu zurück, nahm denselben mehrere Gefangene ab, und vereinigte sich in diesem Orte mit dem von Wasmes kommenden Hauptmann Thiery. — Damals war der Hauptmann de la Haye mit seiner Jäger-Kompagnie

von Saint Ghislain dem feindlichen linken Flügel in den Rücken gekommen. Dieser gerieth hierüber in Verwirrung, und zog sich eilends in der Richtung gegen Quievrain zurück. Jedoch machte er auf diesem Wege einige Male Halt, suchte, durch Geschützfeuer die ihn verfolgenden Jäger zurück zu halten, und erreichte endlich die diesseitige Barriere von Quievrain, wo er seine Truppen neuerdings aufstellte. Eine Kolonne, welche über Thulin nach Crespin retirirte, wurde von dem Hauptmann de la Haye mit seiner Compagnie verfolgt.

Der Oberst Fischer mit den 3 Eskadrons Koburg Dragoner kam nun bei der vor Quievrain, an des Feindes rechtem Flügel, liegenden Mühle an. Dadurch wurde derselbe bewogen, sich ganz in das Dorf hinein-zuziehen. Major Le Loup mit den 2 Jäger-Compagnien, auf den Flanken von einigen Uhlanen und Husaren gedeckt, nahte dem Orte, aus welchem die Franzosen mit Geschütz und Kleingewehr ein heftiges Feuer machten. Der Major ließ die Jäger in mehreren Abtheilungen, auf allen Wegen und Eingängen zugleich, in Quievrain eindringen. Diese schossen dem Feinde alle Artillerie-pferde, und viele Leute zusammen. Fünf Kanonen und sieben Pulverkarren wurden erobert. — Die Franzosen räumten nun das Dorf. Ein Theil derselben suchte, sich durch den hinter Quievrain fließenden Bach Honieau zu retten; in welchem aber Mehrere ertranken. Von den Entkommenen wurden viele von den sie verfolgenden Rinský Dragonern niedergehauen. Die Jäger durchsuchten die Häuser, und machten 80 Franzosen, welche sich in denselben verborgen hatten, gefangen.

Der Feind hielt noch die Brücke besetzt, auf welcher



die Straße über den Honieau nach Valenciennes zieht. Die Jäger zwangen jedoch durch ihr verheerendes Feuer den Feind, seinen Rückzug fortzusetzen. An dem jenseitigen Eingang der Brücke wurde nun ein eroberter Pulverkarren, nachdem er von Munition geleert worden, in die Quere gestellt, und dadurch der Weg verrammelt. Oberlieutenant Dumont und Lieutenant Gaudron besetzten die Brücke mit einer halben Kompagnie Jäger, und ein Korporal mit 14 Uhlanen war denselben beigegeben. Der Major Degelmann stellte hinter dem Dorfe 1 Eskadron Uhlanen verdeckt auf. Die obersten Kanonen wurden sogleich durch die vom Major Le Loup im Orte requirirten Pferde zurückgeschafft. —

Jetzt rückten von den im feindlichen Lager bei Quevrecin zurückgebliebenen Reserven 2 Bataillons und einige Eskadrons mit 2 Kanonen vor, und griffen die Brücke an. Damals kam der Hauptmann de la Haze, von der Verfolgung gegen Crespin, mit seiner Kompagnie zurück. Major Le Loup stellte den Hauptmann mit einem Theile seiner Mannschaft in dem Kirchhof auf, und schickte die übrigen an die Brücke, um die dort stehende Abtheilung zu unterstützen. Mit dieser leistete Oberlieutenant Dumont hartnäckigen Widerstand. Aber durch das Kartätschenfeuer wurden einige Jäger und Uhlanen theils getödtet, theils verwundet. Dann stürmten die Feinde die Brücke, und verdrängten die Vertheidiger. Die Franzosen rückten nun, mit einigen Kanonen, in dem Dorfe vor. Hauptmann de la Haze mußte, um nicht abgeschnitten zu werden, mit seiner Kompagnie den Kirchhof räumen. Doch ließ er in demselben den Oberjäger Speyßer und einige Mann zurück, welche ununterbrochen auf die eingedrungenen Franzosen

feuerten. Die übrigen Jäger zogen sich aus dem Dorfe auf der an der diesseitigen Barriere liegenden Anhöhe zusammen, wo sich auch die Dragoner von Kinsky aufstellten. Die Franzosen versuchten es nicht, aus Quievrain hervorzubrechen. Sie räumten nach kurzem Verweilen freiwillig das Dorf, und zogen sich nach Quievrain zurück.

Um des Feindes rückgängige Bewegungen ferner zu beobachten, wurde auf Befehl des Oberst Fischer der Kapitän Vicomte de Dam mit seiner Kompagnie an die Brücke von Crespin, Hauptmann Thiery mit der seinigen an jener bei Marchipont, welche beide über die Honelle führen, aufgestellt. Dem Major Le Loup aber trug der Oberst auf, „mit der Kompagnie de la Haye und einigen Uhlanen das feindliche zwischen Quievrain und Crespin sich ausdehnende Lager zu alarmiren, sich, wenn die Umstände günstig wären, desselben zu bemächtigen, und auf dessen Plage mit der Kompagnie Stellung zu nehmen.“ — So wie die Österreicher dem Lager nahten, wurde es eben von den letzten Franzosen verlassen, welche sich nach Valenciennes zurückzogen. Der Major Le Loup stellte sich in dem Lager auf, und machte reiche Beute. Es fielen ihm dreißig und sechzig Armeewagen, eine sehr große Menge von Zelten, Feldkesseln, Kasserols, Zeltflaschen und Schanzzeug, nebst der ganzen Feldapothek, in die Hände. —

In diesem zweitägigen Gefechte zählte, nach dem ausführlichen Berichte des Majors und Kommandanten der Jäger Le Loup vom 4. Mai 1792, das österreichische Korps nur 2 Tödt, 15 Verwundete, 1 Gefangenen und 1 Vermißten. Der Verlust der Franzosen an Tödt, Verwundeten und Gefangenen in diesen beiden

Tagen belief sich, nach den Berichten des FMLts. Beau-  
lieu aus Mons vom 29. und aus der Windmühle zu  
Bouffu vom 30. April 1792, auf mehr als 300 Mann. —

---

Während Dillon's Unternehmung gegen Tournay,  
so wie jene Biron's gegen Mons, einen so nachtheiligen  
Ausgang nahmen, war auch General Carle von  
Dünkirchen gegen Furnes vorgerückt, und La Fayette  
eilte über Givet gegen Namur. Aber die sich verbreiten-  
de Nachricht von den Unfällen der beiden ersten Korps  
hatte zur Folge, daß Carle schnell nach Dünkirchen  
zurückkehrte, — La Fayette aber nach Charlemont mar-  
schirte, und nur den General Gouvion mit einigen  
Tausend Mann bei Bouvignes zurückließ. —

---

## V.

## Neueste Militärveränderungen.

## Beförderungen und Übersezungen.

- H**erbert-Rathkeal, Heinr. Konstant, Bar., FML. und Divisionär in Italien, wurde z. Festungs-Kommandanten in Mantua ernannt.
- F**ischer von See, Karl, Obst. v. Wellington J. R., z. Katastral-Mappirungs-Direktor detto.
- F**ischer, Leopold, Obstl. v. Kaiser Alexander J. R., z. Platz-Obst. in Komorn befördert.
- H**ausknecht, Franz, Maj. b. d. Monturs-Oekonomie-Kommission, z. Obstl. daselbst detto.
- M**arsano, Wilhelm, Maj. v. Kaiser Ferdinand J. R., z. Kommandanten des vac. Stransky Grenad. Bataillons ernannt.
- H**ennings, Paul, Maj. und provis. Kommandant der Monturs-Oekonomie-Kommission zu Verona, z. wirl. Kommandanten detto.
- S**chneider, Joseph, Hptm. v. Kaiser Ferdinand J. R., z. Maj. im R. befördert.
- T**renk, Heinrich Bar. von der, Hptm. v. Goßner J. R., z. Maj. im R. detto.
- U**rban, Karl, Hptm. v. Großherzog von Baden J. R., z. Maj. b. Wallachisch-Banat. Gr. J. R. detto.
- D**ratschmidt von Bruckheim, Ignaz, Hptm. v. Hohenegg J. R., z. Maj. im R. detto.
- W**aldberg, Karl, Hptm. v. 1. Szeckler Gr. J. R., z. Maj. b. Peterwardeiner Gr. J. R. detto.
- T**orhiana, Aloys, Hptm. b. d. Monturs-Oekonomie-Kommission, z. Maj. und Kommandanten der Monturs-Oekonomie in Brünn detto.

Wehrle, Joseph, 1. Rittm. v. Ignaz Hardegg Rür. R.,  
 z. Maj. b. d. Monturs-Oekonomie in Stockerau  
 befördert.

Inf. Reg. Kaiser Ferdinand Nr. 1.

Unschuld, Wenzel, Ul. 1. Geb. Kl. v. 1. Jäg. Bat.,  
 q. t. anhero.

Inf. Reg. Hoch- und Deutschmeister Nr. 4.

Jankovich von Streitenberg, Leop. } Ul. 1. Geb.  
 Längsfeld, Rudolph, } Kl., z. Obl.  
 Falkowitsch, Leopold, } Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1.  
 Bellentani, Paul Conte, } Geb. Kl.  
 Ritschner, Jakob, expr. vice-Korp., } z. Ul. 2.  
 Du Rieur de Feyau, Philipp, f. f. Kad., } Geb. Kl.

Inf. Reg. von Reisinger Nr. 18.

Rühne, Johann, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.  
 Mikulík, Alex. Chev. von, f. f. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Ceccopieri Nr. 23.

Zrenner, Leopold, z. Ul. 1. Geb. Kl., v. Inspektions-Feldw.  
 der Wiener Neustädter Militär-Akademie.

Inf. Reg. Graf Leiningen Nr. 31.

Kováts, Joseph, Kapl., z. wirkl. Optm.  
 Bielz, Karl, Obl., z. Kapl.  
 Buzhy, Aloys von, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.  
 Buzgo de Körtvelyes, Ladislaus, } Ul. 2. Geb. Kl.,  
 Als, Franz, } z. Ul. 1. Geb. Kl.  
 Sommer, Georg, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Prinz von Preußen Nr. 34.

Roman, Koloman von, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Roudéka Nr. 40.

Parma, Blasius, } Ul. 2. Geb. Kl., z.  
 Jonak von Freyenwald, Edmund, } Ul. 1. Geb. Kl.  
 Gelfoey, Georg von, expr. Gem., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Herzog Wellington Nr. 42.

Sini, Joseph, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

**Inf. Reg. G. H. Albrecht Nr. 44.**

Eiberg, Wilhelm, Ul. 2. Geb. Kl., j. Ul. 1. Geb. Kl.  
 Marno von Eichenhorst, Adolph, k. k. Rad., j. Ul.  
 2. Geb. Kl.

**Inf. Reg. Baron Herbert Nr. 45.**

Stamatovich, Olimpio, Kapl., j. wirkl. Optm.  
 Rinaldi, Ferdinand de, Obl., j. Kapl.  
 Zimmermann, Paul von, Ul. 1. Geb. Kl., j. Obl.  
 Davilla, Heinrich, Ul. 2. Geb. Kl., j. Ul. 1. Geb. Kl.  
 Giotti, Joseph, Regmts. Rad. Feldw., j. Ul. 2. Geb. Kl.

**Inf. Reg. Schön von Treuenwerth Nr. 49.**

Berner von Bernthal, Anton, Kapl., j. wirkl. Optm.  
 Mildner, Karl, Obl., j. Kapl.  
 Seelkirch von Seckheim, Eduard, Ul. 1. Geb. Kl.,  
 j. Obl.  
 Bättner, Karl, Ul. 2. Geb. Kl., j. Ul. 1. Geb. Kl.

**Inf. Reg. Baron Mihalievits Nr. 57.**

Thym, Johann, Kapl., j. wirkl. Optm.  
 Berehko von Rzeplinski, Karl Bar., Obl., j. Kapl.  
 Badellich, Georg, Ul. 1. Geb. Kl., j. Obl.  
 Königsbrunn, Sigmund Bar., Ul. 2. Geb. Kl., j. Ul.  
 1. Geb. Kl.  
 Pottyondy de St. Marton, Franz, k. k. Rad., j.  
 Ul. 2. Geb. Kl.

**Gr. Inf. Reg. Ottochaner Nr. 2.**

Wimmer, Peter, Kapl., j. wirkl. Optm.  
 Funduf, Protop, Obl., j. Kapl.

**Gr. Inf. Reg. Oguliner Nr. 3.**

Pöck, Johann, Kapl., j. wirkl. Optm.  
 Arambassich, Emanuel, Obl., j. Kapl.  
 Drarenovich, Alois, Ul. 1. Geb. Kl., j. Obl.  
 Sertich, Georg, Ul. 2. Geb. Kl., j. Ul. 1. Geb. Kl.  
 Rukich, Bogomil, Feldw., j. Ul. 2. Geb. Kl.

**Gr. Inf. Reg. Warasdiner St. Georger Nr. 6.**

Budimir, Paul, Kapl., j. wirkl. Optm.

Neulich, Nikolaus, Obl., z. Kapl.  
 Zadan, Joseph, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.  
 Malletich, Blasius, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.  
 Graffich, Peter, Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Gr. Inf. Reg. Peterwardener Nr. 9.  
 Illich, Lazar, Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Gr. Inf. Reg. Deutschbanater Nr. 12.  
 Babich, Jevrem, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.  
 Weidl, Jakob, Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Gr. Inf. Reg. 1. Gießler Nr. 14.  
 Gál, Alexander, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

#### 12. Jäger-Bataillon.

Pettenkoffer, Ferdinand, Kad. Oberjäg., z. Ul. 2.  
 Geb. Kl.

König von Sachsen Kürassier-Reg. Nr. 3.  
 Schiller, Ludwig von, 2. Rittm., z. 1. Rittm.  
 Schlabrendorf, Stanislaus Graf, z. 2. Rittm., v. Obl.:  
 b. Großherzog von Toskana Drag. R.

Graf Auersperg Kürassier-Reg. Nr. 5.  
 Kettelhardt, Oskar Bar., Obl., z. 2. Rittm.  
 Bernet, Norbert, Ul., z. Obl.

König von Bayern Drag. Reg. Nr. 2.  
 Forgách zu Chymes und Gács, Moriz Graf, Obl.,  
 z. 2. Rittm.  
 Gjillich, Eugen von, Ul., z. Obl.  
 Loburg, Oswald Bar., Kad., z. Ul.

Großherzog von Toskana Drag. Reg. Nr. 4.  
 de Bray, August von, Ul., z. Obl.  
 Bichy, Emerich Graf, Kad., z. Ul.

Fürst Windisch-Grätz Chev. Reg. Reg. Nr. 4.  
 Wallnöfer, Eduard, Obl., z. 2. Rittm.

Baron Krefß Chev. Leg. Reg. Nr. 7.  
Waldek, Gustav Bar., Ul. v. E. H. Karl Ferdinand  
J. R., q. t. anhero.

E. H. Joseph Hus. Reg. Nr. 2.  
Kazinczy, Emil von, Ul. 1. Geb. Rl. v. E. H. Stephan  
J. R., q. t. anhero.

König von Württemberg Hus. Reg. Nr. 6.  
Löwenstein-Wertheim-Rosenberg, August Fürst,  
2. Rittm., z. 1. Rittm.  
Pfisterer, Ladisl. von, Obl., z. 2. Rittm.  
Janitsáry, Michael von, Ul., z. Obl.  
Landskronsky, Theodor Graf, z. Ul., v. Rad. b.  
E. H. Karl J. R.

Fürst Reuß Hus. Reg. Nr. 7.  
Bethlen, Olivier Graf, z. Ul., v. Zöglinge der Ingenieurs-  
Akademie.

Szeffler Hus. Reg. Nr. 11.  
Schreiter von Schwarzenfeld, Eduard Ritter, Rad.,  
z. Ul.

Graf Civalart Uhl. Reg. Nr. 1.  
Bacquehem, Christ. Chev., Obl., z. 2. Rittm.  
Janicki, Kaver von, Ul., z. Obl.  
Schlutiuss, Wilhelm, z. Ul., v. Rad. b. Ficquelmont  
Drag. R.

E. H. Karl Uhlanen Reg. Nr. 3.  
Dettingen-Spielberg, Gustav Fürst, Obl., z. 2.  
Rittm.  
Grünne, Wilhelm Graf, Ul., z. Obl.  
Bothmer, Alex. Bar., Rad., z. Ul.

Kaiser Ferdinand Uhlanen-Reg. Nr. 4.  
Slach von Hrzimich, Karl, 2. Rittm., z. 1. Rittm.  
Matyasovsky de Alfo-Matyasfalva, Rudolph  
Obl., z. 2. Rittm.



Klobusitzky de Cadem, Alex. von, } Uls., z. Obls.  
 Ferrari, Leopold, }  
 Rodakowski, Marim. von, Rad., z. Ul.

Bombardier-Korps.

Löschner, Franz, z. Ul., v. Oberfwkr. des Bombardier-  
 Korps.

Artillerie-Reg. Nr. 1.

Dittrich, Joseph, } Kapls. v. 4. Art. R., q. t. anhero.  
 Navarra, Johann, }

Artillerie-Reg. Nr. 2.

Schmoeß, Benjamin, Kapl., z. wirkl. Optm.  
 Kragitz, Veit, z. Kapl., v. Obl. b. 5. Art. R.  
 Nigl, Peter, Obl. v. 3. Art. R., q. t. anhero.  
 Limpöck, Joseph, z. Obl., v. Ul. b. Bomb. Korps.

Artillerie-Reg. Nr. 3.

Kostelecky, Franz, } Uls., z. Obls.  
 Schlag, Wilhelm, }  
 Bylandt-Rehdt, Arthur Graf, } z. Uls., v. F. F. Rad.  
 Hofmann, Albert, } des Bomb. Korps.  
 Erlinger, Franz von, } z. Uls., v. Oberfwkr. des  
 Stichtenoth, Andreas, } Bomb. Korps.

Artillerie-Reg. Nr. 4.

Taus, Joseph, } Obls., z. Kapls.  
 Fink, Karl, }  
 Thiel, Friedrich, } Uls., z. Obls.  
 Huber von Nordens Stern, Ludwig, }  
 Ranschka, Ignaz, z. Obl., v. Ul. b. 3. Art. R.  
 Martini, Mar. von, z. Ul., v. Oberfwkr. des Bomb.  
 Korps.

Artillerie-Reg. Nr. 5.

Hübsch, Joseph, } z. wirkl. Optl., v. Kapls. b. 1. Art. R.  
 Porstel, Franz, }  
 Ranschka, Georg, Obl., z. Kapl.  
 Strobnißky, Ignaz, Obl. v. 3. Art. R., q. t. anhero.  
 Bräunel, Joseph, Ul., z. Obl.  
 Reichelt, Joseph, z. Ul., v. Oberfwkr. des Bomb. Korps.

Artillerie-Feldzeugamt.

Walter, Franz, Ul., 1. Obl.

Wiener Gar. Art. Distr.

Weidinger, Simon, Kapl., 1. wirkl. Optm.

Jung, Wilhelm, 1. Kapl., v. Obl. 6. 2. Art. R.

Generalquartiermeisterstab.

Ruhn von Ruhnfeld, Franz, 1. Obl., v. Ul. 1. Geb.  
Kl. b. Kaiser Ferdinand J. R.

Kriegs-Marine.

Rodler, Johann, Fregatten-Führ., 1. Schiffs-Führ.

Ghinca, Dominik, } Rad., 1. Fregatten-Führ.  
Hadik, Bela Graf, }

Marine Inf. Bataillon.

Erzegovich, Johann, Optm., 1. Direktor des Bagns  
maritimo ernannt.

Perfeco, Jakob, Kapl., 1. wirkl. Optm.

Bosa, Hieronymus, Obl., 1. Kapl.

Gendarmerie-Regiment.

Albertazzi, Philipp, Obl., 1. 2. Rittm.

Ginago, Joseph, Ul., 1. Obl.

Pecoretti, Klemens, Wachtm., 1. Ul.

Königl. ungrische adelige Leibgarde.

Efernovics de Mat-  
sa, Georg,

1. Obl. b. Kaiser Nikolaus  
Hus. R.

Rasjap de Jobbágyi,  
Johann,

1. Obl. b. Alexander Großfürst  
von Rußland Hus. R.

Bejeredy de Cadem,  
Ludwig,

1. Obl. b. Wallmoden Kür. R.

Gabriel de Esath,  
Franz,

1. Ul. b. Brooder Gr. J. R.

Kyregiarto, Joh.  
von,

1. Ul. b. Landgraf Hessen-Hom-  
burg J. R.

Preklic de Blile, Franz,	Garden und Uls.,	j. Ul. b. Prinz Gustav von Was- sa J. R.
Hertelendy, Ignaz v.,		j. Ul. b. Bernhardt Chev. Leg. R.
Spieß, Georg von,		j. Ul. b. Kaiser Ferdinand Chev. Leg. R.
Bermes de Buda- falva, Ignaz,		j. Ul. b. C. S. Joseph Hus. R.
Huszar, Stephan von, Ul. 2. Geb. Kl. b., Kaiser Alex- ander J. R.,	Kadeten	b. Kaiser Alexander J. R.,
Szabo von Karvi, Emerich,		b. Gradiskaner Gr. J. R.,
Jankovich de Esal- ma, Joseph,		b. C. S. Leopold J. R.,
Pechy, Albin von,		b. C. S. Franz Ferdinand d'Este J. R.,
Horvath de Bibitzi, Paul,		b. C. S. Franz Ferdinand d'Este J. R.,
Hudoba de Badin, Daniel,		b. Bakonyi J. R.
Szabo, Joseph von,		b. Landgraf Hessen-Hom- burg J. R.,
Borotvák, Peter von,		b. 5. Art. R.,
Dolinai von Dras- foczi, Michael,		b. Mariaffy J. R.,
Doflern, Emil von,		b. 1. Banal Gr. J. R.,
Liszkay, Paul von,		b. Gollner J. R.,
Kalotay, Alex. von,		b. Mariaffy J. R.,
Jedliczka, Franz von,	Korp.	b. Kaiser Nikolaus Hus. R.,
Reszlényi, Jos. von,		b. Landgraf Hessen-Hom- burg J. R.,

j. Garden und Uls. befördert.

#### Platz-Kommando zu Olmütz.

Wurmbs, Heinrich von, j. Platz-Kapitänl., v. 2. Rittm.  
aus dem Pens. Stand.

Ausländische Orden, und die Allerhöchste  
Bewilligung, dieselben zu tragen, erhielten:

Ungerhoffer, Max. von, OM. und Militär-Komman-  
dant zu Semlin, den kaiserl. russischen St.  
Stanislaus-Orden 1. Kl.

- Gall Kulmbach**, Karl Bar., Obst. in der Armee, den herzogl. Luccaschen Militär St. Georgs-Orden 1. Kl.
- Barco**, Joseph Bar., Obstl. v. Herzog Sachsen-Koburg Guf. R., das Offizierskreuz des königl. belgischen Leopold-Ordens.
- Altmann**, Franz, Rittm. v. Fürst Liechtenstein Chev. Leg. R., den ottomanischen Verdienst-Orden.
- Spangen**, Ludwig Graf, Rittm. in der Armee, das Ritterkreuz des großherzogl. toskanischen St. Stephan-Ordens.
- Steinbrecher**, Joseph, Obl. v. Herzog von Lucca J. R., den herzogl. Luccaschen St. Georgs-Orden 2. Kl.
- Nickel**, Franz, Obl. v. 2. Art. R.,  
**Nederer von Nederer und Wuthwehr**, } den otto-  
 Jos., Obl. v. Gollner J. R., } manischen  
 Verdienst-  
 Orden.
- Seine Durchlaucht Hohenlohe-Waldenburg-Schillingenfürst**, Philipp Ernst Fürst zu, Ul. v. Civalart Uhl. R., das Kommandeurkreuz des königl. hannoverschen Guelphen-Ordens 1. Kl.

### Pensionirungen.

- Mazzucchelli**, Aloys Graf, FML. und Festungs-Gouverneur zu Mantua.
- Tige**, Joseph Graf, FML. und Divisionär zu Kremser.
- Bigot de St. Quentin**, Franz Ludwig Graf, FML. und Divisionär zu Hermannstadt.
- Kosler von Nordwende**, Joseph, GM. und Brigadier zu Pancsova, mit höherer GM. Pension.
- Döller**, Joseph von, Plak-Obstl. zu Komorn.
- Hallegg**, Johann Bar., Maj. v. Gollner J. R., als Obstl.
- Paitsch von Polvár**, Simeon, Maj. v. Jüdrisch-Banatnischen Gr. J. Bat., mit Obstlts. Kar.
- Lemaich**, Paul, Maj. v. Peterwardeiner Gr. J. R.
- Lakatos**, Wenzel, Hptm. v. Leiningen J. R., als Maj.
- Muskatirovich**, Alexander, Hptm. v. Oguliner Gr. J. R., als Maj.
- Halzl**, Janka, Hptm. v. G. H. Ferdinand d'Este J. R.
- Oehl**, Joseph, Hptm. v. Mihalievits J. R.
- Asbóth**, Ludwig von, 1. Rittm. v. König von Sachsen Kür. R.

Geringer, Vinzenz Bar., 1. Rittm. v. König von Württemberg Hus. R.  
 Reichel, Christian, 1. Rittm. v. Kaiser Ferdinand Uhl. R.  
 Löwenfeld, Joseph Ritter von, Plakbptm. zu Olmütz.  
 Török von Szendrő, Nikolaus Graf, 2. Rittm. v. Fürst Windisch-Grätz Chev. Leg. R.  
 Ma'jocchi, Sigmund, 2. Rittm. v. Gendarmerie-R.  
 Geaudelier, Jakob, Obl. v. Nugent J. R.

### Quittirungen.

O'Donnel, Moriz Graf, Obl. v. Ficquelmont Drag. R.  
 Latour, Gustav Graf, Obl. v. Kaiser Ferdinand Uhl. R., mit Kar.  
 Paris, Eduard, Ul. 1. Geb. Kl. v. Wellington J. R.  
 Waldeck, Friedrich Bar., Ul. v. Krefz Chev. Leg. R.  
 Zaluski, Johann Graf, Ul. 2. Geb. Kl. v. E. H. Wilhelm J. R.  
 Lazar de Karos, Wilhelm, Ul. 2. Geb. Kl. v. Prinz von Preußen J. R.

### Verstorbene.

Starckenberg, Karl Graf, Obst. v. Reisinger J. R.  
 Mohr von Sonnegg und Mohrberg, Wilhelm, Pptm. v. E. H. Franz Ferdinand d'Este J. R.  
 Pöltinger, Adolph, Pptm. v. E. H. Franz Karl J. R.  
 Straff von Glücksfeld, Joseph, Pptm. v. E. H. Leopold J. R.  
 Spiegel von Pickelsheim, Albert Bar., 2. Rittm. v. Civalart Uhl. R.  
 Grill Edler von Warimfeld, Ignaz, 2. Rittm. v. E. H. Karl Uhl. R.  
 Ivanovich von Streitenberg, Leopold, Obl. v. Deutschmeister J. R.  
 Pohanka von Kulmsieg, Ferdinand, Obl. v. Reisinger J. R.

## VI.

### Des Prinzen Eugen von Savoien Wirken in den Jahren 1720—1736.

Von Joh. Bapt. Schels, k. k. Oberstlieutenant.

#### Beilagen.

Auszüge aus gleichzeitigen Originalien.

(Fortsetzung.)

#### 142. Prinz Eugen an F. M. Rumjungen in den Niederlanden.

Wien am 29. März 1780. — Es geht das Gerücht, daß die Franzosen in der Nachbarschaft von Luxemburg ein Lager beziehen, später die Festung belagern wollen. Der Feldmarschall soll daher bei dem Gouvernement die Auszahlung hinreichender Geldsummen betreiben, damit der Platz mit einem für eine lange Vertheidigung hinreichenden Vorrath von Mund- und Kriegsbedürfnissen versehen, und dabei zugleich auf die Versammlung eines etwa für einige Zeit bei Luxemburg zu versammelnden Korps fürgedacht werde. — Die Festung ist besonders auch mit hinreichender Artillerie zu versehen; wozu man auch einiges Geschütz aus jenen Plätzen nehmen könnte, welche fürs Erste einem Angriff noch nicht ausgesetzt sind. — Wegen der in Luxemburg vielleicht noch herzustellen Werke und Minen wolle sich der Feldmarschall mit dem G. W. Le Beauße besprechen, und alles Nöthige sogleich ausführen lassen. — Eben so ist in dem Plaze für die Zeit der Belagerung ein wenigstens auf sechs Monate hinreichender Ravavorrath bereit zu halten. Von Wien aus werden sogleich Verstärkungen, theils mit Ergänzungsmannschaft der Regimenter, theils auch mit frischen Truppen, dahin abgeschickt werden. — Statt des nach Siebenbürgen abgegangenen F. M. Graf Wallis wird alsobald ein anderer General nach den Niederlanden beordert werden.

**143. Der Kaiser an den Vizekönig Graf Harrach in Neapel.**

Wien am 29. März 1730. — Der für das verfloßene Jahr 1729 vorgelegte und in Wien liquibirte Erforderniß-Aussag für das neapolitanische Militär wird approbirt. Es ist übrigens mit Mißfallen bemerkt worden, daß der 1724 ausgewiesene und dann für das sizilianische Militär bestimmte Überschuß von 48,820 fl. 44 kr. eben so wenig, als von dem Überschuß der folgenden fünf Jahre das Mindeste dahin abgeführt worden ist. Der Überschuß dieser fünf Jahre soll nun sogleich genau berechnet werden, um davon für die nothleidenden sizilianischen Truppen das Erforderliche verwenden zu können. Vor allem sollen jene 48,820 fl. 44 kr. sogleich nach Sizilien geschickt, von den Überschüssen der folgenden Jahre aber zunächst die für die Fortsetzung der angefangenen Rekrutirung der sizilianischen Regimenter nöthigen Summen erfolgt werden. — In der Zukunft sollen die neapolitanischen Truppen mit den für sie jährlich bestimmten 820,000 Ducati auf das Beste versorgt, der Überschuß aber stets an den sizilianischen Militärfond abgegeben werden.

**144. Der Hofkriegsrath an F. M. Saraffa nach Neapel.**

Wien am 5. April 1730. — Für das bei einer feindlichen Unternehmung am meisten gefährdete Königreich Sizilien wird ein Transport von 1400 Rekruten über Fiume nach Barletta geschickt, und sind daher die bereit gehaltenen neapolitanischen Transportschiffe sogleich nach Fiume zu senden.

**145. Prinz Eugen an F. M. L. Roma in Sizilien.**

Wien am 5. April 1730. — Der Prinz billigt sehr, daß die Offiziere und Soldaten einen Theil ihrer rückständigen Gehälter erhalten haben. — Die dort herrschende Geldnoth ist dem Prinzen wohl bekannt. Indes hofft er, daß der so eifrige Vizekönig dennoch Mittel finden wird, bei den besonders für Sizilien so gefährlichen Umständen, wenigstens noch die wichtigsten Plätze, besonders Messina, in vollkommenen Vertheidigungsstand, auch für eine längere Belagerung, zu setzen, und für eine stets offene Verbindung mit Kalabrien zu sorgen.

**146. Der Hofkriegsrath an Graf Harrach nach Neapel.**

Wien am 12. April 1730. — Die beiden Königreiche Neapel und Sizilien müssen nicht nur jedes für sich im besten Ver-

theidigungsstand sich befinden, sondern auch bereit seyn, sich gegenseitig jeden Augenblick Beistand zu leisten. Der mit dem Generalcommando in Sizilien bekleidete FZM. Graf Wallis wird bei der Dahinreise Neapel berühren, und mit dem Vizekönig (Graf Harrach), dann dem Feldmarschall Fürst Caraffa, über alles zur Vertheidigung und wechselseitigen Hilfeleistung Erforderliche, dann über die Verstärkung der an der Küste Kalabriens, längs dem Kanal, Messina gegenüber liegenden Posten, besonders von Reggio, von welchem die Verbindung der beiden Königreiche abhängt, sich besprechen. — Graf Harrach soll den Grafen Wallis von allen für den Kriegsfall getroffenen oder noch schleunigst zu treffenden Vorkehrungen genau unterrichten, und in Betreff Siziliens jede Hilfe leisten. Hierunter gehört auch der Austausch der vielen für die dortigen Kaliber unpassenden Kugeln und Bomben gegen für die sizilianischen Geschütze kalibermäßige Eisenmunition. Auch soll der Graf, wenn die aus der Lombarde nach Neapel marschirenden Eskadrons dort eingetroffen sind, und dann der feindliche Angriff zunächst Sizilien bedroht, 1000 bis 1200 Reiter nach dieser Insel schicken. Würde aber Neapel zuerst bedroht, so ist der FZM. Graf Wallis bereits beauftragt, mit dem entbehrlichen Theile der sizilianischen Truppen Neapel zu Hilfe zu eilen.

#### 147. Der Hofkriegsrath an FZM. Caraffa in Neapel.

Wien am 15. April 1730. — Die Absendung des Oberstleutenants Formentini zur Besichtigung von Reggio und Scilla, zum Behuf ihrer Ausrüstung, wird gebilligt. — Auf die Completirung der beiden dort stehenden Reiter-Regimenter Pignatelli und Sachsen-Gotha wird keiner Zeit gedacht werden. — Die vier Rakete bei Neapel müssen wenigstens auf sechs Monate verproviantirt werden. — Zur Vervollständigung der Festungswerke von Capua soll der Vizekönig das Geld herbeischaffen. Der Feldmarschall soll, im Einverständniß mit dem Vizekönig, alle Vertheidigungs-Anstalten in beiden Königreichen vornehmen, die dortige kaiserliche Kammer die dazu nöthigen Geldmittel hergeben.

#### 148. Der Hofkriegsrath an Graf Harrach nach Neapel.

Wien am 16. April 1730. — Der Graf wird wegen der während seiner kurzen Verwaltung bereits aufgebrauchten bedeutenden Geldmittel belobt, und aufgefordert, auch in der Zukunft mit gleichem Eifer fortzuwirken, damit die Festungen Ca-



pua und Gasta hergestellt, die Artillerie und die sonstigen Feldrequisiten reparirt, der erforderliche Proviant beschafft, und die noch benötigten Rekrutirungsgelder erfolgt werden.

#### 149. Der Hofkriegsrath an Graf Harrach.

Wien am 19. April 1730. — Aus der Lombarbie wird sogleich auch noch das Kürassier-Regiment Sulzbach nach Neapel abgeschickt. — Reggio soll nur gegen einen plötzlichen feindlichen Anfall gedeckt, nicht aber in eine förmliche Festung verwandelt werden. Die Verbindung, von Reggio aus, nach Sizilien zu erhalten, ist der Zweck. Daher der Oberlieutenant Formentini diesen Punkt und die übrigen am Faro liegenden kalabrischen Posten visitirt hat.

#### 150. Prinz Eugen an F. M. Zumjungen in den Niederlanden.

Wien am 19. April 1730. — Es ist der Verzicht zu erstaten, in wie weit die Versorgung Luxemburgs, für den Fall eines französischen Angriffes, mit Proviant und Kriegsmunition geschehen sey. Wäre diese noch nicht vollendet, so müßte das niederländische Gouvernement, mit Bezug auf das früher vom Kaiser an die Erzherzoginn erlassene Mahnschreiben, aufgefordert werden, die nöthigen Geldmittel schleunigst herbeizuschaffen.

#### 151. Der Hofkriegsrath an Graf Harrach nach Neapel.

Wien am 23. April 1730. — Zur Beschleunigung der Rekrutirung sind annoch 30,000 Gulden begehrt, auch hiervon 20,000 Gulden richtig abgeführt worden. Nun sollen aber die noch hieran fehlenden 10,000 Gulden recht bald zusammengebracht und nach Wien gesendet werden. Doch wird der Graf im Voraus unterrichtet, daß diese 10,000 Gulden nicht hinreichen; sondern daß wenigstens noch weitere 20,000 Gulden nöthig seyn werden. Der Graf soll sich bemühen, diese Summe auf was immer für eine Art, — vielleicht von den seither für Sizilien eingegangenen Rückständen, — aufzubringen.

#### 152. Prinz Eugen an F. M. Graf Daun, Vizekönig zu Mailand.

Wien am 26. April 1730. — Die Besetzung der toskanischen Länder durch Spanien soll durchaus nicht geduldet, jede landende Truppe mit Gewalt vertrieben werden. Der Graf wird sich hierüber mit dem Großherzog von Toskana und dem Herzog

von Parma verständigen. Den Genuesern hat er anzudeuten, daß sie an ihren Küsten keine Landung gestatten dürfen. Würde eine solche dennoch statt finden, oder würden sie sich gar in ein Verständniß einlassen, so müßten sie sich dann nur selbst die üblen Folgen beimessen. — Obwohl Parma und Sardinien sich schelnbar ruhig verhalten, soll der Graf doch auf Beide ein wachsames Auge haben.

#### 153. Prinz Eugen an Quirós nach Palermo.

Wien am 1. Mai 1730. — Der Prinz findet Alles wohl begründet, was Quirós über den bedenklichen Zustand Siziliens äußert. Das Sicherste wird seyn, sich in einen fürchtbaren Vertheidigungsstand zu setzen, die bedeutendsten Plätze, vorzüglich Messina, so auszurüsten, daß sie eine lange Belagerung aushalten können, und hinreichende Proviantvorräthe für die dem Königreiche zu Hilfe bestimmten Truppen aufzubäufen, wovon 3 Bataillons bereits eingeschifft worden. Der HM. Graf Wallis hat hier in Wien ausführliche Instruktionen für Neapel und Sizilien mitbekommen. Der Prinz rechnet darauf, daß Quirós den gewohnten Eifer bei Ausführung dieser Befehle beweisen wird, um die so kostbaren Augenblicke in der bereits vorgerückten Jahreszeit, wo die Allirten von Sevilla schon an Unternehmungen denken können, noch zu benützen.

#### 154. Prinz Eugen an FM. Zumjungen in den Niederlanden.

Wien am 6. Mai 1730. — Es ist um so erfreulicher, daß für Luxemburg bereits so viel geschehen, und das Gouvernement eine so ansehnliche Geldsumme dazu hergegeben, weil es unter den immer mehr auf Krieg deutenden Umständen leicht möglich wäre, daß diese Festung plötzlich eingeschlossen würde. Daher müsse man eilen, was an den Vertheidigungsanstalten noch fehlte, zu beenden. Die nicht zur Belagerung gehörigen Truppen sollen einstweilen noch in der Umgegend des Platzes belassen werden.

#### 155. Prinz Eugen an Graf Harrach zu Neapel.

Wien am 10. Mai 1730. — Dem Grafen wird nochmals dringend empfohlen, für die Vertheidigung von Capua und Reggio bestens zu sorgen, auch den Hafen von Vajá besetzt zu lassen. Denn die Spanier und ihre Allirten dürften nun wohl nicht mehr lange säumen, etwas zu unternehmen.

**156. Der Hofkriegsrath an den Präsidenten der militär - ökonomischen Hofcommission Nesselrode zu Neapel.**

Wien am 13. Mai 1730. — Es wird ihm aufgetragen, die schon ausführlich erwähnten, seit 1724 aufgelaufenen, Rückstände an den von der Kammer sowohl für die neapolitanische Kriegeskasse, als für jene von Sizilien, bestimmten jährlichen Geldsummen baldmöglichst hereinzubringen, und in der Zukunft alle laufenden Verpflichtungen gegen die Militärkassen pünktlich zu erfüllen.

**157. Prinz Eugen an F.M. Zumjungen in den Niederlanden.**

Wien am 24. Mai 1730. — Der Prinz hat mit Vergnügen vernommen, daß der Feldmarschall selbst Luxemburg besucht, und sich von dem guten Zustand dieser wichtigen Festung überzeugt hat. Da Frankreich wahrscheinlich Absichten auf dieselbe haben dürfte, und es daher Eile hat, so soll er möglichst dafür sorgen, daß der Platz mit allen vielleicht noch abgängigen Erfordernissen zu einem langen Widerstande baldigst und vollständig versehen werde.

**158. Prinz Eugen an G.F.W. Le Beauiffe zu Luxemburg.**

Wien am 24. Mai 1730. — Der Kurfürst von Trier wird das von ihm für Luxemburg begehrte Pulver herbeischaffen. Mit der Vollenbung der Ausrüstung soll er eilen, weil Frankreich sicher die Absicht hat, den Platz zu bezwingen.

**159. Der Hofkriegsrath an F.M. Caraffa nach Neapel.**

Wien am 25. Mai 1730. — Da der Feldmarschall und der Kaiserlich-könig gemeinschaftlich vorgeschlagen haben, die in den beiden Königreichen Neapel und Sizilien bestehende National-Artillerie aufzuheben und sie durch deutsche Artilleristen zu ersetzen, so wird dieser Vorschlag jedoch nur allmählig beim Absterben einzelner solcher National-Artilleristen, ausgeführt werden. Auf die Verstärkung der dortigen Feldartillerie wird seiner Zeit zuverläßig Bedacht genommen werden.

**160. Prinz Eugen an den Artillerie-Oberst-Lieutenant Kornhof zu Messina.**

Wien am 31. Mai 1730. — Der Prinz hat mit Bedauern vernommen, daß Kornhof bei seiner letzten Inspektionsreise das

Artilleriewesen in allen dortigen Festungen, und besonders zu Messina, in schlechtem Zustand gefunden. Kornhof wird wohl, bei seiner Ankunft zu Palermo, den FML. Roma hiervon die Anzeige gemacht haben, und selbster, bei der vorgerückten Jahreszeit und der von den Spaniern und ihren Allirten vielleicht bald zu unternehmenden Landung, wegen der Ausbesserung der Artillerie, so wie wegen Herbeischaffung der Munizion und Requisiten, die nöthige Vorkehrung schon getroffen worden seyn. Die verlangten deutschen Artilleristen können noch nicht dahin geschickt werden, weil an solchen Mangel ist. Einstweilen soll man sich in den Plätzen mit den National- Artilleristen und den wenigen daselbst befindlichen und gleichmäßig in den Plätzen zu vertheilenden deutschen Artilleristen behelfen.

**161. Prinz Eugen an GFW. Le Beauffe in  
Luxemburg.**

Wien am 2. Juni 1730. — Da der Kurfürst von Trier sich nun weigert, die von ihm selbst versprochenen Kugeln und Pulver nach Luxemburg zu liefern, muß man sich also anders woher damit versehen. — Wenn eine Belagerung vorberzusehen, und nicht zufällig ein im Range älterer General in Luxemburg anwesend ist, hat Le Beauffe dort das Kommando zu übernehmen,

**162. Der Hofkriegsrath an Graf Harrach  
zu Neapel.**

Wien am 3. Juni 1730. — Der Hofkriegsrath billigt, daß der FM. Daun, auf Harrachs Ansuchen, aus der Lombarbie 3 Bataillons, 1 Grenadier-Kompagnie in die Luneggiana geschickt, von wo aus sie die toskanischen Küsten hinreichend besetzen können; welches von Neapel aus, wegen Mangel an Truppen, nicht wohl hätte geschehen können. Auch wird belobt, daß Daun die toskanischen Küsten mit Artilleriezeug- Geräthschaften und Lebensmitteln genügend versehen habe.

**163. Der Hofkriegsrath an Graf Harrach.**

Wien am 3. Juni 1730. — Wiederholte Erinnerung wegen baldiger Eintreibung und Abführung der aus den neapolitanischen Finanzen der sizilianischen Kriegskasse schulbigen Rückstände. — Es sind zwar, statt den versprochenen 1400, nur 849 Refruten von Fiume nach Barletta eingeschifft worden; weil, als die Transportschiffe anlangten, ohnehin noch nicht die volle Zahl beisammen war, und viele Kranke zurückgelassen werden mußten. Doch wird die Ergänzung recht bald nachfolgen. — Die noch rückständigen 10,000 Gulden für die Refrutierung werden nochmals dringend gefordert.

164. Der Hofkriegsrath an F. M. Caraffa in  
Neapel.

Wien am 3. Juni 1730. — In Hinsicht der Besetzung der toskanischen Küsten gleichlautend mit Nr. 162. — Der Feldmarschall soll, bei der immer gefährlicher werdenden Lage, für die neapolitanischen festen Plätze und für die ungehörte Verbindung zwischen Reggio und der sizilianischen Küste sorgen. — Die zur Kompletirung der Besetzungen der vier Schlösser von Neapel, dann von Capua, Gaeta und Vajä, erforderlichen Truppen können dermalen noch nicht gegeben werden; weil nicht Alles auf einmal geschehen kann. Wird das Königreich Neapel zuerst angegriffen, so müssen ohnehin die 12 neuen Bataillons darin bleiben, und dann wird wohl jede nöthige Besetzung bestritten werden können. — Wegen der Rekrutirung und Remonstration der beiden Kavallerie-Regimenter wird der Beschluß nächstens übermacht werden.

165. Prinz Eugen an F. M. Graf Daun in  
Mailand.

Wien am 6. Juni 1730. — Der F. M. Graf Mercy ist zum Kommandanten der in der Lombardie stehenden Armee ernannt worden. Er wird vor seinem Abgehen noch eine mündliche Instruktion erhalten, um sie dem Vizekönig mitzutheilen. Vor Allem sind Magazine für die in der Lombardie stehenden oder noch dahin marschirenden Truppen zu errichten. Hierzu müssen die Geldmittel dort aufgebracht, und hinreichende Summen immer bereit gehalten werden, um in jenen Gegenden, wo eben keine Magazine vorhanden wären, durch augenblickliche Ankäufe die Truppen versorgen zu können. — In der Nähe der toskanischen und parmasanischen Länder sollen möglichst starke Korps zusammengezogen werden. Die im Innern der Lombardie gelegenen Festungen werden einstweilen nur schwach besetzt, weil bei eintretender Gefahr die Armee des Inlandes bei der Hand ist, die Besetzung jeder gefährdeten Festung zu kompletiren. Von diesen in der Lombardie bereit gehaltenen Korps können dann, bei eintretender Nothwendigkeit, auch Truppen in das nahe gelegene genuesische Gebiet einrücken. Besondere Vor sicht wäre anzuwenden, wenn Nachricht eintrifft, daß die in den spanischen Häfen stehenden Truppen sich eingeschifft haben; eben so, wenn der Großherzog von Toskana und der Herzog von Parma, über ihre Absichten befragt, sich nicht deutlich erklären, oder sich durch zweideutige Handlungen des Einverständnisses mit den Spaniern verdächtig machen. In beiden Fällen wären sofort gleich Truppen in ihre Staaten einrücken zu lassen; eben so im

entgegengesetzten Falle, wenn sie Hilfe verlangten, oder ihre Festungen mit ihren eigenen Truppen nicht stark genug besetzen könnten. Besonders wäre in diesen Fällen die möglicher Weise zur Landung ausersehene Stadt Livorno aufs Schnellste zu besetzen, und dadurch der spanischen Flotte zuvorzukommen. Damit die in Porto Longone, auf der Insel Elba, befindlichen spanischen Truppen Livorno nicht unvermuthet besetzen können, wäre es gut, beim Großherzog das freundschaftliche Ansuchen zu machen, einstweilen nur diesen Platz, der eigenen Sicherheit seiner Staaten wegen, durch kaiserliche Truppen besetzen zu dürfen. — Die toskanischen Präfekten, dann Orbitello und Porto Ercole, müssen von Truppen aus der Lombarbie besetzt, und die bisherigen kaiserlichen Garnisonen sogleich nach Neapel abgeschickt werden. Nach dem Grade der Gefahr, welche von Seite des Königs von Sardinien drohen wird, muß sich die Zahl der Truppen richten, welche aus der Lombarbie abgesendet werden können. Es hängt übrigens von der Eröffnung des Kriegsschauplatzes ab, in welcher Richtung sich die aus dem Inlande zur Verstärkung bestimmten Truppen bewegen sollen. Sobald dieses aber klar geworden, müssen diese Truppen ohne Aufenthalt und Rücksicht, selbst durch das päpstliche Gebiet, fortmarschiren. Wegen des Durchzuges durch den Kirchenstaat ist die Unterhandlung schon jezt einzuleiten.

#### 166. Prinz Eugen an Graf Harrach zu Neapel.

Wien am 7. Juni 1730. — In den früheren Jahren wurden die für Reparatur und Ausrüstung der Festungen bestimmten Gelder zu anderen Zwecken verwendet. Hiervon ist aber der Prinz stets in Unkenntniß erhalten worden. Nun zeigt sich die böse Folge, daß alle Festungen verfallen und schlecht verproviantirt sind. Es bleibt nun nichts Anderes übrig, als daß die Staatskonferenz selbst einen Vortrag hierüber an den Kaiser erstatte, um die schnelle Hilfeleistung zu bewirken.

#### 167. Der Hofkriegsrath an Graf Harrach zu Neapel.

Wien am 10. Juni 1730. — Es wurde dem königlich-spanischen Hofrath \*) vorgekehrt, daß ohne Mittel nichts hergestellt

\*) Eine zu Wien bestehende kaiserliche Behörde, welcher die Oberleitung der Finanz- und Zivilverwaltung einiger der von dem spanischen Erbe 1714 an Osterreich gelangten Landschaften, namentlich der italienischen, zugewiesen war.

werden könne, und daß bei einem plötzlichen feindlichen Angriff, wegen Vernachlässigung der Vorbereitungen, sich die nachtheilighen Folgen ergeben könnten. Diese Behörde hat nun endlich die Versicherung erteilt, sogleich 500,000 Gulden für jene Anstalten, vorzüglich zur Errichtung dreier Schanzen an der Küste von Kalabrien, zur Offenhaltung der Verbindung mit Messina und dem Torre del Faro, anweisen zu wollen. Für die Verbesserung der Festungen will der Hofrath noch fernere Geldmittel anweisen. Doch werden diese Mittel, bei einem ausbrechenden Kriege, keineswegs hinreichen. Man soll daher sich nur in eine solche Verfassung zu setzen trachten, daß der nahende Feind so lange aufgehalten werde, bis man von anderen Provinzen mit Truppen und Kriegsmitteln zu Hilfe kommen kann.

Bereits sind 4 Bataillons nebst ihren Grenadier-Kompagnien dahin abgegangen. Es werden noch 6 Bataillons und 4 Grenadier-Kompagnien gerade nach Messina geschickt werden. — Die Verbindung mit Sizilien soll stets offen gehalten werden, damit diese beiden Königreiche im Nothfall einander wechselseitig Hilfe leisten können. — Was Graf Daun über die von Neapel aus zu geschehende Übersendung von Pulver, Kugeln, Balistaden, Fackeln, u. s. w., dann Artilleristen, nach Sizilien verabredet, wird durchaus genehmigt. — Der Hofkriegsrath wird noch darauf bedacht seyn, mehrere deutsche Artilleristen und einen wohl erfahrenen Infanterie-General dahin zu schicken.

#### 168. Prinz Eugen an FML. Rodt zu Regl.

Wien am 21. Juni 1730. — Über die Bewegungen französischer Truppen in jener Gegend soll er Kundtschaft einziehen, und umständliche Berichte erstatten. Auch soll er den zur Herstellung der zerfallenen Festung dahin abgeschickten preussischen und mainzischen Ingenieurs in Allem wohl an die Hand gehen.

#### 169. Der Hofkriegsrath an Graf Harrach zu Neapel.

Wien am 24. Juni 1730. — Man hat bei dem spanischen Hofrath auf die Bezahlung der bedeutenden Rückstände gedrungen, und dieser erklärte sodann, noch weitere 500,000 Gulden anweisen zu wollen. Der Graf soll dafür sorgen, daß auch der Rest der ganzen nach Sizilien bestimmten 12 Bataillons und 8 Grenadier-Kompagnien baldigst dahin überschifft werden. Die wechselseitige Hilfeleistung zwischen Neapel und Sizilien, und die Instandsetzung der Festungen zur kräftigen Vertheidigung, wird nochmals dringend empfohlen; damit feindliche Landungen möglichst verhindert, die aber dennoch gelandeten Feinde so lange im Vorrücken aufgehalten werden, bis Truppen aus der Lombardie und anderen Provinzen zur Hilfe eintreffen können.

### 170. Prinz Eugen an Kaiser Karl VI.

Wien am 5. Juli 1730. — Der F.M. Graf Daun berichtet, daß er den Oberst von Moldke an den Großherzog von Toskana abgeschickt, um ihn zur Einnahme kaiserlicher Truppen in Livorno und Porto Ferrajo aufzufordern. Der Großherzog verweigerte dieselbe unter nichtigen Vorwänden. Da nun die toskanischen Minister heimlich an Spanien hängen, des Großherzogs Verteidigungsanstalten in jenen beiden Plätzen für deren Sicherheit gegen einen spanischen Gewaltstreich keine Gewähr leisten, die Spanier auch gewiß heimliche Einverständnisse in diesen Orten anknüpfen werden, die zahlreiche Besatzung zu Porto Longone denselben eine Ueberraschung jener Plätze möglich mache, es auch schwer seyn würde, bevor ihre Verstärkungen aus Kalabrien eintreffen, sie wieder aus jenen Städten zu vertreiben, so rath Prinz Eugen, den Feldmarschall Graf Mercy mit seinem Korps in Toskana einrücken zu lassen, und den Spaniern in Livorno und Porto Ercole zuvorzukommen. — Die Einschiffung der spanischen Truppen in ihren Häfen, so wie der an den Küsten der Provence liegenden Franzosen, dürfte bei der so weit vorgerückten Jahreszeit wohl bald geschehen. Da aber deren Landung, eben aus Scheu vor dem in Toskana eingerückten kaiserlichen Korps, nicht dort, sondern in einem der beiden Königreiche Neapel oder Sizilien geschehen dürfte, so würden dann die in Toskana aufgestellten kaiserlichen Truppen um viele Märsche Neapel näher stehen, und, sobald es nöthig würde, auch dort um so eher zur Hilfe eintreffen können. —

Prinz Eugen glaubt ferner, daß es von höchster Nothwendigkeit sey, die wichtige feste Stadt Piacenza mit einer hinreichenden kaiserlichen Besatzung zu besetzen; weil die feindlichen Alliirten, wenn das kaiserliche Korps in Toskana eingerückt wäre, — bei Spezzia landen, und Piacenza eher erreichen könnten, als die dann bereits in Toskana stehenden kaiserlichen Truppen. — Der Prinz trägt jedoch darauf an, über diese so wichtigen Gegenstände noch früher in der Staatskonferenz zu berathen, und die Meinungen aller anderen Minister über diesen Plan und über die Art von dessen Ausführung zu vernehmen.

---

Der Kaiser Karl VI. genehmigte des Prinzen Vorschläge durch seine eigenhändige Resolution. Er bemerkte ausdrücklich, daß es besser sey, den Gegnern zuvorzukommen, als sich von denselben zuvorkommen zu lassen. Dabei will der Kaiser jedoch nicht, daß Österreich als Anfänger des Krieges, als angreifender Theil, erscheine. Daher soll die Konferenz nochmals den ganzen Plan in Überlegung nehmen.



# 171. Prinz Eugen an F. M. Graf Mercy zu Mailand.

Wien am 8. Juli 1730. — Die Spanier und ihre Allirten haben in Barcellona und anderen Häfen des Mittelmeeres alle Anstalten getroffen, auf das Schnellste auszulaufen. Sie werden also ihre Landungen wohl vor dem Eintritt der üblen Witterung ausführen. Daher dürfte es wohl das Beste seyn, den Grafen Mercy mit seinem Korps unverweilt in das Inselnische einzurücken zu lassen. Der Prinz theilt dem Grafen im Vertrauen mit, daß wahrscheinlich mit dem nächsten Kurier hierzu der Befehl an den F. M. Graf Daun ergehen wird. Prinz Eugen wird in Wien mit größtem Nachdruck darauf dringen, daß zu diesen Bewegungen hinreichende Geldmittel angewiesen werden.

# 172. Prinz Eugen an den Kaiser Karl VI.

Wien am 8. Juli 1730. — Der F. M. Graf Wallis ist, wegen der gegenwärtigen, mit nahem Ausbruch des Krieges drohenden Lage, schon vor einiger Zeit eiligst nach Sizilien zurückzukehren beordert worden. Demselben wurde in Hinsicht aller bereits gemachten Kriegsanstalten vom Hofkriegsrathe eine schriftliche, von Prinz Eugen eine mündliche Mittheilung, und für alle noch anzuordnenden Vorkehrungen eine genaue Instruktion mitgegeben. Es wurde ihm ferner aufgetragen, bei seiner Durchreise zu Neapel dem dortigen Vizekönige (Graf Harrach) und dem kommandirenden General (F. M. Fürst Caraffa) alle diese Instruktionen mitzutheilen, und mit denselben zu verabreden, welche Mittel zu ergreifen wären, wenn Eines der beiden Königreiche von Feinden angefallen würde. Bei seiner Ankunft in Palermo sollte er dann den dortigen Vizekönig (Graf Sallago) sowohl von den erwähnten Instruktionen, als von der in Neapel getroffenen Übereinkunft, in Kenntniß setzen. Die von den Vizekönigen eingesickerten Vorschläge, und die in der Staatskonferenz geäußerten verschiedenen Meinungen betreffen Gegenstände, welche eigentlich nur von den an Ort und Stelle befindlichen und die Lage und Umstände am Besten kennenden kommandirenden Generalen begriffen und benützt werden können, um den Feind wenigstens aufzuhalten, im günstigsten Falle aber auch dessen Verderben herbeizuführen.

Die kaiserlichen italienischen Gebänder sind sehr ausgedehnt, und ihrer Lage nach, fast von allen Seiten feindlichen Anfällen bloßgestellt. Kömen die Allirten von Sevilla, wie alle Nachrichten es bekätigen, mit einer starken Armee, so wird es,

besonders in den Königreichen Neapel und Sizilien, fast unmöglich seyn, zu verhindern, daß sie sich nicht in denselben ziemlich ausbreiten, und ehe denselben noch eine gewachsene kaiserliche Truppenmacht entgegen treten kann, sich bedeutender Landstrecken bemächtigen. Es ist eine reine Unmöglichkeit, in allen drei Ländern (Lombardie, Neapel und Sizilien) zugleich, große kaiserliche Armeen zu halten. Daher bleibt den Spaniern und ihren Allirten immer der Vortheil, daß sie Nützlich in Ungewissheit erhalten, wohin eigentlich ihre Absicht gerichtet sey. Daher entsteht die Nothwendigkeit, unsere Kriegsmacht zu zertheilen, damit kein Land unbesetzt bleibe, und wenigstens in jedem so viele Truppen sich befinden, daß man die wichtigeren Plätze besetzen und mit deren Widerstande die Zeit gewinnen könne, um dem wirklich angefallenen Lande aus den beiden Andern Hülfskruppen zuzuschicken, und nach deren Eintreffen mit der vereinigten Macht auf den Feind loszugehen.

Diesem Grundsatz gemäß, sind auf des Kaisers Befehl, von den nach Italien bestimmten 30 Bataillons, sechs nach Neapel, sechs nach Sizilien, außerdem aus der Lombardie ein Kavallerie-Regiment nach Neapel und von da 300 Dragoner nach Sizilien geschickt worden. Die übrigen achtzehn Bataillons und die ganze in Marsch gesetzte Reiterei marschirten nach der Lombardie. In diesem Lande verursacht der Unterhalt der Truppen geringere Kosten als in den beiden Königreichen. Die Lombardie liegt überdies beinahe in Mitte der kaiserlichen Staaten. Mit einer genügenden, dort aufgestellten Truppenmacht, und bei der früheren Besetzung von Livorno, kann man eine feindliche Landung an der toskanischen Küste erschweren, dann auch den König von Sardinien hindern, sich mit dem Feinde zu verbinden, oder etwas gegen den mailändischen Staat zu unternehmen. Würde eines der beiden Königreiche zuerst angegriffen, so wird FM. Graf Mercy mit der erforderlichen Truppenzahl aus der Lombardie sogleich nach Neapel vorrücken, und die beiden Vizekönige werden sich wechselseitig unterstützen. Daher haben auch die Vizekönige Befehl erhalten, die wichtigeren Plätze in jenen Reichen, vorzüglich aber Messina, Capua und Gaeta, dann entweder Reggio, oder, wenn es an Zeit mangelte, die calabrische Küste längs dem Faro mit Anlegung neuer Werke oder Batterien in Vertheidigungsstand zu setzen, und dadurch die freie Verbindung mit Sizilien zu sichern. Diese Werke sollen mit hinreichenden Besatzungen versehen werden, so daß sie dem Feinde einen ausgiebigen Widerstand, bis zum Eintreffen des zu erwartenden Sulkuses, leisten können.

Der Prinz hält sich des guten Erfolgs versichert, wenn alle in Hinsicht des stets zu unterhaltenden genauen Einverständnisses zwischen den Vizekönigen von Neapel und Sizilien,

dem Gouverneur von Mailand und den drei dort kommandirenden Generalen, — in Betreff der Ausbesserung der schadhaften festen Plätze und der Ausrüstung der gesamten Festungen, — dann wegen gegenseitiger Hülfeleistung aller aufgestellten Korps bei dem gegen Eines derselben gerichteten feindlichen Angriff, — erlassenen Anordnungen genau vollzogen werden. Er bittet daher, den beiden Vizekönigen im Namen des Kaisers empfehlen zu dürfen, daß sie nur nach geschehener Berathung mit den kommandirenden Generalen ihre Dispositionen machen sollen; — dann daß sie besonders darnach trachten müssen, sich im Besitz der beiden Hauptstädte (Neapel und Palermo) zu erhalten; weil der Feind in denselben die Hilfsquellen für seine weiteren Unternehmungen gewinnen, und auf die Stimmung des ganzen Landes am Nachtheiligsten einwirken könnte. In dieser letzteren Hinsicht sey es sehr zu bedauern, daß zu Palermo das Kastell *a mare*, und zu Neapel, außer dem Kastell San Elmo, alle übrigen in so schlechtem Zustande sich befinden, daß sie beinahe gar keines Widerstandes fähig sind.

Der Prinz erkennt die Schwierigkeit, von Wien aus zu bestimmen, wie die Truppenkorps selbst sich aufzustellen haben. Nur im Allgemeinen, glaubt er, könne es zur Regel dienen, die gesammte Kavallerie längs der mit einer Landung bedrohten Küstenstrecke aufzustellen. Vermöge sie auch nicht, die Ausbreitung des Feindes zu hindern, so könne sie doch die Ausbreitung des Feindes erschweren. Sehe sie sich zum Rückzug gezwungen, könnte sie doch noch den Feind in seiner Vorrückung immer beunruhigen. Bei diesen Korps könnten sich die Vizekönige, als Nicht-Militärs, aufhalten, bis die Hauptmacht ankäme, der Feind wieder vertrieben und die Hauptstädte gesichert wären. — Die Bewaffnung der Miliz sey, wegen des veränderlichen Charakters der dortigen Bevölkerung, nicht wohl anzurathen. Indes müsse die Entscheidung hierüber den Vizekönigen überlassen bleiben, weil sie die Stimmung des Volkes und des zur Anführung der Miliz zu verwendenden Adels am Besten kennen müssen. — Die Verbindung aller Posten und Korps durch Kundschaft-Einziehung wäre vielleicht durch die Kroaten und die Einwohner der beiden Generalate, besonders jener von Zengg mit ihren langen Küstenbarken, am Besten zu erhalten. — Die beiden kommandirenden Generale haben die vortheilhafte Lage von Pescara, als Grenzplatz gegen den Kirchenstaat, besonders angerühmt. Diese Stadt sey also als Vormauer des Königreichs Neapel und zur Sicherung der Verbindung mit der Lombardie und Inner-Ostreich, der geeignetste Platz. Dessen Erhaltung sey dem Vizekönig Graf Harrach und dem F.W. Fürst Saraffa ganz besonders anzuempfehlen. — Da es in jenen Reichen beinahe ganz an deutschen Generalen mangelt, so wird der Prinz nächstens die Promozion

mehrerer Generale, besonders von der Infanterie, vorschlagen. —

In diesem Geiste sollte nun, wie der Prinz glaube, mit dem nächsten Kurier den beiden Vizekönigen, dann den kommandirenden Generalen F.M. Fürst Caraffa und F.Z.M. Graf Wallis, — endlich den Feldmarschällen Grafen Daun und Mercy, Alles, was Jedem aus Ihnen zukömmt, aufgetragen werden; damit dieselben die vielleicht noch kurze Zeit bis zum ausbrechenden Kriege benützen, und in dem Falle, daß der Feind eine Landung vollbringe, zwar nach den eingetretenen Umständen, jedoch nicht unvorbereitet, handeln können.

Vor Allem bittet der Prinz, daß die von dem spanischen Rathe angetragenen zwei Millionen und die von der österreichischen Hofkammer zu gebende Million nächstens richtig ausbezahlt würden; weil sonst die Armee aus Mangel an Geldmitteln zu Grunde gehen, oder außer Stand gesetzt werden würde, dort, wo es am Meisten nöthig wäre, mit Nachdruck zu operiren. —

Der Kaiser billigte durch eigenhändige Resolution diesen ganzen Vorschlag. Über die Errichtung der Landmiliz und über die Ernennung ihrer Anführer solle die Entscheidung den Vizekönigen überlassen, — diesen und den kommandirenden Generalen größte Einigkeit und wechselseitiges Einverständniß ernstlich empfohlen werden.

### 173. Prinz Eugen an Fürst Stttingen.

Wien am 26. Juli 1730. — Der Plan zur Reparatur der sehr zu Grunde gerichteten Festung Philippsburg wird nächstens zu Regensburg vorgelegt werden, um die Bewilligung ihrer Herstellung recht bald zu verlangen. Sodann werden die dazu schon bestimmten mainzischen Ingenieure dieselbe vornehmen.

(Die Fortsetzung folgt.)

**Oestreichische militärische**  
**Zeitschrift.**



**Fünftes Heft.**

---

In omni autem praelio non tam multitudo  
et virtus indocta, quam ars et exerci-  
tium solent praestare victoriam.  
*Flavius Vegetius.*

---

**Redakteur: Joh. Bapt. Schell.**

---

**Wien, 1844.**

**Gedruckt bei A. Strauß's sel. Witwe & Commer.**

---

**(In Kommission bei Braumüller und Seidel.)**



---

## I.

### Der Feldzug 1809 in Italien.

Nach österreichischen Originalquellen.

Von Joh. Bapt. Schels, k. k. Oberstlieutenant.

#### Zweiter Abschnitt.

(Fortsetzung.)

Gefechte bei Castelfranco und Postuma,  
am 5. Mai.

Am 5. Mai um zwei Uhr Morgens brach die österreichische Armee aus den Lagern bei Rossano und Galliera auf. Das IX. Armeekorps nahm den Weg über Poggiano, Niese, nach Caerano, gegen Vidor, — das VIII. über San Floriano, Fanzolo, Trivignano, Falze di campagna, bis Volpago, gegen Marvèze. — Hier und bei Vidor wurden Brücken geschlagen, auf deren jeder eines der beiden Korps die Piave überschreiten sollte. —

Eine Stunde später als die beiden Korps abmarschirt waren, — also um drei Uhr Morgens, — verließ die österreichische Nachhut das linke Ufer der Brenta, und zog sich auf der Strada postuma zurück. Das Dragoner-Regiment Hohenlohe wurde zu ihrer

Unterstützung beordert. Die Infanterie der Nachhut zog voraus. Die Reiterei folgte, und erreichte noch am frühen Morgen die Gegend zwischen Castelfranco links und San Floriano rechts. — Auf dem äußersten rechten Flügel räumte Gen. Schmidt die Stadt Bassano, und marschirte nach Crespignaga; mit der Bestimmung, dort einstweilen stehen zu bleiben, und Asolo zu besetzen. — Auf dem linken Flügel zog sich Oberstlieutenant Hirsch mit seinem Detachement hinter den Gil nach Quinto. Dort erhielt er den Befehl, nach Treviso zu gehen, und sich in dieser Stadt den Tag über zu behaupten.

Die französische Avantgarde hatte bei la Friola, um fünf Uhr Morgens, den linken Arm der Brenta überschritten, folgte der österreichischen Nachhut, und holte dieselbe um acht Uhr Vormittags ein. — Die Brücke bei Fontaniva war in der Nacht hergestellt worden. Nach Tagesanbruch ging die Dragoner-Division Pully dort über den Fluß, und marschirte gegen Castelfranco, um die Avantgarde zu unterstützen. Durch die Furt von Le Nove waren 2 Eskadrons und eine Infanterie-Abtheilung über den Fluß geschickt worden, um sowohl die rechte Flanke der österreichischen Nachhut, als die linke der bei Bassano gestandenen Brigade Schmidt zu bedrohen.

Vor Castelfranco stand eine Eskadron Erzherzog Joseph Husaren auf Vorposten. Diese wurde plötzlich von zahlreicher feindlicher Reiterei angefallen, geworfen, und bis zur Nachhut verfolgt, welche bei San Floriano Halt gemacht hatte. Einige andere Eskadrons dieses Regiments eilten ihren Kameraden zu Hilfe, und jagten die feindliche Reiterei zurück. Diese verlor



über hundert Gefangene, und stellte sich dann bei *Salvarosa* und *Salvatronda* auf. —

Um zehn Uhr setzte FML. Frimont den Marsch von *San Floriano* fort. Der Feind folgte sogleich mit Macht. Frimont stellte sich nochmals bei *Fossalunga* auf, hielt den Feind geraume Zeit zurück, marschirte dann weiter, und erreichte unter fortwährendem Gefechte um sechs Uhr Abends *Postuma*, wo er seine Infanterie und das Dragoner-Regiment *Hohenlohe* aufmarschiren ließ. Von dem Regimente Erzherzog Joseph Husaren waren zwei Eskadrons links nach *Treviso* entsendet worden. Die übrigen Eskadrons stellten sich vorwärts zwischen *Trivignano* rechts und *Saladica campagna* links. Kaum hatten diese Husaren sich auf die verschiedenen Posten der Linie vertheilt, so kam auch schon General Pully mit seinen 12 Eskadrons Dragoner heran, durchbrach die Mitte dieser Linie, und verfolgte das geworfene Zentrum bis in die Nähe von *Postuma*. Aber mit schneller Entschlossenheit warfen sich die beiden Flügel der Husaren-Linie zugleich in die beiden Flanken der französischen Reiterkolonne, und das Regiment *Hohenlohe* Dragoner eilte der Mitte zu Hilfe. Die Franzosen wurden mit großem Verluste zurückgeworfen. Die Husaren verfolgten nun selbst die Fliehenden, und nahmen bei 200 Reiter und Pferde gefangen. Über 300 feindliche Todte und Verwundete bedeckten die Felder. — Der Verlust der österreichischen Reiterei betrug 50 Mann. —

Die französische Avantgarde und die Reiter-Divisionen *Sahuc* und *Pully* blieben die Nacht über vor *Postuma* aufgestellt. Der *Wizetönig* kam nach *Castelfranco*, vor welcher Stadt die italienische

Garde bei Salvatorda, und rings um Castelfranco die Divisionen Broussier, Lamarque, Pacthod und Fontanelli lagerten. Die Dragoner-Division Grouchy stand links zu Poggiana am Musoncello, noch weiter links die Division Serras, welche von Bassano der Brigade Schmidt nachgezogen war, gegen Asolo. —

#### Gefecht bei Treviso, am 5. Mai.

General Gurkovič hatte wegen Erkrankung das Kommando seines Detachements dem Oberstlieutenant Collenbach, vom Infanterie-Regimente Erzherzog Franz Karl, übergeben. Dieser kam von Mestre am Vormittag des 5. Mai zu Treviso an. Er hatte hier 10 Kompagnien seines Regiments und 10 Kompagnien Landwehre, dann die schon erwähnten 2 Eskadrons Erzherzog Joseph-Fusaren,  $\frac{1}{2}$  Eskadron Grimont-Fusaren und 8 dreipfündige Kanonen beisammen. Es war ihm der Befehl gegeben, nach eingebrochener Nacht Treviso zu räumen und bei Lovadina hinter die Piave zu gehen.

Um vier Uhr Nachmittags wurde dem Oberstlieutenant gemeldet: „daß die feindliche Kolonne, welche Tags zuvor Mestre, Mirano und Mira besetzte, sich mit der Besatzung von Malghera vereinigt habe, und gegen Treviso anrückte; — daß dieselbe aus 3 Regimentern leichter Infanterie und 2 Reiter-Regimentern, mit 11 Geschützen, bestehe.“ — Diese feindliche Kolonne bestand aber in der Wirklichkeit nur aus der Division Durrutte von 9 Bataillons und der von Barbou aus Venedig nach Malghera gesendeten 1 Eskadron. Sie konnte entweder Treviso selbst angreifen, — oder den Eile unterhalb der Stadt überschreiten, und der Besatzung den Rückzugsweg abschneiden. — Raum

war jene Mordung eingelaufen, so nahte auch schon die feindliche Avantgarde den österreichischen Vorposten. Der Oberstlieutenant konnte die große Überlegenheit des anrückenden Feindes überblicken. Er urtheilte, daß, im Falle er demselben Zeit ließe, Treviso zu umschließen, sein ganzes Detaschement verloren seyn würde; — daß er aber auch diesen Posten jetzt noch nicht räumen dürfe, weil dadurch der feindlichen Kolonne der Weg geöffnet worden wäre, die Armee während ihres Zuges über die Piave in der rechten Flanke zu beunruhigen. Collenbach beschloß daher, den Feind selbst anzugreifen. Er besetzte die Mauern Trevisos mit der Landwehre, und ging mit einigen Kompagnien von Franz Karl und drei Kanonen dem Feinde entgegen, welchem das durchschnittene Terrän die Schwäche dieser Truppe verbarg.

Der Oberstlieutenant stieß in geringer Entfernung von der Stadt auf die Gegner, griff sie entschlossen an, und warf dieselben, trotz ihres überlegenen Gewehrfeuers, auf eine gute Strecke zurück. — Indeß kamen immer mehr feindliche Truppen heran, und diese brachten ihr Geschütz vor. Die österreichischen Kompagnien mußten der Übermacht weichen. — Collenbach ließ noch 2 Kompagnien Franz Karl zu ihrer Unterstützung vorrücken. Dann griff er die Franzosen mit dem Bajonnett an, und schlug sie zum zweiten Male. — Wieder rückten frische französische Bataillone vor, gewannen auch Terrän, wurden dann aber zum dritten Male geworfen. — Bei einem später erneuerten Angriffe wurde Durutte zum vierten Male zurückgeschlagen. — So gelang es also dem übermächtigen Feinde nicht, in Treviso einzudringen. Im Gegentheile wurde er auf bedeutende Entfernung von der Stadt zurück-

gedrückt, und Collenbach blieb Meister der vorliegenden Fläche. —

Unterdeß war die Nacht herangekommen, und dicke Dunkelheit umhüllte die Gegend. Collenbach ließ das nach Mestre führende Stadthor verrammeln. Eine schwache Abtheilung blieb in Treviso zurück. Es war zehn Uhr, als auch Oberstlieutenant Hirsch mit seinem Detaschement über Quinto in Treviso eintraf. — Vom Feinde unbemerkt und in größter Stille zog nun Collenbach ab, und näherte sich allmählig der Piave, um den Fluß, wie ihm befohlen war, auf der Brücke bei Covadina zu überschreiten. — Des Feindes Verlust war groß, ist aber nicht genau bekannt. Oberstlieutenant Collenbach zählte 90 Tode und Verwundete und 97 Vermißte. — Treviso wurde vom General Durutte erst um Mitternacht besetzt. —

---

Am 6. Mai um zwei Uhr Morgens begann die östreichische Armee den Übergang der Piave: das VIII. Armeekorps bei Marvise, und stellte sich bei Sufigana auf; — das IX. Armeekorps bei Bidor, und marschirte über Col San Martino und Collalto, in die Stellung bei Bocca di Strada, links vom VIII. Korps, welche sie jedoch erst am 7. Mai erreichte. So stand nun die Armee quer über die nach Conegliano und Sacile führende Straße. Das Hauptquartier kam nach Conegliano. Hinter dem Städtchen lagerte General Baron Sebottendorf mit 3 Bataillons Gräber Landwehre. — FML. Frimont mit der Nachhut und die Abtheilungen der Oberstlieutenants Collenbach und Hirsch, hatten die

stehende hölzerne Brücke bei Lovadina überschritten. Um sechs Uhr Morgens war der Übergang vollbracht. Nun wurden die Schiffbrücke bei Widor zerstört, die Pontonsbrücke von Narvese abgetragen, die Brücke von Lovadina verbrannt, — und ebenso alle anderen Brücken der Piave, gegen Feltre hinauf, bis neun Uhr Vormittags unbrauchbar gemacht. — FML. Frimont lagerte mit dem Haupttheil der Nachhut bei Barco. Die Vorposten wurden längs dem linken Ufer des Flusses aufgestellt, und besonders die Punkte Widor, Colfosco, Ponte della Priula und Ponte di Piave mit starken Abtheilungen besetzt. —

Gen. Schmidt marschirte am 6. über Pedersobba, im Piave-Thal nach Feltre, in den folgenden Tagen über Belluno, Peraruaolo, Cortina d'Ampezzo, und gelangte am 10. nach Toblach im tirolischen Pustert-Thale. Diese Brigade gehörte von nun an zu dem Tiroler Korps. — Das aus 6 Kompagnien bestehende Detaschement des Hauptmanns Zuccari wurde am 6. Mai in Feltre mit 2 Kompagnien Szuiner und 1 Eskadron Hohenzollern Chevaulegers verstärkt. Zuccari folgte der Brigade Schmidt, um ihren Marsch zu decken, erreichte am 8. Mai Belluno, und zog sich, nachdem er dort am 9. ein Gefecht mit der Division Rusca bestanden, nach Fortoglia zurück. —

Der Erzherzog Johann hoffte, der Armee in der Stellung von Sufigana und Bocca di Strada einige Ruhetage zu gewinnen, und während dieser Zeit näher und neuere Nachrichten über die Kriegsbegebenheiten in Baiern und Osterreich zu erhalten. Aber der Wiketönig hatte beschlossen, die günstigen Umstände schnell zu benutzen, den Erzherzog zur Beschleunigung seines Rück-

zuges zu nöthigen, und, wo möglich, durch Inner-Ostreich an die Donau vorzubringen. Die Vereinigung seines Heeres mit der französischen Hauptarmee in der Gegend von Wien auszuführen, war der Hauptzweck seiner Operationen. Das nächste Mittel hierzu war die baldigste Überschreitung der Piave.

Noch am Vormittage des 6. Mai ließ der Kaiser seine ganze Reiterei den über den Fluß ziehenden Östreichern nachrücken, um die Abbrechung oder Zerstörung der Brücken von Vidor und Narvese zu hindern, und dieselben für den eigenen Übergang zu besetzen. Auch schickte er dem General Durutte den Befehl, eiligst dem Detaschement des Oberstlieutenants Collenbach zu folgen, und sich der Brücke von Lovadina zu bemächtigen. Aber alle diese feindlichen Truppen erreichten das rechte Ufer der Piave zu spät, und fanden keine Brücken mehr.

Der Kaiser näherte sich auch mit der Infanterie dem Flusse, und hatte am Abend folgende Stellungen eingenommen: Die Reiterei stand in erster Linie, und zwar die Divisionen Pully links, vorwärts Lovadina, in der Mitte Sahu zu Mafferada und rechts Grouchy zu San Biaggio. In zweiter Linie lagerten die Infanterie-Divisionen: links Serrats zu Narvese und hinter ihm Abbé (früher Pacthod) und Durutte vor Arcade, — in der Mitte Droussier zu Lovadina, und rechts Lamarque zu Visnadello. Das Hauptquartier und die italienische Garde kamen nach Sant Artien, vor Treviso, dessen Piave-Vorstadt und den vorliegenden Ort la Fiera die Division Fontanelli besetzte. — Die Division Rusca ging im Thal Sugana bis Primolano, und beschäftigte sich

mit Herstellung der Brücken über die Brenta, welche General Schmidt vor seinem Abmarsch hatte zerstören lassen. Da aber Bassano schon am 5. von diesem General geräumt worden war, so erhielt Rusca vom Vizekönig Befehl, „nicht weiter im Val Suggana vorzugehen, sondern links, über den Torrente Eismone, nach Feltre zu marschiren, und dann an der Piave hinauf zu rücken. Wenn das Glück ihm besonders günstig wäre, sollte er es versuchen, in das kärntnerische Gailthal einzudringen, auf Villach marschiren, und dort der österreichischen Armee im Rücken zuvorkommen.“ — Der Prinz ließ an diesem Tage auch eine neue Avantgarde aus 6 Bataillons Voltigeurs und dem sechsten Chasseur-Regiment, nebst vier Kanonen, zusammensetzen, und übertrug das Kommando derselben dem General Desaix. —

Am Vormittage des 7. Mai rekonnozirte der Vizekönig die Piave, und suchte, zu erforschen, ob der Erzherzog Johann sich noch länger an diesem Flusse zu halten gedenke, und daher denselben hartnäckig vertheidigen würde; — oder ob er die Piave freiwillig zu verlassen, und den Rückzug weiter fortzusetzen geneigt seyn dürfte. Er überzeugte sich, daß die Östreicher noch jene Stellungen hielten, welche sie am vorigen Tage bezogen hatten. Daher wollte er eine ernstere Probe machen, und ließ das 8. Chasseur-Regiment durch die Furt von San Nicol nach dem linken Ufer übergehen. Als das Regiment sich dort aufstellte, wichen die österreichischen Vorposten hinter die Piavesella. Dann ging FML. Frimont mit den 2 Eskadrons Ott Husaren der Avantgarde und der Husaren-Brigade Spleny von Barco gegen Cima delmo vor. Es kam jedoch zu

keinem Gefechte, und die Chasseurs wichen gegen Abend an das linke Ufer zurück. —

Prinz Eugen hielt es nun für gewiß, daß der Erzherzog ihn noch länger an der Piave aufzuhalten suchen werde, und beschloß daher, den Übergang am folgenden Tage mit Gewalt auszuführen. Am Abend des 7. Mai stellte er seine Armee zu dieser Unternehmung auf folgende Weise auf: Die neue Avantgarde vorwärts Spreffano, an dem Ponte della Priula genannten Punkte; — die Reiter-Divisionen Sahunck links bei San Michiel, Grouchy in der Mitte bei San Biagio, Pully rechts bei Breba, Saletto, Villa del bosco und Fagare; — die Infanterie-Divisionen Serras links bei Marvese, Abbé und Durutte vor Arcade, — rechts Broussier vor, Lamarque hinter Lovadina, Fontanelli bei Mafferada, und die Garde hinter diesem Orte. —

Von der österreichischen Armee stand am 7. Mai der Haupttheil des VIII. Armeekorps von Eufigana bis Santa Lucia als rechter, — von da bis Bocca di Strada das IX. Armeekorps als linker Flügel. Von dem VIII. Armeekorps war die Infanterie-Brigade Kollaredo (Saint-Julien 3, Strassoldo 3 Bataillons) in einem Lager zwischen Eufigana und Barco, — die Brigade Spleny (Erzherzog Joseph 8, und Frimont Husaren 6 Eskadrons) bei Barco. Da dieses Armeekorps in den Gefechten am Alpon bedeutende Verluste erlitten hatte, so war die Brigade Kalnaßky (die Infanterie-Regimenter Simbschen 3 und Reisky 3 Bataillons) seit 4. Mai vom IX. zum VIII. Armeekorps zugetheilt worden. Diese stand also im Lager bei Eufigana, nebst der Brigade



**Gajoli** (Franz Jellachich 2 Bataillons). — Die dritte Kavallerie-Brigade, früher von dem bei Sacile gefallenen Oberst Fulda befehligt, hatte die Regimenter Ott-Husaren 8, und Hohenzollern-Chevaulegers 4 Eskadrons begriffen. Die Chevaulegers befanden sich nun aber bereits mit General Schmidt auf dem Marsche nach Triest. Ott-Husaren waren theils bei der Avantgarde, theils, — so wie einige Eskadrons der beiden übrigen Husaren-Regimenter, — auf den Posten am Flusse verwendet. — Die Landwehr-Bataillone, darunter jene, welche früher bei Malghera unter General Gurkovicz, dann in Treviso unter Oberstlieutenant Collenbach gestanden, wurden, hinter dem rechten Flügel, bei Coseneghiano zusammengezogen. —

Der linke Flügel, oder das IX. Armeekorps bei Bocca di Strada bestand nunmehr aus den Brigaden Cavasini (2 Bataillons Ottomaner), Marziani (Albiny 3, Oguliner 2 Bataillons), und Kleinsmayer (Gyuliner 2, Grenadiere 4 Bataillons). Vor diesen stand die Brigade Hager (Savoiern 6 und Hohenlohe-Drägoner 6 Eskadrons).

Die Vorposten hielten das linke Ufer des Flusses, von Ponte di Piave bis über Vidor hinauf, besetzt. Nur bei Cimadolmo blieben dieselben, seit das 8. Chasseur-Regiment von San Michiel herübergekommen, von der Piave zurückgezogen, an der Piavesella stehen. Auf dem rechten Flügel der Vorpostenlinie, in Vidor, waren ein Bataillon Erzherzog Franz Karl, unter Major Toperczer,  $\frac{1}{2}$  Eskadron Ott-Husaren, — in der Mitte bei der abgebrannten Brücke von Covadina (Ponte della Priula) 1 Bataillon Franz Karl unter Oberstlieutenant Collenbach, — auf dem linken

Flügel, bei Ponte di Piave, auf der nach Oberzo führenden Strada Collalto, 1 Bataillon Franz Karl,  $\frac{1}{2}$  Escadron Grimont Husaren unter Major Ogrifovich aufgestellt. —

Gegen Abend des 7. Mai war dem Bizetkönig die grundlose Meldung zugekommen, daß die österreichische Armee sich zurückziehen beginne. Doch schenkte der Prinz dieser Nachricht kein Vertrauen, und traf alle Vorkehrungen, um am nächsten Morgen den Übergang, wenn er Widerstand fände, auch mit Gewalt auszuführen. Derselbe sollte an zwei Punkten geschehen: „durch die Furt von San Michiel, — und durch jene, welche über die unterhalb Ponte della Priula liegenden Inseln nach dem linken Ufer führt. Auf diesem Ufer angelangt, sollte der rechte Flügel des Heeres sich an Cimadolmo stützen, der linke Campana und Mandré vor sich haben. Das vor dieser Linie, zwischen San Polo rechts und Bazzola links, liegende Terrän war von Kanälen durchschnitten, und deckte die französischen Truppen während des Überganges und ihrer Entwicklung in die Schlachtlinie. War diese vollzogen, so sollte das Centrum über Campana den linken Flügel der Östreicher angreifen, — der rechte französische Flügel diesen Angriff über Tezze unterstützen. Der Prinz erwartete, daß der Erzherzog sodann seinen linken Flügel schnell zurückziehen würde, um Conegliano zu verteidigen, und um nicht an die hinter dieser Stadt und Sussigana liegenden Berge gedrängt zu werden.“ —

„Zur Beschleunigung des Überganges wollte der Prinz bei la Priula eine Floßbrücke schlagen lassen. Um nun das jenseitige Terrän sowohl für den Brückenschlag, als für die Entwicklung der Truppen, im Voraus zu

befehlen, sollten mit Tagesanbruch die Avantgarde auf der Furt bei la Priula, dann auf jener bei San Nichiol die leichte Reiter-Division Sabuc und hinter ihr die Dragoner-Divisionen Pully und Grouchy, über den Fluß gehen. Sabuc und Pully würden die vor ihnen liegende Strecke des linken Ufers von den östreichischen Vorposten reinigen, dann die Avantgarde bei la Priula zu unterstützen eilen. Grouchy aber würde am linken Ufer vor dieser Furt und vor jener von San Nichiol stehen bleiben.“

„General Macdonald mit den Divisionen Broussier und Lamarque würde, gleich hinter der Avantgarde, bei la Priula, den Fluß durchschreiten. Dann würden die Divisionen Abbé (Pacthod) und Durutte bei San Nichiol, durch Grouchy gedeckt, übergehen. Die Division Fontanelli und die italienische Garde hielten sich indeß, vor Maffera da aufmarschirt, in Bereitschaft, um auf den ersten Befehl dem Punkte zuzueilen, der denselben für ihren Übergang bezeichnet werden würde. Die Division Cerras müsse in ihrer Stellung auf dem linken Flügel verbleiben, und nur durch scheinbare Vorkehrungen, bei Narvese eine Brücke zu schlagen, die Aufmerksamkeit der Östreicher theilen, und deren rechten Flügel beschäftigen. — Aus dem Reservepark sollten die Zwölfpfünder-Batterien sich auf dem das rechte Ufer der Piave einfassenden Damme bei la Priula und San Nichiol aufstellen, und durch ihr Feuer sowohl den Übergang begünstigen, als in dem unglücklichsten Falle den Rückzug decken.“ —

Die Schlacht an der Piave, am 8. Mai.

Mehrere während der Nacht vom 7. auf den 8. Mai in dem östreichischen Hauptquartier eingelaufene

Meldungen sprachen davon: „daß der Feind die Schließung einer Brücke bei Narvese vorbereite. Schon Nachmittags habe die Division Terras auf jener Seite Bewegungen gemacht, welche eine solche Absicht anzudeuten schienen.“ — Dieser angebliche Brückenschlag wurde für das, was er wirklich war: eine Demonstration, gehalten, und daher wegen dieser keine Truppe in Bewegung gesetzt.

Am Morgen des 8. Mai lag dichter Nebel in dem Thale der Piave. Vielen Schnee hatte in den Gebirgen die große Hitze des 7. Mai geschmolzen. Das Wasser des Flusses war in der Nacht bedeutend gestiegen, und reißend geworden. Der Übergang wurde dadurch um ein Paar Stunden verzögert. Erst gegen sechs Uhr durchwatete General Desaix mit der Avantgarde den Fluß auf der Furt bei la Priula. Um sieben Uhr hatte er sich mit seinen 6 Bataillons Voltigeurs und 4 Eskadrons Chasseurs auf dem linken Ufer, sechshundert Schritte vor dem Damme, aufgestellt. Während dieser Zeit hatten die Reiter-Divisionen Sahuc, Pully und Grouchy (36 Eskadrons) den Übergang bei San Michiol begonnen. Die Infanterie hielt sich am rechten Ufer bereit, durch den Fluß zu gehen. Das schwere Geschütz wurde an jenen Punkten des Dammes bei la Priula und San Michiol aufgeföhren, wo dessen Feuer den Übergang der Truppen begünstigen konnte: —

Schon um drei Uhr Morgens waren Meldungen der Vorposten im östreichischen Lager bei Bocca di Strada eingetroffen, welche den bevorstehenden Übergang der feindlichen Armee außer Zweifel setzten. Aber als dieser dann wirklich begann, wurden die Vorposten durch den Nebel gänzlich verhindert, die Bewegung der fran-

jösfschen Kolonnen über den Fluß, und deren Aufstellung am linken Ufer zu erkennen und zu beobachten. Indes waren die Truppen unter die Waffen getreten. Der Erzherzog schickte, um die linke Flanke zu decken, den Gen. Kalnassy mit den Infanterie-Regimentern Simbschen und Reisky und 2 Eskadrons Erzherzog Joseph Husaren ab, damit er Cimadolmo, San Michele und Legge besetze. Mit der Dragoner-Brigade Hager: Savoiens 6 und Hohenlohe 6 Eskadrons, dann drei Batterien, sendete der Erzherzog den FML. Baron Wolfskehl in der Mitte, rechts von Campana, zwischen die Piave und Piavesella vor. Der General Graf Kollaredo erhielt den Befehl, mit seiner Infanterie-Brigade und 4 Eskadrons Ott Husaren über Barco an die Piave zu marschiren, und an dem Damme längs dem Flusse hinabzurücken. Ihm sollten von der Avantgarde Frimont 2 Bataillons des ersten Banal-Regiments folgen. — Der FML. Baron Wolfskehl hatte vom Erzherzog den bestimmtesten Befehl erhalten, den übergegangenen Feind in dessen linker Flanke anzugreifen; „jedoch nicht eher, als bis General Graf Kollaredo mit seinen 8 Bataillons und 4 Eskadrons Husaren bei ihm eingetroffen und in der Verfassung seyn würde, diesen Angriff auf das Kräftigste zu unterstützen.“ —

Gen. Gajoli (vom VIII. Armeekorps) wurde mit seinen 2 Bataillons Franz Jellachich, am Flusse hinauf, nach Colfosco geschickt, um die rechte Flanke des Heeres für den Fall zu decken, wenn der Feind vielleicht doch den Brückenschlag bei Marvise ausführen, oder dort eine Kolonne über den Fluß vorrücken ließe. Die Infanterie-Brigaden Garasini und Margiani des

**IX.** Armeekorps rückten von Bocca di Strada, links von Wolfskehl Reiterei, gegen Le Grave. — Die Brigade Kleinmayer, von 4 Grenadiers- und 2 Sgluiner-Bataillons, wurde als Rückhalt theils bei Campana an der steinernen Brücke über die Piavesella hinter einem alten Damme, theils bei Barco und Mandré aufgestellt. —

Der FML. Baron Wolfskehl stellte um sechs Uhr Morgens die Dragoner vorwärts Campana in zwei Treffen auf: im ersten die 6 Eskadrons Hohenlohe, nebst 2 Eskadrons Husaren; — im zweiten die 6 Eskadrons Savaien. Diese Truppen wurden zwei Stunden aus den feindlichen, auf dem Damme des rechten Ufers aufgeführten, Zwölfspündern lebhaft beschossen, und erlitten dadurch bedeutenden Verlust. Kolloredo mit seinen 8 Bataillons, 4 Eskadrons war noch ferne im Anmarsch begriffen. — In dieser Lage glaubte FML. Wolfskehl, nicht noch länger mit dem Angriff warten zu dürfen, weil eher als Kolloredo zur Unterstützung eingetroffen wäre, die ganze französische Kavallerie den Fluß durchschritten haben konnte. Daher warf er sich um acht Uhr mit den Hohenlohe Dragoner 6 und Husaren 2 Eskadrons auf die feindliche Avantgarde. Seit General Desaix dieselbe auf das linke Ufer gebracht, und sich auf demselben ausgebreitet hatte, wurde er von den zuerst herbeigeeilten österreichischen Batterien beschossen. Jetzt nahte die Reiterei zum Angriff. Es zogen sich Hohenlohe Dragoner links, um die Avantgarde in der rechten Flanke zu fassen, und die 2 Husaren-Eskadrons machten Miene, deren linke Flanke anzufallen. Desaix bildete seine Voltigeurs schnell in zwei Quarrees: das erste links von 5, das zweite rechts von 1 Bataillon.

Er stellte das Geschütz in die Mitte zwischen Beiden; links und seitwärts hinter dem großen Quarree das neunte Chasseur-Regiment.

Als die österreichischen Reiter dem Flusse näher rückten, geriethen sie in das verheerende Gewehr- und Kartätschenfeuer der französischen Quarrees, und wichen eine Strecke zurück. Das neunte Chasseur-Regiment folgte denselben, wurde aber von dem in Reserve gestandenen 6 Eskadrons Savoiens Dragoner zurückgeschlagen, und hierbei dessen Oberst Wilson getödtet. — Die Brigade Hager stellte sich außer Flintenschußweite wieder in zwei Treffen auf. Nur standen jetzt Savoiens Dragoner, nebst den Husaren, im ersten, — Hohenlohe Dragoner im zweiten Treffen. —

Um diese Zeit kam eben die links entsendete Brigade Kalnassky bei dem Dorfe Cimadolmo an, und die 2 derselben vorausgehenden Husaren-Eskadrons näherten sich sogar der Furt bei San Michiel. Damals hatten auch schon die letzten Eskadrons der Divisionen Sahuc und Pullu den Übergang vollendet, und die Division Grouchy denselben begonnen. Jenen Husaren wurde das 23. Dragoner-Regiment entgegengeschickt, welches dieselben nach Cimadolmo zurückdrängte.

Der Bizetkönig befahl nun den beiden ersten Divisionen, sich zur Unterstützung der Vorhut in Bewegung zu setzen, während Grouchy an den Furtken aufgestellt blieb. Gegen zehn Uhr Vormittags schwoll der Fluß immer mehr an, erschwerte und verzögerte den Übergang der Infanterie. Außer jenen 6 Bataillons Voltigeurs der Vorhut, waren jetzt erst 2 Infanterie-Regimenter auf dem linken Ufer angekommen. Die Gefahr für die durchwatenden Infanteristen nahm so zu,

daß der Bizetkönig eine Linie von Schwimmern in den Strom stellte, um die von der Gewalt des Wassers fortgerissenen Soldaten aufzufangen und zu retten.

Sahuc stellte sich links, Pully rechts neben die Avantgarde. Jede dieser beiden Divisionen sollte in die ihr nächste Flanke der österreichischen Reiterei einzubrechen suchen, das 9. Chasseur-Regiment und die Voltigeurs der Avantgarde auf die Mitte derselben vordringen. —

Nach dem ersten Reiterangriff hatte die Kanonade aus den feindlichen Batterien vom rechten Ufer wieder begonnen, und war von den Wolfskehl beigegebenen drei Batterien lebhaft beantwortet worden. Dieser Geschüßkampf währte zwei Stunden. Indes hatte der Erzherzog seinen Befehl wiederholt: „daß kein neuer Angriff eher versucht werden dürfe, als bis General Graf Kollaredo mit seinen 8 Bataillons, 4 Eskadrons sich wirklich schon mit Wolfskehl vereinigt haben würde.“ — Der schwere Verlust, welchen die 14 Eskadrons des FMLts. Wolfskehl durch das feindliche Geschüß erlitten, mag ihn bewogen haben, jede andere Rücksicht bei Seite zu setzen, und den zweiten Angriff dennoch zu beginnen. Es war zehn Uhr vorüber, als Wolfskehl dem General Hager befahl, mit 4 Savoiens Dragoner und 2 Husaren-Eskadrons vorzurücken. Die 2 Flügel-Eskadrons von Savoiens und die 6 Eskadrons Hohenlohe blieben als Rückhalt stehen. — Jene 6 Eskadrons führten zwar den Angriff aus, wurden aber geworfen, und von den 8 in Reserve gestandenen Eskadrons aufgenommen. Nun rückten die französischen Generale Desfais, Sahuc und Pully mit allen ihren Truppen zum Angriff. Die beiderseitige Reiterei stieß zusammen, und wurde in ein allgemeines Handgemenge verwickelt.



Mehrere Minuten kämpften die Reiter, unter einander gemischt, auf derselben Stelle. Endlich wichen die österreichischen Reiter der großen Übermacht. In Verwirrung eilten sie gegen Barco und Mandré zurück. — Die mit der Reiterei vorgegangenen Batterien wurden abgeschnitten, die Kanoniere auf den Geschützen zusammengehauen, fünfzehn derselben genommen. Wolfskehl suchte seine Reiter aufzuhalten, zu sammeln, zu ordnen. Er wurde von feindlichen Dragonern umringt, und fiel, da er sich zu ergeben verweigerte, kämpfend, mit mehreren Stichen durchbohrt. Auch der Oberst des Dragoner-Regiments Savoiens, Graf Nischelburg, hatte im Handgemenge den Tod gefunden. Der Brigadier der Dragoner, General Hager, und der Artillerie-General Reiskner wurden gefangen.

Die Divisionen Sabuc und Pully setzten die Verfolgung über die Piavesella nach Mandré fort, von wo sich die Letztere rechts gegen Campana wendete. Sowohl von den Dragonern, als von den der Brigade beigegebenen Husaren hatten sich indeß einzelne Abtheilungen wieder vereinigt, und fielen die vorrückenden feindlichen Reiterkolonnen in Flanke und Rücken mit größter Tapferkeit an. Aber sie waren zu schwach, jene Kolonnen aufzuhalten, und wurden zurückgedrängt. — Ein Theil der feindlichen Reiterei verfolgte die kaiserlichen Dragoner bis gegen Sufigana und Santa Lucia, und hatte somit das Centrum der österreichischen Aufstellung durchbrochen. —

Auf dem linken Flügel hatte FML. Graf Ignaz Gyula die Brigade Kleinmayer'n links an Campana gelehnt, und vor seiner Fronte Le Grave mit einem Grenadier-Bataillon besetzt, um den rechten

Flügel der feindlichen Kavallerie, nämlich die Division Pully, im Vorrücken aufzuhalten. Diese tapfere Infanterie schritt nun selbst zum Angriff. Der Hauptmann Barthelemy des Regiments Alvingh rückte mit dem in Masse gebildeten Grenadier-Bataillon Simonpi in die rechte Flanke dieser französischen Dragoner-Division, griff sie an, und zwang sie, hierbei von einem Theile des Regiments Alvingh unterstützt, an die Piave zurückzuweichen.

Auf dem rechten Flügel war um zehn Uhr die Infanterie-Brigade Kollorede eben zwischen Mandré und der Piave im eiligen Vorrücken zur Unterstützung der Kavallerie Wolfskehl begriffen. An ihrer Spitze ritten die 4 Eskadrons Ott Husaren. Als Kollorede aber neben Mandré ins Freie gelangte, kam ihm plötzlich auf der Straße die weichende österreichische, dann die verfolgende französische Reiterei entgegen. Von der Division Sahuc wendeten sich bei 1000 Dragoner gleich links gegen die Brigade. Ott Husaren stürzten sich denselben entgegen, wurden aber durch die Übermacht schnell geworfen. Die französischen Dragoner suchten nun, diese Brigade von allen Seiten zu umgeben. Kollorede hatte nicht mehr Zeit und Raum, Massen zu formiren. Er ließ die Kolonne halten, das dritte Glied Rechtsrum machen, und empfing die feindlichen Reiter mit einem so verheerenden Feuer, daß sie in Unordnung geriethen, und die Flucht ergriffen. Da die Östreicher auf diesem Punkte für den Augenblick keine geordnete Kavallerie zu verwenden hatten, so konnten sie den günstigen Moment nicht zu einer kräftigen Verfolgung der geschlagenen feindlichen Reiterei benutzen. Der größte Theil derselben eilte bis an das linke Ufer der Piave zurück.

Dort sammelte sich diese Kavallerie, unter dem Schutze der am rechten Ufer aufgestellten Batterien. Nur einige über Mandrè vorgepresste französische Reiterhaufen jagten im blinden Eifer bis C o n e g l i a n o, und brachten den Troß des Heeres in Verwirrung und Flucht. Als diese Waghälse sich aber besannen, und sich abgeschnitten sahen, suchten sie nur, sich selbst zu retten. Diese wurden von den bei C a m p a n a in Reserve stehenden 4 Grenadier-, 2 S y l v i n e r - Bataillons der Brigade Kleinmayer und den 2 Bataillons Ottochaner des Generals Gavasini, dann von dem dort aufgestellten Geschütze, sehr übel empfangen, und mit großem Verluste an die Piave zurückgeworfen. — K o l l o r e d o mußte dort anhalten, wo er den Dragonern so rühmlich widerstanden. Denn er sah in der Ferne an der Piave viele feindliche Truppen, mit welchen anzubinden seine Brigade allein bei weitem zu schwach war. Von den Gefangenen erfuhr man, daß die Franzosen noch gar keine Brücke zu Stande gebracht hatten; sondern daß bisher alle auf das linke Ufer gelangten feindlichen Truppen den Fluß durchwateten. —

Gegen M i t t a g schwieg das Feuer auf der ganzen Linie. Nur auf dem linken Flügel der Östreicher wurden noch einige Flintenschüsse gewechselt. Das Treffen schien beendet zu seyn. Die französische Avantgarde stellte die Vorrückung ein, und ließ durch die Voltigeurs das vor ihr liegende durchschnittenne Terrän besetzen, welches ihren Übergangspunkt deckte. Ein Theil der feindlichen Infanterie ging unter dieser Zeit allmählig vom rechten Ufer auf das linke über. — Bis halb ein Uhr hatten die Division L a m a r q u e und drei Regimenter der Division B r o u s s i e r bei l a P r i u l a den Fluß

überschritten. Bei San Michiol hatten zuerst 3 Eliten-Bataillons, unter Oberst Gisslenga, das linke Ufer erreicht. Diesen folgte gegen ein Uhr die Division Abbé (Pacthod). Die österreichische Brigade Kalnassy, welche Cimadolmo besetzt hielt, schickte Abtheilungen vor, gegen welche Gisslenga seine Eliten-Bataillons führte, und jene zurückdrückte. Die zwei Husaren-Eskadrons der Brigade wollten die Bataillone Gisslengas anfallen, wurden aber von Grouchy's Dragoner zurückgeworfen. — Gleich darauf schwoll die Piave immer mehr an, und wurde so reißend, daß die Durchwatung beinahe unmöglich wurde. Von der Division Durutte, welche bei San Michiol der Division Abbé über den Fluß zu folgen bestimmt war, hatte bis um drei Uhr Nachmittags erst ein einziges Regiment das linke Ufer erreicht, aber auch mehrere Soldaten verloren, welche der Fluß mit sich fortgerissen hatte. —

Der Erzherzog Johann ließ Nachmittags den Gen. Gajoli von Colfosco mit dem Infanterie-Regimente Franz Jellachich zurückkehren. Er stellte dieses und die 2 Bataillons des ersten Banal-Regiments hinter Kollaredo auf. Einen Versuch wollte der Erzherzog noch machen, die Franzosen hinter den Fluß zurückzuwerfen. Er befahl dem General Kollaredo, ihre linke Flanke mit seiner Brigade anzugreifen. Der General Gajoli mit den 2 Bataillons Franz Jellachich, und die 4 Eskadrons Ott Husaren sollten den Angriff unterstützen, — das IX. Armeekorps die Fronte und die rechte Flanke der Franzosen anfallen.

Gegen fünf Uhr Nachmittags standen von den Österreichern hinter der Piavesella: auf dem rechten Flügel die Infanterie-Brigaden Kollaredo und

Gajoli, in der Mitte die Avantgarde Frimont, dann die Infanterie-Brigaden Cavasini, Marziani und Kleinmayern, — endlich auf dem linken Flügel die Brigade Kalnassy, vorwärts der Piavesella, bei Cimadolmo. Auf den äußersten Flügeln der Linie hielten noch rechts Major Toperczer mit seinem Detachement Vidor, links Major Ogriffovich mit dem seinigen Ponte di Piave besetzt. Die Husaren waren bei den verschiedenen Infanterie-Brigaden und Detachements vertheilt. Hinter der Mitte der Linie hatten sich die beiden Dragoner-Regimenter Savsien und Hohenlohe wieder gesammelt. —

Der Erzherzog schickte den Major Baron Dumontet, der sich freiwillig in dem Gefolge Seiner kaiserlichen Hoheit befand, mit den 2 Eskadronen Bataillons von der Brigade Kleinmayern und 1 Eskadron Erzherzog Joseph Husaren, nebst 2 Kanonen, nach Wazzola, weil er besorgte, daß der übermächtige Feind die Brigade Kalnassy bei Cimadolmo überwältigen dürfte, und dann in der linken Flanke des Heeres nach Wazzola vordringen, von dort aus die Rückzugsstraße der Armee von Conegliano nach Sacile im Rücken derselben bedrohen könnte. Der Erzherzog befahl dem Major, den so wichtigen Posten Wazzola auf das Äußerste zu vertheidigen. —

Von der französischen Armee waren noch auf dem rechten Ufer zurückgeblieben: 3 Bataillons der Division Broussier, 8 der Division Durutte, dann die Divisionen Fontanelli, Serras und die italienische Garde. Auf dem linken Ufer standen in Schlachtordnung: rechts, gegenüber von Cimadolmo, die Division Abbé, dann die Dragoner-Divisionen Grouchy und Pully;

— in der Mitte 9 Bataillons der Division Broussier, 4 Bataillons der Division Durutte und die Division Lamarque; — links Desaix mit der Avantgarde, und weiter hinauf die leichte Reiter-Division Sabuc, die sich links an den Damm der Piave lehnte. Im Laufe des Tages hatten die Franzosen eine große Anzahl Geschütze über den Fluß gebracht. — Der Vikar-König beschloß, den entscheidenden Angriff gegen den linken Flügel der Östreicher zu richten, denselben zu umgehen, und die gerade Verbindung des Heeres mit Conegliano zu bedrohen. Dem General Grenier wurde die Leitung dieser Bewegung übertragen, und dieser rückte mit dem rechten Flügel: den Eliten-Bataillons des Oberst Giffenga, den Divisionen Abbé Infanterie und Grouchy Dragoner, gegen Cimadolmo vor. Die Mitte und der linke Flügel, mit der Mehrzahl des Geschützes, blieben am Ufer aufgestellt, um das Centrum und den rechten Flügel der Östreicher durch eine lebhaft Kanonade zu beschäftigen.

Gen. Kalnassy hielt mit dem Regimente Simbschen die Orte Cimadolmo und San Michele, mit dem Regimente Reisky Tezze besetzt. Oberst Giffenga griff mit seinen 3 Bataillons Cimadolmo an. Die übrigen 11 Bataillons der Division Abbé rückten in beiden Flanken des Dorfes vor. Der in demselben aufgestellte Theil des Regiments Simbschen setzte den Stürmern den entschlossensten Widerstand entgegen. Die 2 Eskadrons Erzherzog Joseph Husaren versuchten, in die französische Infanterie einzubrechen, wurden aber von dem sechsten Husaren- und siebenten Dragoner-Regiment zurückgedrückt, und ihre muthvollen Angriffe durch die Übermacht vereitelt. — Indes waren die Bataillone Abbés zu bei-

den Seiten des Dorfes weit über Cimadolmo hinausgerückt. Das Dorf Tezze wurde von dem linken Flügel der Division Abbé erobert, und das Regiment Reisky zurückgedrängt. Dadurch sah sich Gen. Kalnassy von der Armee abgeschnitten, räumte daher auch Cimadolmo und San Michele, und zog sich mit dem Regimente Simbschen gegen Tezze zurück, in der Hoffnung, sich dort mit dem Regimente Reisky zu vereinigen. Aber die 12 Bataillons Abbés und die 12 Dragoner-Eskadrons Grouchy verfolgten eifrigst, vereitelten seine Bemühungen, und nöthigten den General, mit dem Regimente Simbschen den Rückzug nach Vazzola fortzusetzen. Hier nahm der Major Baron Dumontet mit seinen 2 Bataillons, 1 Eskadron den General Kalnassy auf.

Weber die Räumung von Cimadolmo und San Michele, noch der Verlust von Tezze, durch welchen die Mitte der österreichischen Linie bereits in ihrer linken Flanke umgangen war, vermochten, die Standhaftigkeit des Erzherzogs zu erschüttern, der im Centrum mit dem IX. Armeekorps dem Angriff auf das Kräftigste begegnete, welchen der Feind so eben gegen die Piavesella ausführte. Denn als der Bizetönig wahrnahm, daß die rückgängige Bewegung des Generals Kalnassy auf das Centrum gar keinen Eindruck machte, ließ er gegen Le Grave vierundzwanzig Geschütze aufführen, und das Dorf heftigst beschießen. Dann befahl er den Divisionen der Mitte und des linken Flügels, zum Angriff vorzurücken.

Gen. Broussier fiel Le Grave mit 9 Bataillons an. Das dort aufgestellte Grenadier-Bataillon verteidigte den Ort mit wirksamem Gewehrfeuer auf's Hartnäckigste. Endlich steckten die Feinde Le Grave durch

Haubitzgranaten in Brand, und nun mußte das Dorf geräumt werden. — Dann rückten Broussier mit seinen 9, Durutte mit 4, Lamarque mit 12, zusammen 25 Bataillons, voraus die Dragoner-Division Pully (12 Eskadrons), gegen das IX. Armee-korps vor, welches zugleich in der linken Flanke durch die Divisionen Abbé (14 Bataillons) und Grouchy (12 Eskadrons) bedroht wurde. Der Erzherzog ließ die 4 in Massen formirten Grenadier-Bataillons dem Feinde entgegen gehen, und ihn dann durch die voranziehende Kavallerie angreifen. Die Regimenter Savoiens und Hohenlohe Dragoner und Erzherzog Joseph Husaren griffen die Fronte, die Ottochaner Grenzer die linke Flanke des feindlichen Zentrums mit Nachdruck an, und schlugen hier die französische Kavallerie zuerst, dann auch die Infanterie zurück. Die Grenadiere standen wie Mauern. Das IX. Armee-korps erhielt sich in der Stellung zwischen Campana und André bis zum Abend. Die Reiterei, besonders der Oberstlieutenant Geramb mit Joseph Husaren, wiesen alle ferneren Angriffe der Kavallerie-Divisionen Grouchy und Pully auf das Tapferste zurück. —

Als der Erzherzog die Meldung des Generals Kalnassky erhalten hatte, welche den Beginn seines Rückzugs gegen Wazzola anzeigte, schickte er ihm sogleich das zweite Bataillon Ottochaner zur Unterstützung. Doch dieses stieß auf seinem Marsche bereits auf die in der linken Flanke vordringende Division Abbé, und mußte zwischen Campana und Legge Halt machen. In dieser Lage hatte das Bataillon die wichtige Bestimmung, zur Deckung der linken Flanke der Armee mitzuwirken. Von dem vielfach überlegenen Feinde auf allen Seiten ange-



griffen, leistete es den rühmlichsten Widerstand. Nach einem halbstündigen Gefechte waren bereits der Kommandant, fast alle Offiziere und ein großer Theil der Soldaten kampfunfähig. —

Auf dem äußersten linken Flügel der östreichischen Stellung stand bekanntlich der Major Ogriffovich mit 1 Bataillon Franz Karl und  $\frac{1}{2}$  Husaren-Eskadron zu Ponte di Piave. Er hatte seine rechte Flanke, gegen Cimadolmo, durch eine Vorpostenkette gedeckt, welche von der Piave und Negrifa begann, und hinter der Pedoja über Roncabella bis an den Monticano bei Oberzo fortlief. Diese Postenlinie wurde schon gegen Mittag von 2 Bataillons, 2 Eskadrons Franzosen angefallen, gegen la Motta an der Eivenza zurückgedrückt, und dadurch der Posten Ponte im Rücken bedroht. Der Major behauptete diesen jedoch bis sechs Uhr Nachmittags. —

Indeß war auf dem rechten Flügel General Graf Kollredo mit den Regimentern Strassoldo, Saint Julien und ersten Banal (8 Bataillons), unterstützt durch Gen. Gajoli mit den 2 Bataillons Franz Jellachich, über Mandré vorgerückt. Kollredo marschirte mit Massen in Staffeln, den rechten Flügel der Brigade voraus. Er hatte nur eine Batterie Dreipfünder bei sich. Ihm stand die linke Flanke des Feindes gegenüber, und empfing ihn mit ganzen Salven aus fünf- und zwanzig Geschützen. Mit unerschütterlicher Entschlossenheit hielten diese tapferen Regimenter das verheerende Feuer aus, welches sie nur mit dem vierten Theil an Geschütz erwidern konnten. Kollredo hielt sich in dem von ihm besetzten Terrän, bis der Erzherzog selbst, nach Einbruch der Dämmerung, den Abmarsch

gegen Conegliano anordnete. Das VIII. Armeekorps zog sich nunmehr auf San Salvador zurück. Um den Abmarsch des Zentrums zu erleichtern, unternahm das vor Campana aufgestellte zweite Ottomaner-Bataillon, ungeachtet es bereits ungeheuren Verlust erlitten hatte, einen kühnen Angriff, der vom besten Erfolge war.

Die österreichische Infanterie bildete nun Massen, und setzte in der Nacht den Marsch in größter Ordnung über Conegliano und Godoga an die Eivenza nach Sacile fort. Der Feind unternahm nichts, denselben zu stören. Nur eine Seitenkolonne von 3 Kompagnien gerieth auf einem Feldweg unter die langsam nachrückenden französischen Reiterkolonnen, und mußte sich gefangen geben.

Gen. Kalnassky rückte mit dem Regimente Simbschen um neun Uhr Abends von Bazzola wieder gegen San Michael und Tezze vor, um den Rückzug des von der Brigade getrennten Regimentes Reisky zu erleichtern. Gleich darauf traf dieses Regiment wirklich ein, und der General lagerte sich vorwärts Bazzola, gegen jene beiden Orte gewendet. Am folgenden Morgen (am 9.) setzte er den Rückzug von Tezze über Bazzola, Cimetta und Calderan, gegen Brugnera fort. Der Major Dumontet brachte die Nacht mit seinen 2 Bataillons, 1 Eskadron in und um Bazzola zu. Er allein blieb am 9. Morgens noch auf dem Schlachtfelde stehen, als die Brigade Kalnassky bereits abgezogen war, und deckte ihren Rückmarsch. Erst um neun Uhr Vormittags räumte er ebenfalls Bazzola, und folgte dem General Kalnassky nach Brugnera. —

Major Ogrissovich mit seinen 1 Bataillon,

½ Eskadron brach nach sechs Uhr Abends (am 8.) von Ponte di Piave auf, und marschirte über Oderzo gegen La Motta, wo er um elf Uhr Nachts ankam, und die vor ihm dahin gelangte französische Abtheilung, nach einem lebhaften Gefechte, zurückdrückte. Ogrifovich blieb in La Motta bis zum Mittag des 9. Mai stehen. — Auf dem rechten Flügel konnte sich das in Widor aufgestellte Bataillon Franz Karl nicht mehr dem Heere anschließen, und Major Toperczer zog sich daher durch das Gebirge nach Tirol. —

Der Bizetkönig, zufrieden mit den errungenen Vortheilen, wollte nicht eher vorrücken, als bis alle auf dem rechten Ufer der Piave zurückgebliebenen Truppen zu ihm gestoßen seyn würden. Er gab um neun Uhr Abends den Befehl, die Verfolgung einzustellen. Die Nacht über lagerten die Divisionen Abbé bei Tezze, Broussier bei Bocca di Strada, Lamarque von hier bis Santa Lucia, Desaix mit der Avantgarde bei San Salvador. Vorwärts dieser Linie stand die Reiterei, und beobachtete von weitem die Gegend von Conegliano, in welcher jedoch die Östreicher ihren Blitzen schon längst entschwunden waren. —

Der österreichische Verlust betrug 398 Tödt, 697 Verwundete und 1679 Gefangene, zusammen also 2774 Mann, worunter der FML. Baron Wolfskehl als todt, und die Generale Reiskner und Haager als gefangen, — nebst 15 Kanonen, 30 Munizionskarren und einem Theile des Gepäcks. Gleich nach der Schlacht vermißte das Heer außerdem noch 3844 Mann. Doch diese Verlaufenen und Nachzügler sammelten sich in den nächsten Tagen größtentheils wieder. Höchstens 800 derselben

fielen, in der Gegend umherirrend, vereinzelt in die Hände der Feinde. Die französischen Berichte erhöhten den österreichischen Verlust auf „ungefähr sechstausend Tödt und Verwundete und dreitausend sechshundert dreiundfünfzig Gefangene.“ Ihren eigenen Verlust geben sie auf zweitausend Streitunfähige (hors de combats), folglich Tödt und Blessirte an; darunter General Darancey, welcher an seinen Wunden starb. Da der Verlust der Östreicher an Tödt 398 Mann,  
an Verwundeten . . . . 697 „

also in Allem . 1095 Streitunfähige betrug, so geht daraus hervor, daß der Feindes Verlust an Tödt und Verwundeten doppelt so groß als jener der Östreicher gewesen. —

(Der Schluß folgt.)

## II.

### Biographische Skizze

des k. k. Feldmarschall-Lieutenants und Kommandirenden Generalen von Illyrien, Innerösterreich und Tirol, Graf Leonhard von Rothkirch und Panthen.

Die Koriphaen der österreichischen Armee, welche gegen das leuchtende Meteor des Jahrhunderts, von seinem Aufgange in Korsika bis zum Niedergange auf St. Helena, muthig gekämpft, haben sich mächtig gelichtet. Zwar grünt der Baum des Ruhmes, um den sich Österreich Vorbeeren schlingen, ewig fort; aber die Blätter haben gewechselt. — Es ist heilige Pflicht der Zeitgenossen, die abgefallenen aufzulesen, und sie in der Urne der Erinnerung ehrend und dankbar für die Nachwelt aufzubewahren. —

Am 10. Juni 1842 starb zu Wien im neunundsechzigsten Jahre seines Alters Leonhard Graf von Rothkirch und Panthen, Ritter des österreichischen Marien Theresien- und des russisch-kaiserlichen St. Wladimir-Ordens dritter Klasse, k. k. wirklicher geheimer Rath und Kämmerer, Inhaber des Linien-Infanterie-Regiments Nr. 12 und kommandirender General in Illyrien, Innerösterreich und Tirol. — Er

wurde am 6. November 1773 zu Pahrensdorf in Ungern geboren. — Der Berewigte stammte aus einem altadeligen schlesischen Geschlechte, das schon vor 600 Jahren dem Erlöschen nahe war. Als nämlich im 13. Jahrhunderte in Asien der siebenhundertjährige Thron der Kalifen zusammenstürzte, ergoß sich ein zahlreiches mongolisches Heer durch Rußland, verheerte Polen, und wälzte sich im Jahre 1241 nach Schlesien und Mähren. In der unglücklichen blutigen Schlacht, welche Herzog Heinrich der Fromme von Breslau mit wenigen Truppen auf dem Felde von Wahlstadt den Mongolen lieferte, wurden, nebst dem Herzoge, alle Rothkirch, vierunddreißig an der Zahl, erschlagen. Aber die Vorsehung wollte, daß Nikolaß Rothkirch, der Stammhalter aller späteren zahlreichen Zweige dieses an Thaten fruchtbaren Hauses, an jenem verhängnißvollen Tage noch als Kind in der Wiege lag. So wurde das edle Geschlecht noch bis auf unsere Tage erhalten. Nachdem aber im vorigen Jahrhunderte Schlessien an Preußen gefallen war, trat Rothkirch's Vater nebst seinen Brüdern, aus alter Anhänglichkeit an das angestammte Regentenhaus, in österreichische Kriegsdienste, in denen er im Jahre 1784 als Major starb. Rothkirch wurde, gleich seinem älteren Bruder Leopold, dem nachmaligen k. k. Feldmarschall-Lieutenant und Oberlieutenant in der deutschen Arzieren-Leibgarde, welcher ihm im Tode kurze Zeit voranging, in der Neustädter Militär-Akademie erzogen. Die Gelegenheit zur Ausbildung ward von dem jungen Rothkirch trefflich benützt.

In den militärischen Wissenschaften wohl unterrichtet, vorzüglich stark in der Geschichte und einiger Spra-

chen mächtig, dabei mehr belesen, als man es in einem Alter von kaum achtzehn Jahren zu seyn pflegt, trat Baron Rothkirch am 9. Oktober 1791 als Fähnleitet in das k. k. Linien-Infanterie-Regiment Graf Strassoldo Nr. 27 (jetzt Baron Piret), welches damals in Grätz garnisonirte. Das Geschick fügte es also, daß er in der nämlichen Stadt seine ruhmvolle Laufbahn begann, wo er sie, nach fünfzig Dienstesjahren, als kommandirender General beschloß.

Aus dem ruhigen, vergnüglichen Garnisonleben wurde das Regiment, in dem Rothkirch diente, bald ins Feld gerufen. — Die Früchte der französischen Revolution waren gereift; Ludwig XVI. hatte unter der Guillotine geblutet. —

Das Regiment Strassoldo brach im Februar 1793 an den Oherrhein auf. Rothkirch rückte am 1. Juni desselben Jahres zum Fähnrich vor, und versah bei dem Herzoge Albert von Sachsen-Teichen Galoppirns-Dienste. Sein vormaliger Hauptmann, von Rupp, damals Major und Flügeladjutant des Herzogs, hatte ihn in dessen Hauptquartier gebracht, wo er sich die besondere Gunst seiner Vorgesetzten zu erwerben wußte; was seine Beförderung zum Unterlieutenant bei dem Infanterie-Regimente Jordis Nr. 59 veranlaßte, welche am 16. Dezember 1794 erfolgte. —

Rothkirchs ausgezeichnete Eigenschaften, seine vielseitige Verwendbarkeit, so wie sein ernstes, gefestigtes Wesen, hatten ihn den einflussreichen Männern der Armee werth gemacht. Schmitt und Plunkett, Ersterer damals Oberst im Generalstabe, Letzterer Generaladjutant des Feldzeugmeisters Graf Clerfayt, der einen Theil der dem Herzoge Albert untergeordneten

Truppen im Jahre 1795 übernommen, hatten ihn dem neuen Oberbefehlshaber aufs Wärmste empfohlen. Der Verwendung dieser zwei ausgezeichneten Männer verdankte Rothkirch seine wohlverdiente Beförderung zum Oberlieutenant im Generalquartiermeisterstabe am 16. Juni 1795.

So erschloß sich ihm eine neue, wichtige Dienstesphäre, in welcher er bald mit voller Thätigkeit sich zu bewähren Gelegenheit fand. In dem Feldzuge, der in diesem Jahre am Niederrhein geführt, und durch den herrlichen Sieg bei Mainz gekrönt wurde, treffen wir Rothkirch fast unablässig unter den Vortruppen angestellt, wo er bei den Avantgarden des FMLts. Boros und Fürsten Hohenlohe an mehreren Gefechten Theil nahm. —

Als sich Osterreichs Krieger im Jahre 1796 unter dem ruhmbekränzten Panier des Erzherzogs Karl scharten, um in Deutschland gegen Moreau und Jourdan zu kämpfen, erhielt Rothkirch seine Eintheilung als Generalstabs-Offizier bei dem Korps des FMLts. Baron Kray. Dieses bildete die Avantgarde des vom FML. Graf Wartenleben befehligten Heeres, welches, als der Erzherzog, Moreau entgegen, an den Oberrhein zog, den Franzosen, unter Jourdan, am Main gegenüber blieb.

Nach dem unglücklichen Treffen bei Friedberg mußte sich Wartenleben nach Würzburg, und allmählig weiter an die böhmische Grenze zurückziehen. Diesen Rückzug deckte Kray mit einer bei 10,000 Mann starken Nachhut. Oberlieutenant Freiherr von Rothkirch, der dabei angestellt war, hatte bei den mannigfaltigen Ereignissen einen rastlosen Dienst. Die Stellung, die



man am Morgen nahm, wurde Nachmittags vom Feinde rekonnoßirt, noch am nämlichen oder am folgenden Tage angegriffen, und, nach dem hartnäckigsten Widerstande, meist erst immer in der Nacht verlassen. Jeden zweiten oder dritten Tag konnte man auf ein bedeutendes Gefecht rechnen. Das stärkste auf diesem Rückzuge fiel indeß bei Sulzbach in der obern Pfalz vor, wo Kray mit 10,000 Mann vom frühesten Morgen bis zum späten Abend gegen drei französische Divisionen Stand hielt. \*)

---

\*) In einem Tagebuche Rothkirchs, das uns hier vorliegt, sind die damaligen kriegerischen Ereignisse, bei denen Rothkirch mitwirkte, sehr klar und ausführlich dargestellt. Wir finden darin auch ein Charakteristikum Krays. Es dürfte vielleicht manchem Leser willkommen seyn, das Urtheil eines so kompetenten Richters, wie Rothkirch, über jenen ausgezeichneten Heerführer zu vernehmen. Wir lassen nun diese Schilderung folgen:

„Paul Kray war von Natur Soldat; so weit sein Auge reichte, konnte Niemand zweckmäßigere Anordnungen treffen. Instinktmäßig traf er das Rechte; der Augenblick bestimmte ihn augenblicklich; vorbedachte Pläne und Entwürfe waren nicht seine Sache. Ohne imponirendes Äußere, ohne glänzende Eigenschaften, mußte doch Niemand besser die Truppen zur äußersten Tapferkeit anzufeuern. Einige wallachische Worte machten die Wallachen, deren Oberst er früher war, gleich Grenadieren fechten. Im kleinen Trab, auf unscheinbaren Pferden, sah man ihn dort, wo die Gefahr am größten war. Stets zeigte er die ruhigste Fassung, wenn es auch im Innersten gährte. Das Gefecht mochte noch so mißlich stehen, seine Ankunft stellte es her. Alles mußte vorwärts. Mitten in der glücklichsten Wendung verließ er oft einen Punkt,

Durch eine jener glänzenden Bewegungen, welche den großen Feldherrn bezeichnen, hatte Erzherzog Karl Bernabotte bei Neumarkt geschlagen, seine Vereinigung mit Wartensleben bewirkt, und dann über Jourdan den glorreichen Sieg bei Amberg erfochten (in dessen Folge die Franzosen zum Rückzug über den Rhein genöthigt wurden). Krays Nachhut war nunmehr wieder Avantgarde geworden. Bei dieser eingetheilt, focht Rothkirch in den Schlachten von Amberg und Würzburg, zeichnete sich bei der Erstürmung von Neumied aus, und wurde wegen seines tapferen Ver-

---

„um sich zu einem entfernten zu begeben, wenn sein Gehör, das ihn nie trügte, ihn wahrnehmen ließ, daß dort seine Truppen wichen. Sein Quartier nahm er gewöhnlich ganz nahe an den Vorposten. Sein an sich schwächlicher Körper brauchte zu bestimmten Stunden warme Kost. Mitten im Gefechte gab er oft seinem kleinen Gefolge das Zeichen zum Mittagsmahl. Es wurde nun in die nahe Wohnung oder in ein vorher hierzu bestimmtes Haus getraht. In einer Viertelstunde saß schon wieder Alles zu Pferde. Mit gesteärkter Kraft trieb er nun wieder Alles vor. Was nicht vor konnte, durfte wenigstens nicht weichen. Jeder fürchtete seine zwar seltenen, aber gewaltigen Ausbrüche mehr, als die feindliche Übermacht. Die rücksichtslose Hartnäckigkeit in Behauptung seiner Stellung, die ihm so viele glänzende Erfolge gewährte, führte ihn oft auch in Verderben drohende Lagen, aus denen ihn jedoch meistens sein gutes Glück rettete.“ — So weit Rothkirch. Das Urtheil eines Generalstabsoffiziers über seinen General, dem er längere Zeit zur Seite gestanden, wird uns stets als beachtenswerth gelten.

haltens und umsichtigen Benehmens mehrmals in den Armeebefehlen genannt. Dieser thatenreiche Feldzug war für Rothkirch eine große praktische Kriegsschule. Seine Ansichten und Meinungen gewannen Sicherheit und Festigkeit; sein Urtheil ward geschärft; er begann, auf sich selbst zu vertrauen. —

Im Feldzuge 1797 stand Rothkirch bei dem Heere des FMLts. Baron Werneck am Niederrhein. Der Übergang der Franzosen über diesen Strom bei Neuwied, und die durch Kray's Niederlage herbeigeführte Trennung der Armee, geboten den ungefäulsten Rückzug hinter die Lahn. Hier fand Rothkirch Gelegenheit, in einer schwierigen Lage seine Einsicht und Entschlossenheit glänzend zu bekräften. Um seinen Rückzug nach Wehlar zu decken, beschloß Werneck, eine Truppenabtheilung auf der Höhe des Westerwaldes, dem sogenannten Knoten, aufzustellen. Hierzu wurde General de Brye mit einem ungrischen Bataillon, einem Bataillon des Odonell'schen Freikorps, einer Division Royal-Allemand Kürassiere und etlichen Zügen Husaren bestimmt, und ihm Oberlieutenant Baron Rothkirch als einziger Generalstabs-Offizier beigegeben. Dieses kleine Korps hatte Befehl, sich gegen den mit großer Übermacht vordringenden Feind standhaft zu behaupten, damit die Armee Zeit gewinne, das linke Lahn-Ufer zu erreichen. De Brye war vor Kurzem erst zum General befördert. Er war der deutschen Sprache gar nicht kundig. Sein Verdienst beruhte auf seiner kaltblütigen Tapferkeit, seinem edlen, lebenswürdigen Charakter, aber nicht auf seinem Feldherrntalent. Er fühlte das Mißliche seiner Lage, ohne den ganzen Umfang derselben zu kennen, und war um so

mehr voll Besorgniß, als er nur einen jungen, von ihm kaum gekannten, Generalstabs-Offizier an seiner Seite sah. Sehr bald mußte sich jedoch Rothkirch das volle Vertrauen dieses Generals zu erwerben.

Zu der von Werneck bestimmten Stunde trat das preisgegebene kleine Korps den Rückzug gegen die Brücke von Leunen aufs linke Lahn-Ufer an. Man mußte erwarten, vom Feinde von allen Seiten angegriffen zu werden. Dies erfolgte auch, als man sich der Leuner-Brücke näherte. Die Franzosen, von Weilburg kommend, hatten das Dorf Leunen besetzt. Zwei- bis dreihundert feindliche Reiter hatten sich am rechten Lahn-Ufer in der Ebene vor der Brücke aufgestellt. Man mußte den Feind durchbrechen, um zur Brücke und ans linke Lahn-Ufer zu gelangen; man mußte aber auch den Feind abhalten, der dem Korps im Rücken folgte, und in diesem Augenblicke die Nachhut angriff, welche Major Graf Albert Gyulai mit einem Bataillon Odonnell Freikorps bildete; — kurz, man befand sich zwischen zwei Feuern. Schnell entwirft Rothkirch die nöthigen Dispositionen. Sie werden mit Kraft ausgeführt, der das Gelingen folgt. Das ungrische Bataillon mußte Leunen angreifen, und Royal-Allemant den Durchzug zum Angriff der feindlichen Reiterei eröffnen. Ehe jedoch noch die braven Ungern die Räumung bewirkt haben, sprengen diese tapferen Kürassiere, denen als Emigrirten nur Sieg oder Tod blieb, zerstreut durch die Straßen von Leunen, und stürzen im vollen Lauf ihrer Pferde ohne alle Ordnung, aber mit dem festen Entschluß durchzubrechen, auf die in Schlachtlinie aufgestellten französischen Reiter. Von panischem Schreck ergriffen, wenden sich diese plötzlich zur Flucht; die

Kürassiere hauen ein; die Lahnbrücke wird mit gefallenen Feinden bedeckt. Mittlerweile hatte sich die französische Infanterie aus Leunen, zum Theil durch die Lahn, geflüchtet. Das ungrische Bataillon wurde gleich über die Brücke gezogen, und ein Theil nach Braunfels entsendet. Gyulai, der während dieses Kampfes dem Feinde im Rücken mit der Nachhut die Spitze geboten, besetzte nun Leunen, und zog sich dann über die Brücke, die gleich abgetragen wurde. Das Korps sammelte sich in Braunfels, und hielt Posten an der Lahn. Rothkirch mußte noch in der Nacht nach Weßlar reiten, um Werneck Bericht über das Gefecht zu erstatten. Werneck hatte das Korps verloren geglaubt, Er war höchst erfreut, zu hören, daß es, statt gefangen zu seyn, viele Gefangene gemacht hatte, und in Braunfels sogar seine linke Flanke sichere. Am 1. August 1797 wurde Rothkirch auf de Vries besondere Aneignung, nachdem das Avancement in der ganzen Armee bereits eingestellt war, vom Erzherzog Karl außer der Tour zum Kapitänlieutenant im Pionnier-Korps befördert. Der Friede von Campo formio (17. Oktober 1797) hatte die Pforten des Janustempels geschlossen. Rothkirch, welcher dem Generalquartiermeisterstabe zugetheilt blieb, wurde während dieser Zeit zur militärischen Aufnahme im Fuldaischen, dann in den Gegenden zwischen dem Main und der Lahn, verwendet. Erst im Jahre 1798 kehrte er nach Prag in das Hauptquartier des Erzherzogs Karl zurück. Er rückte am 16. Februar 1799 zum wirklichen Hauptmann vor. —

Als in diesem Jahre der Krieg von Neuem entbrannte, übernahm Rothkirch eine Pionnier-Kom-

pagnie, und machte die Feldzüge von 1799 und 1800 in Schwaben, der Schweiz, Graubünden und Tirol mit. Er fand, mit seiner Kompagnie meist betaschirt, Gelegenheit, militärische Künste verschiedener Art auszuführen, und sich in einem Diensteszweige zu vervollkommen, der mit dem Generalquartiermeisterstabe in so nahe Verbindung steht. —

Nach dem Frieden von Lunneville wurde das Pionnierkorps aufgelöst, Rothkirch am 31. Dezember 1801 als supernumerärer Hauptmann zum Infanterie-Regimente Hoch- und Deutschmeister Nr. 4 eingetheilt, und am 10. Mai 1804 beim Infanterie-Regimente Stain Nr. 50 in die Wirklichkeit gebracht. Die auf mehrere Jahre eingetretene Friedensmuße benützte Rothkirch zur Wiederaufnahme seiner früher begonnenen, durch die sich rasch folgenden Feldzüge unterbrochenen, poetischen Versuche. Er schrieb, nebst vielen kleinen lyrischen Gedichten, mehrere Trauerspiele. Eine sorgfältige Lektüre füllte die übrigen Stunden aus, die der Dienst frei ließ. — Der Feldzug 1805 machte allen diesen literarischen Beschäftigungen ein Ende. Wir finden ihn während desselben als Grenadier-Hauptmann von Stain bei dem Jellachichschen Korps in Deutschland, dessen Schicksal er bei der Kapitulation im Borarlberg theilte. —

Als nach dem Preßburger Frieden der Erzherzog Karl wieder an die Spitze des Heeres gestellt wurde, war die erste Sorge des erlauchten Führers, die Unzulänglichkeit der militärischen Bildung in der Armee zu verbessern. Während er selbst sich mit der Anleitung zur höhern Kriegskunst zum Unterricht der Generale beschäftigte, wollte er auch den Stabs- und Oberoffizieren

Gelegenheit geben, sich über jene Kriegsobliegenheiten volle Kenntniß zu verschaffen, die in ihren oder den nächsten höheren Wirkungskreis gehören.

Notthkirch hatte im Jahre 1804 einen von Innsbruck ausgehenden Angriff auf das Militär, aus Liebe zu seinem Stand, in der Justiz- und Polizeisama nachdrücklich beantwortet. Dem Erzherzog kam dieser Aufsatz zu Gesicht; er fand seinen Beifall. Der hohe Feldherr erinnerte sich des Verfassers. Er berief Notthkirch nach Wien (1806), und beauftragte ihn, ein Werk zur Belehrung der Stabs- und Oberoffiziere zu verfassen, während der Erzherzog für die Generale das Werk schrieb, das unter dem Titel: Grundsätze der höheren Kriegskunst sich einen europäischen Ruf erwarb. Notthkirch entwarf den Plan zu den Beiträgen zum praktischen Unterricht im Felde, und, nachdem dieser die Genehmigung des erhabenen Heerführers erhalten, begann er die Bearbeitung. Die ersten sechs Hefte wurden unter Leitung des Erzherzogs vor Ausbruch des Krieges 1809 beendet. Die Beendigung der zwei letzten Hefte erfolgte in den Jahren 1810 und 1811. Von den Beiträgen zum praktischen Unterricht, die einen ungeheuren Absatz fanden, und die auch ins Französische übersetzt wurden, sind bereits mehrere Auflagen erschienen. Sie dienen als Grundlage des Unterrichts bei den Regimentern, und Notthkirch hat sich durch diese Arbeit unbestreitbar ein großes Verdienst um die österreichische Armee erworben. In Folge dieser ausgezeichneten Leistung wurde Notthkirch, auf Verwendung Seiner kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Karl, am 30. Dezember 1807 zum Major außer seiner Tour befördert.

Obſchon mit Verfaſſung des ihm aufgetragenen militäriſchen Werkes ſehr beſchäftigt, ſetzte Rothkirch in dem Zeitraume, der dem Wiederausbruch des Krieges von 1809 vorherging, ſeine poetiſchen Arbeiten nicht ganz hinten. Mit Karoline Pichler, Hormayer, den beiden Collins, ſtand er beſtändig in freunſchaftlichem, geiſtigem Wechſelverkehr, und dieſer Umgang war es, der ſeinen Geſchmack läuterte.

Da erſchien das Jahr 1809. Die Kriegeſackel entbrannte von Neuem, und beleuchtete einen Schauplatz, auf dem Öſtreich, das bereits ſeit zwanzig Jahren gegen Willkühr und Unterdrückung gekämpft, gegen den franzöſiſchen Imperator und ſeine geſammten Verbündeten allein kühn in die Schranken trat. —

Major Baron Rothkirch wurde bei dem Ausbruche des Krieges am 16. Februar 1809 wieder in den Generalquartiermeiſterſtab überſetzt. Er kam zur Armee nach Deutſchland. In der denkwürdigen Schlacht von Aspern erblickten wir Rothkirch in der Suite des Erzherzogs Karl. Er war Zeuge der rüchſichtsloſen Todesverachtung, mit der dieſer erhabene Kriegsfürſt ſtets, wo es Noth that, die größte Gefahr ſuchte. Er ſtand an ſeiner Seite am Morgen des zweiten Schlacht-tages, wo nur ſeine Gegenwart, ſein Wort und Beiſpiel wankende Regimenter zum Ausbarren, zur Abwehr der feindlichen Angriffe brachte. Mehrere des Gefolges waren verwundet. Zum Glücke des Heeres ſtreifte bloß eine Kugel den hohen Führer.

Es war zehn Uhr Vormittags, als das öſtreichiſche, die Reſerve bildende, Grenadier-Korps ins Gefecht gezogen wurde. Mit zu großer Haſt vorrückend, gerieth es zwiſchen Aspern und Eßlingen



in das Kreuzfeuer der feindlichen Batterien. Die Massen begannen, sich zu lösen. Es war ein Moment der höchsten Gefahr. — Der Erzherzog, welcher sich auf dem linken Flügel befand, gewahrte die Verwirrung seiner Mitte. Er befahl dem Major Rothkirch, den Generalen daselbst seine Befehle zu überbringen, die Ordnung bei den Grenadieren herzustellen, die Bewegungen dieses Korps in Einklang mit dem Heere zu bringen, so wie bis zu Ende der Schlacht bei demselben zu verbleiben. Rothkirch eilte dahin. Allein überall selbstthätig und entschlossen, begibt er sich in eigener Person zu den vordersten Bataillons, und es gelingt seinem besonnenen Muthe, seiner kühnen Kaltblütigkeit, an dieser Stelle die Ordnung herzustellen, während an andern die höchsten Führer gleich ihm das hart bedrängte Korps wieder in geregelte Verbindung mit den übrigen Heerestheilen zu bringen suchen. — Als Aspern durch die vereinten Anstrengungen der Generale Kellegarde und Hiller genommen war, verengte sich der Halbkreis des Heeres; die Grenadiere mußten links Feld geben. Ihr linker Flügel stand gegen Mittag auf Kartätschenschußweite von Eßlingen. In diesem Augenblicke brachte ein Offizier den Befehl des Erzherzogs, den Schüttkasten von Eßlingen anzugreifen. Rothkirch befindet sich eben bei den nächsten Bataillons Scharlach und Scovaud, die aufmarschiren, und, ohne zu feuern, im Geschwindschritt vordringen. Auch er stellt sich an ihre Spitze. Eine ungrische Division erreicht wirklich im raschen Lauf den Schüttkasten von Eßlingen; aber sie vermag nicht in das geschlossene Gebäude, das durch Kanonenfeuer nicht geöffnet ward, einzudringen.

Die ihr folgenden fünf Divisionen lassen sich zur Erwieberung des heftigen feindlichen Feuers verleiten, und stoßen dadurch in der Vorrückung. Rothkirch wird schwer am Arme verwundet, und muß den mit Leichen bedeckten Kampfplatz verlassen. Zum Lohne der bei Aspern bewiesenen Tapferkeit und Entschlossenheit beförderte ihn der Erzherzog den Tag nach der Schlacht zum Oberstlieutenant außer seiner Tour. Während der Ruhezeit, welche nach dem Znaimer Waffenstillstande eingetreten war, begab sich Baron Rothkirch, zur Heilung seiner Wunde, nach Landeck in Schlessen. Hier lernte er das Fräulein Julie von Rothkirch, Tochter des preussischen Kammerherrn Freiherr von Rothkirch-Trach, kennen, mit der er sich im Jahre 1811 vermählte, und welche als eine nicht nur durch Geburt, sondern auch durch Geist und Gemüth ihm verwandte und ebenbürtige Frau sein Leben verschönte, und ihm in der glücklichsten Ehe zwei Söhne und drei Töchter gab.

Im Jahre 1811 gründete Baron Rothkirch, in Vereinigung mit den damaligen Hauptleuten von Schels und Wagner, die österreichische militärische Zeitschrift, deren Oberleitung er bis zu seinem Tode führte. Diese Zeitschrift, welche auch im Auslande große Anerkennung fand, verbreitete gebiegene kriegsgeschichtliche und kriegswissenschaftliche Kenntnisse in der Armee. Die gehaltenen von ihm verfaßten Aufsätze sind meist mit R unterzeichnet. Unter diesen verdienen, nebst mehreren über Kriegskunst, die Geschichte des ersten und zweiten schlessischen Krieges, so wie mehrere Feldzüge des österreichischen Erbfolgekrieges, eine besondere Beachtung. In diesen Zeitraum fällt auch die Vollendung der Beiträge

zum praktischen Unterricht im Felde, von denen das letzte Heft im Jahre 1813 erschien. Bei diesen angestregten militärisch-wissenschaftlichen Beschäftigungen setzte er auch die poetischen nicht ganz zur Seite. Zwei Trauerspiele und mehrere kleine Gedichte entstanden damals in der Muße geschäftsfreier Stunden. Von den Erzeugnissen der poetischen und dramatischen Muse des Freiherrn von Rothkirch befinden sich Bruchstücke derselben in Friedrich Schlegels Museum und im Archiv Hornmayers für Geschichte. Auch sind in den Jahrgängen der Aglaja einige seiner lyrischen Gedichte und Balladen abgedruckt, unter denen ihm das Gedicht: „An die deutsche Sprache“ einen ehrenvollen Platz unter Deutschlands Dichtern sichert. —

Nach kurzer Friedensrast riefen die großen Weltereignisse den Freiherrn von Rothkirch wieder auf den Schauplatz kriegerischen Wirkens. Ein Heer, wie seit den Tagen der unwiderstehlichen Imperatoren das Abendland keines mehr angestaunt, hatte Napoleon im Jahre 1812 gegen Rußland geführt. Aber selbst nach der großen Katastrophe, die dort seiner Herrschaft den ersten Stoß versetzte, hielt er sich für unüberwunden, und die Siege bei Lüßen und Bautzen stellten die europäische Sache noch einmal auf die Spitze. Allein Oestreich erhob sich, um durch des Eroberers Fall einem Welttheil dauernden Frieden zu geben. Rothkirch, am 7. August 1813 zum Oberst befördert, wurde zum Chef des Generalstabes bei dem Korps des Generals der Kavallerie Graf Klenau bestimmt. Als er in seinen neuen Wirkungskreis trat, kannte er diesen General nur dem Rufe nach. Er gewann jedoch gar bald nicht nur dessen ganzes Vertrauen, sondern auch seine innige

Freundschaft, die unverändert bis zu dessen frühem Tode währte. — In dieser seiner wirkungsreichen Stellung bei einem selbstständigen Armeekorps leistete Rothkirch die ausgezeichnetsten Dienste. Er kämpfte die große Völkerschlacht bei Leipzig, in der ihm ein Pferd unter dem Leibe getödtet wurde, mit, und that sich bei Erstürmung der Dörfer Holzhausen und Zuckelhausen durch persönliche Tapferkeit und geschickte Einleitung der Bewegungen der Truppen so glänzend hervor, daß er, auf Anempfehlung Klenau und auf den Vorschlag des Fürsten Schwarzenberg, den Marien Theresien-Orden erhielt. Gleichzeitig wurde ihm der kaiserlich-russische St. Vladimir-Orden dritter Klasse verliehen.

Nach der Schlacht von Leipzig zog Graf Klenau mit seinem Korps gegen Dresden, in dessen Umgebung der französische Marschall St. Cyr mit zwei Armeekorps einem schwachen russischen Korps unter General-Lieutenant Tolstoy gegenüber stand. Durch gut eingeleitete Vorkehrungen, an denen Rothkirch den wesentlichsten Theil hatte, wurden St. Cys Bemühungen, sich mit den Besatzungen von Torgau und Wittenberg zu vereinen, und dann zu Davoust nach Hamburg zu marschiren, vereitelt, und St. Cyr genöthigt, sich mit einer Besatzung, die eben so stark als das Einschließungskorps war, welchem Letzteren übrigens jedes Belagerungsmateriale fehlte, zu ergeben. Nach der Einnahme von Dresden folgte der Freiherr von Rothkirch dem Gen. d. Kav. Graf Klenau zur Armee nach Italien. Von dem kommandirenden Feldmarschall Grafen Bellegarde wurden ihm die Verhandlungen wegen Übergabe und Räumung der

Festung Mantua übertragen, welche er zur vollen Zufriedenheit desselben vollführte. Von Mailand zur Beglückwünschung des nach Florenz zurückgekehrten Großherzogs von dem Feldmarschall gesendet, benützte er die Gelegenheit, Rom und Neapel zu sehen, und einen Theil von Mittel- und Unter-Italien in den ersten Monaten des Jahres 1815 zu bereisen. — Als Napoleons Rückkehr von der Insel Elba Europa neuerdings zu den Waffen rief, war Oberst Freiherr von Rothkirch als Chef vom Generalquartiermeisterstabe dem Erzherzog Johann bei der Blockade von Hüningen zugetheilt. Es gelang ihm, sich den hohen Beifall des erhabenen Prinzen zu erwerben. Zugleich leitete Rothkirch die Militär-Aufnahme und Straßen-Rekognoszirung im Elsaß, so wie in den helvetischen Landschaften Basel und Brundruth. —

Als der Spruch der vereinten Mächte Napoleon auf die Felseninsel Helena verwies, durfte Europa auf dauernde Ruhe hoffen. Die Zeit für große gemeinnützige Unternehmungen war gekommen. Eines der großartigsten: die Katastrirung der deutsch-erbländischen Staaten zur Erzielung einer gleichen Steuervertheilung, wurde beschlossen. Die Obersten des Generalquartiermeisterstabes Baron Rothkirch und Fallon wurden zu Referenten der aufgestellten Grundsteuer-Regulirungs-Kommission ernannt, und ihnen die Vermessung, welche der Schätzung vorangehen mußte, übertragen. Fallon übernahm den trigonometrischen, Rothkirch den graphischen Theil. Die schwierige Aufgabe, ein neues Geschäft mit einer großen Zahl neuer Individuen in Gang zu setzen und zu ordnen, wurde vollständig gelöst. Noch jetzt wird die Kataster-Vermessung

nach den Instruktionen, welche Rothkirch entworfen, betrieben, und das große Werk erfreut sich des gedeihlichsten Fortganges. —

Außerdem hatte er noch bei dem Generalquartiermeisterstabe die Direktion der Bearbeitung der Kriegsgeschichte, den Dienst als Brigadier des Pionnierkorps und die Leitung der im Jahre 1818 wieder beginnenden militärischen Zeitschrift zu besorgen. Alle diese Geschäfte nahmen seine Zeit so sehr in Anspruch, daß er seinen früheren ästhetischen, dramatischen Lieblingsbeschäftigungen ganz zu entsagen sich genöthigt sah. — In dieser angestregten Geistesthätigkeit blieb Baron Rothkirch bis zu seiner Beförderung zum General am 17. Dezember 1821, und Versetzung als Brigadier nach Klagenfurt. Hier verblieb er beinahe sieben Jahre, und gewann die Achtung und Verehrung seiner Untergebenen im hohen Grade. Der Verfasser dieser biographischen Skizze, welcher damals bei dem in Klagenfurt garnisonirenden Infanterie-Regimente Baron Wimpffen Nr. 13 diente, war Zeuge der schrecklichen, verheerenden Augenkrankheit, welche unter dem Namen der „egyptischen Ophthalmie“ im Regimente wüthete, und sehr viele Opfer forderte. Rothkirch bot alle ihm zu Gebote stehenden Mittel auf, dem ansteckenden Uebel, welches bei empfänglichen reizbaren Personen sehr leicht mitgetheilt werden konnte, zu steuern. Auf seinen Antrag wurden die zwei Bataillone des Regiments größtentheils in einzeln stehende Schlösser, Gebäude, &c., aufs Land verlegt, und nur die zum Dienst unumgänglich nöthige Mannschaft blieb in Klagenfurt. Die Soldaten durften im Sommer keine Halsbinden tragen, da man Alles Pressende entfernen wollte, und

anstatt des Czako trug die Mannschaft, selbst auf Wache und Posten, die Holzmütze. Täglich besuchte Freiherr von Rothkirch, in Begleitung der Augenärzte Wernke und Kosas, die Spitäler in der Stadt und Umgegend, und wachte strenge auf alle von den Ärzten empfohlenen Vorsichtsmaßregeln. Doch konnte das Uebel erst durch Versetzung des Regiments nach Italien entfernt werden, wohin es Ende 1823 beordert ward. —

Nur ungern sahen Klagenfurt's Bewohner den General Baron Rothkirch im Frühjahr 1829 scheiden. Er ward als Brigadier nach Preßburg, und bald darauf nach Prag übersezt. —

Im Jahre 1826 war Rothkirch, in Anerkennung seiner großen Verdienste, in den Grafenstand erhoben worden. 1830 wurde er im November nach Wien berufen, und ihm die Leitung der Geschäfte des Generalquartiermeisterstabes übertragen. Während der beinahe zehnjährigen Dauer derselben erfolgte am 16. Jänner 1832 seine Beförderung zum Feldmarschall-Lieutenant, und 1834 die Verleihung der Inhaberswürde des vakant gewordenen 12. Linien-Infanterie-Regiments. Überdies wurden seine ausgezeichneten Dienste, nachdem er schon viele Jahre die Würde eines k. k. Kämmerers bekleidet hatte, durch seine Ernennung zum wirklichen geheimen Rathe im Jahre 1835 von Seiner Majestät dem Kaiser huldvollst anerkannt. —

Wichtige und dauernde Resultate lieferte Rothkirch's Wirken als Leiter der Geschäfte des Generalquartiermeisterstabes. Auf das Angelegentlichste sorgte er für die höhere Ausbildung des seiner Führung anvertrauten Korps. Die Instruktionen, die er für die

verschiedenen Dienstfächer desselben entwarf, athmen den Geist tiefen Nachdenkens und des gründlichsten Wissens. In allen Spezialitäten des Militärdienstes wohl bewandert, hatte Graf Rothkirch einen alle Theile einer großen Administration umfassenden Überblick. Er besaß den Geist der Analyse, welcher den Gang derselben vereinfacht, im hohen Grade. Dabei blieb er stets von dem Grundsätze durchdrungen, daß der Hauptdienst des Generalstabs-Offiziers jener bei der Truppe sey, und daß weder die tiefste Gelehrsamkeit, noch eine zur höchsten Vollkommenheit gediehene Kunst in der Situationszeichnung und Militäraufnahme den Mangel an praktischer Kenntniß der Taktik aller drei Waffen zu ersetzen vermögen. Deshalb mußte jeder Generalstabs-Offizier einige Jahre abwechselnd diesen Dienst bei der in Italien stehenden Armee üben. Obgleich streng im Dienste, war er doch mit wahrhaft väterlicher Sorgfalt auf das Wohl seiner Untergebenen bedacht.

Am 15. August 1840 wurde Graf Rothkirch zum kommandirenden General in Syrien, Innerösterreich und Tirol ernannt. Im Sommer des darauf folgenden Jahres 1841 beging das unter seinen Befehlen im Lager vor Pettau vereinigte Truppenkorps das Fest der fünfzigjährigen Jubelfeier seines hochverehrten Führers. Allein schon im Sommer desselben Jahres hatte sich das Übel entwickelt, wozu seine rastlose Thätigkeit während seiner langen Diensteslaufbahn und besonders in den letzten Jahren den Keim gelegt hatte. Vergebens suchte er Rettung in Wien. Zwar widerstand seine kräftige Natur, unterstützt durch die Kunst der Ärzte, noch einige Zeit; aber das Lebensprinzip war unverkennbar zerstört. Am 10. Juni 1842



beschloß Graf Rothkirch in den Armen einer trostlosen Familie sein thatenreiches Leben. Alle hier anwesenden hohen und niederen Krieger Osterreichs, die nicht zur Bildung des Leichenzugs gehörten, folgten trauernd seinem Sarge, an ihrer Spitze seine zwei tiefgebeugten Söhne. —

Graf Rothkirch war von mittlerer Statur, eher schwächlich als voll gebaut. Sein Antlitz war ernst und edel. Aus den hellblauen Augen sprühte Verstand, mit tiefem Gemüth gepaart. Um die etwas hervorragende Unterlippe spielte ein leiser Zug des Sarkasmus, der sich auch öfters im Leben kund gab. Sein Witz war jederzeit treffend. Mit ein Paar Worten schlug er zu weilen bogenfüllende Gründe zu Boden. Es war sehr schwer, sein Vertrauen zu gewinnen, noch schwerer es zu verlieren, wenn man sich selbes erworben hatte. Für seine Untergebenen sorgte er väterlich. In seiner Familie war er angebetet. In Rothkirch wallte eine reiche Ader des alten Ritterthums und seiner edelsten Tugenden. Ehre, Pflicht, Tapferkeit und Recht galten ihm über Alles. Auch bedauerten Monarch und Staat, so wie die edelsten seiner Waffenbrüder innigst den Verlust eines Mannes, dessen Denken und Handeln, dessen thatenvolles Leben allen Staatsbürgern als würdiges Vorbild gelten wird.

Friede seiner Asche.

Gebler,

Hauptmann im 1. 2. Generalquartiermeisterkzab.

### III.

## Der Feldzug 1711 in Spanien und Portugal.

Nach österreichischen Originalquellen.

Vom Major Heller des k. k. Generalquartiermeistersstabes.

### Erster Abschnitt.

Vorlesungen beider Theile für den neuen Feldzug. ---  
Operationsplane.

Nach der Eroberung von Gerona hatte der Herzog von Anjou eine allgemeine Amnestie erlassen, welche aber in Aragonien und Katalonien wenig Anklang fand, und die erbitterten Gemüther auf keine Weise beruhigte. Im Widerspruche mit der zugesicherten Verzeihung standen die strengen Maßregeln, welche man zu Madrid selbst gegen die Anhänger Karls III. ergriff. Der Präsident Ronquillo verbannte selbe aus dem Reiche, strafte alle Jene, so sich im September und Oktober des vorigen Jahres dem Habsburger unterworfen hatten, an Gut oder Leben, und verjagte sogar die Frauen Derjenigen, welche noch im verbündeten Heere dienten. Graf Aguilar selbst, obgleich Philipp von ganzer Seele ergeben, tadelte dieses Verfahren, welches kein spani-

sches Herz gut hieß, legte aber eben dadurch den Grund zu seiner späteren Ungnade.

Bald überzeugte sich Anjou, daß sein Mitbewerber nur durch die Gewalt der Waffen aus Spanien vertrieben werden könne, und schickte sich an, die geeigneten Vorkehrungen für eine nachdrückliche Fortsetzung des Krieges zu treffen. Aber die Kassen waren leer, das Heer bei weitem nicht vollzählig, auch nicht gehörig bewaffnet und bekleidet. Der Herzog von Vendome betrieb mit vielem Eifer die neuen Rüstungen. Er sammelte Artillerie und Munizion. In Marseille wurden die Galeeren ausgerüstet, in Rosas 8000 Säcke Hafer niedergelegt. Aus Madrid gingen 8000 Gewehre, aus Andalusien und beiden Kastilien Maulthiere und Ochsen für den Transport der Heerbedürfnisse, nach Saragossa. Die in Peniscola gesammelten Vorräthe wurden nach Tortosa geschafft. Die fehlende Montur für die fast gänzlich abgerissenen Truppen konnte nur nach und nach zusammengebracht werden; denn das von den Ständen erzwungene Don gratuit war bei weitem nicht hinreichend. Erst als Carlovento am 31. März mit der sogenannten Affagues-Flotte, unter der Bedeckung von sechs französischen Kriegsfahrzeugen, aus Amerika in Radix einlief, wohin er anderthalb Millionen Piaster für die Regierung brachte, konnte man einige weitere Ausgaben bestreiten. Dennoch sah man sich gezwungen, Papiergeld auszugeben, um die Aushebungen zu betreiben, und in Requienza einen Belagerungspark von 60 Vierundzwanzigspfündern, 18 Sechzehnspfündern und 22 Sechspfündern, 15,000 Bomben, 15,000 Kollkugeln, 8000 Zentnern Schießpulver, 50,000 Stück Schanzzeuge, und 5000 Maulthiere.

Transport aufzustellen. Denn man gedachte, Barcellona zu belagern. Der Herzog von Anjou befahl die Errichtung von zwei neuen Regimentern (Piemont und Sizilien), und rechnete, daß er gegen den Monat April den Ersatz seines Heeres beisammen haben werde, der in nicht weniger als 17,000 Mann Infanterie, und 2500 Mann für die Kavallerie bestand. Um dies möglich zu machen, mußte er eine, bisher in Spanien unbekannte, Kopfsteuer ausschreiben, welche man den Wechselfhäusern verpfändete.

Philipp und Vendome hielten sich in Saragossa auf. Der nach der Eroberung von Gerona zum spanischen Granden erhobene Herzog von Noailles begab sich gleichfalls dahin, um über die künftigen Operationen zu beraten. Lange stritt man hin und her, ob Barcellona oder Tarragona belagert werden solle. Am 1. April wurde entschieden, sowohl in Katalonien, als Estremadura angriffsweise zu verfahren. Da Noailles mit Vendome nicht in dem besten Einvernehmen stand, so übernahm er dieses Jahr den Oberbefehl im Ampourdan nicht in Person. Dieser wurde dem Gr. Graf Fiennes übertragen, welcher dort 16 Bataillons, 16 Eskadrons (12,000 Mann) befehligen sollte, die Ludwig XIV. zur Verfügung seines Enkels stellte.

Der Herzog von Anjou wollte 55 Bataillons, 70 Eskadrons (28,000 Mann) seiner eigenen Truppen gegen Starbemberg aufstellen, 17 Bataillons, 15 Eskadrons zu Garnisonen und für die Deckung der Zuführen verwenden. Rechnet man hierzu das französische Korps im Ampourdan, welches längs der Segre dem Herzog von Vendome die Hand bieten sollte, so hatte Philipp im freien Felde eine Macht von 71 Bataillons, 86 Es-

ladrons, mit einem Effectivstand von mehr als 40,000 Mann, gegen die Verbündeten in Katalonien aufgestellt; was mehr als hinreichend blieb, um dem Krieg in Bälde ein Ende zu machen.

Die Quartiere des spanischen Heeres dehnten sich von Ober-Arragonien bis nahe an das nur fünfzehn Stunden von Barcellona entfernte, mit 1000 Mann der Verbündeten besetzte Igualada aus. Karl III. vernahm in seiner Hofburg den Donner des feindlichen Geschüßes am Abhang des Gebirges.

Noch im Jänner hatte der Gr. Gaetano das Schloß Morella erobert. Die 250 Mann starke Besatzung blieb kriegsgefangen; nur die Offiziere wurden gegen die Verpflichtung: sechs Monate nicht gegen den Herzog von Anjou zu dienen, auf freien Fuß gesetzt. Bei dieser Gelegenheit gingen auch 7 metallene Geschüße, hundert Fäßchen Schießpulver, 400 Projektile, 25 Fäßchen mit Flintenkugeln, 350 Gewehre und Musketoné, nebst anderem Kriegsvorrath verloren.

Um eben jene Zeit, wo die Verbündeten Balaguer räumten (24. Februar), und das Schloß in Estadilla an der Cinca (25. Februar) mit Bernavarre, Graus und anderen Posten in der Grafschaft Ribagorza in spanische Hände fielen, auch die Wallonen nach einer dreitägigen Beschießung das elende Schloß Mirawet am Ebro bezwangen, und dadurch die Verbindung zwischen Tortosa und Mequinenza wieder herstellten (28. Februar), streiften die verwegenen Somatenes bis tief hinein in den Rücken der feindlichen Quartiere, und lockten unweit Bernavarre drei Kompagnien Wallonen in einen Hinterhalt, von denen fast nicht ein Mann entkam. Die irregulären Truppen unter

OßW. Schöber unternahmen in den Bergen um *Cervera* gleichfalls einzelne glückliche Züge. In den oberen Pyrenäengegenden war derselbe Fall. Als aber Marquis *Valdecanas* das nur fünf Stunden von *Cardona* entfernte *Solsona*, gleich darauf auch *Calaf* wegnahm, und sich in der *Conque de Tremp* festsetzte, wodurch die Verbindung des reichen *Plano d'Urgel*, der Kornkammer von Katalonien, mit dem Gebirge versichert blieb, sahen sich die Verbündeten auf eine kleine Terränstrecke beschränkt, und es bedurfte der ganzen Erfahrung *Starhembergs*, um den Gegner im Zaum zu halten, und Herr der Ereignisse zu bleiben, die immer ungünstiger werden zu wollen schienen.

Gebeugt, aber nicht entmuthigt, trachteten Karl und sein Feldherr, dem gewaltigen Andrang einen festen Damm entgegenzusetzen, und die wenigen Mittel, welche ihnen zu Gebote standen, geschickt zu benützen. Aber der Mensch vermag nichts gegen das Geschick. Auch ein *Starhemberg* konnte das Unmögliche nicht möglich machen. Er hatte wohl Vertrauen zu sich selbst, aber desto weniger zu seinen Verbündeten, und die schwierigen Verhältnisse, in denen man damals lebte, waren ganz dazu gemacht, selbst den stärksten Geist zu beugen. Die Macht der Verhängnisse lastete schwer auf des Königs Schultern, und von keiner Seite sah er einen Ausweg, wie er ihn wünschte und suchte.

Seit Jänner war der Marquis del Campo nach London und ins Haag abgegangen, um vorzustellen, wie es mit den spanischen Angelegenheiten stehe, und schnelle Hilfe zu begehren. Der brittische Staatssekretär *Saint John* hatte dem Grafen *Gallas*, als noch kaum die Nachricht von *Starhembergs* Rückzug aus

Kastilien zu London eintraf, erklärt: „daß dieses Unglück den bisher für das allgemeine Beste bezeugten Muth und Eifer keineswegs unterdrücken und verringern, sondern England nur um so viel mehr anmahnen werde, die Kräfte wider Frankreich zu verdoppeln.“ Auch das Parlament versprach seinen thätigsten Beistand. „Gott gebe,“ schrieb Gallas damals, „daß nun nur auch die Werke mit denen Worten übereinstimmen.“

Der englische Oberst Crofts, welcher die Nachricht vom Siege bei Saragossa nach London überbrachte, kehrte nach Barcellona zurück, und versicherte Karl III., im Auftrage der Königin Anna, „daß diese fest entschlossen sey, ihn kräftig zu unterstützen.“

Die zu Ende des Jahres 1711 aus England nach Lissabon gegangenen 5 Regimenter erhielten Befehl, zum Heer in Katalonien zu stoßen. Andere 4 Bataillons sollten dahin folgen. So kamen weitere 3500 Mann gegen Ende März nach Barcellona.

Das Parlament bewilligte für das laufende Jahr auf die spanischen Kriegskosten anderthalb Millionen Pfund Sterling, also um 300,000 Pfund mehr, als das Jahr zuvor. Graf Gallas, der diesen Beschluß unterm 26. März nach Barcellona berichtete, schloß sein Schreiben mit den Worten: „Gott gebe, daß nun nur nichts Neues inzwischen komme, um die Hoffnung, so man hat, die Sachen dahier wiederum redressiret zu sehen, nicht abermal in Abfall zu bringen, wessen man bei dieser seltsamen constitution von diesem Gouvernement, noch viel mehr aber von der Seltsamkeit des humors von dieser Nation, gleichsam keinen Augenblick sicher ist.“

Und wirklich waren seine Besorgnisse nicht ungegründet, wie die Folge erwies. Der erste Schritt zur **Örderung** des guten Verhältnisses zwischen London und Barcellona geschah mit der Ernennung des Schotten Archimbald Camdden, Herzogs von Argyle, an Stanhopes Stelle; denn die ganze Welt kannte diesen sonderbaren und bizarren Charakter, mit dem nur schwer auszukommen war. Graf Gallas hielt es für Pflicht, den König auf Verschiedenes aufmerksam zu machen, was den neuen Botschafter und Feldherrn betraf. „Man schicket,“ — schreibt er, — „Euere königl. Majestät einen Mann an die Stelle von dem Stanhope, nämlich den Duc d'Argyle, von welchem gleichsam ein jedwedes Kind auf der Gasse die Opinion hat, daß er mehr Übles als Gutes daselbst stiften werde. Derselbe ist jung, folglich von wenig experienz, und anbey von sehr großer praosumption, solle viel Geist, aber einen schlimmen und falschen Geist haben, so nur seiner Ambition und Eigennützigkeit gleichsam ganz allein zu Diensten stehet; wie er denn auch mit seinem turbulenten humor die Sachen so weit getrieben hat, daß er jährlich bis 20,000 Pfund Sterling vermöge seiner Chargen und in anderen emolumenten von der Königin ziehet, und es kann nur von desselben Kargheit nicht genugsam ausgesprochen werden.“

„Ich zittre, wenn ich darauf denke, was Euere königliche Majestät mit einem Menschen von diesem Genie und Charakter ausstehen werden, sofern der Allmächtige demselben nicht bessere Bescheidenheit inspiriret, als derselbe bisher in allen Gelegenheiten gezeigt hat.“

„Man hat ihn weder in Flandern, weder dahier, sondern anderwärtig, und zwar so viel möglich entfernt



haben wollen, welchem nach sodann kein anderes emploi für denselben übrig war, als dasjenige vom Stanhope, und Euerer königliche Majestät können leicht erachten, wie schmerzlich mir fallen müsse, zu sehen, daß man sich von einem Menschen, wie der Duc d'Argyle ist, imponiren und seiner capricos Alles einräumend, Euerer königlichen Majestät und ganz Europa Heil und Dienst bei Seite lasset, ohne zu beherzigen, daß man hiedurch so viel Blut und Geld recht muthwilligerweise der Gefahr aussetzet, vergebens vergossen und ausgegeben zu werden, welches Alles ganz deutlich in allen meinen Memorialien, leider aber ohne alle Frucht, angezogen und zu verstehen gegeben habe.“

„Das jetzige Ministerium und die jetzt dominirnde Parthey der Torrys haben soviel Geschrey gemacht über die vormalige Nachlässigkeit des Kriegs in Spanien, und dieses, wie es die Erfahrung zeuget und bestätigt, nur um die Andern bei der Nation zu vergeringern. Dann man jetzt gar nicht mehrer Sorge für denselbigen Krieg als vorhin hat, und die Maximo, daß man Spanien durch Frankreich erzwingen und erobern müsse, gänzlich bestimmet.“ Ein dunkles Gerücht behauptete, der Herzog von Argyle sey schon damals angewiesen worden, jeden entscheidenden Schritt in Katalonien zu hindern. —

So sah es in England aus. Schlimmer stand es in Holland. Dort kam man nie aufs Reine; denn die hochmögenden Herren wußten tausend Ausflüchte, hatten tausend Bedenklichkeiten.

Die Generalstaaten hatten in Katalonien nur 1 Bataillon, 6 Eskadrons an eigenen, 4 Bataillons, 8 Eskadrons an pfälzischen in ihrem Sold stehenden Trup-

pen, zusammen also 5 Bataillons, 14 Eskadrons, die nicht mehr 2000 Mann ausmachten. Der Vertrag legte ihnen aber 4000 auf. Am 2. Februar übergab der Baron Zingerling im Haag ein Memorandum, worin er bat, wenigstens diese geringe Macht schleunigst vollzählig und beritten zu machen, auch mit Waffen, Munition, Montur, Feldgepäck und Zeltleinwand zu versehen. Vor Allem aber drang er auf richtige Bezahlung. Seit anderthalb Jahren hatten Holländer und Pfälzer keinen Kreuzer gesehen, und Karl III. war genöthigt gewesen, ihnen hunderttausend Thaler aus Eigenem vorzustrecken.

Die Generalstaaten antworteten mit holländischem Phlegma: „Man werde das Auslaufen der Eskadre unter Admiral Pieterfon ins Mittelmeer beschleunigen. Im Übrigen aber müsse man sich zuvor über den Zustand der Truppen in Katalonien genauer erkundigen. Waffen und Zelte sollen erfolgt werden. Pulver, Blei und andere Munition sey man nicht zu liefern schuldig. Wegen der Bezahlung betreibe man die Stände, damit diese ihre Rückstände einliefern. Was Brod und Furrage anbelange, so wolle man dies in Überlegung ziehen, wenn einmal der General ernannt sey, welcher an Belcastels Stelle zu treten habe;“ — eine Wahl, welche später auf den Grafen Montesfús fiel.

Die vom Kaiser den Holländern angebotenen 4. Bataillons erklärten die Generalstaaten, in Sold nehmen zu wollen. In diesem Punkte meinte man es jedoch nicht aufrichtig, und Graf Gallas ließ sich unterm 26. März folgendermaßen darüber heraus: „Ich halte wenig oder nichts hierauf; wie denn auch der Mylord Marlborough in der leztthin mit mir gehaltenen Konferenz vor

allen Ministern ganz deutlich erklärt hat, daß man die diesfallige Negotiation mit denen Generalstaaten für ein bloßes amusement zu halten hätte; und Euere königliche Majestät werden schon vor geraumer Zeit bemerkt haben, daß die Generalstaaten an dergleichen Dispositionen einen großen Antheil nehmen, in der That aber, außer was der kleine Rest ihrer eigenen und der pfälzischen Truppen beträgt, für den Krieg in Spanien nichts thun, noch thun wollen, sondern diese Unvermögenheit, oder aber diesen Mangel des Erforderlichen für das allgemeine Beste, nur allemal mit allerhand Schwierigkeiten bedecken und Anderer guten Willen hierdurch in Verwirrung und Anstand setzen.“ —

Durch die zeitweise eingetroffenen Ergänzungen und einige vorgenommene Reduktionen hatte man seit dem Ende des abgewichenen Feldzuges die Bataillons und Schwadronen wieder einigermaßen verstärkt. Doch war zwischen dem Effektiv- und Dienststande ein großer Unterschied. Nach dem Ersteren betrugen die Truppen:

Infanterie.	Bat.	Mann
Kaiserliche . . . . .	12	9000
Königliche . . . . .	15	4500
Engländer *) . . . . .	8	2400
Portugiesen . . . . .	2	600
Pfälzer . . . . .	4	1200
Holländer . . . . .	1	300
Summe .	42	18,000

\*) Der am 15. März von Lissabon abgesegelte Admiral Jennings war am 30. mit 5 englischen Bataillons und einigen Hundert Rekruten in Barcellona angekommen. Admiral Pieterfon erschien aber nie im Mittelmeere, da ihn Stürme in die brittischen Häfen zurücktrieben; wobei er 5 Schiffe einbüßte.

Kavallerie.	Geſabr.	Mann
Kaiſerliche . . . . .	4	500
Königliche . . . . .	12	1200
Engländer . . . . .	4	400
Portugieſen . . . . .	12	1200
Pfälzer . . . . .	8	800
Holländer . . . . .	6	600
Summe .	46	4700

neßſtbei eine Huſaren-Kompagnie von 50 Mann. Da unter waren aber nicht 12,000 Erreitfähige. Von de für die kaiſerliche Infanterie gebührenden 6000 Rekruten konnten, nach den letzten Weiſungen aus Wien, nur 3500 kommen. Übrigens that der Kaiſer, was in ſeine Kräfte ſtand, und beſtimmte neue Regimenter nach Katalonien. Er befahl, das eben errichtete Fuß-Regiment Loth aus Mailand, das Infanterie-Regiment Marulli von Neapel, dann die beiden Dragoner-Regimenter Raubonne und Batterie nach Spanien zu ſenden. Durch alle dieſe Verſtärkungen erhielt Starhemberg 2350 Mann Infanterie, 1600 Reiter, und, ſammt der Rekruten, nur allein aus Italien 7450 Mann; ungeachtet der 3500 Britten; wodurch ſich die Verbündeten in Katalonien im Ganzen um 12,000 Mann verſtärkt ſehen ſollten.

Dies waren aber zum Theil nur leibige Verſprechungen. Wenn die Truppen in Katalonien landeten, ſo fehlte immer die Hälfte davon. Auch wurde jedes Jahr ihr Eintreffen weit über die Gebühr verzögert.

Admiral Norris ging am 28. März von Mahon nach Genua ab, um die Truppen nach Spanien zu führen, und traf am 30, mit 18 Kriegſchiffen und 2 Brandern in Wado ein.

So lange aber die Verstärkungen, der Herzog von Argyll mit dem Geld, und die Getreidevorräthe aus der Lombardie und dem Neapolitanischen nicht anlangten, mußten die Truppen in ihren Winterquartieren bleiben. Am Hof zu Barcellona wurde die alte Klage über neue Zerwürfnisse laut. Ein Augenzeuge jener Vorfälle, der Oberst Graf Seuß, vertraute dem Prinzen Eugen unterm 28. März: „daß die Kriegsanangelegenheiten sich in dem erbärmlichsten Zustande befänden. Die Regimenter seyen halb aufgelöst. Seit Jahr und Tag würden die Subsidien nicht mehr bezahlt. Die Magazine seyen leer; es mangle an jeder Art von Kriegs- und Mundvorrath; die meisten Offiziere hätten beim Rückzug aus Kastilien ihr Feldgepäck verloren, und wenn die aus Neapel erwarteten 20,000 Scheffel Getreide nicht bald einträfen, werde man auch kein Brod mehr haben.“ —

Karl III. bat seinen kaiserlichen Bruder, statt der bei Villaviziosa verlorenen Pontonsequipage, ihm die in der Lombardie stehenden Lederpontons sammt Pontonieren zu überlassen; da er in Katalonien, wo das hierzu erforderliche Holz so schwer aufzubringen sey, solche nicht zu ersetzen vermöge.

Auch mit der Aufstellung des Fuhrwesens und des Feldartillerietrans sah es, bei dem Mangel an Geldmitteln, sehr mißlich aus. Starhemberg hörte zwar nie auf, diesfalls in den Minister Perlas zu dringen, und dieser wurde nie müde, ihm Alles zu versprechen. Aber zwischen Wort und That lag eine große Kluft.

Der Marquis Rubi führte nur den Titel eines Artillerie-Generals, und blieb beständig in Barcellona. Die Seele dieser Waffe waren die Obersten Boissin,

Richards und Congre. Richards unterlegte dem Feldmarschall einen auf den muthmaßlichen Feldstand von 40 Bataillons, 60 Eskadrons ausgearbeiteten, höchst bescheidenen Entwurf an Feldgeschütz. Nebst den vier Stücken von neuer Erfindung, welche die Kaiserlichen im Anfang des Jahres aus der Gießerei in Barcellona erhielten, und den beiden holländischen Haubitzen, verlangte er nur noch 18 Kanonen, im Ganzen also bloß 24 Feldgeschütze, dagegen aber eine zweite Artillerie-Kompagnie, „indem die einzige englische Kompagnie von 60 Mann in Katalonien unmöglich für die Bedienung ausreichen könne.“ Die Erforderniß an Maulthierern zum Zug wurde auf 143, dann 453 Lastthiere bemessen. An Flintenmunition trug er nur auf 24 Patronen für jeden Infanteristen und 12 Schuß für den Reiter an. Daraus scheint hervorzugehen, daß Oberst Richards von Hause aus überzeugt gewesen seyn müsse: es werde in diesem Jahre nicht viel Blut vergossen werden.

Im steten Kampf mit zahllosen Widerwärtigkeiten trug Starbemberg auf Niederlegung seiner Stelle an. „Ich bin,“ schrieb er dem Prinzen Eugen, „in der That nicht mehr fähig, weder mit dem Kopf, noch mit den Händen zu arbeiten.“ Aber der Kaiser mahnte ihn in einem eigenen Handschreiben, das Kommando fortzuführen, und zwar umsomehr, als man auch in England und Holland Alles davon abhängig mache, daß er in Katalonien bleibe.

Graf Gallas wußte längst um des Feldmarschalls Vorhaben; aber auch er hatte ihm davon abgerathen. Unterm 14. Februar bemerkte er ihm: „Der Marquis del Campo hat mir entdeckt, als wären Euer Exzellenz der Meynung, daß sowohl Dero Ehre als Gewissen

fordern thäten, sich desselben Commando zu entziehen. Ich aber, als Dero wahrer und treuer Diener, befinde mich benöthiget, Deroselben hiemit anzumerken, daß, wann ich betrachte, daß das Vertrauen von der ganzen Welt in Euerer Excellenz so groß ist, daß auf Deroselben Person alles Glück, und was man ferner zum Behuf und Nachdruck derselbigen Sachen von diesen zwei Seemächten zu hoffen, einzig und allein dependiret, ich unmöglich mit Euerer Excellenz Meynung übereinstimmen kann.“ —

Starhemberg ließ alle Zugänge nach Barcellona von der Segre her verschanzen, und betrieb die vollkommene Herstellung von Hostalrich, das sammt Barcellona und Tarragona, — wo der kaiserliche Ingenieur-Hauptmann Weis die Arbeiten leitete, — nach Ankunft der Flotte und des Geldes in guten Wehrstand gesetzt werden sollte. Er gedachte, aus Hostalrich, dem Elobregat, dem Gebirge, dann dem Francoli und Tarragona, ein verschanztes Lager zu bilden, welches der überlegene Gegner schwerlich anzugreifen wagen würde, und das den letzten großen Abschnitt bilden sollte, von dem man sich im äußersten Falle nach Barcellona werfen könne. Höchst empfindlich war es, daß der Mangel an Geld und Proviant alle Operationen lähmte, und das verfrätete Eintreffen des Transportes aus Italien den Anfang des Feldzuges nicht nur weit über die Gebühr hinausshob, sondern auch die Piraten im Mittelmeer fast alle Schiffe mit Lebensmitteln aus Sardinien und Minorca kaperten.

Der Operationsplan war längst entworfen. Denn schon im Oktober des abgewichenen Jahres hatte Karl III. mit dem Feldmarschall, den Generalen Stanhope und Belcastel, im Feldlager zu Villaverde, an den Thoren

von Madrid, solchen besprochen, ausgearbeitet, und dem Kaiser übersendet; der aber nach den später eingetroffenen Unfällen auf keine Weise mehr anwendbar blieb. Der König forderte also den Feldmarschall im März auf, ein neues Gutachten zu verfassen, und erklärte, als Starhemberg ihm solches am 24. April überreichte, sich damit vollkommen einverstanden.

Wir glauben dem Leser einen Dienst zu erweisen, wenn wir die Gedanken des Feldmarschalls so ziemlich wörtlich wiedergeben, da sie am besten zu einer richtigen Würdigung des ganzen spanischen Krieges leiten, und es gewiß interessant bleibt, zu sehen, in welcher Art die Feldherren des vorigen Jahrhunderts ihre Feldzugsentwürfe auffaßten, behandelten und vorlegten. \*)

„Meines Erachtens,“ — sagt Starhemberg, — „ist primariter das totum zu betrachten, bevor man ad partes schreitet; nemlich daß Frankreich und Spanien pro nunc una anima et unum corpus, folglich Frankreich des ganzen Spanischen und Indianischen Kontinents Zehn Jahre her possessor, und also durch eine so langwierig angewohnte Lieb und Furcht des Volkes blinden Gehorsam versichert ist. Es ist auch die geographische Lage also vortheilhaft, daß dieser große corpus also armirt und disponirt ist, daß er sich erhalten und vertheidigen könne. Dabei wird Alles von Einem Haupt

---

\*) Diese Piece findet sich auch, in spanischer Sprache verfaßt, vollständig in den Akten des k. k. Kriegsarchivs, wohin sie mit den Abschriften aus dem gräflich Starhembergschen Archiv zu Niedegg in Oberösterreich gekommen ist, welche in der Zahl von 2415 Stücken auf den Successionskrieg in Spanien Bezug nehmen.



dirigirt, dessen Erfahrung und gute Maximen, und Despotie, ganz Europa, besonders aber dem allerlauchtigsten Erzhaus, seit langen Jahren leider zu erkennen gaben, welchen effect man mit solchen Mitteln zu erzielen im Stande sey.“

„Daraus folgt, wenn man einen solchen Staat wirklich unterwerfen will, nicht allein die zureichenden Mittel mit Standhaftigkeit anzuwenden sind, um natürlicher und menschlicher Weise sich der Gewaltwidersetzen zu können, sondern man um dieses Königreich zu entkräften und zu unterwerfen, mithin den Usurpator zu vertreiben, überlegen seyn müsse. *Vana sine viribus ira!*“

„Ob nun alle erforderlichen Mittel für den großen Zweck vorbereitet sind, muß ich dem höhern Ermessen zu entscheiden überlassen. Jedoch kann ich, als ein treuer und gutgesinnter Vasall, Meine Furcht und Leidwesen nicht bergen. Wenn ich betrachte, daß man nicht allein den Feind zu bekämpfen habe, sondern auch die Erhaltung des Erzhauses in fremden Händen stehe, ja man könnte sagen: in vielerlei Formen der Willkühr und Capricen.“

„Es ist zwar Niemand unbekannt, daß die meisten Kriege mit Allianzen geführt werden. Sie sind zu allen Zeiten nöthig und löblich gewesen. Die Geschichte liefert aber auch, besonders im jetzigen Jahrhundert, hinreichende Beispiele, mit welchem schlechten effect solche manchmal verbunden sind.“

„Die Hauptpunkte, so zu erwägen kommen, sind:

1, Frankreich kann den Herzog von Anjou jeder Zeit verstärken.“

2. Die See Mächte sind an Mannschaft und Geld schon dermaßen entkräftet, daß sie den Krieg nur noch Ein, höchstens Zwei Jahre werden aushalten können. Der nervus belli ist aber das Geld, mit welchem man freilich zu wirthschaften verstehen muß.“

„Die großen Übelstände, welche der Krieg in Spanien hat, sind: daß England sein Geld nach Gefallen geben und zurückhalten kann, folglich die Summa rerum stets in seiner Hand bleibt; überhaupt daß man von der Verwilligung des Parlements und der Geneigtheit des brittischen Ministerium abhängt; daß die Soldaten auf verschiedene Weise und Wege geliefert, und ebenso die Armee componirt werde; daß der Feldherr von separirtem und contrairen humor abhängt; daß in Nichts eine proportion, keine Umstände und keine Zeit erwogen werden; endlich daß Jeder dirigiren, und fast Niemand sich führen lassen will. *Ludit in humanis divina potentia rebus.*“

„Ich vermag daher nicht zu sagen, was unter solchen Umständen zu hoffen, oder zu fürchten sey. Noch weniger aber ein fundirtes Kriegsprojekt zu formiren, worauf sichere Maaßregeln zu ergreifen wären. Man kann sich ja nicht einmal entscheiden, ob man offensiv oder defensiv zu handeln gedenke. In Katalonien sich defensiv zu halten, ist aber unmöglich. Dadurch vermehrt man nur des Feindes Macht, und das ohnehin ausgefaugte, ungedultige und von Natur unbeständige katalonische Volk muß sich bald als Feind declariren, und die Waffen gegen Uns ergreifen.“

„Zu einer Offensiv, die nur gegen Valenza oder Aragonien gerichtet seyn kann, ist der erste Schritt eine Belagerung von Tortosa oder Lerida, um sich den

Weg in die eine oder andere der genannten Provinzen zu öffnen. Dazu wäre aber unumgänglich nöthig:

1. daß man im freien Felde überlegen bleibe, und nebstbei doch eine Belagerung führen könnte.“

2. Genugsame Artillerie, und Alles, was zu einer Belagerung a proportiono erfordert wird.“

3. Zureichende Transportsmittel.“

„Alles dieses ist aber weder vorhanden, noch auch sobald, in der gehörigen Zeit, ja vielleicht gar nicht zu hoffen.“

„Gesezt aber, es könnte für heuer noch Alles beschafft werden, so bliebe es doch nicht rathsam, sich mit der Armee weit von Katalonien zu entfernen, weil Frankreich durch Gerona fortwährend unsern Rücken bedrohen, und uns zum Umkehren zwingen, oder aber, falls wir uns hiezu nicht entschließen wollen, im Lande den Meister spielen kann.“

„Meines Erachtens kann also hiesigen Orts gar nichts Positives projectirt, noch weniger aber resolvirt oder versichert werden; sondern es ist bloß zu trachten, aus der Noth eine Tugend zu machen, und unter zwei Übeln das Kleinste zu wählen, nämlich:

1. Wie man Land und Heer vor dem ferneren Untergang bewahren möge; Was zu erzielen möglich ist, falls die Truppen richtig bezahlt werden, und

2. Wie man die Umstände und Fehler des Feindes benützen, und von den Erfolgen auf andern Kriegsschauplätzen einigen Vorschub erlangen könne.“ —

Der König begleitete dieses Gutachten mit verschiedenen sehr richtigen Bemerkungen, die von seinem militärischen Talente zeugen. Er sagte unter Andern: „Der Feind steht im Mittelpunkt, hat die Verbindung mit

Frankreich offen, kann von dort Mannschaft, Pferde, Waffen und Proviant beziehen, und sich nach Gefallen verstärken; seine ganze Macht gehorcht dem Herzog von Vendome. Die Verbündeten dagegen haben zwei Operationsbasen, und stehen an beiden Meeren. Ihre Verbindung findet nur zur See statt; keine ordentliche Correspondenz kann unterhalten, noch weit weniger aber eine gemeinschaftliche Operation verabredet werden. Alles, was man für den Krieg in Katalonien und Estremadura bedarf: Fußvolk, Reiterei, Lebensmittel und Ausrüstungsgegenstände jeder Art, müssen nicht nur über das Meer, sondern auch aus weit entfernten Ländern, von verschiedenen Konkurrenten sollicitirt, verschafft und beigeleitet werden.“

„Es scheint aber, als ob das größte Hinderniß für den guten Fortgang des Krieges, bishero der Wunsch gewesen sey: ihn schnell zu endigen, und in dieser falschen Ansicht wolle man sogar für die Zukunft beharren. Und doch sey eben dies die Ursache gewesen, daß man so ungeheure Summen ausgegeben, „und so vieler Tausent wackerer Leuth bluth zu einem entsetzlichen ruin vieler Ländern, in so viel Jahren vergeblich und fruchtlos consumirt, da man ja noch bis auf die heutige stundt fast steht wie den ersten Tag, und allzeit schier von neuem Wieder anzufangen hat. Sintemahlen so Man aller orte, und zwar nach so unterschiedlichen und variablen projecten, zu deren keinem nie eine proportionirte und solide anstalt gemacht worden, tentiren will, die sachen, anstatt solche abzukürzen, beständig mehr verlängern thut.“

„Es sey,“ — fuhr der König fort, — „nicht klug, sich einzubilden: man werde in kurzer Zeit ein so

vastes und weitläufiges contingent (sic), von so vielen Königreichen und Provinzen, „welche ein reyssend fast nicht in einem Jahr durchzuwandern vermag,“ con-quistiren, und zwar mit einer solchen Anzahl Miliz, welche die Plätze und Pässe auch in Friedenszeiten zu besetzen fast nicht zureiche. So fern man also nicht mit mehreren soliden Dispositionen, und zwar Schritt für Schritt zu gehen, das Eroberte zu sichern, und daraus mit guter Wirthschaft die nöthigen Hilfsmittel zu ziehen suchen, sehe er nicht ab, wie dieser Krieg mit einer vernünftigen guten Hoffnung geführt werden könne.“

Karl sprach hier ganz aus der Seele des Prinzen Eugen, an den diese Worte gerichtet waren. Aber die Überzeugung von den gemachten Mißgriffen hob das Übel nicht, welches tiefer lag. Die Kräfte des Einzelnen reichten nie gegen den Willen Vieler aus.

Der ganze Operationsplan lief also am Ende darauf hinaus: daß man trachten werde, sich gegen den überlegenen Feind zu behaupten. Und dies blieb wohl unter solchen Umständen das Klügste; denn immer weiter hinaus rückte sich das ferne Ziel, und bald stand man auf jenem Punkte, wo alle weitere Hoffnung für die Unterwerfung Spaniens zu Gunsten Karls III. schwand.

Es war in der letzten Hälfte des April, als die Kunde vom Tode des Dauphins nach Katalonien drang, der am 14. April in einem Alter von 49 Jahren, 5 Monaten, 14 Tagen zu Meudon an den Blattern verstarb. Diese Trauerbotschaft beugte den Herzog von Anjou tief. Er verlor in seinem Vater den besten Fürsprecher seiner Sache in Paris. Auf die politische Lage von Europa hatte er jedoch nicht den mindesten Einfluß

gehabt. Ganz anders verhielt es sich mit dem nur dre: Tage später (17. April) erfolgten Ableben des Kaisers, wovon der Marquis Rofrano am 1. Mai die unerwartete Kunde nach Barcellona brachte, und den Hof, bei so verwickelten Zeiten, in Trauer und Bestürzung versetzte. Joseph I. sank in dem blühenden Alter von dre: unddreißig Jahren, mit dem Ruhme des gerechtesten und großdenkendsten Monarchen, in die Gruft. Da er keine männlichen Nachkommen hinterließ, so war sein Bruder Karl III. rechtmäßiger Erbe der gesammten öst: reichischen Monarchie, und wurde auch als solcher von den in Barcellona anwesenden Ministern der fremden Mächte und dem Fürsten Liechtenstein schon vorläufig anerkannt.

Dieser hochwichtige Todesfall gab viel zu denken bei Freund und Feind. Man wollte ihn bis zum Eintreffen der Flotte unter Admiral Norris verheimlichen, von der man wußte, daß sie am 26. April von Vado abgesehelt sey. Dennoch drang ein dunkles Gerücht hier: von ins Publikum, und die erste Frage der Katalonier war: Ob nun Karl III. die Krone von Spanien jener des Kaiserthums nachsetzen würde?

Der König überblickte seine gänzlich veränderte Lage mit völliger Klarheit, und die Überzeugung, welche er gewann, war nicht geeignet, ihn über das Schicksal von Spanien zu beruhigen. Er sah ein, daß sein Gegner nunmehr doppelt überlegen bleiben würde. Denn er kannte die Verbündeten, und begriff leicht, daß bei den zu London und im Haag vorherrschenden Ansichten das ganze politische System in Europa eine baldige Änderung erleiden werde. Kaiser Joseph, die Seele des Bundes, ruhte in der stillen Gruft seiner Ahnen. Die

Eifersucht der Seemächte trat jetzt offener hervor. Alle, welche ein Anwachsen der österreichischen Macht mit neidischem Auge sahen, und das politische Gleichgewicht dadurch gefährdet, ja vielleicht die Tage eines Karl V. wieder zurückgekommen glaubten, traten jetzt offen auf die Seite seiner Feinde. Die Kronen von Osterreich und Spanien auf Einem Haupte vereinigt, würden, — so sagte er sich, — weder die Seemächte noch Frankreich jemals zugeben wollen. Man darf, ohne zu irren, behaupten: daß nur des Kaisers Tod die seit Jahren zwischen England und Frankreich in Geheim angeknüpften Unterhandlungen so sehr beschleunigte, um den Utrechter Frieden herbeizuführen.

Daß Frankreich Alles anwenden würde, um Karls Erhebung auf den deutschen Kaiserthron zu hindern, lag am Tage. Der König durfte somit keinen Augenblick zögern, an die Kurfürsten zu schreiben. Aber dabei gab es einige Verlegenheiten. In der Hofkanzlei zu Barcellona fehlten nämlich die Formularien zur Titulatur der Reichsfürsten; und doch konnte das unbedeutendste Versehen hierin gar gewichtige Folgen haben, vielleicht ihm gar die Stimme der Wahlfürsten entziehen. Hatten sich ja doch die Holländer schon mehrmals geweigert, Briefe von Karl III. zu empfangen, weil sie nicht die titulaturmäßige Aufschrift trugen.

Am 19. Mai ging die aus 10 Kriegs- und 80 Transportschiffen bestehende Flotte unter Norris in Barcellona vor Anker. Sie war schon zwischen dem 26. und 27. April von Bado ausgelaufen, und hatte das Infanterie-Regiment Told mit 1514 Mann, die beiden Dragoner-Regimenter Vaubonne (mit 12 Compagnien 821 Mann, 654 Pferden) und Batee, zu-

sammen 1673 Mann, 1588 Pferde, \*) dann 2810 Rekruten für die kaiserliche Infanterie an Bord. \*\*)

Widrige Winde hatten den Lord Norris gezwungen, an die italienische Küste zurückzukehren. Am 5. Mai lief man abermals aus, und bestand einen heftigen Sturm. Anfangs legte Norris bei Arazzo bei, ging aber bald wieder bis Bado zurück, um die seit acht Tagen eingeschifftte Kavallerie mit frischer Furrage zu versehen. \*\*\*) Kurz zuvor landete auch die Eskadre aus

\*) Der brittische Resident Ghetwyn in Genua behauptete: Von den Pferden der eingeschifften kaiserlichen Dragoner-Regimenter sey die Hälfte bei weitem nicht so viel werth, als ihr Transport koste.

\*\*) Quincy VI. Band, Seite 573 spricht von 7000 Mann, die Norris an Bord gehabt haben soll. Unsere Angabe ist aus den Ständelisten gezogen. Wie gut er überhaupt unterrichtet gewesen seyn müsse, geht schon daraus hervor, daß er sagt: die an Bord befindlichen Rekruten seyen für die in Spanien stehenden kaiserlichen Regimenter Arah, Conigsberg, Herberstein und Wirtemberg bestimmt gewesen. Man hat zum Theil Mühe, zu entziffern, wie diese Regimenter eigentlich heißen sollen. Bekanntlich stand keines davon in Spanien.

\*\*\*) Auch diesmal hat Quincy einen Fehlschuß gethan, wenn er nicht absichtlich übertreiben wollte. Er sagt nämlich: Norris erlitt einen Sturm, wobei verschiedene Fahrzeuge verunglückten. Einige wurden an die Küsten der Provence und von Languedoc geworfen, wo sie scheiterten. Eines derselben, mit 50 Mann, trieb in den Hafen von Cette, wo man sie entwaffnete. Fünf Transportschiffe fielen den französischen Kreuzern in die Hände. Drei andere Schiffe, mit Mannschaft



Neapel mit dem Fußregiment Marulli (1500 Mann <sup>\*)</sup>, 400 Rekruten und 500,000 Meßen Körnerfrüchten in Barcellona. Auch diese hatte durch Stürme gelitten. Einige Fahrzeuge wurden verschlagen.

In Barcellona entschied jetzt der Kriegsrath, die Feindseligkeiten Anfangs August zu beginnen.

Das alliirte Heer in Katalonien zählte nunmehr an Effectiven:

Infanterie.	Bat.	effective Mann
Kaiserliche . . . . .	20	10,000 <sup>**</sup> )
Königliche . . . . .	16	5,600
Engländer . . . . .	11	4,800
Portugiesen . . . . .	1	300
Pfälzer . . . . .	5	2,800
Holländer . . . . .	1	300
Summe .	54	23,800

und Getreide, landeten bei Vineda, unweit Pelais, nachdem sie, um sich flott zu erhalten, 18,000 Meßen Körnerfrüchte ins Meer geworfen hatten. Seite 574 sagt er gar: 2000 Mann gingen auf der Überfuhr zu Grunde!! Unsere Akten erwähnen von allem diesem auch nicht eine Sylbe, sondern sagen bloß, daß 70 Pferde auf der Überfuhr umstanden.

<sup>\*)</sup> Dieses Regiment wurde gleich bei seinem Eintreffen aufgelöst, um die übrigen königlichen Regimenter damit zu ergänzen.

<sup>\*\*</sup>) Nach den Berechnungen des Hofkriegsraths sollte die Kaiserliche Macht in Spanien auf den kompletten Stand betragen 13,900 Mann Infanterie, 3000 Mann Kavallerie.

Kavallerie.	Ges.	Mann
Kaiserliche . . . . .	16	2,300
Königliche . . . . .	12	1,200 *)
Engländer . . . . .	2	200
Portugiesen . . . . .	12	1,000
Pfälzer . . . . .	8	500
Holländer . . . . .	6	400
Summe .	56	5,600

Wie bedeutend der Unterschied zwischen dem kompletten und effektiven Stande war, geht daraus hervor, daß Ersterer an Infanterie . . . 36,400 Mann, an Kavallerie . . . 11,200 „  
zusammen . 47,600 Mann

betrug. Es fehlten also noch vor dem Beginn des Feldzuges 18,200 Mann, somit nahe an die Hälfte.

Der Feldmarschall, welcher dem Prinzen Eugen das Eintreffen der Verstärkungen schon unterm 25. Mai meldete, schloß seinen Bericht mit den Worten: „Wobey nun Euere Durchlaucht gehorsamst nicht bergen soll, wie daß zwar hierdurch an einer seitten die anzahl deren Troupen gewachsen, hingegen aber auch auf der anderen die Misère, wegen des nun bereits in den Eyllfften Monath (in aller welcher Zeit Engellandt zu Erhaltung deren Troupen nicht den geringsten Heller

---

\*) Die eigentlichen königlichen Truppen, besonders die Reiterei, waren nicht im besten Stande. Von den Regimentern Nebot und Glariana sagte der Musterkommissär Graf Elda selbst: Es sey nicht der Mühe werth, von ihnen zu sprechen, und er begreife nicht, wie der König sein Geld auf ihren Unterhalt hinauswerfen möge.

hergegeben) dauernden, allzuharten und empfindlichen Geldtmangels, umb so Wüll größer worden seye, da alle diese Troupen ohne dem geringsten Pfenning zu Ihren unterhalt mit zu bringen, anhero kommen. Bey welchen umständen dan Euere Durchlaucht von selbstn hocherleucht ermessen Können, mit was vor schmerzen und Ungedult man den Duo d'Argyle dahir erwartte, umb somehr, da vor dessen anckhönfft auf den bevorstehenden Feldzug Kein zu Verlässliches project gemacht werden Kann; indem ohnbewust, mit was vor Geldtmitteln die Herren Alhyrten hiesige operationes zu secundiren Entschlossen.“ —

Der Herzog von Argyle konnte kein Geld austreiben. Die italienischen Wechsel verlangten, England möge seine älteren Schulden berichtigen, bevor es neue mache.

So verstrich die beste Zeit, und die Armee konnte nicht mobil gemacht werden. Einige Baarsendungen, namentlich 70,000 Pfund Sterling, kamen mit 3 schwachen irländischen Bataillons und 2 bis 300 unberittenen Dragonern aus England; andere 20,000 Pfund bezog man aus Genua, von wo man noch weitere 50,000 Pfund hoffte. Diese zusammen genommen gaben freilich die nicht unbedeutende Summe von 1,400,000 Gulden. Und doch! Wer sollte es glauben? Nach dem eigenen Zeugniß des Fürsten Liechtenstein und dessen vor uns liegenden Brief vom 14. Juli an den Prinzen Eugen, reichte selbe kaum hin, ein Viertel der Rückstände zu decken. In solche Schulden waren Hof und Heer versunken.

Indessen wurde es, seit man den Lieferanten auf ihre Forderung von 255,000 Pataken die Hälfte, als Abschlagszahlung, gegeben hatte, wenigstens möglich,

wegen dem Fuhrwesen eine Anordnung zu treffen. Die Feldkriegskasse blieb aber immer so leer, daß der Feldmarschall und die übrigen höheren Generale Votenlohn und Kundschaftsnachrichten aus eigenen Mitteln vorstreckten, aber nur sehr schwer zum Ersatz gelangten. \*) Der König war im August kaum im Stande, den Offizieren eine Monatgage und der Mannschaft einen zweimonatlichen Sold, auf ihre Forderungen, zu erfolgen. Neue Zwistigkeiten entstanden schon in den ersten Wochen mit dem Herzog von Argyle, weil sich dieser weigerte, das Infanterie-Regiment Grisons zu bezahlen; was Lord Stanhope zu keiner Zeit beanständet hatte.

Da der Feldmarschall sah, daß er von Verlaß nicht das nöthige Fuhrwesen erlangen könne, und man doch von allen Seiten in ihn drang, die Feindseligkeiten zu beginnen, so suchte er, die Besspannung auf Kosten des Feindes zu erlangen. Eine Anzahl verwegener Miquelets ging über den Ebro, und brachte etwa 400 der schönsten, für Vendomes Geschützbespannung bestimmt gewesenen, Maulthiere glücklich an den Francosi.

Leider war er mit der Instandsetzung der festen Plätze nicht ganz so glücklich. Hier fehlten drei Hauptsachen: Geld, tüchtige Kommandanten und zureichende Ingenieur-Offiziere. Fast sämtliche Festungen und Kastelle des Landes waren in einem ziemlich mißlichen Zustande, und dies gerade zu einer Zeit, wo der Feind solche zum Theil nahe bedrohte. Aus Verga, wo 170

---

\*) Es findet sich in den Akten ein Schreiben des GFW. Schober, worin er sich beklagt, daß er seit fünf Jahren die ausgelegten Spionsgelder nicht hereinzubringen im Stande sey.

Mann des wenig verlässlichen Infanterie-Regiments Ciudad garnisonirten, hatte der Kommandant Oberst Jaymede Cordelles schon im März angezeigt, „daß er auf 8 Geschütze nur 5 Artilleristen habe, von denen, nach der Versicherung des Konstablers, einer blind seyn solle. Es sey bekannt, daß dieses Schloß wenigstens 500 Mann zur Vertheidigung bedürfe.“ Im Kastell Ciudad von Urgel, wo seit Jahren der wackere General Moragas y Mas die Stelle eines Gouverneurs bekleidete, war die Brustwehre zum Theil eingestürzt, und das Defilement überhaupt dermaßen schlecht, daß man schon von Außen her die Vertheidiger vom Kopf bis zu den Füßen entdeckte. \*) Nach vielem Drängen wurde der Ingenieur Santa Cruz dorthin beordert, um auf dem Plateau von Torreblanca ein Hornwerk zu erbauen. Dieser kam aber mit leeren Händen, und die offene Ordre, welche er von Barcellona mitbrachte, wurde nicht allenthalben respektirt. Dabei war der wichtige Punkt Seu d'Urgel, welcher 1300 Mann zur Vertheidigung bedurfte, um jene Zeit nur mit 200 Mann besetzt, wovon hundert Mann an der Grenze der Cerdagna in Uristot und Bar standen. \*\*)

\*) Porque dando allá se descubre toda la gente dando pues a cabeza.

\*\*) Die Generale ließen sich freilich den großen Fehler zu Schulden kommen, daß sie ihre ohnehin geringen Kräfte noch mehr versplitterten, weil sie jedes Schloß, jeden Paß besetzen wollten. Die Sache scheint unglaublich, und ist doch buchstäblich wahr. GZW. Moragas besetzte das Schloß in Torres mit 1 Unteroffizier, 7 Mann. Noch weit unglaublicher ist aber, daß der Feind am 17. Juni dieser Handvoll Tapferen eine ehrenvolle Kapitulation zugestand.

So war auch das Kastell Leon im Aran-Thal, an den Quellen der Garonne, nur mit 137 Mann und zwar von drei Regimentern (Deputazion, Aragonien und Ciudad) unter Oberst Panza besetzt. Es hatte allerdings seine Richtigkeit, daß, bei den zahlreichen Scharen von Miquelets, Somatenes und Freiwilligen, die im oberen Gebirge umherschwärzten, und meist unter den Befehlen des Marquis de las Navas standen, jedes dieser kleinen Kastele augenblicklich verstärkt werden konnte, und deren Belagerung schwierig blieb, da die Guerillas alle Zufuhren hinderten, kleine Mannschafts- und Provianttransporte aufhoben, und dem Gegner meist so an der Ferse saßen, daß sie beim unteren Ende des Dorfes eindringen, wenn jener zum oberen hinauszog. Aber nichtsdestoweniger war eine solche Vertheilung der Kräfte, wenn nicht gefährlich, so doch zwecklos. \*)

Mit Cardona, welches der Feind zunächst bedrohte, stand es nicht besser. Dort lagen 800 Mann Garnison; aber zur Vertheidigung bedurfte man das Doppelte. Der dortige Kommandant berichtete: „Das Innere sey schlecht und ohne bombensichere Unterkünfte, die Außenwerke zum Theil unvollendet, besonders die Fronte nach der

---

\*) So finden wir z. B., daß der Oberst Graf Castellens sein nur 550 Mann zählendes Regiment (Lucini) in der Art verlegt hatte, um es mit genauer Noth in 48 Stunden sammeln zu können. Als der Feldmarschall ihm hierüber Vorwürfe machte, zog er sich enger zusammen. Allein was den Wünschen des Königs frommte, widerstrebte den Wünschen der Landesbehörden. Diese wendeten sich nach Barcellona, und es kam von dort die Weisung, die alten Quartiere wieder zu beziehen.

Stadt, welche kaum vertheidigt werden könne; Kriegs- und Mundvorrath bei weitem nicht genug vorhanden.“

Aber ebenso wie Cardona, wo nicht mehr, lag dem Grafen Starhemberg die Befestigung von Hostalrich am Herzen, das nach dem Verlust von Gerona die einzige Schutzwehre der Hauptstadt gegen die Anfälle aus Roussillon war. Unaufhörlich drang er auf die Erfüllung einiger Summen. Endlich erhielt FML. Graf Sormani, der deshalb eigens nach Barcellona ging, 1000 Dublonen und den Ingenieur-Hauptmann Weiß. Nach der Meinung dieses Letzteren sollte die Stadt selbst nur durch Erdwerke gedeckt, und bloß das Fort gemauert werden. Dennoch betrug der Kostenüberschlag 6000 Dublonen, bei drei Monate Zeit. Graf Sormani machte die Bemerkung: „Er sey zwar nicht vom Fache, glaube aber, daß man für diese Summe alle Bastionen der ganzen Welt kaufen könne, somit nicht nöthig habe, neue zu bauen.“ Starhemberg sendete das Projekt nach Barcellona. Perlas frug den Feldmarschall: Wo er inmitten so vieler Bedrängnisse das Geld hernehmen sollte? Und dennoch hatte er selbst den Ingenieur-Hauptmann Weiß befehligt, auch das Schloß in Campredon zu befestigen, das, von zwei nahen Bergen beherrscht, sich gar nicht haltbar machen ließ. So stieß man allenthalben auf Widersprüche und übeln Willen.

Nicht viel besser als bei den Verbündeten sah es auch im Hauptquartier des Herzogs von Vendome aus, der bei allen Verfügungen an den Generalen Aquilar und Valdecanas, den Häuptern der spanischen Partei, lebhaften Widerstand fand. Auch dort konnte man den Feldzug, wegen Abgang der Mittel, nicht eröffnen, so viel Mühe sich der zum Zivil- und Militärgouverneur

in Aragonien ernannte Fürst Lierklas-Lilly gab, das Erforderliche aufzutreiben, und am 21. April einen Theil der Rekruten und Remonten zusammenbrachte. Das rauhe Wort besserte die Sache nicht; und nicht immer versteht Jener, der zu befehlen weiß, auch zu finden und zu schaffen.

Die Spanier hatten Calaf wieder geräumt, und hielten in erster Linie mit 17 Bataillons Cervera, Tarrega, Verdu, Guisona, Pons und Solsona, wovon nur das Letztere dießseits des Gebirges im Thale des Cardener lag. Die Kavallerie stand größtentheils auf Grasung. Am 25. April traf ein schwerer Artilleriepark, worunter 12 große Mörser, aus Valenza in Saragossa ein, und rückte sammt der dortigen Feldartillerie nach Lerida ab. Der große Belagerungssträn, den man zu sammeln beabsichtigte, wurde seit des Kaisers Tod überflüssig, und dem Herzog von Vendome bedeutet, „keine weiteren Anstrengungen zu machen, indem die Abreise Karls III. aus Spanien, der man mit Zuverlässigkeit entgegensah, ihm den Sieg viel wohlfeileren Kaufes zuwenden werde.“

Im Ampourdan befestigten die Franzosen verschiedene Punkt, z. B. ein Kloster zu Banolas; in Besalu an der Fluvia den Marktplatz und ein Rundell; in Figueras Kirche und Gottesacker; in Escala an der Meerestküste ein massives Gebäude, wohin 4 Geschütze kommen sollten. In allen diesen Orten wollten sie nur schwache Garnisonen aufstellen; der Rest des Korps sollte nach Gerona und Rosas verlegt werden. Indessen stand Gienès mit dem größten Theile seiner Truppen noch jenseits der Pyrenäen zwischen Bastès und Foix. Nur 17 Eskadrons (1700 Mann) trefflicher Reiterei lagen hinter der



Fluvia. In Gerona lagen 5 Bataillons (1956 Mann), 10 Artilleristen, 13 Bombardiere, 5 Mineurs. Mehr als 600 Mann davon waren im Spital. Rosas war nur schwach besetzt. Es hieß aber, Tennes werde am 14. Mai nach Gerona kommen, und alle Anstalten treffen, sich über Seu d'Urgel mit Vendôme zu vereinigen.

GZW. Nebot hatte um 1000 1 Kürassier-, 3 Füsilier-Regimenter. Seine Aufstellung war am 6. Mai folgende: Das Füsilier-Regiment Virola zwischen der Muga und Fluvia von San Lorenç de la Muga bis Besalu. Von dort bis Adri und Canet, also bis auf eine Stunde von Gerona, zwischen Fluvia und Ter das Regiment Ferrer. Das Füsilier-Regiment Martorja (400 Mann) in San Coloma de Farnes und Las Esposas. Die Kürassiere in der Grafschaft Montagut, eine Meile von Besalu. So deckte Nebot mit ungefähr 1500 Mann eine Strecke von nahe an zehn deutschen Meilen. Er war ein kühner Parteigänger; aber den Krieg nach Regeln und im größeren Styl verstand er nicht.

Um die Mitte Mai, wo die Verbündeten in den Winterquartieren lagen, zog Vendôme seine Truppen allmählig an die Segre, ja bis gegen Cervera. Den Feldzug mit Nachdruck zu eröffnen, dazu fehlte es ihm an dem Nöthigen, mehr noch an dem Willen. Trotz aller Anstrengungen des Madrider Hofes stieß man überall auf große Schwierigkeiten. Süd-Katalonien und die Gebirge von Aragonien und Valenza sind keineswegs das Land der Fülle. Die beiden Ersteren gelten für unfruchtbar, und Valenza, obgleich ein schöner Garten, erzeugt nicht Korn genug für den eigenen Bedarf. Trauben und Südfrüchte können aber das Brod

nicht ersetzen. Der bergige Theil von Süd-Aragonien findet seinen Hauptschutz in der Raubheit und Armuth des Landes. Auch waren diese Provinzen seit lange erschöpft, und durch einen sechsjährigen Kampf völlig verwüstet.

Die in Lerida, Mequinenza und Cervera errichteten Magazine erwiesen sich als unzulänglich; auch fehlte es an Munizion. Zum Glück trafen 25,000 Säcke Getreide in Peniscola ein; andere hunderttausend Mehen kamen aus Navarra nach Lerida. Um dieselbe Zeit sendete Frankreich Waffen und Munizion nach Pamplona.

Schon im Juni wurde die Hitze fast unerträglich. Philipp und seine Gemalinn, welche sich bisher in Saragossa aufgehalten hatten, bezogen den Landsitz Corella, unweit Tudela in Navarra; da Letztere, ihrer Brustleiden wegen, eine reinere Luft verlangte.

IV.

Literatur.

**Kriegsgeschichte der Streicher.** Von Johann Baptist Schels, kais. östreich. Oberstlieutenant, Kommandeur und Ritter u. c.

Erster Band. Wien 1844. Verlag von J. G. Feubner. Großoktav. — Erster Theil 132, zweiter 216, — Beide zusammen 348 Seiten.

Die Kriegsthaten der Streicher glänzen zwar auf zahllosen Blättern der Geschichte. Dennoch mangelte es bisher noch immer an einer pragmatischen Darstellung derselben in chronologischer Reihenfolge; vermuthlich, weil Jeder ein so mühevoll und schwieriges Unternehmen scheute. Es war dem durch mehrere verdienstvolle militärische Schriften längst bekannten Verfasser vorbehalten, uns mit einer Kriegsgeschichte der Streicher zu beschenken, die, bei seiner vertrauten Bekanntschaft mit den Quellen und seinem unermüdlischen Fleiße, ihm vollgiltige Ansprüche auf den Dank jedes Streichers erwirbt, und ihm das lohnende Bewußtseyn gibt, sein schönes Ziel nach Möglichkeit erreicht zu haben.

Der bis jetzt erschienene erste Band, welcher wieder in zwei Theile getheilt ist, umfaßt einen Zeitraum von mehr denn zwei Jahrtausenden. Die Untertheilung der einzelnen Abschnitte beurkundet den geübten Blick und das scharfe Eindringen des Verfassers in seinen Stoff. Wir können es nur billigen, daß die uns entfernter liegenden Zeiten bis gegen das Ende des vierzehnten Jahrhunderts kurz (auf 124 Seiten) abgehandelt sind; denn die Schlachten und Feldzüge aus jener ganzen Epoche haben heutzutage nur noch historischen Werth. Auch sind ja bis zum dreizehnten Jahrhunderte die Überlieferungen und Urkunden äußerst mager, unsicher, ja nicht selten widersprechend, daher mangelhaft. Der Verfasser hat hierbei allerdings die glaubwürdigsten Quellen benützt, aber auch alle Angaben mit jenem

scharfen Kriterium geprüft, das nicht Erbtheil eines Jeden ist. Aus vielen Stellen des vorliegenden Werkes, die von den allgemein verbreiteten historischen Angaben ganz oder theilweise abweichen, wird solches bis zur Überzeugung klar. Der Verfasser war seines Stoffes ganz Meister und mit den Thatfachen, die er anführt, längst aufs Innigste vertraut. —

Wir wollen nun die einzelnen Abschnitte etwas näher beleuchten.

## Erster Theil.

### Erster Abschnitt.

Von der Urzeit bis zum Tode Kaisers Karl des Großen im Jahre 814 nach Christi Geburt.

Der Verfasser beginnt mit den Celten die Kriegsgeschichte Noreichs. Weiter zurück ins Dunkel der Zeiten wagt er nicht zu gehen. Von den Celten kommt er auf die Herrschaft der Gothen, und so weiter der Quaden, Markomannen, Vandalen, Sarmaten, Sueven und Alanen, die in Noricum und Pannonien ihr Wesen trieben, bis sie endlich von den Hunnen verdrängt wurden. Der Tod Attilas (453) gab Noricum die alte schwer vermisste Freiheit wieder, und das Land zwischen der Donau und Taja erhielt jetzt den Namen: Rugiland. Ein König der Rugier erhob Bindobona, unter dem Namen Fabiana oder Fabiana, zu seiner Residenz. So erscheint unser heutiges Wien zum zweiten Male wieder, seit dem Verfall der Römerherrschaft in diesen Gegenden, und der glanzvollen Periode, in welcher hier die Legionen von der Elbe ihre Standquartiere nahmen, und ein Marc Aurel seine philosophischen Betrachtungen schrieb.

Die Völkerwanderungen, namentlich die Züge der Sueven, Ostgothen und Longobarden nach Noricum und Pannonien, die auf das Geschick der beiden Länder großen Einfluß nahmen, sind nur im Auszuge angedeutet. Den Longobarden folgten die Avaren, welche blutige Kriege mit den Böhern führten, und weite Züge nach Friaul, Rhätien und Carantanien unternahmen. Sie wurden von den Franken verdrängt, welche die großen Ringe (Festungen) der Avaren nach einander erkümmten, und unter ihrem König Karl, im Jahre 803 nach Christi Geburt, die Eroberung Avariens vollendeten. Die Vorrückung König Karls 791 von Regensburg bis an die Raab, auf beiden Donau-Ufern, die mit Runds- und Kriegsbesärfnissen beladene Flottille in der Mitte und stets auf gleicher Höhe haltend, zeigt, daß der Frankenkönig die militärische Wichtigkeit des Stromes zu würdigen verstand, lange bevor noch

eine gelehrte strategische Feder darauf hinwies. Die Raab hemmte seinen Siegeszug. „Zweiundfünfzig Tage hatte sein Heer im „unaufgehaltenen Vorschreiten das Land verheert. Tiefer in die „Waldnisse, über die breiten Flüsse und ausgedehnten Moräste, „vorzubringen, war in der späten Jahreszeit (Oktober) nicht „möglich. Bei der schwierigen Zufuhr mußte, sobald man sich „von der Donau entfernte, Mangel eintreten. Auch konnte man „in dem verwüsteten Lande den Winter über nicht stehen blei- „ben.“ — Karl trat daher einen exzentrischen Rückzug in zwei Kolonnen, — nämlich über Stein am Anger und über Budweis, — auf Regensburg an.

Schon in den letzten Zeiten der Avaren, namentlich im Jahre 797, erscheinen eigene Grenzgrafen in Ostreich. Die Urkunden jener Zeit nennen einen Gerold, Guntram, Berinhar, Albrecht und Gottfried. Aber erst unter den Karolingern ward die Verwaltung dieser Gaus- und Markgrafen besser geregelt, und ihre Machtvollkommenheit genau bestimmt. —

### Zweiter Abschnitt.

Avarien unter den Karolingern, bis zu dessen Eroberung durch die Ungern. (Zeitraum von 814 — 911.)

Wenn gleich noch immer verschiedene Namen für das Land zwischen dem Inn und Kahlenberg bestanden, so kommt doch jener der Ostmark am Meisten vor.

In die Karolingische Herrschaft rallen die Kriegs- und Raubzüge der Mährer, Polen, Bulgaren und Slaven. Der Verfasser schildert die Kriege des Prinzen Karlmann gegen die Mährer und Bulgaren, dessen Zug nach Italien, so wie die Feldzüge der Könige Ludwig und Arnulf. Es war im Jahre 887, als man an der obren Donau zum ersten Mal von den Magyaren hörte, mit welchen aber die Deutschen schon dreizehn Jahre später in Zwistigkeiten geriethen, die Jahrhunderte dauerten, und keinem Theile einigen Vortheil brachten, wohl aber dazu beitrugen, die stillliche und materielle Entwicklung der Völker zu hindern. Erst nach vielfach vergossenem Blute, und nach Verwüstung ganzer Länderstrecken wurzelte in der Brust des Ungern, wie in jener des Deutschen, die Überzeugung fest, daß ihr beiderseitiger Wohlstand und ein volksthümliches Gedeihen nur von der aufrichtigsten Verständigung und einem festen Zusammenhalten erwartet werden dürfe.

Im Jahre 907 machte König Ludwig III. einen ähnlichen Kriegszug von Güns an der Donau, hinab, bis an die March, wie 116 Jahre früher Karl der Große. Aber jetzt erwarteten die

Ungern ihre Gegner in dem Winkel zwischen der March und Donau bei Theben, den rechten Flügel gegen Marchegg, den linken gegen Pressburg; eine Aufstellung zur Defensiv, die heutzutage gewiß Niemand zur Nachahmung empfehlen möchte. Noch weit fehlerhafter handelten aber die Deutschen, welche, durch die Donau getrennt, vordrangen. Der Ober-Markgraf der östlichen deutschen Provinzen, oder Herzog, Luitpold mit der Hauptmacht rückte nämlich über das Marchfeld bis an die March; die andere Kolonne aber, am rechten Stromufer, auf Hainburg. Am 8. August kam es zur viertägigen Schlacht bei Theben, in welcher die Ungern siegten. Herzog Luitpold, mit vielen Grafen, Bischöfen, Äbten und Rittern, wurde erschlagen. König Ludwig III., der in Gnns den Ausgang der Schlacht erwartete, floh eilends nach Passau. — Wir kennen diese Schlacht bei Theben bereits aus der gebiegenen Darstellung in der österreichischen militärischen Zeitschrift, Jahrgang 1822, I. Bande.

Die Ungern eroberten nun Avarien bis an die Gnns, den Böhmerwald und die Tasa. „Erst der Sieg, den Otto der Große bei Augsburg, am 10. August 955, am achtundvierzigsten Jahrtage der Schlacht von Theben, erfocht, brach die fast allen europäischen Völkern vererblich gewordene Übermacht der Ungern wieder, und setzte ihren weiten Verheerungszügen für immer ein Ziel.“

### Dritter Abschnitt.

#### Die Wiedereroberung Avariens. (Zeitraum von 911 — 983.)

Die Kriegsbegebenheiten dieser zwelundsechzig Jahre sind nur skizziert. Im Juni 913 wurden die Ungern bei Alöttingen, im Jahre 943 im Traungau, auf der Belser Haide, vernichtet. In der Schlacht auf dem Lechfeld bei Augsburg (10. August 955) siegte König Otto über hunderttausend Ungern unter ihrem Herzog Zoltan. Dieser letztere umging Anfangs die linke Flanke der Deutschen, warf sich in den Rücken ihres dritten Treffens, und erbeutete das ganze Gepäck, wurde jedoch wieder abgetrieben. Nun that er einen allgemeinen Frontalangriff, den aber die Deutschen muthvoll abschlugen. Otto führte im entscheidenden Momente seine Reserven herbei, ging selbst zum Angriff über, und bereitete dem Gegner eine solche Niederlage, daß nur wenige Ungern ihre Heimat wieder erreichten. Bloss dasjenige Korps, welches nicht an der Schlacht Theil nahm, sondern um Fulda hauste, bahnte sich durch den Schwarzwald, Burgund und Italien, nach zweimaliger Überschreitung der Alpen, einen Rückweg.

Der Sieg auf dem Lechfeld befreite das Land bis an die Erlaph von den Ungern. Diese wurden auch auf dem linken Donau-Ufer gegen die Taja und March zurückgebrängt. Nur drei Jahre später verloren sie ganz Mähren. Da sie Molt als Grenzfestung besetzt hielten, und nicht daraus zu vertreiben waren, so erbauten die Deutschen, als Gegengewicht, Wieselsburg an der Erlaph.

#### Vierter Abschnitt.

Österreich unter den Babenbergern. (Zeitraum von 983 — 1246.)

Dieser zweihundert dreihundsechzig Jahre umfassende Zeitraum ist bekanntlich von verschiedenen vaterländischen Geschichtsschreibern mit eben so viel Umsicht als Glück bearbeitet worden. Der Verfasser konnte also schon aus guten Quellen schöpfen.

Obgleich die Darstellung dieser Epoche nur 46 Seiten einnimmt, so ist doch das Bestreben unverkennbar, die Erzählung einzelner Kriegsbegebenheiten nach Maß, als solche reichhaltig werden, umständlicher, das heißt: dem Zweck und der Absicht des Werkes gemäß, mehr im Detail zu behandeln, der Darstellung durch Frische und Anschaulichkeit höhere Bedeutung zu geben, und das Trockene eines bloßen Referates der Vorfallenheiten zu beseitigen. Die Regierung der Babenberger war eine vielbewegte, ereignisreiche, aber auch unheilvolle Zeit; denn diese Fürsten kriegten mit Polen, Mähren, Böhmen, Ungern, Sachsen und Italienern; ja selbst mit Griechen, Türken und Sarazenen; mit Mongolen und den heidnischen Preußen. Sie nahmen Theil an den Kämpfen für und gegen Kaiser und Reich, und bekriegten die Albigenser.

Die Markgrafschaft des Landes unter der Enns, und zwischen der Donau und Taja, hatte schon Kaiser Otto II. 983 dem Grafen Leopold von Babenberg verliehen, der das Jahr darauf die Ungern bis an die March und den Rahlenberg zurückwarf, und in Molt, das er besser besetzen ließ, seine Residenz aufschlug. Er dehnte sein Gebiet von der Enns und Mur über die Donau bis an die böhmische Grenze, die March und Taja aus. Von Ungern schied ihn das Rahlengebirg.

Im Jahre 996 erscheint das Land zum ersten Male in einer Urkunde unter dem Namen „Östirich,“ — Österreich. — Im Jahre 1043 traten die Ungern das Land zwischen dem Rahlengebirge und der Leitha an den Markgraf Albrecht ab. — Kaiser Friedrich I. erhob mittels Lehenbrief vom 17. September 1156 die Markgrafen von Österreich zu Herzogen. Sie dehnten

ihr Gebiet zusehends aus. Im Jahre 1186 fiel ihnen auch die Steiermark zu. — Des Herzogs Leopold VI. Thaten in Syrien und Egypten und die Gefangennehmung des englischen Königs Richard Löwenherz in der Wiener Vorstadt Erdberg werden nach den glaubwürdigsten Quellen geschildert. Als im Jahre 1199, während des Krieges mit den Ungern, die weiteren Fortschritte der Letzteren durch die allezeit getreue Neustadt aufgehalten wurden, fand nichtsdestoweniger eine Erweiterung und Verstärkung der Festungswerke Wiens statt.

Die Geschichte Friedrichs des Streitbaren, des letzten Babenbergers, mit welchem der Mannstamm dieser Dynasten erlosch, — und der erst im Grabgewölbe des Cisterzienserklosters Heiligenkreuz jene Ruhe fand, die ihn sein ganzes Leben hindurch floh, — so wie die gesammten Hauszwickle jener Zeiten, sind der Wahrheit getreu erzählt. Der Verfasser verschweigt keines der Verbrechen, welche die Regierungsepöche dieser Fürsten besudeln.

Die schon in der österreichischen militärischen Zeitschrift I. Band, Jahrgang 1822 umständlich beschriebene Schlacht 1246, worin Herzog Friedrich Thron und Leben verlor, ist ganz kurz behandelt, und der Verfasser ist nicht darauf eingegangen, die verschiedenen Varianten zu beleuchten, welche bis zur Stunde über die Todesart des letzten Babenbergers bestehen.

### Fünfter Abschnitt.

#### Das Interregnum. (Zeitraum von 1246 — 1283.)

In diesen siebenunddreißig Jahren voll Graus und Verwirrung, wo Zucht und Ordnung aus allen Fugen wichen, und der eben langsam aufkeimende Wohlstand des Landes wieder mit der Wurzel ausgerissen wurde, — wo der Kaiser die Herzogthümer Mähren und Steiermark als erledigte Reichslehen einzog, — fallen die hartnäckigen Kriege um das babenbergische Erbe, nach welchem Baiern, Ungern und Kärnten kühn waren. Kaum war der böhmische Ottokar zum Herzog von Mähren erwählt, als er sich in lange und blutige Kriege mit den Ungern, Preussen und Baiern verwickelt sah. Um jene Zeit war es auch, wo die zwei tapferen Grafen von Hardegg mit tausend österreichischen Reitern jenen Zug nach Steiermark unternahmen, von dem es nur bedauert werden darf, daß uns die Geschichte nicht alle Details überliefert hat.

Seite 89 ist das Schloß Falkenstein zwischen Pöchlarn und Mitterbach als unterm Mannhartsberg liegend angegeben. Es liegt jedoch nur an einem gegen die March sich verflüchtenden Ausläufer desselben, und wir vermutheten hier sogleich einen



Irthum des Gebers. Nach eingeholter Erkundigung hieß es im Manuscripte ganz richtig: „bis an den im Viertel unterm „Mannhartsberg liegenden Markt und Schloß Falkenstein.“

Die ziemlich umständlich erzählte Schlacht bei Kroiffenbrunn (am 12. Juli 1260) zeigt abermals, daß der Verfasser es für Pflicht erachtete, allgemein verbreiteten und von Vielen für unfehlbar angesehenen historischen Angaben, die des festen Grundes entbehren, mit Würde entgegen zu treten. Auch diese Schlacht, so wie jene achtzehn Jahre spätere bei Stillsried, hat die österreichische militärische Zeitschrift am obgenannten Orte ausführlich geschildert. Sie bietet für das Studium der Kriegskunst eine sehr geringe Ausbeute. Doch hat sie einige Bedeutung wegen einzelner Umstände, so wie durch den Boden, auf welchem sie statt fand, — und endlich dadurch, weil sie den gbermaligen Beweis liefert, daß Verrath und Hinterlist sich immer selbst beskrasen. Denn die Ungern danken ihre Niederlage nur dem Bruch des beschworenen Vertrages, bei welchem Ottokar als ächt ritterlicher Held erscheint, der sogar den Übergang der March seinem Gegner gestattet, nur um den Krieg zur Entscheidung zu bringen. Die Wahlstatt von Kroiffenbrunn sind dieselben Felder, wo auch in späteren Jahrhunderten wieder gefochten und geblutet wurde, und wo auch in der neuesten Zeit große Heere auftraten, — auch in Zukunft wieder auftreten werden, weil sich bei jedem Vertheidigungskriege unserer Monarchie der Kampf endlich im Marchfeld entscheiden muß.

Achtzehn Jahre später erlosch Ottokars Groß und Reid auf Rudolph von Habsburg in der Schlacht bei Stillsried (1278) mit dem Leben des Böhmen-Königs. Die lichtvolle Schilderung weicht auch hier in einzelnen Punkten von dem bisher darüber bekannt Gewordenen ab. Ottokar fiel mit siebzehn Wunden bedekt. Wie wenig frei von Tadel auch manche Handlungen seines Lebens seyn mögen; er hatte wenigstens ritterlich gefochten, und rühmlich geendet. „So wurde also“ — sagt der Verfasser eben so treffend als schön — „durch den Sieg an der March das „schick Österreich für immer bestimmt. Auf dem Schlachtfelde bei „Stillsried wurzelte der Stamm Habsburg, eine himmels „anhebende Eiche, seit nahe sechs Jahrhunderten das Herz von „Europa mit ihren Zweigen beschattend.“

## Zweiter Theil.

### Erster Abschnitt.

Albrecht I., Rudolph III., Friedrich I. (Zeitraum von 1283 — 1330.)

Diese siebenundvierzig Jahre verstrichen unter endlosem Zwist und Hader. In diesen Zeitraum fallen, neben dem episodentreichen

Wiener Aufstand im Winter von 1287 — 1288, auch die Kechen mit Ungern, Baiern, Böhmen, Kärnten, Salzburg und den Eidgenossen. Seit den Tagen der Babenberger erschienen (1310 und 1311) die Stürreicher unter Herzog Leopold zum ersten Mal wieder in der Lombarde, und fochten, tapfer wie immer, vor Mailand und Brescia. — Aus dem Kriege zwischen Friedrich I. und Ludwig dem Baier ist die Schlacht bei Ampfing (am 28. September 1322) denkwürdig.

### Zweiter Abschnitt.

Albrecht II., Rudolph IV., Albrecht III. (Zeitraum von 1330 — 1395.)

Diese fünfundsiebzig Jahre begreifende Epoche umfaßt die Kriege Stürreichs mit den Kaisern Ludwig und Karl IV., — den Schweizern, — Böhmen, Mähmern, Baiern, — Ungern und Polen. Wir stoßen immer wieder auf die alten Feinde, denen wir schon vor dreihundert Jahren begegneten. — Historisch merkwürdig bleiben auch die Hilfszüge der Stürreicher für den Papst gegen Mailand (1360) und für die Grafen von Württemberg gegen den Kaiser.

König Friedrich war am 13. Jänner 1330 auf dem Schlosse Guttenstein verstorben. Ihm folgte Albrecht II. in der Regierung des Herzogthums Stürreich, der 1336 auch Kärnten, Krain und die windische Mark erwarb, und dessen Nachfolger Rudolph IV. auch Tirol erbt. Albrecht III. führte schwere Kriege mit den Venezianern und Baiern, besonders aber mit den Eidgenossen. Die denkwürdige und viel entscheidende Schlacht bei Sempach (am 9. Juli 1386), worin Herzog Leopold von Stürreich mit vielen seiner Ritter den Heldentod fand, ist auch in Bezug auf die Ausbildung der Taktik nicht ohne einiges Interesse.

### Dritter Abschnitt.

Vom Regierungsantritt Albrechts IV. bis zum Tode des Königs Ladislaus. (Zeitraum von 1395 — 1457.)

Die Regierung Albrechts IV. sah den Aufstand der Kräntner, die Kechen mit Werdenberg, mit den Ungern, die Kriege König Ruprechts von der Pfalz gegen Mailand, und König Sigmunds von Ungern gegen Böhmen. Nach Albrechts IV. Vergiftung im Feldlager vor Znaim, die ihm auf der Rückreise zu Klosterneuburg den Tod brachte (1404), übernahm Herzog

Wilhelm die Vormundschaft des jungen Albrechts V. — Als Wilhelm starb, trat Leopold IV. an seine Stelle; denn erst 1411 wurde Albrecht V. mündig. Zwei überaus wichtige Ereignisse fallen in jene Zeit: die unheilvolle Ländzerstückelung des österreichischen Staatenbundes, — und das Erscheinen der Türken, welche 1415 zum ersten Male durch Kroazien in die Erblande einfielen. Zu dieser Landplage gesellten sich noch der Hussitenkrieg, welcher durch viele Jahre Östreichs beste Kräfte verschlang; die Aufstände im Lande ob der Enns; — die Kriege mit Polen, Mähren und Ungern.

Albrecht V. wurde 1437 zum König von Ungern, Böhmen und Deutschland erwählt. Aber diese drei schimmernden Kronen brachten ihm nur schwere Sorgen. Die böhmischen Unruhen und wiederholte Einfälle der Türken in Ungern beugten ihn so sehr darnieder, daß er schon zwei Jahre später (am 27. Oktober 1439) das Zeitliche segnete. Sein Sohn Ladislaus kam unter die Vormundschaft des Herzogs Albrecht VI. von Steiermark, und übernahm erst 1452 die Regierung.

In die Jahre 1440 — 1452 fallen die Theilnahme Östreichs an den Hauskriegen der Ungern, der Krieg mit den Eidgenossen, der Erbreit zwischen König Friedrich IV. und seinem Bruder Herzog Albrecht IV., der Krieg des Ersteren gegen Ungern, endlich die Empörung Östreichs gegen denselben. Am 6. Jänner 1453 verließ der am 19. März 1452 in Rom gekrönte Kaiser Friedrich allen Prinzen seines Hauses den Titel: Erzherzoge.

Raum hatte sich König Ladislaus eines neuen Einfalls der Türken nach Kärnten und Krain erwehrt, als er (am 23. November 1457) auf seiner Brautfahrt in Prag plötzlich starb. Mit ihm erlosch die ältere oder österreichische Linie des Hauses Habsburg. In sein Erbe theilten sich die Vettern von Steiermark und Tirol.

## Viierter Abschnitt.

### Kaiser Friedrich IV. (Zeitraum von 1458 — 1493.)

Kaiser Friedrich IV. war der Vater des hochherzigen und ritterlichen Maximilian. — Auch dieser Zeitabschnitt ist überreich an inneren und äußeren Zwisten, die wir zum Theil schon aus der trefflichen Bearbeitung in den Jahrgängen 1839 — 1841 der österreichischen militärischen Zeitschrift kennen. Eine anziehende Episode bildet der Wiener Aufstand (1461 — 1462), in welchem sich der Kaiser in seiner Burg vertheidigen mußte. Tiefere Wunden aber schlugen der noch immer in Böhmen wüthende Religionskrieg, und der im Sommer 1479 erfolgte abermalige türkische Einfall nach Ungern.

Erzherzog Maximilian hatte sich am 20. August 1477 mit der burgundischen Prinzessin Maria vermählt. Dieses Ereigniß legte den Grund zum Kriege zwischen Osterreich und Frankreich, und überhaupt zu jener Entzweiung beider Höfe, welche fast drei volle Menschenalter hindurch bestand, und wo Frankreich unaufhörlich beflissen war, dem Kaiserhause von allen Seiten Feinde zu wecken. Der Verfasser hat mit richtigem Takt und gebührender Wahrheit die Annahmen des Verfaßler Rabinetes auf ihren wahren Werth zurückgeführt. Wir erinnern bei dieser Gelegenheit an seine militärische Geschichte des Rheines (im ersten Bande des Jahrgangs 1842 der österreichischen militärischen Zeitschrift), welche diesen Gegenstand mit schlüssender Überzeugung abgethan hat. Über die Schlacht bei Guisnegate (1479), welche Brandt in seiner trefflichen Abhandlung über das Kriegswesen (Handbibliothek für Offiziere I. Band) mit so umfassender Sachkenntniß vorgelegt hat, wird nichts Unständliches vom Verfasser angeführt. Sie wurde jedoch von demselben bereits weit früher, im Jahre 1832, in den Beiträgen zur Kriegsgeschichte zweite Sammlung IV. Bänden, Seiten 3—35 ausführlich geschildert, und führt dort den Titel: Maximilians I., Erzherzogs von Osterreich und Kaisers der Deutschen, Siege bei Guisnegate 1479 und 1513.

Zwischen 1477 und 1490 fällt der zweimalige Krieg des Kaisers mit dem König Mathias von Ungern. Aus dem Feldzug 1484 ist zu ersehen, daß die Poliorzetik noch in der Kindheit lag; denn das seit einem Jahr belagerte Krems blieb, trotz der ungünstigen Ortschaft, völlig unbezwungen, und die Stadt Korneuburg öffnete erst nach siebenmonatlicher Belagerung ihre Thore. In jener Zeit war die große Laborbrücke am Spitz bereits durch Verschanzungen gedeckt. Die Belagerung Wiens 1485 liefert manches Interessante für das Studium der Kriegskunst.

Erzherzog Maximilian war 1486 zum römischen König erwählt worden. Ihm übertrug 1489 der Erzherzog Sigmund zu Innsbruck die Verwaltung von Tirol und den Vorlanden. Maximilian ging im Juni dieses Jahres aus den Niederlanden und über Frankfurt, im August, nach Wien. Dort stürmte er am 29. die von den Ungern besetzte Kaiserburg, und zwang solche andern Tages zur Übergabe. Nach einander unterwarfen sich die besetzten Städte Bruck an der Leitha, Klosteneuburg, Wiener Neustadt, und viele Schlösser im Lande, die sämmtlich für unbezwingbar angesehen worden waren. Maximilian drang sogar nach Ungern vor, und errang mancherlei Vortheile, bis es am 20. Februar 1491 zum Frieden kam.

## Fünfter Abschnitt.

Maximilian I. römischer Kaiser. (Zeitraum von 1493—1519.)

Der Verfasser widmet diesem sechsundzwanzig Jahre umfassenden Zeitabschnitt vierundsechzig Seiten seines Buches, und behandelt die damaligen Kriegereignisse mit jenem Detail, welches die wachsenden Fortschritte in der Kriegskunst, die sich immer mehr zur wahren Kunst heranbildete, erheischen; Fortschritte, die unter Karl V. und Franz I. eine solche Stufe erreichten, daß man billig damit beginnen kann, das Studium der neueren Taktik mit der Kenntniß der Kriegseinrichtungen und Geschichte der Feldzüge aus jener Zeit zu eröffnen, die zuerst stehende Heere sah, wie sie nie vor derselben bestanden haben.

Die Regierung des hochgebildeten und mit dem Waffenhandwerk völlig vertrauten Kaisers bezeichnen die Kriege gegen die Niederländer, Franzosen, Schweizer, Venezianer, Römer und Türken. Die Dreierich er nahmen 1493 am Siege über Karl VIII. von Frankreich bei Fornovo (6. Juli) Theil. Ihr Kriegeruhm verbreitete sich durch ganz Italien. Maximilian war groß als Regent und Feldherr. Der Papst verlieh ihm 1508 den Titel eines erwählten römischen Kaisers. Im Jahre 1509 belagerte er Padua. Im Jahre 1513 zerstörte eine kaiserliche Abtheilung im Hafen von Rustna die Gebäude und Marinevorräthe der Republik, deren Heer am 7. Oktober bei Creazzo, unweit Vicenza, eine vollständige Niederlage erlitt.

In der Einleitung zur Schlacht von Marignano (Melegnano) berührt der Verfasser den schon im Jahre 1829 in seinen geschätzten Beiträgen zur Kriegesgeschichte und Kriegswissenschaft, Erste Sammlung, VI. Band, Seiten 190—193 kurz geschilderten Zug der Franzosen über die Alpen. Die Schlacht von Marignano (13. und 14. September 1515) ist, in kriegswissenschaftlicher Beziehung, einer höheren Aufmerksamkeit würdig, weil man bereits eine entsprechende, auf ächten Grundsätzen beruhende, Verwendung der verschiedenen Waffengattungen gewahrt.

Kaiser Maximilian schloß sein thatenreiches Leben am 12. Jänner 1519 zu Weß. Sein Enkel, der Erzherzog Karl, — seit 1516 König von Spanien, Sizilien, Sardinien und Neapel, — folgte ihm auf den deutschen Kaiserthron. —

---

Die beurtheilende Anzeige dieses ersten Bandes der Kriegesgeschichte der Dreierich ist uns wider Willen unter der Feder angewachsen. Wir konnten es uns aber nicht versagen, den rei-

den Inhalt wenigstens anzudeuten und somit ahnen zu lassen, was uns der, hoffentlich bald erscheinende, zweite Band bieten wird, worin die Kriege der Lärreicher vom Regierungsantritt Karl V. bis auf die neueste Zeit abgehandelt werden sollen, welche, als uns näher liegend und von einer so gewandten Feder geschildert, bei der den Verfasser auszeichnenden historischen Treue, gewiß unsere ganze Aufmerksamkeit fesseln werden.

Wenn schon vor sieben Jahrhunderten der österreichische Kriegsrühm sich bis an die fernen Gestade Syriens verbreitete, so werden wir aus diesem zweiten Bande mit nicht geringerer Befriedigung entnehmen, wie der Doppelaar sich zu allen Zeiten die Bewunderung des Auslandes zu erwerben verstand, und Lärreicher Söhne mit gleichem Ruhm, mit demselben Beifall von Freund und Feind, gekochten haben in den heißen Sandwüsten von Tunis und des südlichen Spaniens, so wie in den feuchten Niederungen des Rheins und Beltes, ober an den Quellen und an den Mündungen der Donau in auswärtigen Kriegen, wie nicht minder gegen den Halbmond in Vertheidigung der eigenen Heimat. —

Die typographische Ausstattung ist sehr schön, und der Druck über alle Maßen korrekt. Wir dürfen somit dem Werke schon im Vorhinein in jeder Hinsicht eine beifällige Aufnahme versprechen.

Heller,

Major im k. k. Generalquartiermeisterstabe.

V.

Neueste Militärveränderungen.

Beförderungen und Übersezungen.

- H**ohenzollern-Hechingen, Seine Durchlaucht Friedrich Anton Prinz zu, FML. und Divisionär in Wien, wurde z. Inhaber des vac. Friedrich Xaver Prinz zu Hohenzollern-Hechingen Chev. Leg. Regiments ernannt.
- M**erk, Friedrich Wilhelm von, FML. und Divisionär in Pesth, z. 2. Inhaber des G. H. Wilhelm J. R. detto.
- H**auer, Ferd. Anton Bar., GM. und Brigadier zu St. Pölten, z. FML. und Divisionär in Siebenbürgen befördert.
- S**chlic zu Bassano und Weiskirchen, Franz Graf, GM. und Brigadier zu Prag, z. FML. und Divisionär in Brünn detto.
- W**oher, Gustav, GM. und Brigadier in Wien, z. FML. und Divisionär in Italien detto.
- Z**ephyris zu Greit, Ignaz Bar., GM. und Brigadier in Linz, in dieser Eigenschaft nach St. Pölten übersezt.
- S**imoniich, Balthasar Edler von, GM. und Brigadier zu Agram, in dieser Eigenschaft nach Wien detto.
- M**agdeburg, Johann von, Obst. v. Nugent J. R., und Zentral-Direktor der Catastral-Vermessung, z. GM. in seiner Anstellung befördert.
- S**chulzig, Franz Edler von, Obst. v. Mihaljevits J. R., z. GM. und Brigadier in Agram detto.
- S**chwarzenberg, Edmund Fürst zu, Obst. v. Mengen Kür. R., z. GM. und Brigadier in Linz detto.

- Karaisl Edler von Karais, Karl, Obst. v. Schön  
J. R., z. GM. und provisorischen Monturs-  
Inspektor befördert.
- Wohlgemuth, Ludwig, Obst. v. Roudella J. R., z.  
GM. und Brigadier in Italien detto.
- Stregen, Felix von, Obst. v. Ingenieur-Korps, z. GM.  
im Korps detto.
- Roth, Karl, Obst. v. Wallachisch-Banatichen Gr. J. R.,  
z. GM. und Brigadier in Pancsova detto.
- Morzin, Karl Graf, Obstl. v. Leiningen J. R., und  
Dienstkammerer bei Seiner kaiserl. Hoheit dem  
Erzherzoge Franz Karl, z. Obst. in seiner An-  
stellung detto.
- Leiningen-Westerburg, Christian Graf, Obstl. v.  
Leiningen J. R., z. Obst. und Regiments-Kom-  
mandanten detto.
- Herzinger, Anton, Obstl. v. E. H. Ferdinand Karl  
Viktor d'Este J. R., z. Obst. und Regiments-  
Kommandanten b. Wellington J. R. detto.
- Perin Edler von Wogenburg, Franz, Obstl. v. Rei-  
finger J. R., z. Obstl. im R. detto.
- Rainer von und zu Harbach, Joseph, Maj. v. Leinin-  
gen J. R., z. Obstl. im R. detto.
- Wolf von Wachtentreu, Karl, Maj. v. Wellington  
J. R., z. Obstl. b. E. H. Ferdinand Karl  
Viktor d'Este J. R. detto.
- Ott Edler von Ottenkamp, Christoph, Maj. v. Rei-  
finger J. R., z. Obstl. im R. detto.
- Gorizutti, Franz Bar., Maj. v. Generalquartiermeister-  
stabe, z. Obstl. b. Prinz Leopold beider Sizilien  
J. R. detto.
- Sajatovich, Anton, Maj. v. Ottomaner Gr. J. R., z.  
Obstl. im R. detto.
- Bakonpi, Alexander Bar., Maj. v. Kaiser Alexander  
J. R., z. Obstl. im R. detto.
- Trenk, Heinrich Baron von der, Maj. v. Gollner J. R.,  
in dieser Eigenschaft z. Herzog von Lucca J. R.  
überseht.
- Dreihann von Sulzberg am Steinhof, Johann  
Ritter, Optm. v. Rukavina J. R., z. Maj. b.  
Illyrisch-Banatichen Gr. J. Bat. befördert.
- Frank, Anton, Optm. v. Wellington J. R., z. Maj. im  
R. detto.
- Sttingshausen, Sigmund von, Optm. v. Prohaska  
J. R., z. Maj. b. Ottomaner Gr. J. R. detto.



Fürstenberg, Franz Landgraf, Hptm. v. Latour J. R.,  
j. Maj. im R. befördert.

Aulich, Ludwig, Hptm. v. Kaiser Alexander J. R., j. Maj.  
im R. detto.

Odelga, Karl Ritter von, Hptm. v. Prinz Leopold bei-  
der Sizilien J. R., j. Maj. b. Gollner J. R.  
detto.

Osepp de Bar-Boqya, Johann, Rittm. und Sekonde-  
Wachtmeister der königl. ungr. adeligen Leib-  
garde, j. Maj. in seiner Anstellung detto.

Inf. Reg. G. H. Ludwig Nr. 8.

Gyri, Franz, Kapl., j. wirkl. Hptm.

Hartl von Mienenberg, Karl, Obl., j. Kapl.

Pollaczek, Vinzenz, Ul. 2. Geb. Kl., j. Ul. 1. Geb. Kl.

Klammer, Karl, j. Ul. 2. Geb. Kl., v. qua-Feldw. 6.  
Deutschmeister J. R.

Inf. Reg. Baron Bertolotti Nr. 15.

Bongard, Ferdinand, Obl. v. Pens. Stand, im R. ein-  
getheilt.

Inf. Reg. Graf Hohenegg Nr. 20.

Bayer, Friedrich, Kapl., j. wirkl. Hptm.

Hohenegg, Friedrich, Obl., j. Kapl.

Gumbert, Johann, Ul. 1. Geb. Kl., j. Obl.

De Vicq de Cümptich, Gustav Bar., Ul. 2. Geb.  
Kl., j. Ul. 1. Geb. Kl.

Gröo, Peter von, Regmts. Kad., j. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Paumgarten Nr. 21.

Zaremba, Aloys, Ul. 1. Geb. Kl., j. Obl.

Fikels, Leopold, Ul. 2. Geb. Kl., j. Ul. 1. Geb. Kl.

Neumann, Karl, L. F. Kad., j. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Herzog von Lucca Nr. 24.

Ripperda, Johann Bar., Kapl., j. wirkl. Hptm.

Sendelmayer Edler von Lendenfeld, Aloys Ritter,  
Obl., j. Kapl.

Schilleng, Franz, Ul. 1. Geb. Kl., j. Obl.

Keler, Peter von, } Ul. 2. Geb. Kl., j. Ul. 1.

Moltke, Anton Bar., } Geb. Kl.

Dienert, Rudolph, expr. Korp., j. Ul. 2. Geb. Kl.

**Inf. Reg. G. F. Ferdinand Karl Viktor d'Este**  
Nr. 26.

Natali, Dinzeng, Kapl., z. wirkl. Optm.  
Rinaldi, Ferdinand de, Kapl. v. Herbert J. R., q. t.  
anhero.  
Düvall, Aloys Bar., Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.  
Ghbruster, Ludwig, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.  
Wlezed, Johann, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

**Inf. Reg. Graf Nugent Nr. 30.**

Van Roy, Johann, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.  
Burkard, Ludwig, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.  
Schmitten. Eduard, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Kad. vice-  
Oberjäg. b. 8. Jäg. Bat.

**Inf. Reg. Baron Bakonyi Nr. 33.**

Hummer, Adolph, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.  
Fülep, Karl von, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.  
Birsy, Joseph von, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

**Inf. Reg. Prinz von Preußen Nr. 34.**

Staut, Adolph, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.  
Schimich, David, f. f. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

**Inf. Reg. Graf Rhevenhüller Nr. 35.**

Harnach, Emanuel Ritter von, Kapl., z. wirkl. Optm.  
Ganser, Anton, Obl., z. Kapl.  
Billani, Karl Bar., Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.  
Wünsche, Karl, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.  
Rainer von und zu Lindenhühl, Ludwig, Regmts.  
Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

**Inf. Reg. Baron Palombini Nr. 36.**

Kelz, Anton, z. Ul. 1. Geb. Kl., v. Inspektions-Feldw.  
der Wiener-Neustädter Militär-Akademie.

**Inf. Reg. Bar. Sivkovich Nr. 41.**

Penede, Franz, Kapl., z. wirkl. Optm.  
Ornstein, Alexander, Obl., z. Kapl.  
Tellinet, Ferdinand, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.  
Reindl, Anton, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.  
Glaeser, Eduard, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. expr. Bombard.

Inf. Reg. Baron Geppert Nr. 43.

Brandenstein, Friedr. Hermann von, } Kaplt., z. wirkl.  
 Bergollern, Franz von, } Optl.  
 Naglich, Johann, Obl., z. Kapl.  
 Attems Freiherr auf heiligen Kreuz, Alex. Graf, z. Kapl.,  
 v. Obl. b. Prinz Leopold beider Sizilien J. R.  
 Banjavichich, Johann, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.  
 Balmagini, Franz, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. S. Albrecht Nr. 44.

Syforsky, Karl, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.

Inf. Reg. Baron Herbert Nr. 45.

Stamatti, Spiridion, z. Kapl., v. Obl. b. E. S. Fer-  
 dinand Karl Viktor d'Este J. R.  
 Seidl, Ladislaus, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.  
 Hreglianovich, Wolfgang von, } Uls. 2. Geb. Kl., z.  
 Sattler, Karl von, } Uls. 1. Geb. Kl.  
 Sambucco, Felix, F. F. }  
 Zörrer, Eugen, Regmts. } Rad., z. Uls. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Rinsky Nr. 47.

Steinhoffer von Felsenstein, Anton, Obl., v. Ber-  
 toletti J. R., q. t. anhero.

Inf. Reg. E. S. Leopold Nr. 53.

Chrastiansky, Jakob, Kapl., z. wirkl. Optm.  
 Klehe, Anton, Obl., z. Kapl.  
 Kleinmond, Franz, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.  
 Eichmayer, Franz, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Mihalievits Nr. 57.

Maurer, Jakob, Kapl., z. wirkl. Optm.  
 Galateo, Franz Nobile de, Obl., z. Kapl.  
 John, Georg, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.  
 Graf, Moritz, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. S. Stephan Nr. 58.

Kruchina von Schwanberg, Rudolph Bar., Ul. 2.  
 Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.  
 Anders, Gustav von, Regmts. Rad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

**Inf. Reg. Ritter von Turzky Nr. 62.**

Bellofsevič, Anton von, Kapl., z. wirkl. Hptm.  
 Jünger, Maximilian Bar., Obl., z. Kapl.  
 Bieschin, Johann Ritter von, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.  
 Gogoltan, Georg, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.  
 Föderl, Michael, Rad. Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

**Gr. Inf. Reg. Oguliner Nr. 3.**

Bunlevacž von Nicolaevich, Nikolaus, Kapl., z.  
 wirkl. Hptm.  
 Hartlieb, Christian Ritter von, Obl., z. Kapl.  
 Lattas, Peter, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.  
 Terbuchovič, Peter, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.  
 Dellopsia von Ruzburg, Stephan, k. k. Rad., z. Ul.  
 2. Geb. Kl.

**Gr. Inf. Reg. Sgluiner Nr. 4.**

Blaskovič, Peter, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.  
 Pollievich, Johann, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

**Gr. Inf. Reg. Brooder Nr. 7.**

Robaszičza, Basil, Kapl., z. wirkl. Hptm.  
 Hermann, Adolph, Obl., z. Kapl.  
 Haas, Stephan, Regimts. Rad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

**Gr. Inf. Reg. Deutschbanater Nr. 12.**

Mešzlengi, Eugen von, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.  
 Giesel von Gieslingen, Theodor, Ul. 1. Geb. Kl. v.  
 G. H. Ludwig J. R., q. t. anhero.

**Gr. Inf. Reg. 1. Szeller Nr. 14.**

Riß, Georg, k. k. Rad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

**1. Jäger-Bataillon.**

Richter, August, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.  
 Gläufelig, August, expr. Unterjäg., z. Ul. 2. Geb. Kl.

**G. H. Franz Kürassier-Reg. Nr. 2.**

Belrupt, Hugo Graf, Obl., z. 2. Rittm.  
 Grach, Karl, Ul., z. Obl.  
 Traeger, Anton, Wachtm., z. Ul.

Graf Heinrich Hardegg Kürassier-Reg. Nr. 7.  
Rhevenhüller-Metsch, Ottomar Graf, Ul., 3. Obl.

E. H. Johann Drag. Reg. Nr. 1.  
Eujanský, Emerich von, Ul., 3. Obl.

Kaiser Ferdinand Chev. Leg. Reg. Nr. 1.  
Inghirami de Feli, Nikolaus, 2. Rittm., 3. 1. Rittm.  
Pruschal, Johann, Obl., 3. 2. Rittm.  
Karnicki, Theodor Bar., Ul., 3. Obl.  
Degrazia, Gottfried Bar., Kad., 3. Ul.

Prinz Hohenzollern Chev. Leg. Reg. Nr. 2.  
Pokorny, Franz, 2. Rittm., 3. 1. Rittm.  
Medvey, Moriz von, Obl., 3. 2. Rittm.  
Ringg von Ringgenfeld, Leopold, Ul., 3. Obl.

Baron Wernhardt Chev. Leg. Reg. Nr. 3.  
Lambert, Anton von, Obl., 3. 2. Rittm.  
Conrad, Friedrich, Ul., 3. Obl.  
Thiery de Menonville, Karl, Kad., 3. Ul.

Fürst Liechtenstein Chev. Leg. Reg. Nr. 5.  
De Grouy, Karl Chevalier, Kad., 3. Ul.

Chevalier Figgerald Chev. Leg. Reg. Nr. 6.  
Terzin, Abel, Obl., 3. 2. Rittm.  
Grach, Anton, Ul., 3. Obl.

E. H. Joseph Hus. Reg. Nr. 2.  
Sgarich, Moriz von, Kad., 3. Ul.

König von Sardinen Hus. Reg. Nr. 5.  
Del Negro, Nikolaus, Obl., 3. 2. Rittm.  
Setalla, Franz Graf, Ul., 3. Obl.  
Fabry, Ludwig von, Kad., 3. Ul.

König von Württemberg Hus. Reg. Nr. 6.  
Hsedeny, Julius von, 2. Rittm., 3. 1. Rittm.  
Bibarsch, Ignaz, Obl., 3. 2. Rittm.

Biedermann, Wilhelm, Ul., j. Obl.  
Prusjinskiy, Vinzenz von, Kad., j. Ul.

Palatinal Inf. Reg. Nr. 12.

Sebanovich, Emerich, } 2. Rittm., j. 1. Rittm.  
Wels, Johann, }  
Hubay, Dionysius von, } Obls., j. 2. Rittm.  
Lázar, Anton, }  
Murmman, August, } Uls., j. Obls.  
Gitz, Georg von, }  
Horvath, Ludwig von, Kad., } j. Uls.  
Kollar, Bartholomäus, Wachtm., }

Artillerie-Reg. Nr. 2.

Bylandt-Rheidt, Arthur Graf, Ul. v. 3. Art. R.,  
q. t. anhero.

Innerösterreichischer Car. Art. District.

Bayer, Isidor, Optm. v. 4. Art. R., q. t. anhero.

Venezianischer Car. Art. District.

Pöschel, Joseph, Obl. v. 5. Art. R., q. t. anhero.

Marine Inf. Bataillon.

Bergamin, Salvator, Ul. 1. Geb. Kl., j. Obl.  
Alibrante, Johann, Ul. 2. Geb. Kl., j. Ul. 1. Geb. Kl.  
Filaretti, Hieron., F. F. Kad., j. Ul. 2. Geb. Kl.

Beschäl-Departement.

Josch, Christoph, } Obls., j. 2. Rittm.  
Rubiz, Joseph, }  
Dokocsil, Vinzenz, } Uls., j. Obls.  
Fendt, Anton, }  
Perczik, Johann, Wachtm., j. Ul.

2. Bukowiner Grenz-Kordon-Bataillon.

Fels, Friedrich, Ul. 1. Geb. Kl. v. Herzog von Lucca  
J. R., q. t. anhero.

Platz-Kommando in Peterwardein.

Wisthoffer, Peter, Platz-Obl. zu Munkács, q. t. anhero.

**Platz-Kommando in Munkács.**

**Soper, Joseph**, 1. Platzlieut., v. Feldw. b. Wellington  
J. R.

**Platz-Kommando in Pesth.**

**Bergarn, Anton**, Platzlieut., 1. Platz-Obl.

**Watternaup, Karl von**, 2. Rittm. v. König von Car-  
dinen Hus. R., wurde Kasern-Verwalter.

**Tschuppitz, Christian**, Obl. v. Pionnier-Korps, ist in eine  
Zivil-Bedienstung getreten.

**Ausländische Orden, und die Allerhöchste**  
**Bewilligung, dieselben zu tragen, erhielten:**

Seine kais. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Albrecht, SM.,	} den königl. baierischen St. Hubertus-Orden.
Seine kais. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Karl Ferdinand, SM.,	
Seine kais. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Friedrich, SM.,	

**Grünne, Philipp Graf**, Gen. d. Kav. und Obersthofmeister bei Seiner kaiserl. Hoheit dem Erzherzog Karl, das Großkreuz des königl. baierischen Zivil-Verdienst-Ordens.

**Piret de Bihain, Anton Bar.**, SM. und Vorsteher des Hofstaates Seiner kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Albrecht, das Großkreuz des königl. baierischen St. Michael-Ordens.

**Ungerhoffer, Maxim. von**, SM. und Militär-Kommandant zu Semlin, das Ritterkreuz des österreichisch-kaiserl. Leopold-Ordens.

<b>Lebzelter, Wilhelm Bar.</b> , Obl. v. G. H. Albrecht J. R., und Vorsteher des Hofstaates Seiner kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Friedrich,	} das Kommandeurkreuz des königl. baierischen St. Michael-Ordens.
<b>Wengerst, von Ungerstschütz, Eduard Graf</b> , Obl. v. Baumgarten J. R., und Vorsteher d. Hofstaates Seiner kais. Hoheit des Erzherzogs Karl Ferdinand,	

- Frank von Seewies**, Sebastian, Obst. v. Pionnier-Korps, das Ritterkreuz des Königl. niederländischen Löwen-Ordens.
- Braida**, Moriz Graf, Maj. v. Geppert J. R., Kommandirt bei Seiner Kaiserl. Hoheit dem Erzherzog Albrecht, das Ritterkreuz des Königl. bairischen Zivil-Verdienst-Ordens.

### Pensionirungen.

- Maina**, Alerich Johann Ritter von, OM. und Brigadier in Italien, mit FMts. Kar.
- Bettini**, Andreas, Obstl. v. Ottokaner Gr. J. R., als Obstl.
- Füller**, Franz, Obstl. v. Piret J. R.
- Fanso**, Karl Edler von, Maj. v. Herzog von Lucca J. R., mit Obstlts. Kar.
- Doerguth**, Johann, Maj. v. Sivkovich J. R.
- Simonsky**, Ladislaus von, 1. Rittm. v. Palatinal Hus. R., mit Maj. Kar.
- Heinrich**, Mathias, } Hptl. v. Mazzuchelli J. R.
- Schuba**, August, }
- Fekete**, Andreas, Hptm. v. Landgraf Hessen-Homburg J. R.
- Fumagalli**, Anton von, Hptm. v. Hohenegg J. R.
- Spissak**, Alois, Hptm. v. Paumgarten J. R.
- Majocchi**, Eugen, Hptm. v. Ceccopieri J. R.
- Fini**, Johann Bar., Hptm. v. Piret J. R.
- Klemes**, Joseph, Hptm. v. Rhevenhüller J. R.
- Cozzoli**, Angelo, Hptm. v. Geppert J. R.
- Reyen von Oberkamp**, Ludwig, Hptm. v. Warasdiner Kreuzer Gr. J. R.
- Winkovich**, Adam, Hptm. v. Brooder Gr. J. R.
- Pari de Pálos**, Joseph, Hptm. v. 1. Szekler Gr. J. R.
- Sellitsch**, Joseph, 1. Rittm. v. Beschäl-Departement.
- Wieland**, Anton von, 2. Rittm. v. Figherald Chev. Leg. R.
- Belnay**, Johann von, 2. Rittm. v. Civalart Uhl. R.
- Beckers**, Joseph, Obl. v. Hartmann J. R.
- Zenon**, Felix, Obl. v. Bakonvi J. R.
- Petrovich**, Daniel, Obl. v. Deutschbanater Gr. J. R.
- Gall**, Moriz, Obl. v. 10. Jäg. Bat.
- Sapda**, Bernhard, Obl. v. Heinrich Hardegg Kür. R.
- Knödlinger**, Anton von, Obl. v. 1. Bukowiner Nord. Bat.
- Gierald**, Ignaz, Plaz-Obl. zu Peterwardein.
- Gvoich**, Theodor, Ul. 1. Geb. Rl. v. Hohenegg J. R.



Reich, Joseph, Ul. 1. Geb. Kl. v. Piret J. R.  
 Riege, Johann, } Ul. 1. Geb. Kl. v. Prinz von  
 Mayling, Stephan, } Preußen J. R.  
 Ruyi, Wilhelm Graf, Ul. 1. Geb. Kl. v. Herbert J. R.  
 Roth de Jakt, Karl, Ul. 1. Geb. Kl. v. Kaiser Ferdi-  
 nand Jäg. R.  
 Sarkas, Karl von, Ul. v. Palatinal Hus. R.

### Quittirungen.

Salvi, Alois, Obl. v. E. H. Franz Ferdinand d'Este  
 J. R.  
 Meding, Gustav Bar., Ul. v. Kaiser Ferdinand Rür. R.  
 Suttica, Joseph Nobile, Ul. v. E. H. Joseph Hus. R.

### Verstorbene.

Meraviglia, Anton Graf, GM. und Obersthofmeister  
 bei Seiner kaiserl. Hoheit dem Erzherzog Rainer.  
 Dallwitz, Johann Günther Bar., Obst. v. Großherzog  
 von Baden J. R.  
 Schluderer Edler von Traunbruck, Franz, Platz-  
 Obst. in Mainz.  
 Sokotovich, Andreas, Hptm. v. Geppert J. R.  
 Terkulja, Simeon, Hptm. v. Gradiscaner Gr. J. R.  
 Delhofer, Franz, Hptm. v. Gräher Bar. Art. Distr.  
 Szlegl, Ludwig von, Platzhptm. zu Lemberg.  
 Spuri, Momir, Obl. v. Wallachisch-Banatischen Gr.  
 J. R.  
 Friebeisz, Joseph von, Obl. v. Kreß Chev. Leg. R.  
 Persak, Johann, Ul. 1. Geb. Kl. v. E. H. Rainer J. R.  
 Lukats, Eduard von, Ul. 1. Geb. Kl. v. Michalevits J. R.  
 a Bui, Alexis, Ul. 1. Geb. Kl. v. 2. Wallachischen Gr. J. R.  
 Sprung, Karl, Ul. v. Fürst Liechtenstein Chev. Leg. R.  
 Rohorka, Friedrich, Ul. 2. Geb. Kl. v. E. H. Ludwig  
 J. R.  
 Radonics, Paul, Ul. 2. Geb. Kl. v. Brooder Gr. J. R.  
 Ljubinkowich, Arsenin, Ul. 2. Geb. Kl. v. Peterwar-  
 deiner Gr. J. R.

VI.

Des Prinzen Eugen von Savoiens Wirken  
in den Jahren 1720 — 1736.

Von Joh. Bapt. Schels, k. k. Oberstlieutenant.

Beilagen.

Auszüge aus gleichzeitigen Originalien.

(Fortsetzung.)

174. Der Hofkriegsrath an F. M. Fürst Caraffa nach Neapel.

Wien am 29. Juli 1730. — Man hat den Bericht mit Vergnügen erhalten, daß Anstalten zur schleunigen Herstellung der Festung Capua, der Feste Sant Elmo, nuovo und Novo, so wie zur Verstärkung derselben, so wie von Reggio, Gaeta, Baja, Ischia und der toskanischen Präsidien mit Lebensmitteln und Kriegsbedürfnissen, getroffen worden sind. Da aber in früherer Zeit für alles dieses so wenig geschehen ist, und doch jährlich eine ziemliche Summe dafür bestimmt war, so soll der Feldmarschall untersuchen, was von Zeit zu Zeit an Geld für diesen Zweck eingegangen, und wozu dasselbe verwendet worden. Hierüber ist der Bericht zu erstatten.

175. Der Hofkriegsrath an F. M. Fürst Caraffa.

Wien am 29. Juli 1730. — Die in Wien aufgestellte kaiserliche Hofkommission für die italienische Militär-Economie wird die Entrichtung der Rückstände einleiten; nämlich: jener von 1722 bis 1724 per 56,284 Ducati, — dann der außer dem gewöhnlichen Militärfond jährlich anzuweisenden 31,000 Gulden, — dann der von dem 1712 getroffenen Pauschhandel noch ausstehenden 31,000 Ducati, und endlich der für 1729 und 1730 noch unbezahlten namhaften Summen. — Der richtige Ein-

gang der für die Rekrutirung nach Wien geschickten 10,000 Ent-  
den wird bekätigt.

176. Der Hofkriegsrath an Graf Harrach.

Wien am 2. August 1730. — In der am 19. Juni abge-  
haltenen Ministerial-Konferenz wurde aus den italienischen Erb-  
königreichen und Provinzen eine außerordentliche Subsidie von  
zwei Millionen angeboten. Der königlich spanische Rath hat die-  
selbe so vertheilt, daß Neapel 1,200,000, Sizilien 100,000 und  
Mailand 700,000 zu entrichten haben. Graf Harrach solle die  
baldige Eintreibung dieser Gelder sich angelegen seyn lassen,  
da von denselben die Verpflegung der ins Feld bestimmten Trup-  
pen und andere unzählige, jeden Tag wachsende, Nebenerforders-  
nisse bestritten werden müssen.

177. Prinz Eugen an G.F.W. Le Beauſſe in  
Luxemburg.

Wien am 9. August 1730. — Es war dem Prinzen recht  
unangenehm, zu erfahren, daß der anhaltende Regen einige be-  
reits errichtete Werke zerstört hat. Um das nöthige Geld zu  
ihrer Wieder-Erbauung, und zur Beendigung von Allem, zu  
erhalten, soll er ein genaues Verzeichniß der Reparaturen, sammt  
dem Kostenüberschlage, der Erzherzoginn sowohl als seinen Be-  
hörden unterlegen.

178. Prinz Eugen an den Herzog von Würtem-  
berg zu Ludwigsburg.

Wien am 19. August 1730. — Aus des Herzogs Bericht  
gehen die Absichten Frankreichs deutlich hervor. Daher ist es  
unerläßlich, daß die beiden Grenzfestungen Kehl und Philipps-  
burg von ihrem gänzlichen Ruin errettet und hergestellt werden.  
Obgleich die bei dem deutschen Reichskonvent schon so oft und  
so dringend gemachten Vorstellungen noch immer nichts geholfen,  
so wird man dennoch unablässig bemüht seyn, um endlich doch  
noch bei Zeiten die hierzu nöthigen Geldmittel angewiesen zu  
bekommen.

179. Prinz Eugen an F.M. Graf Daun nach  
Mailand.

Wien am 19. August 1730. — Nachdem der Herzog von  
Parma den Durchzug kaiserlicher Truppen durch sein Land freunds-  
lich gestattet, erwartet man noch den Bericht über die diesfälli-  
ge Entscheidung des toskanischen Hofes. — Den in Wien ange-

langten Nachrichten zufolge, dürfte die Einschiffung der spanischen Landungstruppen wohl nicht vor einem Monat geschehen. Welche Richtung die Flotten einschlagen werden, ist noch ganz unbekannt. Daher kann über die Art des Vormarsches der malländischen Truppen noch gar nichts Näheres bestimmt werden.

**180. Prinz Eugen an den Fürsten von Sttingen zu Sttingen.**

Wien am 26. August 1730. — Wegen Herstellung der des Fürsten Kommando anvertrauten Festung Philippsburg will Eugen die der Reichsversammlung zu Regensburg so oft gemachten kräftigen Vorstellungen auch in der Folge noch auf das Nachdrücklichste wiederholen. Der Fürst soll ebenfalls die hierzu nothwendigen Geldmittel bei den Reichshänden auf das Dringendste begehren.

**181. Prinz Eugen an F. M. Graf Mercy nach Mailand.**

Wien am 26. August 1730. — Über den von den Grafen Daun und Mercy verabredeten Plan, die aus der Lombardie ins Feld bestimmten Truppen zusammenzuziehen, und in drei Kolonnen über den Po in ein Lager bei Borgo San Donino zu führen, kann der Prinz mit keiner bestimmten Erklärung antworten. Die Umstände ändern sich von einem Tage zum andern. Obwohl, dem Gerüchte nach, die Spanier sich zur Einschiffung bereiten sollen, so weiß man doch eigentlich nicht, ob der Friede fortbauert, oder ob es noch zum Kriege kommen wird. Doch muß sich dieses in der nächsten Zeit entscheiden; da die Sachen nicht in der dermaligen Lage bleiben können.

**182. Prinz Eugen an Oberstlieutenant Kornhof zu Palermo.**

Wien am 30. August 1730. — Es war dem Prinzen erwünscht, zu vernehmen, daß gleich nach des F. M. Graf Wallis Ankunft das Geld erfolgt wurde, damit die auf der Erde gelegenen Stücke und Pöller mit Koffeten versehen werden konnten; und daß auch die Artillerie zu Trapani, Termini und in den anderen Filialorten in ziemlich brauchbaren Stand gesetzt worden ist. Der Prinz hofft, daß Kornhoff bei seiner bald erfolgten Ankunft in Messina dort eben solche Fürsorge treffen wird.

(Die Fortsetzung folgt.)

## Anzeige

über folgende Werke des k. k. Oberstlieutenants  
Johann Baptist Schels:

### Die Operationen

der verbündeten Heere gegen Paris im März 1814.

Nach österreichischen Originalquellen dargestellt. Zwei  
Bände in Groß-Oktav, Wien 1841. Gedruckt bei  
Anton Trauß's sel. Witwe. — Vierundvierzig  
Bogen; mit neun Planen und Karten. Preis:  
6 fl. 24 kr. Konv. Münze.

Dieses Werk enthält die nach den österreichischen Originalquellen verfaßte Darstellung der von der alliirten Hauptarmee und dem schlesischen Heere in den fünfunddreißig Tagen vom 27. Februar bis 2. April 1814 bestandenen siebenundfünfzig Schlachten, Treffen und Gefechte; worunter jene von Bar sur Aube, Craone, Laon, Macon, Arcis, Fere Champenoise, Saint Dizier und bei Paris. —

### Biographie

des Herzogs Ferdinand von Württemberg,  
kaiserlich-österreichischen Feldmarschalls.

Wien 1841. Klein-Oktav; auf Velinpapier 174 Seiten.  
Preis: 1 fl. 12 kr. Konv. Münze.

Dieses Werk beginnt mit einem Vorworte, nach welchem, auf den Seiten 5–33, dreizehn kurze Lebensbeschreibungen jener württembergischen Prinzen folgen, die theils

vor dem Herzog Ferdinand, theils gleichzeitig mit ihm, Stellen und Würden in dem österreichischen Heere bekleidet, und Oesterreichs Krieger zum Kampfe geführt haben.

Auf Seite 35 beginnt dann die ausführliche, nach den Felddakten, und den nachgelassenen Papieren des Herzogs Ferdinand, geschriebene Biographie desselben, von seinem Eintritt in die österreichische Armee am 12. September 1781 bis zu seinem am 12. Jänner 1834 erfolgten Tode. —

---

Um die Verbreitung dieser Werke in der k. k. Armee zu befördern, hat der Verfasser einen Theil der noch vorrätigen Exemplare dazu bestimmt, den Herren k. k. Militärs für herabgesetzte Preise erfolgt zu werden.

Es sind also während der nächsten drei Monate, bis zum Ende Septembers 1844, diese Werke bei der Redaktion der österreichischen militärischen Zeitschrift um folgende Preise zu bekommen:

1. Die Operationen statt 6 fl. 24 kr. für 2 fl. 20 kr.

2. Die Biographie des Herzogs von Würtemberg statt 1 fl. 12 kr. für 30 kr.

Ferner erhalten jene üblichen k. k. Regimenter, welche fünf Exemplare eines dieser Werke zugleich abnehmen, ein sechstes Exemplar frei. —

Es wird ersucht, die Abnahme der Exemplare jedenfalls durch die Herren Regimentsagenten oder sonstige hierortige Bestellte zu bewirken.

---

**Oestreichische militärische**  
**Zeitschrift.**

~~~~~

**Sechstes Heft.**

---

In omni autem praelio non tam multitudo  
et virtus indocta, quam ars et exerci-  
tium solent praestare victoriam.  
*Flavius Vegetius.*

---

**Redakteur: Joh. Bapt. Schell.**

---

**Wien, 1844.**

**Gedruckt bei A. Strauß's sel. Witwe & Commer.**

**(In Kommission bei Braunmüller und Seidel.)**





## Zweites Verzeichniß

der

Littl. Herren Pränumeranten der k. k. Armee.

**Artillerie, Garnisons:** Außer den früheren vier, nachträglich noch zwei Exemplare, für das Peterwardeiner Distriktskommando; — Hptm. Thomer des Dalmatiner Art. Distrikts.

**Salassa, Major.**

**Dragoner-Regimenter:**

Nr. 1. Erzherzog Johann, außer den früheren zwei, nachträglich noch vier Exemplare.

Nr. 3. Erzherzog Franz Joseph, drei Exemplare.

**Grenz-Infanterie-Regimenter:**

Nr. 12. Deutschbanater, außer den früheren drei, jetzt noch ein Exemplar, für Ul. Gyurich.

**Husaren-Regimenter:**

Nr. 4. Alexander Großfürst von Rußland, ein Exemplar.

**Infanterie-Regimenter:**

Nr. 1. Kaiser Ferdinand, früher zwei, jetzt noch zwei Exemplare, für Ul. Cornalia; — das Landwehr-Bataillon.

Nr. 23. Graf Ceccopieri, früher ein, jetzt noch ein Exemplar.

Nr. 29. Hartmann von Hartenthal, früher drei, jetzt noch drei Exemplare; darunter eines für Oberst Andree.

Nr. 51. Erzherzog Karl Ferdinand, früher drei, jetzt noch ein Exemplar für Ul. Frischberg.

Nr. 56. Baron Fürstenwälder, früher sechs, jetzt noch neun Exemplare, für die Hptl. Marklowsho, Bilko, Baron Fürstenwälder, Rudtorffer, Wiedemann; — Ul. Baron Bretschneider, Hanstif, West, Bretschneider.

**Ingenieur-Korps,** früher zwölf, jetzt noch ein Exemplar, für Oberstleutnant Pöck.

**Kürassier-Regimenter:**

Nr. 3. König von Sachsen, früher zwei, jetzt noch fünf Exemplare, für Rittm. Graf Bonos, Baron Seibern; — Ul. Graf Bay; — Kadet Malepla, Perczell.

Mehoffer, Hofkriegskonsipist.

Schaffgotsche, Graf, Oberst von Wallmoden Kürassier-Regiment.

Thurn und Taxis, Fürst, Generalmajor.

**Uhlanen-Regimenter:**

Nr. 3. Erzherzog Karl, ein Exemplar.

---

---

## I.

# Die Besetzung und Vertheidigung der Berg- festung Ceva im Jahre 1799.

Nach den Feldakten und Planen des k. k. Kriegsarchivs  
bearbeitet

von F. Pfau, k. k. Hauptmann.

Die vereinigte österreichisch-russische Armee in Italien stand in der Hälfte des Monats Mai 1799 im Lager zwischen dem Tanaro und der Scrivia; und zwar die Östreicher bei Torre di Garofoli, die Russen bei Sale. Melas befehligte Erstere, während Suwarow das Oberkommando über Beide führte. \*) — Das feindliche Heer hatte seine, besonders in der Fronte durch die Bormida gut gesicherte Stellung zwischen Valenza und Alessandria. — Durch den von Mondovi bis an die Seeküste verbreiteten Aufstand des bewaffneten Landvolkes sah sich

---

\*) Die österreichische militärische Zeitschrift enthält in der neuen Auflage der Jahrgänge 1811 — 1813, II. Theil, 4. Aufsatz, und im Jahrgange 1822, III. Heft, 1. Aufsatz und IV. Heft 1. Aufsatz die Darstellung des Feldzuges 1799 in Italien, auf welche wir die Leser in Betreff des detaillirten Zusammenhanges vorliegenden Episode mit den übrigen Ereignissen dieses Feldzuges verweisen.

jedoch der französische Obergeneral Moreau in seinem Rücken gefährdet; umsomehr, als dieser Landsturm sich bereits einiger von den Franzosen besetzten Punkte bemächtigt, und selbst die unter Gen. Launay ihm entgegen gesendete Abtheilung geschlagen hatte. Der Versuch Moreaus, sich aus dieser unangenehmen Lage zu befreien, und seinen Gegner jenseits der Bormida selbst anzugreifen und zurückzudrängen, um sich über die Bocchetta mit Macdonald bei Genua zu vereinigen, war an der Entschlossenheit und dem Unternehmungsgeiste des österreichischen Generals Lusignan, welcher damals die Division des FMLts. Frehlich in dessen Ertrankung befehligte, gescheitert. Lusignan hatte aus eigenem Antrieb den russischen General Fürst Bagration, der sich in seiner Nähe befand, dazu vermocht, mit ihm gemeinschaftlich dem in der Nacht vom 15. auf den 16. Mai über die Bormida gegangenen Feind entgegen zu rücken, und stellte sich bei San Giuliano auf. — Das Gefecht, welches mit vieler Hartnäckigkeit geführt wurde, entschied sich zu Gunsten der vereinten Östreicher und Russen. Sie drängten ihren Gegner bis Marengo, welches dieser längere Zeit verteidigte, dann aber zur Verlassung desselben und zum Rückzug über die Bormida gezwungen wurde.

Die glückliche Entscheidung dieses Gefechtes bestimmte den General Suwarow, mit der Armee über den Po zu gehen, und auf Turin zu marschiren. Bereits am 17. begann die Bewegung.

General Moreau hatte die Division Victor am 16. nach Savona entsendet, in der Zitadelle von Alessandria den General Garbanne mit 3000 Mann gelassen, und war mit der Division Grenier, der Reiterei und

dem Geschütze am 18. Mai gleichfalls nach Turin gegangen, da er die Absicht Suwarows auf diese Hauptstadt Piemonts erfuhr.

Am demselben Tage erhielt der in Tortona stehende österreichische General Seckendorf durch zwei Bürger von Mondovi die Nachricht, daß die in dortiger Gegend über 10,000 Mann starken, bewaffneten Bauern die Festung Ceva nach neuntägiger Blockade zur Übergabe gezwungen, und die darin befindliche französische Besatzung von 325 Köpfen kriegsgefangen nach Mondovi geführt hätten. Zugleich trafen zwei Bürger aus Ceva mit einem Schreiben des dortigen Magistrates ein, worin derselbe um österreichische Truppen zur Besetzung und Vertheidigung der Festung bat; indem diese bis jetzt bloß von 400 bewaffneten Bauern besetzt sey. — Einer dieser Bürger bot sich dem General freiwillig als Geißel an, während der andere sich verpflichtete, die österreichische Truppe, welche zur Besatzung bestimmt würde, sicher an Ort und Stelle zu führen.

Gen. Seckendorf beorderte eine Abtheilung des Infanterie-Regiments Anton Esterházy, jetzt Prinz von Preußen Nr. 34, nebst den zur Bedienung von zwei Kanonen erforderlichen Artilleristen und Handlangern ungesäumt dahin; da er erfahren hatte, daß 4000 Franzosen von Alessandria gegen Aquis marschirt seyen; vermuthlich um Ceva wieder zu nehmen, und die Gefangenen in Mondovi zu befreien. Diese französische Kolonne wurde jedoch durch das bewaffnete Landvolk an der beabsichtigten Vorrückung auf Aquis gehindert.

Am 19. marschirte Hauptmann Schmelzer des Infanterie-Regiments Esterházy mit zwei Kompagnien desselben, in der Stärke von 250 Gemeinen, sammt

den erforderlichen Chargen, dann 1 Korporal und 8 Artilleristen, nebst 14 Gemeinen des Handlangerkorps Vormittags um zehn Uhr an seine Bestimmung nach Ceva ab. Er rückte über Frassonara, Rivalta, bis Aqi. Hier wurde der Weitermarsch des Detaschements gehindert; weil man es für eine französische, nur in österreichische Montur gekleidete Truppenabtheilung hielt, und ungeachtet aller Vorstellungen des Gegentheils sich nicht davon überzeugen lassen wollte. — Hauptmann Schmölzer ließ nunmehr seine Mannschaft auf der Anhöhe vor der Stadt, hinter einem Gehölze Stellung nehmen, setzte die nöthigen Vorposten aus, und ließ, wegen der Nähe des Feindes, die Truppe wechselweise unter Gewehr stehen. Zugleich entsendete er Patrouillen von Bauern in die umliegende Gegend, und begab sich selbst in die Stadt, um doch wenigstens für den nächsten Tag freien Durchzug zu erhalten, welches ihm endlich, nach den triftigsten Vorstellungen, besonders auf die Verwendung des dortigen Erzbischofs, gelang.

Am 20. wurde der Marsch am linken Ufer der Dormida weiter fortgesetzt. — Die falsche Nachricht, daß es eine verkleidete französische Truppe sey, war in der ganzen Umgegend verbreitet, und bis gegen Ceva gedrungen. Das Detaschement lief daher Gefahr, von dem armirten Landvolke selbst angegriffen zu werden. Diesem vorzubeugen, sandte Hauptmann Schmölzer einige Bauern, welche er glücklicherweise von der Wahrheit der Sache überzeugt hatte, eine halbe Stunde voraus, um ihre in der Gegend streifenden, bewaffneten Landsleute zu benachrichtigen, daß es eine österreichische, im Marsche nach Ceva begriffene, Abtheilung sey. —

Die in der Gegend von Cossano plündernd umher-

ziehenden Franzosen der Division Grouchy hatten gleichfalls von der Annäherung des Detaschements Kenntniß erhalten, sammelten sich, und zogen ihm nach. Man verdoppelte daher die Behutsamkeit und beschleunigte den Marsch. Gegen 50 bewaffnete Bauern wurden in jene Richtung entsendet, woher man einen Angriff am wahrscheinlichsten vermuten konnte. Sie sollten entweder den Feind aufzuhalten versuchen, oder doch durch ihr Feuern die Truppe zeitig von seiner Nähe benachrichtigen. Auch auf das rechte Ufer des Flusses wurden derlei Patrouillen entsendet, da der französische General Victor mit seiner Division zwischen Aqui und Spigna stand. — Zwischen Monastero und Cesole hatte Schmelzern halten, und das vom schnellen Marsche ermüdete Detaschement etwas ruhen lassen. Das starke Feuern der ins Gebirge gesendeten Bauern machte jedoch den Weitermarsch nöthig. Man wollte nun in Cortemiglia rasten; allein wegen der erneuert erhaltenen Meldung vom Anrücken des Feindes marschirte Schmelzern noch in der Nacht über das Gebirge nach Caravanzana, wo er bis zum Anbruch des Tages blieb.

Am 21. langte man über Miella und Belbo bei Ceva an. Die Festung Ceva liegt am rechten Ufer des Tanaro, auf dem äußersten steilen Abhange des sich von Mulassano über Pedagiera herabziehenden Bergrückens. Sie sperrt das Ceveta- und Tanaro-Thal, so wie auch die Hauptstraße, mit welcher sich hier die meisten aus der Riviera von Genua kommenden Wege vereinigen. Von der gegen die Stadt Ceva gekehrten Seite ist sie unangreifbar und außer dem Bereiche des Kanonenschusses. Jenseits wird sie jedoch von den nahe ansteigenden Höhen Faja und Bajone beherrscht. Erstere

ist nur auf Kleingewehr-Ertrag, Letztere auf halben Kanonenschuß von dem Plage entfernt. Diese ihn umfassenden Höhen, welche der Feind gedeckt erreichen, und seine Batterien all dort erbauen kann, sind von großem Nachtheil für das Fort; daher sowohl für den Angriff als die Vertheidigung entscheidend. Auf beiläufig 460 Klafter rückwärts von diesen beiden Höhen befindet sich eine dritte, Testa nera, welche die vorliegenden beherrscht. Auch diese müßte besetzt werden, wollte man nicht dem Feinde den Vortheil gestatten, sich derselben zu bemächtigen.

Es befanden sich auf den genannten drei Anhöhen Retranchements mit geschlossenen Redutten, die im Jahre 1796 erbaut wurden, und bei drei Viertelstunden im Umfang hatten, dermal aber gänzlich verfallen waren.

Die Festung hat die Gestalt eines länglichen Vierecks mit fünf Bastionen. Drei Bastionen bilden die eine, gegen den Berg Faja gekehrte, längere Seite, die beiden anderen schließen die zwei kürzeren Seiten, gegen die Stadt zu. Hinter der Kurtine zwischen dem westlichen und mittleren Bastion, gegen Faja, befindet sich ein Cavalier und in der Richtung zwischen den Höhen Faja und Bajone, in der Verlängerung auf den westlichen Bastion, ein mit der Festung verbundenes Hornwerk. Die vierte, der Stadt zugekehrte, Seite, welche längs eines felsigten, unersteiglichen Absturzes hinläuft, wird bloß durch eine Umfassungsmauer, und die zur Vertheidigung eingerichteten, anstoßenden Kasernen und sonstigen Gebäude gebildet. Die Festung enthält überhaupt nur die für die Besatzung erforderlichen Kasernen, die Gouverneurs- und Kommandantenwohnung,



die Magazine, die Kapelle und ein Paar kleine Gärten, sammt den nöthigen Brunnen.

Die Stadt Ceva liegt am Zusammenfluß des Tanaro und der Ceveta, gerade unter der Festung, und durch die hohen Ufer der beiden Bäche so gedeckt, daß man von ferne sie kaum wahrnehmen kann. Durch die Festung ist sie gegen jeden ernstlichen Angriff geschützt, und könnte gegen einen unvorgeesehenen Überfall von dem Schlosse aus vertheidigt werden, welches sich am Ende der Stadt auf einem Hügel, ungefähr in gleichem Niveau mit den Flußufern, befindet. Einige Hundert Mann, eine Kanone und ein Mörser würden hinreichen, jeden Handstreich abzuwehren.

Zu besserer Vertheidigung der Ebene, durch ein rasirendes Feuer, befanden sich am rechten Tanaro-Ufer, rechts und links der Festung, in der halben Höhe derselben, zwei Batterien, die diesem Zwecke vollkommen entsprachen, ohne im Mindesten gefährdet zu seyn; da sie im Bereiche des Gewehrschusses der Festung lagen.

Das Einrücken in die Festung wurde Anfangs aus den bereits erwähnten Ursachen verweigert. Hauptmann Schmelzern verfügte sich deshalb selbst dahin, besprach sich mit dem bisherigen Kommandanten der Landvolksbesatzung, Francolini, einem ehemaligen piemontesischen Lieutenant, der sich an die Spitze des Aufstandes gestellt, und die gelungene Unternehmung auf Ceva geleitet hatte, und mit noch einigen Häuptern des Landvolkes. Nachdem diese endlich überzeugt waren, daß es die von dem Magistrate der Stadt Ceva selbst bei dem Gen. Seckendorf angesuchte österreichische Besatzungstruppe sey, gestattete man ihr den Einmarsch.

Hauptmann Schmelzern fand große Unordnung

und Verwüstung in der Festung. Die Munizionsvorräthe, obwohl in ziemlicher Anzahl vorhanden, waren regellos unter einander geworfen, zum Theil eigenmächtig verwendet, z. B. mehr als 250,000 Flintenpatronen, welche man an die Bauern vertheilt hatte, — oder sie waren zerstreut, und hierdurch der Witterung und Feuergefähr preisgegeben. Selbst die Festungswerke waren theilweise von den Bauern durch Ausreißen der Faschinen und Palissaden, sogar durch Abnahme mancher Thore an den inneren und zu den Außenwerken, indem sie das Holzwerk verbrannten, beschädigt, nebstdem eine Menge Eisenwerk verschleppt worden. Er stellte Francolini hierwegen zur Rede. Dieser erwiderte aber: daß er das Volk im Zaume zu halten nicht im Stande wäre, auch bereits etliche Male in Lebensgefahr gewesen sey, als er die Ordnung herstellen wollte. Schmelzern war Augenzeuge, wie Mehrere die Messer auf den Lieutenant gezückt, und die Gewehre auf ihn angeschlagen hatten. Um solcher Regellosigkeit schnell ein Ende zu machen, übernahm Hauptmann Schmelzern unverzüglich das Festungskommando, behielt jedoch Francolini bei sich, der ihm in der Folge auch noch wesentliche Dienste leistete.

Am folgenden Tage, den 22., setzte der Hauptmann die Administration der Stadt Ceva in Kenntniß von dem geringen Vorrathe an Lebensmitteln in der Festung, der höchstens auf zwei bis drei Tage hinreichte, und ersuchte um Beschaffung des Nöthigen. Man versprach dies. — Zu sämmtlichen Magazinen der Festung wurden Wachen gestellt, um alle weitere Willkür zu hindern, und dem beihabenden Artilleriekorporal mit seiner Mannschaft die Reinigung der Pulvermagazine;

das Sammeln und Ordnen der Munizion übertragen. Zur möglichst schnellen Herstellung der an den Festungswerken und Gebäuden geschehenen Beschädigungen requirirte Hauptmann Schmelzern die erforderlichen Handwerksleute aus der Stadt, und ließ sogleich die Arbeit beginnen. — Die meisten Geschütze hatten schlechte Lafetterung. Man placirte daher die brauchbarsten Kanonen an die einem Angriffe am meisten ausgesetzten Punkte, und verwendete die minder brauchbaren an den weniger bedrohten.

Am 23. ging die Nachricht ein, daß der Feind in Mondovi sey. Es wurde deshalb auf schnelle Lieferung der erforderlichen Lebensmittel gedrungen. Diese erfolgte aber sehr langsam.

Am 24. nahm Schmelzern 24 Mann von den Schweizer-Regimentern Brehmt und Bolly in die Festung auf, und verwendete sie mit gutem Erfolge als Handlanger beim Geschütze; dagegen entfernte er die meisten Bauern, weil sie sich der Ordnung nicht fügen wollten, auch mehrere unter ihnen verdächtig waren. Nur die verlässlichsten und brauchbarsten wurden zurückbehalten. Der Saumseligkeit bei Einlieferung der Lebensmittel wurden ernste Worte entgegnet, wodurch die Sache etwas besser ging. Den Schweizern, so wie den zurückgebliebenen Bauern nahm der Festungskommandant den Eid der Treue ab, und ließ, um diese Handlung feierlicher zu machen, durch den anwesenden Kapuziner ihnen eine religiöse Anrede, und dann, im Beiseyn der ganzen Garnison, Gottesdienst halten.

Nachmittags gegen zwei Uhr kam die Nachricht: der Feind versuche, vereinigt mit bewaffneten genuessischen Bauern, in das Tanaro-Thal zu dringen. Man

beforgte dessen Annäherung an die Festung. Hauptmann Schmelzern schrieb nun an die Administration der Stadt: daß, wenn sie nicht noch in derselben Nacht die verlangten Lebensmittel herbeigeschafft hätte, und der Feind die Festung angreifen würde, der erste Schuß aus dieser auf die Stadt selbst geschähe. Dies wirkte, und die Lieferung ging rascher.

Am 25. hatte sich der Feind bereits genähert. Die Arbeiten an den Werken wurden fortgesetzt, und Lieutenant Francolini mit einer kleinen Abtheilung in die Stadt gesendet, um die Administration zu bedrohen: wenn binnen drei Stunden die verlangten Erfordernisse nicht in der Festung seien, würde die Stadt in Brand gesteckt werden. — Gleich nachdem Francolini dieselbe verlassen, waren einige französische Husaren eingeritten, und hatten die Division Grouchy für den Abend angekündet. Die Lieferung der meisten Bedürfnisse war nun in zwei Stunden erfolgt. Man hatte von der Bespannung der letzten Wagen zwei Ochsen zurückbehalten, und hierdurch 9 Stück Hornvieh in der Festung vorrätig, wodurch die in Allem gegen 350 Köpfe zählende Garnison wenigstens einige Zeit vor Mangel geschützt war. —

Abends gegen sechs Uhr zeigte sich der Feind von Mondovi her in einer Stärke von beiläufig 3—4000 Mann, und lagerte sich außerhalb des Schußbereiches der Festung, hinter der Stadt, jenseits des Tanaro.\*)

---

\*) Die Franzosen rückten von drei Punkten gegen Genua. Eine Kolonne, unter Gen. Victor, die auf dem Rückzug nach Genua war, marschirte über Savona gegen Genua, eine zweite, 3000 Mann stark, unter Gen. Flavigni, auf dem Rückzug von Asti, geht über Do-

Hauptmann Schmelzern traf alsogleich die nöthigen Anstalten, wies Jedem seinen Platz an, vertheilte die Aufsicht über die Mannschaft auf den Werken unter seine beihabenden 4 Offiziere, und hielt eine Reserve in der Mitte des Platzes. Die Besatzung mußte von nun an Tag und Nacht an ihren Posten bleiben.

Am Vormittage des 26. versuchte der Feind mehrmal, Truppen in die Stadt marschiren zu lassen, die aber durch das Feuer aus der Festung stets zurückgewiesen wurden. Nur Einzelnen gelang es, hinein zu kommen. Nachmittags gegen zwei Uhr zeigte sich der Feind auf dem Berge Testa nera. Die zur Vertheidigung der Höhen von Bajone und Faja aufgestellten Bauern entliefen. — Die Franzosen besetzten unverweilt diese wichtigen Posten, und berannten die Festung.

Gegen Abend erhielt Hauptmann Schmelzern die Nachricht, daß der Feind sowohl in der Stadt als in dem Walde hinter Testa nera Leitern, Stricke, Fackeln und sonstige Materialien zum Sturme vorbereite. Sogleich wurden die nöthigen Gegenanstalten getroffen, Steine und Balken auf den Werken zusammen getragen, von Distanz zu Distanz Piken und Sensen gelegt, und Verschlöße mit Handgranaten vertheilt. Der Befehlshaber der Garnison war zur äußersten Gegenwehr entschlossen, und eiferte seine Mannschaft durch eine kräftige Anrede gleichfalls dazu an. Er rühmt in seiner diesfälligen Relazion eben so sehr den guten Geist der gesammten Besatzung, als vorzüglich die Thätigkeit, den

---

gliani und Mulassano; die dritte, von Cuneo kommend, hat Mondovi genommen, und marschirt gegen Geva.

Eifer und die Bereitwilligkeit der beihabenden noch sehr jungen Offiziere.

Der 27. verging mit Fortsetzung der Ausbesserungen an den Festungswerken. Eine zwölfpfündige Kanone war durch das Feuern unbrauchbar geworden.

Am 28. gegen neun Uhr Vormittags bemerkte man, daß der Feind an Herstellung der verfallenen Schanzen von Bajone und Faja arbeitete. Das Geschütz aus der Festung richtete sogleich sein Feuer dahin. Um elf Uhr erfolgte die Aufforderung zur Übergabe durch nachstehendes Schreiben des Gen. Grouchy:

Au quartier général au camp sur Ceva, le 9 Prairial, l'an 7<sup>me</sup> de la République française une et indivisible.

Le Général de Division, chef de l'état major général de l'armée d'Italie.

Au Commandant autrichien au Fort du Ceva.

Monsieur! Le Commandant de l'armée française occupe les hauteurs qui commandent le Fort de Ceva, et le cerne de tous côtés. Vous ne sauriez avec moins de 300 hommes tenir contre les forces et les moyens que je vais déployer.

En essayant de vous défendre, vous vous rendez coupable du sang qui seroit inutilement versé. Je vous somme donc de vous rendre, et donne deux heures pour vous décider.

Ce temps écoulé, je vous prévienne que vous ne devez espérer aucun quartier.

Emanuel Grouchy mp.

Schmelzer gab folgende abschlägige Antwort:  
Au Fort de Ceva. Le 28 Mai 1799. Le Comman-

Fort de Ceva au Général de Division, chef  
major général de l'armée d'Italie.

Monsieur! Vous me rendrez justice si je vous  
à votre lettre en brave militaire, et fidèle  
de son souverain. J'ai la garnison nécessaire  
ce fort, et je sais votre force. Je sais aussi  
que l'armée de Sa Majesté l'Empereur s'avance.  
Vous conviendrez avec moi qu'il seroit impardon-  
nable, si je me rendois à votre menace.

Schmelzern mp.

Das Feuer wurde beiderseits fortgesetzt. — Um  
halb vier Uhr Nachmittags geschah eine zweite Auffor-  
derung, die ebenfalls abgewiesen wurde. Nach vier Uhr  
beschoss der Feind die Festung von drei Seiten; nämlich  
von den Höhen von Faja und Bajone, dann von der  
seitwärts der Stadt gelegenen Kapelle St. Andrea und  
den nächsten Häusern. In der Festung wurde gegen  
Abend eine zweite Kanone unbrauchbar, und einige  
Mannschaft blessirt.

Am 29. wurde das Bombardement noch heftiger.  
Abermal war eine Kanone der Vertheidiger unbrauchbar,  
eine zweite demontirt worden. Das Anzünden der Fe-  
stungsgebäude wurde vorzüglich vom Feinde beabsichtigt.  
Man traf sogleich alle Vorkehrungen dagegen; verwen-  
dete einen Theil der Reserve zu den Pöschanstalten, und  
zog die an den Werken gestandene Mannschaft in die  
Kasematten. Zwei Mann waren wieder verwundet wor-  
den. Die wenigen Artilleristen bewiesen eben so viel  
Geistesgegenwart als Einsicht und Thätigkeit.

Die Beschießung wurde feindlicherseits am 30. bis  
Nachmittags drei Uhr mit gleicher Heftigkeit ununter-

brochen fortgesetzt. — Um halb vier Uhr erhielt Schmeltzer die dritte Aufforderung. — Auch diese wurde abschlägig beantwortet. —

Der französische Parlamentär befragte den ihn aus der Festung begleitenden Offizier, ob nicht vielleicht die Übergabe gegen eine ansehnliche Summe zu erhalten wäre, die man alsogleich zu bezahlen bereit sey. Der Befragte gab in gerechter Entrüstung den Bescheid, welchen der empörende Antrag verdiente.

Man verlegte hierauf die Thüren und Fenster der Magazine und Kasematten mit Balken, und erwartete den Angriff des Feindes.

Die indessen erfolgte Vorrückung der Heeresabtheilungen unter den Generalen Wukassewich und Frehlich zur Entsetzung Cevas, im Einklange mit den das Zurückdrängen der gesammten feindlichen Heeresmacht bezweckenden Bewegungen der vereinten Hauptarmee, bewog den französischen General, die Blockade aufzuheben. — Am 31. Mai bemerkte man aus der Festung bei Anbruch des Tages den Abzug beträchtlicher Artillerie- und Bagage-Träns des Feindes, unter Bedeckung von Infanterie und Reiterei, denen man noch Kanonenschüsse nachsendete.

Während des 1. und 2. Juni waren nach und nach die letzten feindlichen Truppen in das Tanaro-Thal, gegen Oneglia abmarschirt, und die Festung sah sich befreit. —

Über die Vertheidigung und den Zustand Cevas berichtete der nach der aufgehobenen Zernirung vom General Wukassewich dahin gesendete Hauptmann Graf Meiperg, des Generalstabes, an den im russischen Hauptquartier verweilenden, österreichischen Generalquartier-



meister Marquis Chasteller, aus Ceva vom 3. Juni Folgendes:

„Ceva und seine Garnison haben einen ausgezeichneten Widerstand geleistet; ungeachtet sowohl die Festungswerke als die Artillerie und übrigen Wertheidigungsmittel daselbst sich in einem sehr schlechten Zustand befanden. Die Garnison ist sehr schwach. Um sie zu verstärken, bedürfte man wenigstens 500 Mann. Es sind bloß 8 Kanoniere da, während man wenigstens 20 und einige Bombardiere brauchte. Es wäre auch ein Genie- oder Artillerieoffizier erforderlich, der diesen wichtigen Punkt in einen solchen Stand setzen könnte, daß er sich gegen den Feind zu halten vermöge; was in gegenwärtigem Falle bloß durch die Tapferkeit der Besatzung erreicht wurde.“

Gen. Ruffareich ließ den abziehenden Feind noch in das Tanaro-Thal verfolgen, um die Richtung von dessen Rückzug zu erkunden; wobei es zu einem kleinen Nachhutgefechte kam. Einen Theil seiner Brigade stellte er bei Cuneo auf, um die Verbindung mit FML. Frehlich zu erhalten; mit dem Reste blieb er bei Mondovi.

Damit für den Fall der vereinigten Vorrückung Macdonalds und Moreaus zur Entsetzung der Festungen Tortona und Alessandria, Ceva von uns besetzt bleiben, und einer Vorrückung zu ihrem Entsätze ruhig entgegensehen könne, erhielt Hauptmann Schmelzern den Auftrag, die Festung für drei Monate mit den nöthigen Vorräthen zu versehen. Diesem Befehle konnte er aber bei dem in dieser armen Gebirgsgegend herrschenden Mangel, der noch durch die häufigen Streifereien von Truppentheilen beider feindlichen Armeen stets gesteigert wurde, nicht entsprechen. Man hatte indessen vom östrei-

chischen Hauptquartier aus Turin einen Verpflegsoffizier nach Ceva abgesendet, um die Festung theils durch Beschaffung von Lebensmitteln aus der Konkurrenz, theils durch Zufuhren aus Turin selbst, für drei Monate auf 400 Mann zu dotiren. In Betreff der Geschütz- und Munitionsdotirung sollte Gen. Buzassovich das Nöthige veranlassen, und das Fehlende verlangen.

Am 7. Juni war der Artillerie-Oberlieutenant Ziller in Ceva eingetroffen, und ihm der Befehl über das gesammte Artilleriewesen übertragen worden.

Buzassovich war indessen, zufolge erhaltener Weisung, auf Alba zurückgegangen, und hatte laut Berichtes vom 11. Juni für die Sicherheit Cevas folgende Anstalten getroffen:

„Zu Ceva ließ ich 1 Zug vom 7. Husaren-Regimente, der, so lange es des Feind zuläßt, im Tanaro-Thal schwache Vorposten hält. In Mondovi bleibt eine Eskadron vom 7. Husaren-Regimente, welche gegen Cuneo beobachtet, mit Ceva in Verbindung bleibt, und über Monesteroło gegen Garesio und weiter gegen den auf den Anhöhen von St. Bernardo stehenden Feind sich zeigt. Zu la Trinita habe ich als Vorpostens-Kommandanten den Major Mesko mit 1 Eskadron Husaren, sammt 1 Kompagnie Grenzer belassen. Dieser bestreitet die Vorposten zu Bainette, Truchi, Tor de Pestio, Tetti di Pestio und Castelletto gegen Cuneo, und hat zugleich die Obforgeüber Ceva und Mondovi, dann gegen das Tanaro-Thal. — Zu Cherasco ließ ich zur Unterstützung der Zurückbleibenden, und um den Zusammenhang mit Alba zu unterhalten, den Oberst Brodanovich mit 2 Kompagnien vom 2. Banater Bataillon.“

Zu Fossano und Savigliano standen 1 Grenadier-

Bataillon und 1 Division Lobkowitz Dragoner von den Truppen des FMLts. Frehlich.

Am 11. Juni meldete Hauptmann Schmelzern dem Gen. Chasteller: „Die Festung sey zum Theil approvisionirt; die unbrauchbaren Cassetten wären hergestellt und zwei neue erzeugt worden. Sämmtliche Kanonen, bis auf die achtpfündigen (als nicht zum Gebrauche geeignet) seyen vollkommen montirt, und zur Verwendung bereit. Die nothwendigen Ausbesserungen an den Festungswerken würden mit Faschinen und Erde gemacht, und zugleich die beschädigten Gebäude reparirt.“

Am 27. Juni war der Platz auf drei Monate vollkommen approvisionirt; nur die Medikamente fehlten noch. Der Festungskommandant bat um zwei Haubizen sammt der dazu gehörigen Munizion; da selbe rücksichtlich der Lokalität vortheilhaft zu gebrauchen, und die vorhandenen zehnpfündigen Pöller nicht hinreichend seyen. Auch wurde um Vermehrung der Garnison, auf wenigstens 400 Mann, gebeten, da die dermalige, nur 250 Köpfe zählende, zu schwach sey.

In der Hälfte des Monats Juli war die angesuchte Verstärkung, 153 Mann des 2. Banater-Bataillons, in Ceva eingetroffen, und auch die Medikamente gesendet worden.

Der am 30. August durch Hauptmann Schmelzern dem Armee-Kommando unterlegte Ausweis über das vorhandene Geschütz und die Munizion gibt folgenden Bestand:

Die Festung hatte in Allem 40 Geschütze; nämlich 33 Kanonen verschiedenen Kalibers (darunter zehn achtpfündige), und 7 Wurfgeschütze. An Munizion für sämmtliche Kanonen 7611 Patronen, und 104,000

Infanterie-Patronen, nebst 2342 Projektilen für das Wurfgeschütz; dann 2444 ledige Kanonen- und 105 Gewehrkugeln, 129 Zentner Stuck- und 60 Zentner Musketenpulver; mehrere Zentner Salpeter, Schwefel und geschmolzenen Zeug; — auch war eine ziemliche Anzahl Schanzzeug vorhanden.

Die Festung litt, wegen Austrocknung der Zisternen und Unbrauchbarkeit der Brunnen, Wassermangel. Es wurde aber innerhalb der Palissaden eine verfallene Quelle entdeckt, gereinigt und überwölbt; wodurch die Garnison mit dem erforderlichen Wasser versehen war. Die früher mit Rasen und Faschinen bewirkte Ausbesserung der Festungswerke erwies sich als nicht haltbar; weshalb die Schusscharten wieder ausgemauert wurden, wie sie es früher waren. Doch gab man jenen auf dem Cavalier die Richtung auf die zwei wichtigsten Punkte; nämlich auf die Anhöhen von Bajone und Faja, während sie vorher sämmtlich auf einen Punkt gerichtet waren.

Hauptmann Schmelzern war im Monat September seines eben so einsichtsvollen als zweckmäßigen und entschlossenen Benehmens wegen, zum Major und Kommandanten des 7. leichten Bataillons befördert worden; verblieb jedoch in dieser Eigenschaft auf seinem dormaligen Posten.

Der Feind hatte bereits die Absicht entwickelt, den größten Theil seiner in der Riviera von Genua stehenden Kräfte durch das Tanaro-Thal in Verbindung mit dem Ellero-Thal zu setzen, und die nur mühsam erhaltene Gemeinschaft mit der Festung Cuneo wieder herzustellen; weshalb auch die Stellung der k. k. Armee geändert und die Truppen von Savigliano nach Trinita gezogen wurden.

Am 27. September, Nachmittags gegen fünf Uhr, rückte eine feindliche, 2 — 3000 Mann starke Infanterie-Kolonne, ohne Geschütz, von Noceto durch das Tanaro-Thal herab, und defilirte jenseits des Flusses, außer dem Kanonenschusse, gegen Velegno. Die Festung gab für die all dort stehenden österreichischen Vorposten einige Kanonenschüsse als Aviso. — Die französische Kolonne machte herwärts von Velegno Halt. Von Ceva wurden deshalb die erforderlichen Pikets gegen selbe ausgestellt.

Am 28. sah man beiläufig 1000 Mann auf den Anhöhen jenseits des Tanaro in zwei Theilen sich lagern. Gen. Clauzel befehligte sie.

Am 29. ließ Major Schmelzern durch bewaffnete Landleute gegen dieses Korps patrolliren, wobei es zu einem Tirailleurgefecht kam, das mit dem Rückzuge der französischen Pikets und der gegen sie gesendeten Patrollen endete. Gegen Abend erhielt der Major ein Schreiben vom Gen. L'Emoine, worin derselbe die Entfernung des bewaffneten Landvolkes forderte, und im Weigerungsfalle die Stadt Ceva mit Plünderung und Brand bedroht. Schmelzern erwiederte: „Die Stadt könne nicht dafür. Es seyen fremde Bauern, die auf seinen Befehl patrollirten. Würden die französischen Posten auf sie feuern, so wäre es natürlich, daß die Bauern dasselbe thäten.“

Am 30. Morgens um neun Uhr ließ Gen. Clauzel dem Major sagen: „Er wünsche, sich mit ihm zu besprechen, und ersuche deshalb um eine Zusammenkunft in der Stadt.“ Schmelzern ging in dieselbe hinab, allwo sich Gen. Clauzel gleich darauf einfand, und dem Major die Mittheilung machte: „Er habe Befehl, die Stadt zu besetzen, und einige Requisitionen an sie zu machen.“

Der Major möge also seine Pülets einziehen; indem er wohl einsehen müsse, daß er die Stadt nicht behaupten könne. Da der General jedoch die Festung nur zu beobachten habe, so wünsche er die Vermeidung jeder Feindseligkeit.“ — Schmelzern ließ sich durch die glatten Worte seines gewandten Gegners nicht irre führen, sondern erklärte: „daß er die Stadt auf keine Weise abtreten könne, und dieselbe so lange nur möglich schützen werde.“ Clauzel äußerte hierauf: „Für diesen Fall sey er befehligt, Gewalt zu brauchen, und stände dann nicht mehr für die Folgen, wenn die Stadt genommen würde.“ Er unterließ hierbei nicht, die Behörden derselben von der gepflogenen Verhandlung gleichzeitig in Kenntniß zu setzen, durch Drohungen ihre Besorgnisse zu steigern, und sie dadurch zu veranlassen, den Major auf das Nachdrucksamste zu ersuchen, es nicht auf das Äußerste ankommen zu lassen; indem die Stadt lieber freiwillig die geforderten Requisitionen leisten wollte, wenn sie nur nicht beunruhigt würde, und kein Franzose dieselbe beträte. — Da Schmelzern mit seiner geringen Garnison die Stadt wirklich nicht behaupten konnte, sich bei der so eben geäußerten Gesinnung auf eine kräftige und ernsthafte Unterstützung der Einwohner nicht zählen ließ, und dem Major die Aussicht blieb, nichts von seinem Approvisionnement angreifen zu dürfen, indem der freie Verkehr zwischen Stadt und Festung als Grundbedingung der abzuschließenden Konvention dienen sollte, so kam er mit dem französischen General dahin überein, daß die beiderseitigen Pülets durch den Tanaro getrennt, und die Stadt vom Feinde ganz frei bleiben sollten. Die jenseits des Flusses liegende Vorstadt la Zoretta hieß der Feind zwar besetzt; jedoch gab Clauzel die Versiche-

rung, daß kein Soldat in ein Haus gehen, oder Plünderung statt finden würde. Dies galt auch für die umliegenden Casinen.

An demselben Tage zog der französische Kommandirende, General Championet, in Begleitung von 2—300 Mann, an der Festung vorüber, gegen Bezegno.

Laut des vom Major Schmelzern dem Armee-Generalkommando eingereichten Ausweises vom 30. September, war der Stand der Garnison folgender:

|                                 |                                                                                                                                                                                                                                                  |                             |                                                                                                                      |                  |    |  |   |  |   |                  |     |
|---------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------|----|--|---|--|---|------------------|-----|
| Major und Kommandant            | 1                                                                                                                                                                                                                                                |                             |                                                                                                                      |                  |    |  |   |  |   |                  |     |
| Hauptmann                       | 1                                                                                                                                                                                                                                                |                             |                                                                                                                      |                  |    |  |   |  |   |                  |     |
| Vom Infanterie-Regimente Kray   | <table> <tr> <td>Ober-<br/>Unter-<br/>Fähnrich</td><td> <table> <tr> <td>Lieutenant</td><td>1</td></tr> <tr> <td></td><td>2</td></tr> <tr> <td></td><td>1</td></tr> </table> </td></tr> <tr> <td>Vom Feldwebel an</td><td>260</td></tr> </table> | Ober-<br>Unter-<br>Fähnrich | <table> <tr> <td>Lieutenant</td><td>1</td></tr> <tr> <td></td><td>2</td></tr> <tr> <td></td><td>1</td></tr> </table> | Lieutenant       | 1  |  | 2 |  | 1 | Vom Feldwebel an | 260 |
| Ober-<br>Unter-<br>Fähnrich     | <table> <tr> <td>Lieutenant</td><td>1</td></tr> <tr> <td></td><td>2</td></tr> <tr> <td></td><td>1</td></tr> </table>                                                                                                                             | Lieutenant                  | 1                                                                                                                    |                  | 2  |  | 1 |  |   |                  |     |
| Lieutenant                      | 1                                                                                                                                                                                                                                                |                             |                                                                                                                      |                  |    |  |   |  |   |                  |     |
|                                 | 2                                                                                                                                                                                                                                                |                             |                                                                                                                      |                  |    |  |   |  |   |                  |     |
|                                 | 1                                                                                                                                                                                                                                                |                             |                                                                                                                      |                  |    |  |   |  |   |                  |     |
| Vom Feldwebel an                | 260                                                                                                                                                                                                                                              |                             |                                                                                                                      |                  |    |  |   |  |   |                  |     |
| Vom 2. Bannater Grenz-Regimente | <table> <tr> <td>Ober-<br/>Unter-<br/>Fähnrich</td><td> <table> <tr> <td>Lieutenant</td><td>1</td></tr> <tr> <td></td><td>1</td></tr> <tr> <td></td><td>1</td></tr> </table> </td></tr> <tr> <td>Vom Feldwebel an</td><td>138</td></tr> </table> | Ober-<br>Unter-<br>Fähnrich | <table> <tr> <td>Lieutenant</td><td>1</td></tr> <tr> <td></td><td>1</td></tr> <tr> <td></td><td>1</td></tr> </table> | Lieutenant       | 1  |  | 1 |  | 1 | Vom Feldwebel an | 138 |
| Ober-<br>Unter-<br>Fähnrich     | <table> <tr> <td>Lieutenant</td><td>1</td></tr> <tr> <td></td><td>1</td></tr> <tr> <td></td><td>1</td></tr> </table>                                                                                                                             | Lieutenant                  | 1                                                                                                                    |                  | 1  |  | 1 |  |   |                  |     |
| Lieutenant                      | 1                                                                                                                                                                                                                                                |                             |                                                                                                                      |                  |    |  |   |  |   |                  |     |
|                                 | 1                                                                                                                                                                                                                                                |                             |                                                                                                                      |                  |    |  |   |  |   |                  |     |
|                                 | 1                                                                                                                                                                                                                                                |                             |                                                                                                                      |                  |    |  |   |  |   |                  |     |
| Vom Feldwebel an                | 138                                                                                                                                                                                                                                              |                             |                                                                                                                      |                  |    |  |   |  |   |                  |     |
| Von der Artillerie              | <table> <tr> <td>Oberlieutenant</td><td>1</td></tr> <tr> <td>Vom Feldwebel an</td><td>23</td></tr> </table>                                                                                                                                      | Oberlieutenant              | 1                                                                                                                    | Vom Feldwebel an | 23 |  |   |  |   |                  |     |
| Oberlieutenant                  | 1                                                                                                                                                                                                                                                |                             |                                                                                                                      |                  |    |  |   |  |   |                  |     |
| Vom Feldwebel an                | 23                                                                                                                                                                                                                                               |                             |                                                                                                                      |                  |    |  |   |  |   |                  |     |
| Handlanger                      | 32                                                                                                                                                                                                                                               |                             |                                                                                                                      |                  |    |  |   |  |   |                  |     |
| Summe                           | 463                                                                                                                                                                                                                                              |                             |                                                                                                                      |                  |    |  |   |  |   |                  |     |
| Ferner:                         |                                                                                                                                                                                                                                                  |                             |                                                                                                                      |                  |    |  |   |  |   |                  |     |
| Unterärzte                      | 2                                                                                                                                                                                                                                                |                             |                                                                                                                      |                  |    |  |   |  |   |                  |     |
| Berpflegspersonale              | 11                                                                                                                                                                                                                                               |                             |                                                                                                                      |                  |    |  |   |  |   |                  |     |
| Packknecht                      | 1                                                                                                                                                                                                                                                |                             |                                                                                                                      |                  |    |  |   |  |   |                  |     |
| Undienstbare                    | 28                                                                                                                                                                                                                                               |                             |                                                                                                                      |                  |    |  |   |  |   |                  |     |
| Summe                           | 505                                                                                                                                                                                                                                              |                             |                                                                                                                      |                  |    |  |   |  |   |                  |     |

Gen. Clauzel hatte am Morgen des 4. Oktobers einen Offizier an den Festungskommandanten mit der Nachricht gesendet, daß er die französischen Posten aus der Vorstadt von Ceva zurückziehen wolle, daher der Major dieselbe besetzen könne. Später erhielt Schmelzern von diesem General ein Schreiben aus seinem Hauptquartier zu Noceto, worin er dieses Gegenstandes abermal erwähnt, und vorzüglich darauf bringt, „daß der Major das bewaffnete Landvolk nicht länger in der Umgegend streifen lasse, sondern es bewegen solle, nach Hause zu gehen. Diese Menschen hätten eigentlich den Zweck, Unordnungen, Plünderungen, Räubereien und Brandlegung auszuführen, meinten es mit keiner Partei aufrichtig, und würden morgen eben so gegen die Östreicher, als heute gegen die Franzosen verfahren, wenn sie Vortheil davon zu haben glaubten.“

„Er (Clauzel) ziehe sich zwar mit dem Haupttheil seiner Truppen in die Ebene zurück, lasse aber den General P'Emoine mit einer Division in der Nähe von Ceva, um durch ihn die von der Stadt gefordert werdenden Requisitionen zu empfangen, wie dies die früher getroffene gegenseitige Übereinkunft feststelle. Dagegen würden weder in der Vorstadt noch in der Stadt irgendwie Plünderung oder sonstige Exzesse statt finden; wobei er jedoch die Bedingung voraussetze, daß allen französischen Requisitionsforderungen von Seite der Stadt unweigerlich Folge geleistet werde.“ Diesem Schreiben war zugleich ein zweites an den Magistrat beigegeben, welches eine bedeutende Brodlieferung für die Franzosen verlangte.

Major Schmelzern antwortete dem feindlichen General: „Durch den Abmarsch der französischen Truppen



aus der früheren Stellung sey auch die frühere Übereinkunft von selbst aufge hoben. Er könne nun nicht länger gestatten, daß Ceva mit Requisitionen belästigt werde. Im Ubrigen wolle er dem General gern gefällig seyn, insoweit sich dies mit seiner Dienstpflicht vertrage.“

Schmelzern konnte diesen entschiedenen Ton gegen den französischen General nur deshalb mit Erfolg annehmen, da er voraussetzen durfte, daß dessen Rückzug nur durch die gleichzeitigen Operationen des verbündeten russisch-österreichischen Heeres veranlaßt wurde; er deshalb auf Unterstützung von außen hoffen konnte. Er übersendete beide von Clauzel erhaltene Schreiben nebst seiner darauf erteilten Antwort dem kaiserlichen Armee-Generalkommando, und fragte sich an, wie er künftig in ähnlichen Fällen sich zu benehmen habe, da er die Stadt gegen einen ernstlichen Angriff nicht vertheidigen könne, ohne zu riskiren, daß der Feind mit den zurückgeschlagenen Truppen zugleich in die Festung dränge.

Der hierauf vom Generalkommando erteilte Bescheid sagte: „Die jetzige Lage des Majors beschränke sich auf die alleinige Verttheidigung der Festung Ceva. Der Kommandant derselben werde sich daher auch in Zukunft mit der so lobenswerthen bisherigen Klugheit und Einsicht zu benehmen wissen. Das Generalkommando sey mit der dem Gen. Clauzel erteilten Antwort ganz zufrieden, und da der Major außer Stand wäre, dem Feinde die Requisitionen an die Stadt Ceva ernstlich zu verwehren, so solle er besonders trachten, daß von den gemachten Forderungen immer so wenig als möglich erfolgt werde; denn sie gänzlich hindern wollen, würde nur den Feind erbittern und die Stadt der Plünderung preisgeben.“

Bis zum Monat Dezember war für Ceva kein weiteres Ereigniß von Bedeutung vorgefallen. Am 10. desselben Monats erfolgte jedoch ein Garnisonswechsel. Es rückte nämlich das dem Major Schmelzern verliehene 7. leichte Bataillon in der Festung ein, wogegen die bisherige Besatzung, von Kray und dem Banater-Bataillon, zu ihren betreffenden Truppentkörpern abging.

Melas hatte am 8. Dezember die Hauptarmee-Kantonirungen beziehen lassen, um den von den Anstrengungen dieses ereignißvollen Feldzuges erschöpften Truppen die nöthige Erholung zu gönnen. Ceva war bis zu Ende des Jahres im Besiß der Östreicher verblieben. —

Der im nächstfolgenden Jahre. erneuert begonnene Kampf entschied das Schicksal der bisher gemachten einzelnen Eroberungen mit jenem von ganz Italien, und gehört der Darstellung des Feldzuges 1800 in Italien an, welchen die östreichische militärische Zeitschrift in den Jahrgängen 1822, 1823 und 1828 ausführlich enthält.

---

## II.

### Der Feldzug 1711 in Spanien und Portugal.

Nach österreichischen Originalquellen.

Vom Major Heller des k. k. Generalquartiermeisterstabes.

#### Zweiter Abschnitt.

Operationen des Herzogs von Vendome und Feldmarschalls Graf Starhemberg an der oberen Segre und Noguera. — Bewegungen um Prats del Rep. — Verlust von Venasque und Leon. — Überfall von Tortosa. — Entsatz von Cardona.

Seit Kaiser Joseph I. in der Gruft seiner Ahnen ruhte, hatte sich auch die zweideutige Freundschaft des Herzogs von Savoyen immer mehr kundgegeben; der, von fremden Versprechungen verlockt, nunmehr eine entschiedene Abneigung gegen den Krieg an den Tag legte, da er von einem Friedensschlusse höheren Gewinn erwartete. Darum begannen die Feindseligkeiten gegen Verwick in den Alpen erst im Juli, und nur dann, als auf Karls III. Betrieb die Seemächte durch den Grafen Peterborough die schnelle Eröffnung des Feldzuges betreiben ließen; da die Operationen in den Alpen

für die spanischen Angelegenheiten stets von großem Gewicht blieben, weil ihre Wirkung sich auch auf die Provence und Languedoc ausdehnte, und glückliche Fortschritte auf jener Seite gewöhnlich die Franzosen zwingen, aus Roussillon Truppen nach den Alpen zu senden.

Sobald der Herzog von Noailles sah, daß von jener Seite nichts zu befürchten sey, und der Vereinigung mit Vendome durch die Cerdana nur geringe Schwierigkeiten entgegenstanden, beorderte er zwischen dem 8. und 10. Juni den GL. Graf Muret aus Roussillon mit 16 Bataillons, 16 Eskadrons (6 bis 7000 Mann), 6 Kanonen, 3 Mörsern über die Pyrenäen auf Puigcerda, von wo er, an der Segre hinab, über Seu d'Urgel die Verbindung mit dem Heere bei Lerida suchen sollte.

Die am Col de Caralp stehenden Fülliere und Comatenes wurden am 9. zurückgeworfen, am 12. die offene Stadt Urgel besetzt, und Castell Ciudad eingeschlossen. Als nun am 14. eine 2200 Mann Infanterie, 800 Pferde starke spanische Kolonne von Aragonien her gegen Tremp vordrang, den Paß Algherie übermächtigte, und am 14. und 15. nur durch das bewaffnete Landvolk am Übergang der Noguera Pallaresa gehindert wurde, so sendete GFB. Graf Eck am 15. aus Solsona sechs Füllier-Kompagnien unter Oberst Graf Castellengo auf Organya, um die drei Brücken zu halten, welche der Landmann nur gemeinhin „los tres puentes“ zu nennen pflegt, und trachtete, Cardona und Berga, durch eine Aufstellung des in jener Gegend verlegten Fußregiments Lucini um Ugern, San Lorenz und Suria, zu decken. Oberst Graf Laaffe verlangte jetzt, daß man ihn sämmtliche Hauptleute seines Regi-

ments, die sich mit Urlaub in Barcellona befanden, eiligst zusehen möge. Schon am 16. bewirkte O. Graf Muret seine Vereinigung mit den Truppen um Tremp, über Gerri. GFW. Schober befehligte ein kleines, meist aus irregulären Truppen bestehendes, abgesondertes Korps um Aren; Oberstlieutenant Zaidhuber stand mit einem Theile des Infanterie-Regiments Schober in Venasque. Schobers Freiwillige streiften über die Cinca tief im Rücken der feindlichen Quartiere bis Monzon, Peralta de la Sal, und Tamarite de Litera, ja bis in die Nähe von Fraga, wo sich eben Vendome aufhielt.

Der Marquis de las Navas überfiel in Monzon das Reiter-Regiment Chatillon. Ja eine der verwegensten Streifparteien durchschnitt ganz Aragonien der Länge nach, und gelangte bis auf fünf Stunden von Corella. Eine andere, wackere Guerillas, befehligte der Marquis Villa alegre um Huesca und Santa Olla. Dagegen saugten die Spanier wieder den Plano d'Urgel aus, und führten das Getreide nach Lerida.

Am 12. Juli erschienen 18 Bataillons, 15 Escadrons (4000 Mann) unter O. Graf Arpajou in der Grafschaft Ribagorça, und besetzten Graus. GFW. Schober wurde in der Nacht vom 16. auf den 17. in Aren an der Noguera überrascht, verlor dabei 40 Mann, und entkam für seine Person nur in Schlafrock und Pantoffeln in das Schloß, wo ihn der Feind blockirte. Doppelt auffallend war dieses Benehmen des sonst so thätigen GFW. Schober, da ihm doch nicht unbekannt war, daß Arpajou nur sieben Stunden entfernt zu Lerida stehe, und er nichtsdestoweniger in der Stadt blieb, das Schloß aber nur mit der gewöhnlichen Wache von 40 Mann besetzte.

Von Barcellona erging jetzt an den Oberst Graf Laaffe der Befehl, mit seinem eigenen und dem Infanterie-Regimente Lucini Aren zu entsetzen. Graf Laaffe war vom Hause aus überzeugt, daß er mit dieser Handvoll Leute nichts auszurichten vermöge. Auch betrug die Entfernung von Solsona, wo er noch am 19. stand, bis Aren, sechs gute Märsche. Er schrieb also nach Barcellona zurück: daß er dem erhaltenen Befehle nicht zu entsprechen vermöge.

Schon am 17. stellte GL. Arpajou auf einer dominirenden Kuppe 2 kleine Feldstücke auf, und beschloß die Kirche. Als diese keine Wirkung thaten, errichtete er bei einer Kapelle, etwas abwärts am Berge, eine Batterie von 3 schweren Kanonen und 2 Mörsern, um die Mauer in Bresche zu legen. Schober bezog mit seinen 40 Mann das auf der höchsten Spitze liegende kleine Reduit, wohin er allen Proviant schaffte, der ungefähr noch auf einen Monat zureichte. Am letzten Juli, als der Ballbruch gangbar war, kapitulirte er, und wurde sammt der Mannschaft kriegsgefangen nach Benavarre geführt. Sein Verlust hatte nur 1 Todten und 4 Verwundete betragen.

Seit 5. August hatte Vendome seine gesammte Macht aus den Quartieren gezogen, und um die Mitte dieses Monats 49 Bataillons, 72 Eskadrons (24,000 Mann Infanterie, 9000 Reiter) in der Gegend von Cervera gesammelt.

GL. Graf Muret stellte sich mit 8000 Mann bei Agamunt auf. Lerida, Balaguer, Belpuig und Tarrega wurden stark besetzt.

GL. Fiennes stand mit 15 Bataillons, 12 Eskadrons (3700 Mann Infanterie, 1300 Pferden) im

Ampourdan. Überall, wo der Feind erschien, verließen die Katalonier Haus und Hof, und schleppten alle Lebensmittel fort. —

Graf Starhemberg durfte nun nicht länger zögern, sich zu konzentriren, obgleich zu einem ordentlichen Feldzug noch gar Manches, ja fast Alles abging. Man durfte es sich nicht verhehlen: die Armee stand weder physisch noch moralisch auf jener Stufe, die selbe das Jahr zuvor behauptet hatte.

Starhemberg ließ sein Heer auf die beiden Sammelplätze Igualada und Momblach rücken, und nahm eine Stellung mit dem rechten Flügel bei San Mans in der Richtung auf Manresa, über Igualada an der Noja, und über die Gaya, bis Momblach am Francoli. Das Hauptquartier kam nach Igualada. Den rechten Flügel befehligte speziell der Feldmarschall, den linken der Herzog von Argyle, der vom Kriege noch weniger verstand, als von anderen Dingen. Durch diese Aufstellung deckte man die Zugänge auf Barcellona und Tarragona. Zur Sicherung der linken Flanke wurde der Col de Balaguer stark besetzt; nach Granadella in der Garriga der Oberst Prats y Vertran mit seinen Füsilieren vorgeschoben. Des Feldmarschalls äußerste Posten auf dem rechten Flügel und im Centrum waren Kastel Folit, Sanauja, Cubells, Vilanova und Pons; wodurch man die Linien des Cio und Lobregos festhielt.

Im Ampourdan stellte der Feldmarschall ein Beobachtungskorps von 6 Bataillons, 12 Eskadrons, mit einem Dienststande von 2000 Mann Infanterie, 869 Pferden, wozu noch einige Füsilier-Regimenter und Comateneshäufen kamen, unter FML. Graf Sormani zwischen Hostalrich und San Celoni auf. Der Zustand

dieser Truppen geht aus einer Meldung hervor, Sormani sagt: „Ich habe weder Munition noch tensteine, weder Waffen, noch Schuhe und so, daß ein großer Theil meiner Mannschaft unbeschuht und unbewaffnet ist.“

Am 24. August war die Vertheilung der g tigen Streitkräfte folgende:

### Die Verbündeten.

Zwischen Francoli und Elobregat:

86 Bataillone, 44 Eskadrons (20,000 Mann) nach beif Schlachordnung:

| Herzog von Angule |  | Malaya        | G.M. | G.M.                        | Großes Treffen. |    | Bat. |
|-------------------|--|---------------|------|-----------------------------|-----------------|----|------|
|                   |  | Gondres court | {    | Baubonne Dragoner . . . . . |                 | —  |      |
|                   |  |               |      | Batterie . . . . .          |                 | —  |      |
|                   |  |               |      | Jörger . . . . .            |                 | —  |      |
|                   |  |               |      | Castro . . . . .            |                 | —  |      |
|                   |  | Solb          | {    | Starhemberg . . . . .       |                 | 3  |      |
|                   |  |               |      | Revenilau . . . . .         |                 | 3  |      |
|                   |  |               |      | Schwind . . . . .           |                 | 3  |      |
|                   |  | Gd            | {    | Goppe . . . . .             |                 | 1  |      |
|                   |  |               |      | Bentheim . . . . .          |                 | 1  |      |
|                   |  |               |      | Beerporten . . . . .        |                 | 1  |      |
|                   |  | Montesús      | {    | Elliot . . . . .            |                 | 1  |      |
|                   |  |               |      | Rich . . . . .              |                 | 1  |      |
|                   |  |               |      | Malesworth . . . . .        |                 | 1  |      |
|                   |  |               |      | Merker . . . . .            |                 | 1  |      |
|                   |  | Drimborn      | {    | Lovley . . . . .            |                 | 1  |      |
|                   |  |               |      | Franckenberg . . . . .      |                 | —  |      |
|                   |  |               |      | Schellard . . . . .         |                 | —  |      |
|                   |  |               |      | Drimborn . . . . .          |                 | —  |      |
|                   |  | Pepper        | {    | Matha . . . . .             |                 | —  |      |
| Peppel . . . . .  |  |               |      |                             | —               |    |      |
| Summe . . . . .   |  |               |      |                             |                 | 17 |      |



Zweites Treffen.

| Reg.    | Gef.             | Bat.                    | Gef.  |
|---------|------------------|-------------------------|-------|
|         |                  |                         |       |
| Battee  | Gas<br>milton    | Baubonne . . . . .      | — 3   |
|         |                  | Batee . . . . .         | — 3   |
|         | Mirey,<br>ba     | Miranda . . . . .       | — 2   |
|         |                  | Azevedo . . . . .       | — 2   |
|         | Broun            | Tolbo . . . . .         | 4 —   |
|         |                  | Dénabrit . . . . .      | 3 —   |
|         |                  | Broun . . . . .         | 2 —   |
|         |                  | Gd . . . . .            | 2 —   |
|         |                  | Schönberg . . . . .     | 1 —   |
|         | Wind-<br>ham     | Bourgay . . . . .       | 1 —   |
|         |                  | Richards . . . . .      | 1 —   |
|         |                  | Stanhope . . . . .      | 1 —   |
|         |                  | Pearce . . . . .        | 1 —   |
|         | Kran-<br>senberg | Rood . . . . .          | 1 —   |
|         |                  | Spee . . . . .          | — 2   |
|         |                  | Frankenberg . . . . .   | — 2   |
|         |                  | Schlittenbach . . . . . | — 2   |
| Summe . |                  |                         | 17 16 |

Reserve:

|          |                      |     |
|----------|----------------------|-----|
| Bouillon | Sottomayor . . . . . | — 3 |
|          | La Gerba . . . . .   | 1 — |
|          | Grifons . . . . .    | 1 — |
|          | Revelo . . . . .     | — 3 |
| Summe .  |                      | 2 6 |

Totale: 36 Bataillons, 44 Gefabrons, zusammen 16,000 Mann Infanterie, 4000 Reiter, mit einigen Tausend Miquelets und Somatenes. \*)

Observationscorps am Ter: 6 Bataillons, 12 Gefabrons (2869 Mann).

In Tarragona unter FML. Wegel: 6 Bataillons. (2308 Mann), nebst 300 unberittenen englischen Dragonern.

In Cardona: 2 Bataillons (800 Mann).

In den andern kleinen Plätzen: 4 Bataillons (1200 Mann).

Zusammen 54 Bataillons, 56 Gefabrons (27,000 Mann).

\*) Die kaiserlichen Truppen zählten dabei nur noch 8850 Mann Infanterie, 1640 Reiter.

Wendome.

bei Cerbera: 45 Bataillons, 76 Escadrons (33,000  
nach folgender Schlachtfornung.

| Gen. ralskapitän M. rquis Balbecanas. |                        |              |               |                 |               | Erstes Treffen. |                  |
|---------------------------------------|------------------------|--------------|---------------|-----------------|---------------|-----------------|------------------|
| Guerchy                               | Don Juan Djo y Salazar | Graf Merode  | Ameyaga       | Bruck-<br>haven | Melun         | Biga-<br>diere  | Melun Dragoner   |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
| Graf<br>b'lier                        | Graf<br>Charny         | Graf<br>Alba | Graf<br>Givry | Graf<br>Givry   | Graf<br>Givry | Graf<br>Givry   | Bignatelli       |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
| Graf<br>b'lier                        | Graf<br>Charny         | Graf<br>Alba | Graf<br>Givry | Graf<br>Givry   | Graf<br>Givry | Graf<br>Givry   | Alt Ordenes      |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
| Graf<br>b'lier                        | Graf<br>Charny         | Graf<br>Alba | Graf<br>Givry | Graf<br>Givry   | Graf<br>Givry | Graf<br>Givry   | Garden           |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
| Graf<br>b'lier                        | Graf<br>Charny         | Graf<br>Alba | Graf<br>Givry | Graf<br>Givry   | Graf<br>Givry | Graf<br>Givry   | Lombardie        |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
| Graf<br>b'lier                        | Graf<br>Charny         | Graf<br>Alba | Graf<br>Givry | Graf<br>Givry   | Graf<br>Givry | Graf<br>Givry   | Trupillo         |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
| Graf<br>b'lier                        | Graf<br>Charny         | Graf<br>Alba | Graf<br>Givry | Graf<br>Givry   | Graf<br>Givry | Graf<br>Givry   | Brüssel          |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
| Graf<br>b'lier                        | Graf<br>Charny         | Graf<br>Alba | Graf<br>Givry | Graf<br>Givry   | Graf<br>Givry | Graf<br>Givry   | Gent             |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
| Graf<br>b'lier                        | Graf<br>Charny         | Graf<br>Alba | Graf<br>Givry | Graf<br>Givry   | Graf<br>Givry | Graf<br>Givry   | Benloo           |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
| Graf<br>b'lier                        | Graf<br>Charny         | Graf<br>Alba | Graf<br>Givry | Graf<br>Givry   | Graf<br>Givry | Graf<br>Givry   | Brügge           |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
| Graf<br>b'lier                        | Graf<br>Charny         | Graf<br>Alba | Graf<br>Givry | Graf<br>Givry   | Graf<br>Givry | Graf<br>Givry   | Geldern          |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
| Graf<br>b'lier                        | Graf<br>Charny         | Graf<br>Alba | Graf<br>Givry | Graf<br>Givry   | Graf<br>Givry | Graf<br>Givry   | Auvergne         |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
| Graf<br>b'lier                        | Graf<br>Charny         | Graf<br>Alba | Graf<br>Givry | Graf<br>Givry   | Graf<br>Givry | Graf<br>Givry   | Royal Artillerie |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
| Graf<br>b'lier                        | Graf<br>Charny         | Graf<br>Alba | Graf<br>Givry | Graf<br>Givry   | Graf<br>Givry | Graf<br>Givry   | Palencia         |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
| Graf<br>b'lier                        | Graf<br>Charny         | Graf<br>Alba | Graf<br>Givry | Graf<br>Givry   | Graf<br>Givry | Graf<br>Givry   | Lamarchie        |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
| Graf<br>b'lier                        | Graf<br>Charny         | Graf<br>Alba | Graf<br>Givry | Graf<br>Givry   | Graf<br>Givry | Graf<br>Givry   | Normandie        |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
| Graf<br>b'lier                        | Graf<br>Charny         | Graf<br>Alba | Graf<br>Givry | Graf<br>Givry   | Graf<br>Givry | Graf<br>Givry   | Anjou            |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
| Graf<br>b'lier                        | Graf<br>Charny         | Graf<br>Alba | Graf<br>Givry | Graf<br>Givry   | Graf<br>Givry | Graf<br>Givry   | Lafsché          |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
| Graf<br>b'lier                        | Graf<br>Charny         | Graf<br>Alba | Graf<br>Givry | Graf<br>Givry   | Graf<br>Givry | Graf<br>Givry   | Berry            |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
| Graf<br>b'lier                        | Graf<br>Charny         | Graf<br>Alba | Graf<br>Givry | Graf<br>Givry   | Graf<br>Givry | Graf<br>Givry   | Mailand Dragoner |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
| Graf<br>b'lier                        | Graf<br>Charny         | Graf<br>Alba | Graf<br>Givry | Graf<br>Givry   | Graf<br>Givry | Graf<br>Givry   | Neu-Rouffillon   |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
| Graf<br>b'lier                        | Graf<br>Charny         | Graf<br>Alba | Graf<br>Givry | Graf<br>Givry   | Graf<br>Givry | Graf<br>Givry   | Königinn         |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
| Graf<br>b'lier                        | Graf<br>Charny         | Graf<br>Alba | Graf<br>Givry | Graf<br>Givry   | Graf<br>Givry | Graf<br>Givry   | Summe            |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |
|                                       |                        |              |               |                 |               |                 |                  |

| Generalkapitän Graf Aguilar |  |                   |  |                |  |             |  |                  |  | Zweites Treffen. |  | Bat. Gef.        |  |
|-----------------------------|--|-------------------|--|----------------|--|-------------|--|------------------|--|------------------|--|------------------|--|
| Wahony                      |  | Graf Muret        |  | Luniga         |  | Lauer       |  | Armens-<br>bariz |  | Mitter Croir     |  |                  |  |
| Bracamonte                  |  | Hergog von Durazo |  | Blanque        |  | Baron-Quart |  | Ibar-<br>nez     |  | Gordos-<br>va    |  | Graf-<br>ton     |  |
| Lopez-<br>de Vega           |  | Mitter-<br>Tesse  |  | Gomes-<br>ford |  | Goli-<br>ba |  | Solis            |  | Kantas-<br>gula  |  | Wals-<br>lejo    |  |
| Donville Dragoner           |  | Houbetot          |  | Gomesford      |  | Savoien     |  | Kastilien        |  | Kastilien        |  | Ballejo Dragoner |  |
| Chapel                      |  | Bombardiere       |  | Macanby        |  | Madrid      |  | Waisseau         |  | Waisseau         |  | Ubavia           |  |
| Alt: Granada                |  | La Couronne       |  | Castellar      |  | Jaen        |  | Bendome          |  | Bendome          |  | Bendome          |  |
| Alt: San Jago               |  |                   |  |                |  | Navarra     |  | Bendome          |  | Bendome          |  | Bendome          |  |
| Alt: Rouffillon             |  |                   |  |                |  | Madrid      |  | Bendome          |  | Bendome          |  | Bendome          |  |
|                             |  |                   |  |                |  | Madrid      |  | Bendome          |  | Bendome          |  | Bendome          |  |
|                             |  |                   |  |                |  | Madrid      |  | Bendome          |  | Bendome          |  | Bendome          |  |
|                             |  |                   |  |                |  | Madrid      |  | Bendome          |  | Bendome          |  | Bendome          |  |
|                             |  |                   |  |                |  | Madrid      |  | Bendome          |  | Bendome          |  | Bendome          |  |
|                             |  |                   |  |                |  | Madrid      |  | Bendome          |  | Bendome          |  | Bendome          |  |
|                             |  |                   |  |                |  | Madrid      |  | Bendome          |  | Bendome          |  | Bendome          |  |
|                             |  |                   |  |                |  | Madrid      |  | Bendome          |  | Bendome          |  | Bendome          |  |
|                             |  |                   |  |                |  | Madrid      |  | Bendome          |  | Bendome          |  | Bendome          |  |
|                             |  |                   |  |                |  | Madrid      |  | Bendome          |  | Bendome          |  | Bendome          |  |
|                             |  |                   |  |                |  | Madrid      |  | Bendome          |  | Bendome          |  | Bendome          |  |
|                             |  |                   |  |                |  | Madrid      |  | Bendome          |  | Bendome          |  | Bendome          |  |
|                             |  |                   |  |                |  | Madrid      |  | Bendome          |  | Bendome          |  | Bendome          |  |
|                             |  |                   |  |                |  | Madrid      |  | Bendome          |  | Bendome          |  | Bendome          |  |
|                             |  |                   |  |                |  | Madrid      |  | Bendome          |  | Bendome          |  | Bendome          |  |
|                             |  |                   |  |                |  | Madrid      |  | Bendome          |  | Bendome          |  | Bendome          |  |
|                             |  |                   |  |                |  | Madrid      |  | Bendome          |  | Bendome          |  | Bendome          |  |
|                             |  |                   |  |                |  | Madrid      |  | Bendome          |  | Bendome          |  | Bendome          |  |
|                             |  |                   |  |                |  | Madrid      |  | Bendome          |  | Bendome          |  | Bendome          |  |
|                             |  |                   |  |                |  | Madrid      |  | Bendome          |  | Bendome          |  | Bendome          |  |
|                             |  |                   |  |                |  | Madrid      |  | Bendome          |  | Bendome          |  | Bendome          |  |
|                             |  |                   |  |                |  | Madrid      |  | Bendome          |  | Bendome          |  | Bendome          |  |
|                             |  |                   |  |                |  | Madrid      |  | Bendome          |  | Bendome          |  | Bendome          |  |
|                             |  |                   |  |                |  | Madrid      |  | Bendome          |  | Bendome          |  | Bendome          |  |
|                             |  |                   |  |                |  | Madrid      |  | Bendome          |  | Bendome          |  | Bendome          |  |
|                             |  |                   |  |                |  | Madrid      |  | Bendome          |  | Bendome          |  | Bendome          |  |
|                             |  |                   |  |                |  | Madrid      |  | Bendome          |  | Bendome          |  | Bendome          |  |
|                             |  |                   |  |                |  | Madrid      |  | Bendome          |  | Bendome          |  | Bendome          |  |
|                             |  |                   |  |                |  | Madrid      |  | Bendome          |  | Bendome          |  | Bendome          |  |
|                             |  |                   |  |                |  | Madrid      |  | Bendome          |  | Bendome          |  | Bendome          |  |
|                             |  |                   |  |                |  | Madrid      |  | Bendome          |  | Bendome          |  | Bendome          |  |
|                             |  |                   |  |                |  | Madrid      |  | Bendome          |  | Bendome          |  | Bendome          |  |
|                             |  |                   |  |                |  | Madrid      |  | Bendome          |  | Bendome          |  | Bendome          |  |
|                             |  |                   |  |                |  | Madrid      |  | Bendome          |  | Bendome          |  | Bendome          |  |
|                             |  |                   |  |                |  | Madrid      |  | Bendome          |  | Bendome          |  | Bendome          |  |
|                             |  |                   |  |                |  | Madrid      |  | Bendome          |  | Bendome          |  | Bendome          |  |
|                             |  |                   |  |                |  | Madrid      |  | Bendome          |  | Bendome          |  | Bendome          |  |
|                             |  |                   |  |                |  | Madrid      |  | Bendome          |  | Bendome          |  | Bendome          |  |
|                             |  |                   |  |                |  | Madrid      |  | Bendome          |  | Bendome          |  | Bendome          |  |
|                             |  |                   |  |                |  | Madrid      |  | Bendome          |  | Bendome          |  | Bendome          |  |
|                             |  |                   |  |                |  | Madrid      |  | Bendome          |  | Bendome          |  | Bendome          |  |
|                             |  |                   |  |                |  | Madrid      |  | Bendome          |  | Bendome          |  | Bendome          |  |
|                             |  |                   |  |                |  | Madrid      |  | Bendome          |  | Bendome          |  | Bendome          |  |
|                             |  |                   |  |                |  | Madrid      |  | Bendome          |  | Bendome          |  | Bendome          |  |
|                             |  |                   |  |                |  | Madrid      |  | Bendome          |  | Bendome          |  | Bendome          |  |
|                             |  |                   |  |                |  | Madrid      |  | Bendome          |  | Bendome          |  | Bendome          |  |
|                             |  |                   |  |                |  | Madrid      |  | Bendome          |  | Bendome          |  | Bendome          |  |
|                             |  |                   |  |                |  | Madrid      |  | Bendome          |  | Bendome          |  | Bendome          |  |
|                             |  |                   |  |                |  | Madrid      |  | Bendome          |  | Bendome          |  | Bendome          |  |
|                             |  |                   |  |                |  | Madrid      |  | Bendome          |  | Bendome          |  | Bendome          |  |
|                             |  |                   |  |                |  | Madrid      |  | Bendome          |  | Bendome          |  | Bendome          |  |
|                             |  |                   |  |                |  | Madrid      |  | Bendome          |  | Bendome          |  | Bendome          |  |
|                             |  |                   |  |                |  | Madrid      |  | Bendome          |  | Bendome          |  | Bendome          |  |
|                             |  |                   |  |                |  | Madrid      |  | Bendome          |  | Bendome          |  | Bendome          |  |
|                             |  |                   |  |                |  | Madrid      |  | Bendome          |  | Bendome          |  | Bendome          |  |
|                             |  |                   |  |                |  | Madrid      |  | Bendome          |  | Bendome          |  | Bendome          |  |
|                             |  |                   |  |                |  |             |  |                  |  |                  |  |                  |  |

Zusammen: 45 Bataillone, 76 Geschabrone, nebst 1 Bataillon Artillerie und 2 Mineur-Kompagnien. Davon standen unter

G. L. Muret um Agramunt 16 Bataillone, 16 Geschabrone (8000 Mann),

El P. Rionned um Gerona 15 Bataillons,  
Rionned (2000 Mann).

In Garnisonen 10 Bataillone, 8 Bataillons (4000  
zusammen 74 Bataillone, 92 Bataillons (42,000 Kai

Während der Herzog von Vendôme dem 3. schall Starbemberg gegenüber stand, ließ er seinem Hüften das nur schwach besetzte Venast. greifen, um einerseits die Verbündeten aus den Vendomergegenden mehr gegen die Meereskü. drängen, und dem Streifen der Guerillas zu. jähnen. ja sogar bis an die Grenze von Navar. halt zu thun, andererseits aber sich eine Berl. mit Orléans zu eröffnen; und verdrängte Ei. tel, beherrschte der Hauptstadt und anderes 3. von dort zu bejagen: sei ihm die Wignierins. gegen Orléans schon nahe am 1900 derselben. kommen kann.

[illegible]

Zeit der Oberst Don Manuel de Sola mit einem Konvoi an Lebensmitteln und 500 Stückkugeln ein:

Ohne Starhemberg früher davon zu verständigen, hatte man den Oberst Grai Laaffe befehligt, mit seinem Regimente, dann allen beihabenden Füsilieren und Comatenes, Venasque zu entsetzen, wenigstens aber die feindlichen Zufuhren dahin wegzunehmen. Es scheint, man habe sich auch diesmal wieder nicht an den rechten Mann gewendet; denn ganz so, wie früher, behauptete der Oberst: er sey viel zu schwach, und ging am 25. auf Oliano, wo er stehen blieb.

Der Feldmarschall konnte durchaus diese Belagerung nicht hindern, weil er sonst den Herzog von Vendome hätte angreifen müssen.

Nachdem Arpajou die Stadt besetzt hatte, eröffnete er die Laufgraben in der Nacht vom 11. auf den 12. September, und beschloß von einer Anhöhe ohne viel Wirkung das Schloß. Bald änderte er aber die Aufstellung des Geschützes, und placirte 2 Kanonen bei der Einsiedelei San Marzi. Schon am 15. war der Wallbruch etwa fünf Klafter breit, jedoch so steil, daß man nicht zu stürmen wagte. Die Vertheidiger erbauten hinter der Bresche einen Abschnitt aus Wollsäcken und Balken, den sie mit Sturmpfählen versehen.

Arpajou nahm seine Zuflucht zu einem Bombardement. Die glühenden Kugeln zündeten einen Strohvorrath in der Kaserne; das Gebälke fing Feuer; das ganze Schloß wurde ein Raub der Flammen. Auch die Mauern der Zisterne darften. Endlich flog der Pulvervorrath auf. Dies entschied die Übergabe. Am Abend des 16. Septembers wurde die Capitulation unterzeichnet, die Miguelets ergaben sich auf Gnade und Ungnade,

dieser Truppen geht aus einer Meldung hervor, worin Sormani sagt: „Ich habe weder Munition noch Flintensteine, weder Waffen, noch Schuhe und Hemden, so, daß ein großer Theil meiner Mannschaft unbetleidet, unbeschuht und unbewaffnet ist.“

Am 24. August war die Vertheilung der gegenseitigen Streitkräfte folgende:

### Die Verbündeten.

Zwischen Francoli und Hobregat:

36 Bataillone, 44 Eskadrons (20.000 Mann) nach befolgender Schlachtordnung:

|                    |           | Grüßes Treffen. |                             | Bat. | Esq. |
|--------------------|-----------|-----------------|-----------------------------|------|------|
| Gefolge von Argyle | Malaya    | Gendarmes court | Baunonne Dragoner . . . . . | —    | 3    |
|                    |           |                 | Batterie . . . . .          | —    | 3    |
|                    |           |                 | Förger . . . . .            | —    | 4    |
|                    |           |                 | Gastro . . . . .            | —    | 2    |
|                    | Feld      | Gendarmes       | Starhemberg . . . . .       | 3    | —    |
|                    |           |                 | Revenillau . . . . .        | 3    | —    |
|                    |           |                 | Schwind . . . . .           | 3    | —    |
|                    | Gef.      | Gendarmes       | Coppe . . . . .             | 1    | —    |
|                    |           |                 | Bentheim . . . . .          | 1    | —    |
|                    |           |                 | Beerporten . . . . .        | 1    | —    |
|                    | Montefils | Gendarmes       | Elliot . . . . .            | 1    | —    |
|                    |           |                 | Rich . . . . .              | 1    | —    |
|                    |           |                 | Malesworth . . . . .        | 1    | —    |
|                    |           |                 | Merker . . . . .            | 1    | —    |
|                    | Drimborn  | Gendarmes       | Lovley . . . . .            | 1    | —    |
|                    |           |                 | Frankenberg . . . . .       | —    | 2    |
|                    |           |                 | Schellard . . . . .         | —    | 2    |
|                    | Pepper    | Gendarmes       | Drimborn . . . . .          | —    | 2    |
|                    |           |                 | Matha . . . . .             | —    | 2    |
| Peppel . . . . .   |           |                 | —                           | 2    |      |
| Summe . . . . .    |           |                 |                             | 17   | 22   |

Zweites Treffen.

| Bat.          | Gef.  |
|---------------|-------|
| Battee        | 3     |
| Battee        | 3     |
| Miranda       | 2     |
| Azevedo       | 2     |
| Tolbo         | 4     |
| Dénabrit      | 3     |
| Broun         | 2     |
| Ed            | 2     |
| Schönberg     | 1     |
| Bourgay       | 1     |
| Richards      | 1     |
| Stanhope      | 1     |
| Bearce        | 1     |
| Rood          | 1     |
| Spee          | 2     |
| Franckenberg  | 2     |
| Schluppenbach | 2     |
| Summe         | 17 16 |

Reserve:

|            |     |
|------------|-----|
| Sottomayor | 3   |
| La Gerba   | 1   |
| Grifons    | 1   |
| Revelo     | 3   |
| Summe      | 2 6 |

Totale: 36 Bataillone, 44 Escadrons, zusammen 16,000 Mann Infanterie, 4000 Reiter, mit einigen Tausend Miquelets und Comatenes. \*)

Observationskorps am Ter: 6 Bataillone, 12 Escadrons (2669 Mann).

In Tarragona unter F. M. R. Wegel: 6 Bataillone (2300 Mann), nebst 300 unberittenen englischen Dragonern.

In Cardona: 2 Bataillone (800 Mann).

In den andern kleinen Plätzen: 4 Bataillone (1200 Mann).

Zusammen 54 Bataillone, 56 Escadrons (27,000 Mann).

\*) Die kaiserlichen Truppen zählten dabei nur noch 8850 Mann Infanterie, 1640 Reiter.





### Zweites Treffen.

[illegible]

Zusammen: 45 Bataillons, 76 Escadrons, nebst 1 Bataillon Artillerie und 2 Mineur-Kompagnien. Davon standen unter

Ö. Märet um Agramunt 16 Bataillons, 16 Es-  
fabrons (8000 Mann),

Q. L. Fiennes um Gerona 15 Bataillons, 12 Escadrons (3000 Mann),

An Garnisonen 10 Bataillons, 8 Escadrons (4000 Mann);  
zusammen 74 Bataillons, 92 Escadrons (42,000 Mann).

Während der Herzog von Vendôme dem Feldmarschall Starhemberg gegenüber stand, ließ er weit in seinem Rücken das nur schwach besetzte Venasque angreifen, um einerseits die Verbündeten aus den oberen Pyrenäengegenden mehr gegen die Meeresküste zu drängen, und den Streifereien der Guerillas nach Aragonien, ja sogar bis an die Grenze von Navarra Einhalt zu thun; andererseits aber sich eine Verbindung mit Guienne zu eröffnen; und verschiedene Kriegsmittel, besonders aber Maulthiere und anderes Zugvieh, von dort zu beziehen; seit ihm die Miguelets in den letzten Monaten allein nahe an 1900 derselben abgenommen hatten,

M. d. C. Graf Arpajou wurde damit beauftragt, und ihm 4000 Mann überwiesen, die aus allen Bataillons der Armee (von jedem 80 Mann) gezogen worden waren. Er traf am 7. September dort ein, wobei er sein Geschütz über steile Berge und Felsenklüfte schaffen mußte, und durch die im Hinterhalt liegenden Guerillas namhafte Verluste erlitt. Venasque liegt in einer wilden Gegend am südlichen Abhang der Pyrenäen, unweit dem Ursprung der Essera, welche rauschend zwischen den Klüften hinabfällt in die aragonische Fläche, um ihr Wasser mit dem Ebro zu mischen. Das auf hohem Felsen liegende Schloß, worin 122 Mann regulärer Infanterie und ein Guerillashaufen lagen, war schlecht versehen, und hatte nur 4 kleine Geschütze. Doch traf von Barcellona noch zu rechter

Zeit der Oberst Don-Manuel de Sola mit einem Konvoi an Lebensmitteln und 500 Stückkugeln ein.

Ohne Starhemberg früher davon zu verständigen, hatte man den Oberst Grai Laaffe befehligt, mit seinem Regimente, dann allen beihabenden Füßliern und Comatenes, Venasque zu entsetzen, wenigstens aber die feindlichen Zufuhren dahin wegzunehmen. Es scheint, man habe sich auch diesmal wieder nicht an den rechten Mann gewendet; denn ganz so, wie früher, behauptete der Oberst: er sey viel zu schwach, und ging am 25. auf Oliano, wo er stehen blieb.

Der Feldmarschall konnte durchaus diese Belagerung nicht hindern, weil er sonst den Herzog von Vendome hätte angreifen müssen.

Nachdem Arpajou die Stadt besetzt hatte, eröffnete er die Laufgraben in der Nacht vom 11. auf den 12. September, und beschloß von einer Anhöhe ohne viel Wirkung das Schloß. Bald änderte er aber die Aufstellung des Geschüzes, und placirte 2 Kanonen bei der Einsiedelei San Marzi. Schon am 15. war der Wallbruch etwa fünf Klafter breit, jedoch so steil, daß man nicht zu stürmen wagte. Die Vertheidiger erbauten hinter der Bresche einen Abschnitt aus Wollsäcken und Balken, den sie mit Sturmpfählen versehen.

Arpajou nahm seine Zuflucht zu einem Bombardement. Die glühenden Kugeln zündeten einen Strohvorrath in der Kaserne; das Gebälke fing Feuer; das ganze Schloß wurde ein Raub der Flammen. Auch die Mauern der Zisterne barsten. Endlich flog der Pulvervorrath auf. Dies entschied die Übergabe. Am Abend des 16. Septembers wurde die Kapitulation unterzeichnet, die Miguelets ergaben sich auf Gnade und Ungnade,

die reguläre Besatzung blieb kriegsgefangen. So war nun die Verbindung mit Gascogne und der Grafschaft Comminges wieder eröffnet.

Die Nähe des Feindes, und die Vortheile, so er in den oberen Gebirgsgegenden errang, waren Ursache, daß Katalonien nochmals dem Aufruf des Feldmarschalls gehorchte, ja manche Städte aus freiem Antrieb mehr thaten, als man von ihnen begehrte. Manresa erklärte sich: die doppelte Zahl an Somatenes stellen zu wollen; da es bekannt sey, daß nach zwei oder drei Tagen die Hälfte wieder nach Haus laufe. Alle diese neuen Aufgebote wurden dem G.F.W. Gondrecourt überwiesen. \*)

Seit Vendome durch den Besitz von Venasque seinen Rücken gesichert wußte, trachtete er ernstlich, den Gebirgsrücken zu überschreiten, der die Wässer der Segre und des Nubregat scheidet, und Manresa zu gewinnen. Gerne verließ er auch eine Gegend, die nichts mehr für den Unterhalt der Truppen bot, und wo in der dürren Jahreszeit der Wassermangel so groß war, daß man mit vieler Anstrengung Brunnen graben mußte.

Als er einen Provianttransport von 3000 Säcken Mehl an sich gezogen hatte, der von Peníscola auf dem Ebro bis Mequinenza kam, brach er am 16. September von Cervera auf, und lagerte am Abend bei

---

\*) Wie genügsam diese Guerillasführer waren, geht daraus hervor: daß Marrugat, der Anführer der von Vilafranca de Panades gestellten Somatenes nur den täglichen Sold von 6 Gemeinen und 2 Brodporzionen bezog. Was er erpreßte und raubte, mochte freilich mehr betragen haben.

Zarroja. O. Muret rückte bis Guisona, und stieß am 17. zum Heere. Man bewegte sich gegen Calaf, wohin schon mit Tagesanbruch der O. de Croir mit dem Dragonerkorps vorangegangen war.

Als dieser die Anhöhen von San Marti erreichte, meldete er, daß die Verbündeten im Begriffe stünden, aus den Defileen von Copons vorzubrechen.

Der Feldmarschall hatte nämlich die Absicht seines Gegners erfahren, und beschloß, ihm zuvorzukommen. Sein Scharfblick fand es leicht heraus, daß, wenn Vendome das kaum zwei starke Märsche von Barcellona entfernte Prats del Rey besetzt, die Verbündeten bis Barcellona zurückgehen müßten; weil man nur dort wieder Holz und Wasser finde, wenn man sich nicht etwa weiter links ziehen und dadurch die Hauptstadt völlig bloßstellen wollte, wo König Karl sich eben zur Abreise anschickte.

GFB. Gondrecourt stand deshalb schon seit einigen Tagen mit 400 Kommandirten der Kavallerie nur eine halbe Stunde von Prats del Rey. Am 16. in aller Frühe rückte der Oberst Graf Seullen mit allen Grenadieren und einiger Reiterei eben dahin, und traf noch am Abend dort ein. Der Feldmarschall selbst führte das Heer in zwei Kolonnen nach Santa Maria del Cami und Copons. Die Artillerie ging bis Torba, im schauerlichen Defilee der Noya.

Vendome eilte mit seinen Kavallerie-Regimentern zur Vorhut, und befahl dem Marquis Lauer, mit dem Rest der Armee eiligst nachzurücken. Der stark durchschnittenen Terrän gestattete keine Entwicklung, die Weinberge stiegen terrassenförmig an. Starhemberg nahm mit der Infanterie eine Stellung bei Vespiana. GFB. Graf

Peroni mit den Lageraussteckern ging noch bis zur Mühle von Albaredo. Die Kavallerie übernachtete auf der Höhe von Copons, Artillerie und Bagage bei Torba. Vendome blieb zwischen Manresa und San Ramon.

Als am 17. mit Tagesanbruch der Generalquartiermeister den neuen Lagerplatz bezeichnet hatte, nahmen GFW. Gondrecourt und Oberst Geullen eine Stellung auf den Anhöhen von San Marti, und deckten dadurch den Einmarsch des Heeres ins Lager, dessen rechter Flügel sich bis oberhalb Prats del rey ausdehnte, während der linke sich bis zur Mühle von Albaredo erstreckte. Die Mitte stand auf sanften, in mehreren Absätzen gebrochenen, Hängen in einem steinigten und durchschnittenen Boden. Die Fronte des Lagers deckte die etwa zehn Schritte breite, sechs Fuß tiefe Noya, deren Ufer hier steil, ja beinahe unzugänglich sind.

Prats del rey, welches die weiter abwärts in den Elobregat fallende Noya in zwei ziemlich gleiche Hälften theilt, ist mit einer mittelalterlichen Mauer umgeben, die unge Thurme und einen Rondenweg hat, und um welche sich ein Wassergraben zieht. Oberst Geullen besetzte mit seinen Grenadieren und dem portugiesischen Bataillon de la Cerda die Stadt, deren Einwohner fast sämmtlich entflohen waren. Die von einer hohen und starken Mauer umschlossene, dem Kloster Monserrat gehörige, Mühle Albareda wurde mit 2 Bataillons, die hinter Prats liegende Einsiedelei San Miguel aber mit 1 Bataillon, unter GFW. Baron Broun de Camus besetzt. Das Hauptquartier kam nach Manresana. Durch diese Aufstellung deckte der Feldmarschall abermals die Zugänge auf Barcellona und Tarragona.

Vendome rückte am 17. bis auf Kanonenschuß-

weite von den Verbündeten. Gegen fünf Uhr Nachmittags besetzte er mit dem größten Theile seiner Truppen die Höhen von San Marti, und beschoß aus 7 kleinen Kanonen, jedoch ohne großen Schaden, die verbündete Kavallerie. Er nahm sein Quartier in dem eine Stunde von Prats entlegenen Calaf. Beide Theile brachten die Nacht unter dem Gewehre zu.

Am 18., wo Vendome sein Geschütz vollends an sich gezogen hatte, eröffnete er um halb acht Uhr Morgens eine lebhafte Kanonade. Starhemterg konnte nicht antworten, denn seine Artillerie steckte noch in den schwierigen Defileen von San Coloma und San Marti, und suchte einen Weg über Igualada. Gegen Mittag näherten sich 200 französische Grenadiere, von 2 wallonischen Bataillons unterstützt, der Moya; allein 2 holländische, 2 englische Grenadier-Kompagnien vertrieben sie wieder. Auch um die Mühle Albareda entstand ein hartnäckiger Kampf, wobei sich 1 englische, 1 holländische und 1 pfälzische Grenadier-Kompagnie tapfer benahmen. \*) Der pfälzische Oberstlieutenant von Nördrath, 1 englischer Oberstlieutenant, und mehrere Offiziere starben hier den Tod der Ehre; aber die Mühle blieb in den Händen der Allirten, und G. W. Broun ließ selbe besser verschanzen. Ebenso richtete sich Oberst Geullen in Prats besser ein, und zog aus dem allirten Lager eine gedeckte Verbindung nach der Stadt; auch die Vorstadt wurde verschanzt. Da die Reiterei durch das feindliche Geschützfeuer ziemlich litt, so wurde selbe hinter die sanften Anhöhen beiderseits von Maregiana

---

\*) Quincy VI. Band macht daraus vier englische Bataillons.

zurückgezogen. Der Artilleriepark stellte sich bei San Miguel an der Straße nach Barcellona auf. Der Proviantträn blieb etwas weiter rückwärts hinter einem Bache.

Vendome wagte keinen ernstlichen Angriff, da er seine Kavallerie nicht gebrauchen konnte, und von seinem Fußvolk, das er bereits von 49 auf 32 Bataillons reduziert hatte, keine hohe Meinung hegte.

Auch auf Seiten der Verbündeten ging es nicht ohne Verlegenheiten ab. Die Artillerie wollte nicht ein treffen. Der einzige, schlechte, in einem beständigen Defilee laufende, Weg von Torba auf Prats war vom Feinde besetzt, oder doch sehr bedroht. GZW. Peroni verfügte sich selbst dorthin, um einen neuen Wäg herstellen zu lassen. Am Abend des 19. suchte GL. Mahony mit einiger Kavallerie die alliirte Artillerie anzufallen; allein GZW. Gondrecourt deckte selbe mit 6 Eskadrons. Der Tag des 20. verging unter gegenseitigen Sicherheitsvorkehrungen. Starhemberg ließ Schuttermehren errichten, um seine Truppen gegen das feindliche Geschützfeuer zu decken. Vendome baute auf seinem rechten Flügel 3 Batterien gegen die Mühle, dann 5 Batterien auf dem linken Flügel gegen Prats, und verschanzte seine Feldwachen. Von Lerida erwartete er 12 schwere Kanonen und 2 Mörser, nebst Munition, welche am 23. von dort abgingen, und am 27. eintrafen.

Am 21. gegen Abend langte die aus 16 Kanonen, 2 Haubitzen bestehende Feldartillerie im verbündeten Lager an. Sie wurde noch in der Nacht und am folgenden Morgen in Batterie gestellt. Eine Batterie lag auf der Anhöhe oberhalb der Mühle, 3 andere im Centrum



nahe an der Noya, 2 bei San Miguel, 1 gegenüber von Puigbarden dießseits der Noya, welche Kasine der Herzog von Vendome besetzt und verschanzt hatte. Die zwei Batterien des rechten Flügels lagen eine links seitwärts, die andere dicht außerhalb Puigfernes. Am 27. kamen noch 6 Falkaunen aus Barcellona.

Die Zeit bis zum 30. September verstrich unter einem bald schwächeren, bald stärkeren Geschüßkampf. Die Uneinigkeiten im spanischen Hauptquartier mochten nicht wenig dazu beitragen, daß gar nichts geschah. Vendome war dort in stetem Hader mit der spanischen Partei, welche im Kriegsrathe wiederholt auf die ungesäumte Belagerung von Cardona drang, zu deren Befugung man sich zwischen diesem Plaze und den Verblündeten aufstellen solle. Der Herzog meinte, dies werde sich nach der Wegnahme von Prats besser thun lassen. Von beiden Seiten kam es fast zu Thälichkeiten. \*)

Während dieser Vorgänge um Prats hatte Karl III. nach einem siebenjährigen Aufenthalte Spanien verlassen. Ihn riefen die Kaiserkrone und das Wohl so vieler Millionen durch Josephs I. Tod verwaister Unterthanen, welche nun seine Kinder geworden waren.

Seit 5. September war Graf Althann nach Italien vorausgegangen; ihn begleitete der Marquis Rodfrano; Ersterer sollte dem Prinzen Eugen, Letzterer in Wien die bevorstehende Ankunft des Monarchen hinterbringen. Am 24. September ernannte er den Kabinetts-

---

\*) Damals trat zum ersten Mal der später so bekannte Alberoni auf, welcher die Stelle des Almoseniens beim Herzog bekleidete, und die Seele der französischen Partei war.

ratp. Er bestand aus der Königin, welche als Stellvertreterin ihres Gemals die oberste Zivil- und Militär-gewalt vereinigte. An ihrer Seite standen der Herzog von Moles, der Admirante von Aragonien, der Feldmarschall Graf Starhemberg, Don Domenigo de Aguirre, Don Jose de Gurpeguy, und der Staatssekretär Don Ramon de Vilana Perlas Marquis von Rialp. Noch am 24. schrieb der König dem Feldmarschall in huldreichen Ausdrücken: „Wie laß ich meine liebste Königin (die ich aus allen Ursachen von Herzen lieb) mit dem Gemüth, das ihr euch wohl einbilden könnt, forderist in Gottes Schutz, und in eurer treuen Vor sicht, dan ich diesen einzigen Trost, euch so erfahrenen General wie zu lassen, auch dies setzt mich in den Stand, nicht viel schreiben zu können. Befehl also in Euer Treu und Erfahrungheit mein Königin, und empfehl euch, mir klar, aufrichtig und fleißig Alles zu schreiben. Und da ich selbst wohl erkenn, daß Ihr nicht herkommen könnt (welches wohl gewünscht het, um Euch mündlich dies und Alles mehr zu versichern und embrassiren zu können; auch damit die Nachwelt das Vertrauen, das ich in Euch billig gesetzt hab, sehen konte) so nim ich mit diesem Brief von Euch Abschied, embrasir Euch von Herzen, versichr euch meiner lieb, und wiederhol Euch mein Königin ja Befehl und meine völlige hiesige Interessen, die von eurer guten Conduite und Commando dependiren. Gott wird nachher auch das Seinig thun, und uns segnen. Das konnt Ihr gewis glauben, daß mir das hiesig allzeit meist angelegen sein werdt, und ich Alles zu dessen Erhaltung anwenden werde. Auf die Offizier, die so getreu in meiner Gegenwart gedient

haben, werd auf alle Weis denken, und sie allzeit als die erst und wohlverdientesten consideriren. Werd ihr sie auch samruffen und Ihnen das in Meinem Nahmen versichern.“

Sonntag den 27. September um 8 Uhr Morgens ging der König zu Schiff. Ihn begleitete der alte Feldmarschall Graf Leo von Hllesfeldt, dann die Granden Pinos und Zaballa. Noch in den letzten Tagen hatte er eine Wallfahrt zu Unserer lieben Frauen von Monserrat gemacht. Die Flotte des Admirals Norris führte den künftigen Kaiser nach Italien, wohin es ihn doppelt trieb, seit ihm Eugen unterm 4. September aus Speyer einen Bericht über die Lage der Dinge in Deutschland und den Zustand des Heeres gemacht hatte, der eben nicht erfreulich genannt werden konnte, und worin er unter andern sagte: „dann mich in Particularitaeten einzulassen, als da seynd, die Beschaffenheit der Bestungen, Magazine, Zeughäuser, und darein erforderliche Requisition, Munition, Artillerie etc. etc. finde nicht de tempore zu seyn; weilen alles in solchen üblen standt und total ruine verfallen, daß, so Gott Verhütchen wolle, wann eine gählinge Aufruhr wieder entstehen, oder sonst ein unvermutheter an- oder überfall geschehen solte, Alles auf einmal verloren gehen müste.“

An demselben Tage, wo Karl III. in Vado ans Land stieg (12. Oktober), wurde er in Frankfurt zum deutschen Kaiser erwählt. Die Nachricht davon erhielt er am 17. in Mailand. Dort erfuhr er auch die politischen Veränderungen in England. Er schrieb an die Königin Anna, und beklagte sich über die geheimen Friedensunterhandlungen zwischen England und Frank-

reich. Umsonst! das neue brittische Ministerium war entschlossen, seinen getreuesten Verbündeten aufzugeben.

In Barcellona feierte man die glückliche Ankunft Karls in Italien durch dreitägige Galla, Ledeum, Freudenschüsse und Beleuchtung.

Der Herzog von Vendome hatte es sich nun einmal in den Kopf gesetzt, Prats del rey zu unterwerfen; denn seit 23. September griff er diese Stadt nach allen Regeln an, und verschwendete Zeit und Munizion in einer fruchtlosen Belagerung. Sechs Batterien wurden erbaut, die schon am 30. September den Thurm auf der nordwestlichen Ecke in Bresche gelegt hatten. Drei- und zwanzig Kanonen, 3 Mörser standen in Bresche. Starbemberg ließ die an den Wallbruch stoßenden Gasen mit starken Abschnitten versehen, die Zugänge sperren, und traf überhaupt alle Anstalten gegen einen Sturm. Am 2. Oktober lagen Thürme und Mauer auf der Angriffsseite im Schutt; doch hatte das Geschütz selbe über Mannshöhe vom Boden gefaßt, und der Wallbruch war nicht zugänglich. Der Feldmarschall ließ die drei kaiserlichen Dragoner-Regimenter bis hinter die Stadt vorrücken, um für alle Fälle bereit zu seyn. Nachdem der Feind am 3. die Breschen rekognoszirt, und die Unzulässigkeit eines Sturmes erkannt hatte, brach er mit der vollen Sappe aus, führte eine Abfahrt in den Graben, und setzte am 11. auf zwei Punkten den Mineur an. Die Verbündeten führten zwei Gegenminen. Oberst Graf Geullen that mehrere, meist glückliche, Ausfälle.

Der vom 12. bis 14. anhaltende Regen unterbrach die Angriffsarbeiten. Auf beiden Seiten standen viele Pferde um, denn schon waren die Nächte in diesen

Gebirgen empfindlich kalt, das Futter wenig und schlecht. Wendome verlegte seine Reiterei in nahe Kantonnirungen. Der Verlust der Verbündeten vom 30. September bis 6. Oktober betrug 22 Tödt, 68 Verwundete; unter Ersteren war auch Oberstlieutenant Graf Solari von Broun Infanterie, der von Neugierde getrieben, die Bresche besichtigen wollte. Am 22. waren die beiderseitigen Mineure kaum noch eine Klafter von einander.

Die Heere selbst standen ruhig in ihren nunmehr beiderseits vollkommen verschanzten Lagern. Nur einzelne Neckereien fielen vor. Am 1. November überfiel Oberst Dwyer mit 360 Mann des von ihm befehligten Infanterie-Regiments Reventlau, hinter dem rechten Flügel des Feindes, eine Mühle, wo Wendome eine Feldbäckerei errichtet hatte. Neun Backöfen, ein Magazin und die Mühle selbst wurden zerstört.

Am 2. November zündete Wendome eine Mine, sie blies aus. Von der auf der Bresche errichteten Brustwehre wurde auch nicht ein Stein gerüttelt. Am 4. sprang eine zweite Mine, welche ebenfalls dem Angreifer mehr Schaden brachte, als dem Vertheidiger. Die Verbündeten hatten großen Mangel an Munizion.

Die Lage des Feldmarschalls war eben nicht die erfreulichste. Der Feind stand vor ihm und in seinem Rücken. Der Mangel an Allem lastete immer schwerer auf dem Heere. Er schrieb dem Prinzen Eugen: „Es gebe keinen Mittelweg. Entweder den Frieden ehebaldigt, oder schnell eine frische und überlegene Armee, die Alles mitbringe, was man beim Kriegsführen bedürfe. Man solle doch die Leute aufklären, welche da glauben, daß man mit Maximen und Dispositionen allein den Feind schlage. Er protestire vor Gott, gegen

alle nutzlosen Opfer, und wolle nicht verantwortlich seyn für Menschen und Geld, die man ohnehin nur theilweise und außer der Zeit nach Spanien sende. Wenn man die Maximen dieses Krieges nicht ändere, so müsse die Armee zu Grunde gehen. Von den drei kaiserlichen Dragoner-Regimentern seyen kaum noch 600 Pferde dienstbar, und auch diese würden binnen wenig Tagen nicht mehr zu brauchen seyn, da sie abschließend mit Stroh gefüttert würden. Die Reiterei müsse auf 15 bis 16 Stunden vom Lager furragiren; in Reih und Glied bleibe gar nichts. \*) Die kaiserlichen Truppen hätten noch vom Jahre 1710 her 90,000 Pistolen zu fordern; für das laufende Jahr aber noch nicht einmal die Gebühr auf sechs Monate empfangen. Fußvolk und Reiterei seyen völlig abgerissen. Der Abzug auf das Brod allein betrage über zwei Drittel des Soldes. Gewehre, Sättel, Zelte, wisse man gar nicht aufzutreiben.“

„Er sey die bisher geführte Militär-Ökonomie fernerz zu continuiren nicht im Stand, solches auch weder sein Officium noch profession. Eben habe er angefangen, die Armee-Rechnung zu machen, und wolle selbe dem Kaiser und Hofkriegsrath zur Censur vorlegen, um diese sowohl vor Gott als dem Herrn verantwortliche schwere Last pro futuro von sich abzulegen.“

---

\*) Mit letztem October zählte die kaiserliche Kavallerie noch einen Effectivstand von 2928 Mann, 1977 Pferden. Die kaiserliche Infanterie bei Prats am 30. November: 8719 Mann an Effectiven, worunter 5521 Dienstbare; die königliche Kavallerie 1874 Mann, 1254 Pferde.

Seine Majestät mögen entscheiden, wer die Oeconomie der deutschen Truppen hinkünftig führen solle: ob die spanischen, oder die kaiserlichen Commissarien. Im letzten Fall möge aber ein solches subjectum bestimmt und hereingesendet werden, welches einem solchen schweren Werk *lympida manu* vorzustehen gewachsen sey.“ —

Indessen hatte Starhemberg einen Plan zum Überfall von Tortosa entworfen. Der Minister Perlas machte einen andern zur Zerstörung des feindlichen Magazins in Binaroz, nur 4 Stunden von Tortosa, wo 80,000 Meßgen Getreide nur durch 200 Mann Infanterie und 40 Reiter bewacht wurden. Beide mißlangén, weil das Geheimniß nicht beobachtet wurde: weil zu Viele darum wußten. Man sprach schon vierzehn Tage vorher in Barcellona öffentlich davon, und nannte sogar den Tag der Ausführung. Was Wunder, daß Vendome hiervon Kenntniß erlangte; es sey nun, wie Einige wollen, durch die Bewohner von Bilanueva, oder, wie Andere versichern, durch den Ritter San Juan, der an seinem König Karl III. zum Verräther wurde, oder endlich durch spanische Marketen der, die mit den Kataloniern handelten. Genug, der Kommandant in Tortosa, M. d. C. Graf de Glines und der im Valenzianischen befehligende GL. San Gaetano wurden von diesem Vorhaben verständigt. —

Mit dem Anschlag auf Tortosa wurde auch diesmal wieder, wie vor drei Jahren, FML. Baron Wewel beauftragt. Umsonst versuchte dieser, die in Tarragona garnisonirenden Britten zu bewegen, daran Theil zu nehmen. Der englische Oberst verlangte einen schriftlichen Befehl vom Herzog von Argyle. Diesen konnte man nicht erhalten.

FML. Weßel hatte somit für den Anschlag auf Tortosa nur die Infanterie-Regimenter Faber, Tattenbach, und das schwache pfälzische Dragoner-Regiment Frankenberg, die zusammen nicht tausend Mann regulärer Truppen ausmachten. Da er auf diese Art der Garnison zu Tortosa nicht gewachsen blieb, so beehrte er Verstärkung, und wurde aus Barcellona ermächtigt, das mit dem G.F.W. Basset am 16. ausgelaufene, gegen Binaroz bestimmte und eben damals in Salou stehende Füsiliers-Regiment Ferrer (460 Mann) an sich zu ziehen. Der Rest seines kleinen, kaum 2000 Mann betragenden, Korps bestand aus Miguelets, Comatenes und Freiwilligen.

So rückte Weßel ab. Ihn begleiteten die Generale Tattenbach und Rubi. Für das Gelingen des Anschlages wurden in Barcellona öffentliche Kirchengebete gehalten.

Mit grauem Morgen am 25. Oktober stand man unter den Mauern von Tortosa. Es war ein trüber, unfreundlicher Herbsttag. Ein dicker Nebel deckte die Flur, und hatte Anmarsch und Anstalten der Allirten verborgen. Ein äußerer Wachposten wurde überumpelt, der Halbmond vor dem Thore el templo besetzt. Eine zweite Kolonne suchte, die Mauer zunächst der Bollwerksflanke San Juan mit Leitern zu ersteigen. Indes war Lärm entstanden. Fünf Kanonenschüsse, — verabredete Alarmzeichen, — ertönten; die aus 4 Fußregimentern bestehende Besatzung eilte herbei, und zog die meisten der angelehnten Leitern auf den Wall.

Etliche Kompagnien von Tattenbach Infanterie suchten, längs dem Flusse vorzudringen, während eine Abtheilung die Thore San Juan und el templo mit Petarden zu öffnen trachtete. Das Regiment Faber griff



das Fort Tenara an, konnte aber, da es keine Petarden bei sich hatte, die Thore nicht sprengen, und wurde bei einem Ausfall größtentheils abgeschnitten und gefangen. — Es scheint, daß die Dispositionen dieses Überfalls der nöthigen Klarheit, die Ausführung selbst einer festen geordneten Leitung entbehrten.

FML. Weßel gab nunmehr alle fernere Hoffnung auf, und trat den Rückweg an. Sein Verlust betrug an Todten und Verwundeten 827 Mann.\*)

Der Überfall von Vinaroz war gar nicht versucht worden. GZW. Basset y Ramos lief zwar am 16. Abends mit 6 Kriegsschiffen unter dem brittischen Kapitän Cavendish, dann 2 königlichen Galeeren, mit dem Füsilier-Regimente Ferrer an Bord, von Barcellona aus. Als er aber erfuhr, daß eine starke feindliche Reiter-Abtheilung in der Nähe eingetroffen sey, gab er den ganzen Anschlag auf. Das Füsilier-Regiment Ferrer überließ er dem FML. Weßel. Kapitän Cavendish steuerte auf Mahon, um seine Schiffe auszubessern, die vom Sturme sehr gelitten hatten.

(Die Fortsetzung folgt.)

---

\*) Nach Quincy, im VI. Band, Seite 590: 1 Oberstleutnant, 10 Hauptleute, 22 Lieutenants, 18 Sergeanten, 827 Gemeine, und sammt den Gefangenen 1500 Mann!!

### III.

## Der Feldzug 1809 in Italien.

Nach österreichischen Originalquellen.

Von Joh. Bapt. Schels, k. k. Oberstlieutenant.

### Zweiter Abschnitt.

(Schluß.)

Am 9. Mai um sieben Uhr Morgens gelangte die Armee über die Livenza nach Sacile. Der Erzherzog Johann hatte befohlen, diese Stadt und das Kastell Caneva zu besetzen, am linken Ufer eine Linie von Schanzen, am rechten bei Sacile und Brugnera Brückenköpfe anzulegen. Doch waren diese Erdwerke noch kaum angefangen. Ein Bataillon vom Regimente Erzherzog Franz Karl wurde in Sacile gelassen. Die Armee marschirte Nachmittags über die Ebene von Vigonovo und Roveredo, hinter die Brentella, nach San Quirino und Sedrano, und lagerte sich dort Abends sieben Uhr, mit der Fronte gegen Pordenone. Der Pontonstran war voraus nach Dignano gesendet worden, wo die Armee über den Tagliamento gehen sollte. — Die Arrieregarde machte einmal bei San Cassiano und Fratta, das zweite Mal bei Sacile Halt, und zog sich endlich, über

Vigonovo, hinter die Brentella bei Roveredo. Eingelaufene Berichte versicherten, „daß eine feindliche Kolonne bei Brugnera die Livenza passirt habe; — daß dieselbe bereits in Tamai eingetroffen sey, und Pordenone nahe.“ Daher wurde die Reiterbrigade des Gen. Spleny verwendet, die rechte Flanke der retirirenden Armee zu decken; indem sie neben derselben fortzog, und die Straße beobachtete, die von Brugnera, über Tamai, nach Pordenone führt. Sie schloß sich am Abend des 9. bei Nogaredo und Cordenons der hinter der Brentella aufgestellten Arrieregarde an. —

Der Kaiserkönig war über die eigentliche Richtung, welche der Erzherzog beim Abmarsch von der Piave eingeschlagen, durch dreißig Stunden nicht im Klaren. Seine Patrouillen brachten ihm die widersprechendsten Nachrichten, aus welchen sich nicht mit Sicherheit entnehmen ließ, ob der Erzherzog einen Theil seiner Truppen nach Tirol geschickt habe; — ob er selbst links nach Kärnten, oder ob er rechts nach Krain marschire. Daher ließ Eugen nur einen Theil seines Heeres in mehreren Kolonnen und verschiedener Richtung vorrücken, und behielt einen anderen Theil bei sich um Conegliano, wohin er sein Hauptquartier verlegte. Schon um vier Uhr Morgens war Gen. Desaix mit der Avantgarde aufgebrochen, um die Östreicher zu verfolgen, oder richtiger gesagt, sie aufzusuchen. Zur Unterstützung folgten ihm die Reiter-Divisionen Sahuc, Pully und Grouchy, — in bedeutendem Abstande auch Grenier mit den Infanterie-Divisionen Abbé (Pacthod) und Durutte. Die noch auf dem rechten Ufer der Piave zurückgebliebenen Truppen gingen indeß auf das linke über. — Gen. Desaix stieß vor Sacile

auf die östreichische Nachhut, welche FML. Frimont, nach einem leichten Geplänke, über Vigonovo zurücksührte, wo sich Desaix aufstellte. Sahuc, Grouchy, und Grenier mit den Divisionen Abbé und Durutte, blieben vor Sacile stehen, — Pully zu Godoga, — Broussier und Lamarque beim Hauptquartier um Conegliano, — Serras und die Garde hinter demselben als Reserve. — Fontanelli wurde der Brigade Kalnassy nachgesendet, und nahm die Richtung gegen Oderzo. —

Im östreichischen Hauptquartier mußte man in der Nacht vom 9. auf den 10. Mai noch nicht, was aus der abgeschnittenen Brigade Kalnassy geworden. Dieser General erreichte mit den Regimentern Simbschen und Reisky, dann 2 Bataillons Sülziner Grenzer, am Abend des 9. Mai Brugnera hinter der Eivenza; wo nach dem Übergang die Brücke zerstört wurde. Während dieser Arbeit griff ein von der Division Durutte rechts gesendetes Infanterie-Regiment plötzlich diesen Posten an. Kalnassy ließ dort den Major Baron Dumontet mit 3 Kompagnien Sülziner und 2 Kanonen zurück, welche den Übergang auf das Tapferste vertheidigten. Er selbst marschirte indeß auf Maron. Da er nicht zweifelte, daß die Franzosen Sacile damals schon besetzt haben dürften, so hoffte er, den Tagliamento über San Vito zu erreichen. Aber bei seiner Ankunft in Maron erfuhr der General, „daß der Feind die Eivenza bei Porto buffole überschritten habe; daß es unmöglich sey, ohne Brücke den sehr angeschwollenen Fluß Meduna zu passiren, und daß die französische Armee von Sacile gegen Pordenone vorrückte.“ — Um diese Stadt noch vor dem Feinde zu erreichen, und somit die

Strasse nach Balvasone zu gewinnen, setzte Kalnassky die ganze Nacht den Marsch fort; Anfangs längs der Meduna auf Prata. Hier fand er nur eine Fähr. Da die Überschiffung der Truppen auf derselben, bei der Nähe des Feindes, zu viele Zeit erfordert hätte, so zog der General weiter am Roncello hinauf. Sein Vortrab erreichte am 10. Mai bei Tagesanbruch Pordenone wirklich. Um den Marsch der Kolonne durch die Stadt auf die Strasse nach Balvasone zu sichern, wurde schnell eine Nachhut gebildet, welche aus dem bisherigen Vortrab, dann den eben von Brugnera eintreffenden 3 Kompagnien Gyluinern und 1 Eskadron Erzherzog Joseph Husaren bestand. Mit dieser Arrieregarde rückte Major Baron Dumontet über Korai grande an die Brentella vor. Kalnasskys Kolonne begann nun eben durch Pordenone zu ziehen, als Gen. Desaix mit der französischen Avantgarde jene Nachhut lebhaft angriff. Dumontet widerstand hartnäckig so lange, bis die Brigade den Durchzug beendigt hatte. Dann verteidigte er noch einige Zeit Pordenone, damit Kalnassky einen Vorsprung gewann, und folgte ihm endlich nach Balvasone. Hier überschritt die Brigade Nachmittags auf der stehenden Fochbrücke den Tagliamento, und rastete eine Stunde bei Codroipo. Ein feindliches, bei 600 Mann zählendes, Reiter-Regiment, welches über Porto Buffole und San Vito bis Li Fornasini vorgerückt war, hatte dem Übergang zugeesehen, ohne ihn zu stören, und beunruhigte auch den weiteren Marsch der Brigade gegen Udine auf keine Weise, obwohl die Reiter endlich eine Furt gefunden, und auf derselben den Tagliamento überschritten hatten. —

Major Ogriovich mit seinem Bataillon Erz-

herzog Franz Karl und einer halben Husaren-Établon zog sich von Ponte di Piave über Oderzo zurück. Die bekanntlich der Brigade Kalnassky nachziehende Division Fontanelli ließ ihre Vorhut, von 1 Bataillon, nach eben diesem Orte vorausziehen. Diese stieß bei Colfrancui auf Ogrisovich, welcher aber nur 1 Kompagnie zur Deckung seines weiteren Marsches aufstellte, und dann über La Motta und Porto Gruaro, an den Tagliamento zog, welchen derselbe bei Lattisana überschritt. Jene Kompagnie wurde von dem feindlichen Bataillon nach Oderzo hineingebrängt, und leistete in diesem Marktflecken, durch die Örtlichkeit begünstigt, einen so kräftigen Widerstand, daß Fontanelli noch ein zweites Bataillon zu Hilfe schicken mußte. Von diesen zwei Bataillons wurde endlich diese tapfere Kompagnie überwältigt und gefangen. Fontanelli stellte sich mit seiner Division in Oderzo auf. —

Der Erzherzog hatte San Quirino am 10. um zwei Uhr Morgens verlassen, und marschirte über Vivaro gegen Dignano. Indessen war der Tagliamento so gewachsen, und so reißend geworden, daß dort keine Pontonsbrücke über ihn geschlagen werden konnte. Auch war das durch den angeschwollenen Torrente ganz gefüllte Flußbett zu breit, als daß die vorhandenen Pontons, an dieser Stelle, zu einer Brücke hingereicht hätten. Die Pontons wurden also links nach Spilimbergo hinaufgeführt, wo nun an einem geeigneteren Punkte der Brückenschlag versucht werden sollte. Die diesfällige Meldung kam dem Erzherzog auf seinem Marsche entgegen. Die Armee wendete sich daher ebenfalls links, und marschirte flussaufwärts nach jenem Orte. Als die Spitze der Kolonne bei Spilimbergo an-

kam, zeigte es sich, daß der Kommandant der Pontoniere auch hier den Brückenschlag unausführbar erachtet, und mit den Pontons den Marsch am rechten Ufer des Tagliamento weiter hinauf fortgesetzt hatte. Die Armee befand sich dadurch in einer bedenklichen Lage, aus welcher sie jedoch durch die schnelle Fassung und die Entschlossenheit des Erzherzogs gerettet wurde. Er befahl, den Fluß zu durchwaten.

Die Armee mußte um neun Uhr Vormittags halten und so aufmarschiren, daß der Fluß in ihrem Rücken lief. Furten wurden aufgesucht, und endlich eine mit vieler Mühe gefunden. Eiligst wurde ein Zugang an das Wasser bereitet, damit die Truppen in geschlossener Kolonne von Zugbreite an den Uferrand gelangen konnten. Über den schmalen, aber sehr tiefen rechten Arm wurde ein Steg von genügender Breite und Stärke nach der Insel erbaut. Jenseits derselben begann die Durchwatung. FML. Graf Ignaz Gyulai eröffnete den Marsch mit einer Grenadier-Kompagnie. Dann folgte der Erzherzog an der Spitze der Infanterie des IX. Armeekorps, nach dieser jene des VIII., — endlich die Infanterie der Nachhut. Das Wasser reichte den Soldaten bis an die Brust. Sie mußten die Gewehre und Patronentaschen hoch über ihren Köpfen tragen. Artillerie und Fuhrwerke aller Art gingen eine halbe Stunde tiefer, bei Dignano, auf einer Furt durch den Fluß. Eben dort folgte sodann Gen. Spleny mit dem Haupttheil der Kavallerie über den Fluß, und stieß bei Carpaccio wieder zur Armee. Diese lagerte sich um fünf Uhr Nachmittags bei Villanova, vorwärts San Daniele, in welchem Marktflecken der Erzherzog sein Hauptquartier nahm. — Die

feindlichen Reiter folgten der kaiserlichen Nachhut, bis an den Tagliamento. FML. Frimont überschritt den Fluß um halb sieben Uhr Abends. Er besetzte Vidulis und Dignano mit starken Abtheilungen. Die Regimenter Ott und Frimont Husaren dehnten ihre Posten auf der Linie von Turrida links bis Castel Porcia rechts aus, und beobachteten links die über Codroipo nach Udine, rechts die jenseits des Tagliamento gegen Benzene führenden Straßen. —

Erst am Vormittage des 10. Mai hatte der Kaiser aus den verschiedenen Rapporten seiner Kolonnen die Überzeugung geschöpft, daß der Erzherzog mit seiner Hauptmacht die Straße nach Ponteba eingeschlagen habe. Nun ertheilte er seinem Heere die Disposition, um den Zug der österreichischen Armee nach den Karnischen Alpen durch die lebhafteste Verfolgung zu beschleunigen, und zugleich den noch vor Palma nova aufgestellten FML. Baron Zach von derselben abzuschneiden. — Die Infanterie-Divisionen des linken Flügels und der Mitte sollten links, auf der nach Epilimbergo führenden Straße, vorgehen, — jene des rechten Flügels rechts nach Codroipo eilen, — in der Mitte Desfair mit der Avantgarde Balvasone besetzen, — die drei Kavallerie-Divisionen sich längs dem rechten Ufer des Tagliamento von Epilimbergo bis San Vito ausdehnen.

Es wurde bereits des Gefechtes erwähnt, welches Desfair mit der Nachhut des Generals Kalnassky am Morgen des 10. Mai vor Pordenone bestanden. Bald nachdem die französische Avantgarde diese Stadt besetzt hatte, traf auch Grouchy mit der Kavallerie dort ein. Von hier aus vertheilte er dieselbe, der Disposition gemäß, an dem Tagliamento, und schickte 1 Chasseur-



Regiment links nach Spilimbergo, die Division Sabuc nach Valvasone, die beiden Dragoner-Divisionen in mehreren Abtheilungen von dort bis San Vito rechts. Sabuc kam eben bei Valvasone an, als General Kalnassy dort den Fluß passirt, die Brücke zerstört hatte, und dann nach Codroipo abzog. — Die Divisionen Abbé und Durutte gelangten nach San Martino und Cordenons, — Broussier und Lamarque nach Pordenone, — Fontanelli von Oberzo, über Sacile, nach Roveredo an der Brentella. —

Treffen bei San Daniele, am 11. Mai.

Desaix führte die französische Avantgarde am 11. Mai mit Tagesanbruch durch eine Furt oberhalb Valvasone über den nun bereits gefallenen Tagliamento. Er hatte dort das linke Ufer unbesezt, und folglich keinen Widerstand gefunden. Denn die letzte Abtheilung der Brigade Kalnassy hatte in der vorhergehenden Nacht vom 10. — 11. Valvasone verlassen, und war ihrer Brigade nach Udine gefolgt. — Die französische Armee theilte sich, nach Überschreitung des Flusses, in zwei Korps. Mit den Infanterie-Divisionen des linken Flügels und des Centrums verfolgte der Vizekönig selbst den Erzherzog. Macdonald führte die Divisionen des rechten Flügels und den Haupttheil der Reiterei an den Isonzo.

Der Vizekönig rückte gegen San Daniele vor. Desaix zog um acht Uhr Morgens von Valvasone über Torrida und Dignano voraus. Die österreichische Armee mußte Zeit gewinnen, um den Rückzug durch die hinter dem Orte liegenden Defileen mit Ordnung auszuführen.

Daher beschloß der Erzherzog, selbst den Feind anzugreifen. Er befahl dem Gen. Gajoli, mit seiner Brigade vorzurücken. Die Brigade Kollorede stand auf den Höhen von Pignan, um zu verhindern, daß die Franzosen nicht die Stellung zwischen dem Tagliamento und San Daniele in der rechten Flanke umgingen. Sie sollte den Gen. Gajoli unterstützen. — Während diese Befehle erteilt wurden, hatte FML. Frimont mit der Nachhut eine Stellung genommen, die eben so geeignet war, den Feind zu beobachten, als ihn zu bekämpfen: das Regiment Frimont Husaren stand links bei Nogaredo am Torrente Corno; Joseph Husaren in der Mitte bei Cisterna; Ort Husaren rechts zu Carpaccio. Hinter diesen besetzten 2 Bataillons Oguliner Willanova, und Oberstlieutenant Collenbach, mit seinem Bataillon Franz Karl, stellte sich vor San Daniele, bei Sacco, um die vorwärts stehenden Truppen aufzunehmen.

Um neun Uhr Vormittags rückte die französische Avantgarde vor. Die feindliche Reiterei, von zahlreichem Geschütz unterstützt, nöthigte die österreichischen Husaren, das Terrän zwischen Nogaredo, Cisterna und Carpaccio zu räumen. Dann wurde Willanova mit Heftigkeit angegriffen. Die Oguliner vertheidigten den Ort entschlossen, und zogen sich endlich, mit den Husaren, nach Sacco zurück. In diesem Orte nahm Oberst Collenbach die Weichenden auf. — Sobald die Franzosen in Willanova eingerückt waren, entsendeten sie eine Infanteriekolonne links, am Tagliamento aufwärts, gegen Willazza und Willa Ragnona, um die Brigade Gajoli in ihrer rechten Flanke zu umgehen. Diese hatte nicht mehr Zeit zur Vorrückung

gewonnen. Sie stellte sich auf den Höhen von Pignan auf, welche Gen. Kollredo so eben verlassen hatte, und der indeß bereits nach Wenzone abmarschirten Armee gefolgt war. Es wurde 1 Bataillon Reisky bei Sacco zurückgelassen, um den Rückzug der Nachhut zu decken.

Desair hatte seine 6 Bataillons vor San Daniele entwickelt, und den Angriff begonnen. Die 4 Eskadrons standen in Reserve. Der Vizekönig sendete dem General Grenier den Befehl zu, mit seinen beiden Divisionen von Carpacco herbeizueilen. — Das Gefecht zwischen der französischen Vorhut und den die Zugänge von San Daniele vertheidigenden österreichischen Bataillons hatte jedoch bereits zwei Stunden gedauert, ohne daß Desair Terrán gewonnen hatte, als Grenier endlich erschien. Da die Division Durutte bei der Überschreitung des Tagliamento Schwierigkeiten gefunden hatte, so kam Grenier nur mit der Infanterie-Division Abbé (von 12 Bataillons) und 4 Eskadrons. Er schickte der Avantgarde sogleich 4 Bataillons zur Unterstützung. Desair hatte nun 10 Bataillons und 8 Eskadrons zu verwenden.

Die französische Reiterei rückte von Givons, hinter Höhen, die ihren Marsch verbargen, in die linke Flanke der auf der engen Ebene vor Sacco aufgestellten Husaren, und drohte, dieselbe zu umgehen. FML. Frimont setzte nun ebenfalls den Rückzug fort, und folgte der Armee auf einem Wege, welcher durch die zwischen San Daniele und Fella gelegenen Moräste führt. — Das bei Sacco aufgestellte Bataillon Reisky ließ die Nachhut bei sich vorüberziehen. Als aber auch die Brigade Gajoli die Höhen von Pignan verließ, wurde dieses Bataillon in seiner rechten Flanke umgangen, und mit

Hefigkeit angegriffen. Es zog sich auf jene Höhen von Pignan, wurde aber gar bald von denselben hinab, gegen San Daniele zurückgeworfen, von allen Seiten angefallen und endlich gefangen genommen. Dann verfolgte Desaix die Brigade Gajeli, drang stürmend in San Daniele ein, und eroberte die Hauptkirche und den auf einer Anhöhe liegenden Friedhof. Die Östreicher räumten nun San Daniele, suchten sich jedoch jenseits des Ortes wieder zu sammeln. Sie wurden aber hierin durch wiederholte Angriffe der französischen Reiterei gestört, und setzten daher ihren Rückzug fort.

Desaix erreichte den Nachtrab der Kolonne, welche so eben durch die gegen San Tommaso sich hinziehenden Defileen marschirte. Ein lebhaftes Gewehrfeuer wurde von den beiderseitigen Tirailleurs unterhalten. Als die Feinde eben den Nachzug der kaiserlichen Hauptkolonne anzufallen drohten, machte das Grenadier-Bataillon Salomon Halt, griff die Franzosen an, und trieb sie zurück. Das Uguliner Grenz-Regiment schloß sich jenen Grenadieren an, und das Regiment Franz Zellachich stellte sich hinter San Tommaso auf, um jenes lebhaftes und heftige Gefecht zu unterstützen. — Der Vizekönig konnte in dieser engen Gegend seine Truppenmassen nicht entfalten. Daher wurden diese von jenen tapferen Bataillons bis in die Nacht aufgehalten, und der Rückmarsch der kaiserlichen Hauptkolonne vollkommen gesichert. Um der Feste Osoppo auszuweichen, verließ das Heer bei Comerzio die Straße, zog rechts an der Vedra hinauf, bis Artegna, und marschirte sodann über Gemona und Ospedaletto, gegen Venzone, wo dasselbe am frühen Morgen des 12. Mai ankam. Die Blockade von Osoppo wurde gleichzeitig aufgehoben.

In Gemona waren 3 Bataillons als Nachhut stehen geblieben. — Dem Regimente Grimont Husaren und dem dritten Bataillon Erzherzog Franz Karl war Befehl ertheilt worden, über Udine nach Görz zum FML. Baron Zach zu marschiren. Dieser konnte jedoch nicht mehr ausgeführt werden, weil jene Gegenden bereits mit feindlichen Truppen angefüllt waren. —

Die französische Avantgarde hatte sich zu Majano aufgestellt. Der Vizekönig nahm sein Hauptquartier in San Daniele. Grenier lagerte sich mit den Divisionen Abbé und Durutte rechts seitwärts, an dem nach Fagagna führenden Wege. Fontanelli war mit seiner Division unterhalb Spilimbergo, bei Gradisca, über den Tagliamento gegangen, und marschirte sodann bis Dignano. — Dem General Grouchy war aufgetragen worden, Palmanova zu blockiren, und Udine zu besetzen. Er hatte am Morgen des 11. Mai einige Eskadrons gegen Palma geschickt, um den Abzug des diese Festung einschließenden Korps des FMLs. Zach zu beschleunigen. Mit dem Haupttheil der drei Reiter-Divisionen nahte er Udine, vertrieb den Nachtrab der Brigade Kalnassky aus der Stadt, ließ in derselben 3 Eskadrons, und schickte die Division Pully von dort weiter gegen den Isonzo. Er selbst, mit seiner eigenen Division und jener Sapucci, marschirte links über Martignago und Fagagna nach San Daniele, in dessen Nähe er aber erst nach beendigtem Gefechte, bei Einbruch der Nacht, ankam. L

Der Vizekönig sendete um zehn Uhr Nachts den Oberst Giffenga mit 6 Eskadrons Husaren und Dragonern ab, um die Östreicher zu verfolgen. Von Osoppo nahm der Oberst noch 3 Kompagnien der Besatzung mit

sich, und rückte am 11. um vier Uhr Morgens in Gemona ein, welches die Nachhut geräumt, und sich bei Ospedaletto aufgestellt hatte. So wie sich Giffenga diesem Orte nahte, zog sich die Nachhut ebenfalls gegen Venzone zurück. —

Die Östreicher zählten in dem Treffen bei San Daniele 260 Tödtte, 630 Verwundete, 1000 Gefangene. Der Verlust der Franzosen an Tödtten und Verwundeten dürfte, — bei den Schwierigkeiten des Terräns, die ihnen entgegenstanden, aber den hartnäckigen Widerstand der östreichischen Nachhut sehr begünstigten, — kaum geringer gewesen seyn. Sie hatten jedoch nur wenige Gefangene verloren.

X Der Palmanova einschließende FML. Zach hatte am 2. Mai den Kommandanten dieser Festung, Gen. Schilt, zur Ergebung aufgefordert. Dieser wies aber den Antrag ab, — machte am 3. einen Ausfall, und drängte die Einschließungsposten zurück. Am 7. fiel er wieder aus, und zerstörte einige Erdarbeiten der Angreifer. Die Blockadetruppen hielten jetzt nur noch die zunächst um die Festung liegenden Ortschaften besetzt. Als FML. Zach am 10. Mai erfuhr, daß der untere Tagliamento von östreichischen Truppen verlassen worden war, bereitete er sich zum Abmarsch. Kaum hatte der Kommandant, Gen. Schilt, dieses am 11. Mai wahrgenommen, so machte er einen Ausfall, bei welchem einige östreichische Soldaten gefangen wurden. Zach hob in der Nacht vom 11. — 12. Mai die Blockade auf, und zog sich mit seinen 6 Bataillons und einer Reiter-Abtheilung bei Görz über den Isonzo. Hier stieß am

12. Major Ogrišovič mit seinem zu Ponte di Piave gestandenen Bataillon Erzherzog Franz Karl zu ihm. Auch sollte sich die Brigade Kalnassy mit FML. Zach vereinigen, und er dann mit diesen gesammten Truppen den Isonzo vertheidigen. Die Bewegung des feindlichen rechten Flügels gegen den unteren Isonzo hielt jedoch den Gen. Kalnassy ab, auf Görz zu marschiren. Zu Udine hatte er (am 10. Abends) erfahren, „daß die Blockade von Palmanova in der folgenden Nacht aufgehoben werden würde; daß die französische Garnison von Venedig über Latisana anrücke; endlich daß die seine Brigade verfolgenden feindlichen Truppen im Zuge über Codroipo wären, und sich mit der Garnison von Palmanova gegen ihn vereinigen könnten.“ Kalnassy verließ nun sogleich Udine, von wo sein schwacher Nachtrab, wie schon erwähnt, durch Grouchy's Reiter vertrieben wurde, und erreichte am 11. Mittags Cividale. Um zwei Uhr Nachmittags rückten feindliche Kolonnen von Cormons und von Udine an. Daher setzte Gen. Kalnassy den Marsch fort, und erreichte am Morgen des 12. den oberen Isonzo bei Caporetto. Da der General befürchtete, daß FML. Zach den Isonzo bereits verlassen habe, so trat er am 13. den Marsch über Tolmein und Idria auf die von Laibach nach Görz führende Straße an, um sich in dieser Gegend endlich mit Zach zu vereinigen.

---

Am Vormittage des 12. Mai entwarf der Erzherzog in Venedig die Dispositionen, um die Grenzen von Inner-Ostreich zu decken, sie gegen die Armee des Königs zu vertheidigen, und ihn aufzuhalten,

damit er sich nicht im Herzen der Monarchie mit der französischen Armee von Deutschland vereinigen könne. Die wenigen Eingänge der Grenzgebirge waren für Heereszüge sehr beschwerlich. Die großen Vortheile, welche die Natur der Gegend zur Vertheidigung der aus Friaul nach Kärnten und Krain führenden Straßen darbot, waren auch durch Feldbefestigungen erhöht worden. Man nährte die Hoffnung, diese Werke so lange zu halten, bis sich das Schicksal des Krieges in Oöreich, an der Donau, entschieden haben würde. — Zur Linken führten zwei Straßen nach Tarvis in Ober-Kärnten: die erste zog durch das Fella-Thal über Malborghetto; die zweite aus dem Sonzo-Thal über den Predil. Die auf den obengenannten zwei Punkten angelegten Befestigungen verschlossen dem Feinde den Zugang in die Stellung bei Tarvis, welche ebenfalls zur Vertheidigung vorbereitet werden sollte. Zur Rechten zieht eine Straße von Görz über Premald nach Laibach in Krain. Hier lag der dritte Sperrpunkt. Die Werke aller drei Posten waren noch nicht vollendet, und jene der Stellung von Tarvis kaum noch angefangen.

Die Armee von Italien mußte nun alle diese Posten besetzen, und sich von Laibach bis Villach ausdehnen. Der Erzherzog übertrug dem FML. Graf Ignaz Gyulai, Banus von Kroatien, mit 8 Bataillons und 20 Eskadrons des Heeres, die Vertheidigung von Krain. Er sollte dieses Korps mit der Landwehr von Krain, Görz und Triest, dann mit der kroatischen Insurrektion, verstärken. Der Banus trat noch am 12. von Venzona mit den 2 Dragoner-Regimentern Honenlohe und Savoyen, dem Bataillon Erzherzog Franz Karl des Oberstlieutenants Collobach, dann 2 Bataillons



Ottochaner den Marsch über Larvis, Weissenfels, Wurzen, Aßling, nach Krainburg an. Am 16. Mai hatte er die mitgebrachten und einige wenige andere, in Krain vorgefundene Truppen bei Laibach versammelt. Das nach Görz entsendete Husaren-Regiment Frimont, und die Truppen der Generale Zsch und Kalnass waren unter diesem Korps mitbegriffen. Sie trafen jedoch erst mehrere Tage später bei demselben ein. Am 15. Mai mußte der FML. Baron Zsch Görz verlassen, weil Macdonald mit dem rechten Flügel, oder den Divisionen Broussier und Lamarque, schon in der Nacht vom 14. — 15. bei Sagrado (unterhalb Gradiska) den Isonzo überschritten hatte, und ihm am Morgen des 15. auch General Pully mit seiner Dragoner-Division und 1 Husaren-Regimente nach dem linken Ufer gefolgt war. Gen. Poinso, mit der Avantgarde Macdonalds, rückte noch am nämlichen Tage, zwei Stunden nach dem Abzug der Östreicher, in Görz ein. Damals war dem FML. Zsch noch gar keine Meldung vom Gen. Kalnass über dessen bevorstehende Ankunft zugekommen. Erst jetzt, auf dem Marsche, empfing er jene verspätete Meldung. FML. Zsch schickte diesem General den Befehl entgegen, über Podgray zurückzukehren, und den Birnbaumer Wald zu besetzen. Er selbst rückte in die Stellung von Premwald. —

Nach Abzug der dem Banus FML. Graf Ignaz Gyulai überwiesenen Truppen zählte der Erzherzog noch 24 Bataillons, 16 Eskadrons. Dieses Korps wurde in zwei Divisionen: Graf Albert Gyulai und Frimont getheilt. FML. Graf Albert Gyulai war zur Vertheidigung der Stellung bei Larvis bestimmt. Hinter derselben wollte sich der Erzherzog mit der Divi-

sion Frimont im Gail-Thale, zwischen Willach und Arnoldstein, aufstellen, und von dort aus sich nach allen vom Feinde bedrohten Punkten hinwenden. —

### Gefecht bei Benzone, am 12. Mai.

Am 12. Mai Nachmittags setzte der Erzherzog den Marsch von Benzone durch die Schluchten des Fella-Thales fort, als eben die Vorposten die Annäherung des Feindes meldeten. Die Brigade Kollaredo wurde beauftragt, in Benzone und Ospedaletto stehen zu bleiben, und den Feind einige Stunden aufzuhalten. — Der Viketönig rückte mit den Divisionen des linken Flügels und des Zentrums heran. Er vermutete, daß der mit 6 Eskadrons vorausziehende Oberst Giffenga zwischen Diggio und Ospedaletto auf eine ihm überlegene österreichische Reiterei stoßen könnte, und ließ ihm die Reiter-Divisionen Sahuc und Grouchy nachfolgen.

Um fünf Uhr Abends wurden die österreichischen bei Ospedaletto und Sant Agnese aufgestellten Bataillone von der Avantgarde unter Desaix angegriffen. Sie zogen sich in Benzone zusammen, und leisteten dort hartnäckigen Widerstand. Das Gefecht währte mit größter Lebhaftigkeit bis zehn Uhr Nachts. Der Gen. Graf Kollaredo wurde verwundet, der Oberstlieutenant Rescay des Infanterie-Regiments Saint Julien getödtet. Der ganze Verlust der Östreicher belief sich auf 200 Mann. — In der Nacht folgte die Brigade dem Zuge der Armee über Portis, Resciuta, Reccolano und Dogna. Es wurden bis Pontafel alle Brücken der Fella zerstört, um den Feind in seinem Vordringen aufzuhalten.

Desaix rückte der österreichischen Arrieregarde nur bis

über Porris nach. Die Divisjonen Pacthod, Durutte und Fontanelli, nebst der italienischen Garde, hatten sich in Ossoppo, Gemona und Ospedaletto aufgestellt. Die Kavallerie, welche bei den nächstvorstehenden Gefechten im Hochgebirge überflüssig schien, wurde links über die Fella und den Tagliamento, nach Moagio, <sup>La</sup> Anaro und Cavazzo verlegt. — An eben diesem Tage ließ auf dem rechten Flügel Macdonald durch die Division Lamarque Udine besetzen. Er selbst begab sich mit der Division Broussier nach Palmanova. Die Division Serras stellte sich vorwärts Udine, bei San Gottardo im Lager, und beobachtete die durch das Sonzo-Thal über Cividale nach Flitsch und Tarvis führende Straße.

Das Korps des Erzherzogs Johann nahm am 13. Mai folgende Stellungen: Die Division Grimont bei Saisnitz, vorwärts Tarvis; — die Division Albert Ghulai zu Pontafel, — deren Arrieregarde, Hauptmann Mamula mit 3 Kompagnien Oguliner, am Ponte di Legno. Es deckten 3 Kompagnien Strafsoldo, unter Hauptmann Gries, den durch das Reco-lano-Thal nach den Bergen von Predil und Raibl führenden Verbindungsweg. Am Fuße des Predils, zu Preth, beobachtete ein Piket von 20 Husaren das Thal des Sonzo. —

Die französische Avantgarde wurde in ihrem Marsche durch das Fella-Thal sehr aufgehalten, weil alle Brücken zerstört waren. Desaix mußte bei Resciera Geschütz und Reiter zurücklassen und auf Gebirgssteigen die Punkte umgehen, wo die Brücken über die Resia und Fella gestanden hatten. Erst spät Abends erreichte er, über Villanova, die Chiusa. Als der Wige-

könig die Meldung über die Vernichtung jener Brücken erhielt, beschloß er sogleich, seine Reiterei und Geschütz durch das Isonzo-Thal und Glitsch nach Kärnten marschiren zu lassen. Noch am nämlichen Tage setzten Gen. Corbier die Artillerie, Gen. Grouchy die Dragoner und die Reitergarde nach Udine und Cividale in Marsch. Die Division Serras erhielt den Auftrag, am Isonzo hinauf zu marschiren, und das jenes Thal sperrende Fort auf dem Predil zu nehmen. Nur die Division Sabuc blieb bei Resciuta stehen, und nur 6 Sechsspänder wurden an der Fella behalten, um gegen das Fort von Malborghetto gebraucht zu werden. Die Division Pachtod kam nach Ovadasca, Durutte nach Reccolano und Campo la ro. Fontanelli und die Fußgarde standen vorwärts Benzone. —

Der Hauptmann Zuccari, welcher den Marsch der Brigade Schmidt in das Pustertal gedeckt hatte, schlug am 10. Mai, im Piave-Thal bei Fortogna, die ihn angreifenden Truppen des Gen. Rusca in die Flucht. —

Das während der Schlacht an der Piave am 8. Mai in Vidor gestandene Bataillon Erzherzog Franz Karl konnte sich, wie schon damals erwähnt wurde, nicht mehr mit der Armee vereinigen. Major Lopercier wendete sich daher noch am nämlichen Tage über Col San Martino nach Serravalle. Dort erfuhr er am 9., daß der Feind schon Congliano besetzt habe. Er marschirte also tiefer in das Gebirge, auf Santa croce. — Nachdem Zuccari sich mit dem Major über die ferneren Bewegungen besprochen, zog sich dieser Hauptmann noch am 10. von Fortogna auf Perarulo, um den Gen. Rusca in das Piave-Thal hinauf

zu locken. Der Major aber sollte, so wie Rusca weiter vorging, ihm über *Capo di ponte* in den Rücken fallen.

Raum war Zuccari in jenem Orte angelangt, und hatte die Brücke der *Piave* verrammeln lassen, so traf auch schon Gen. Rusca mit 4000 Mann Infanterie, 120 Reitern und 4 Kanonen ein, und schritt gleich zum Angriff. Ein Offizier mit 50 *Syluiniern* hatte sich in der Flanke der feindlichen Kolonne so gut aufgestellt, daß er dieselbe mit großer Wirkung beschuß. Bei den hinter der französischen Avantgarde folgenden Geschützen wurden fast alle Zugpferde getödtet. Die Kolonne gerieth dadurch in Verwirrung, und hielt mit dem Marsche inne. Hauptmann Zuccari wollte diesen günstigen Umstand benützen, und stürzte sich mit seinem Detaschement auf den Feind, wurde jedoch in diesem Augenblick von einer Kugel getroffen. Als die Truppe ihren Anführer sinken sah, stockte der Angriff. Rusca schritt nun selbst wieder vor, und trieb die Kroaten in die Flucht. Sie zogen sich an der Spitze nach *Cortina d'Ampezzo*. Ein Theil besetzte den Kreuzberg (*Monte Croce*) gegen Innichen, und schloß sich den an der Tiroler Grenze aufgestellten Detaschements an. —

Gen. Rusca rückte am 11. bis *Pieve di Cadore* vor. Die vorausgesendeten Rekognoszir-Patrouillen meldeten ihm aber, „daß die drei auf dem Wege nach *Auronzo* zu passirenden Brücken gänzlich zerstört worden. Die Herstellung derselben wäre, wegen zeitraubender Herbeischaffung des Materials, und dann auch wegen der zu erwartenden hartnäckigen und vom *Terrán* besonders begünstigten Vertheidigung durch die Truppen Zuccaris, erst nach mehreren Tagen zu bewir-

ten gewesen.“ Russas Bestimmung: durch das kärnthnerische Gail-Thal dem Erzherzoge bei Villach zuvorkommen, war dann auf jeden Fall nicht mehr ausführbar. Er trat daher am nächsten Tage den Rückmarsch an, und erreichte über Longarone, Capo di ponte und Ceneda, am 14. Mai Nordenone. — Schon am 12. war Zuccari wieder, mit einem Theile seiner Truppe, bis Pieve di Cadore vorgeückt.

Das Bataillon Erzherzog Franz Karl stand während des Gefechtes vom 10. Mai zu Ferra am See Santa Croce. Der verabredete Marsch im Rücken des Feindes sollte eben begonnen werden, als die Kunde von dem bei Peraruolo so früh eingetretenen Unfalle anlangte. Major Toperczer wollte nunmehr versuchen, die Armee bei Spilimbergo einzuholen, und marschirte über Bosco nach Dardago, wo er in der Nacht vom 10. — 11. Mai eintraf. Damals war jedoch die Armee schon über den Tagliamento nach San Daniele zurückgegangen, und die feindlichen Vortruppen hatten bereits Spilimbergo besetzt. Es blieb nunmehr nur noch der Ausweg übrig, durch das Hochgebirge an den oberen Tagliamento zu ziehen, um vielleicht die Armee bei Benzone dennoch zu erreichen, — oder im äußersten Falle durch das Pustertthal sich dem Tiroler Korps anzuschließen. Der Hauptmann Faverges übernahm das Kommando, und führte das Bataillon über das schneebedeckte Gebirge am 12. bis Barcis am Zelline, — dann längs der Meduna über Poffabro nach Tramonti an die Quellen dieses Torrente, endlich über den Montefasto in das Thal des Tagliamento. Als er dort am 14. ankam, war der Feind bereits seit 12. in Benzone. Faverges wendete sich daher nach Tirol, und zog durch

das Thal Degano, über Forni Avoltri, wo er die Vorposten des damals das Pustertthal besetzt haltenden Gen. Schmidt traf. —

Während der rückgängigen Bewegungen der österreichischen Armee von Italien hatten auch in Tirol bedeutende Ereignisse statt gefunden. FML. Marquis Chasteller hatte seine Reserven am 3. Mai zwischen Innsbruck und Hall versammelt, und schien, in dieser Stellung den Angriff der Baiern erwarten zu wollen. Diese waren am 29. April in die Landschaft Salzburg eingerückt, in welcher damals noch der FML. Baron Jellachich mit einer österreichischen Division stand. Der Marschall Lefebvre, welcher das bayerische Korps befehligte, ließ die Division des Kronprinzen dem FML. Jellachich gegenüber stehen, und rückte mit den Divisionen Deroi und Brede in Nord-Tirol ein. —

Die in Süd-Tirol gegen Ende Aprils von dem linken Flügel der französischen Armee von Italien, unter dem General Baraguay d'Hillieres, — dann Anfangs Mai durch die Division Rusca ausgeführten Bewegungen sind bereits erzählt worden. Damals stand der österreichische General Marschall in Trient, und erwartete die Ankunft des von der italienischen Armee entsendeten Gen. Schmidt, der am 3. Mai zu Bassano eingetroffen war, aber später bekanntlich über Feltre, Belluno, Peraruolo, Cortina ins Pustertthal zog, und am 10. Toblach erreichte. — Die Grenzen und Pässe von Nord- und West-Tirol gegen Salzburg, Baiern, die Landschaft Vorarlberg und Graubünden waren von der Landmiliz und einigen Abtheilungen österreichischer Linientruppen besetzt. An den Grenzpässen

ten gewesen.“ Ruscas Bestimmung: durch den  
nerische Gail-Thal dem Erzherzoge bei Willach  
kommen, war dann auf jeden Fall nicht mehr  
bar. Er trat daher am nächsten Tage den Ri  
an, und erreichte über Longarone, Capo di p  
Ceneda, am 14. Mai Nordenone. — Schor  
war Zuccari wieder, mit einem Theile seiner Tr  
Pieve di Cadore vorgerückt.

Das Bataillon Erzherzog Franz Karl star  
rend des Gefechtes vom 10. Mai zu Fara  
Santa Croce. Der verabredete Marsch im Rücken  
Feindes sollte eben begonnen werden, als die  
von dem bei Peraruolo so früh eingetretenen Unf  
langte. Major Toperger wollte nunmehr versu  
Armee bei Spilimbergo einzuholen, und marschi  
Bozco nach Dardago, wo er in der Nad  
10. — 11. Mai eintraf. Damals war jedoch die  
schon über den Tagliamento nach San Dani  
rückgegangen, und die feindlichen Vortruppen  
bereits Spilimbergo besetzt. Es blieb nunmehr n  
der Ausweg übrig, durch das Hochgebirge an den  
Tagliamento zu ziehen, um vielleicht die Arn  
Benzone dennoch zu erreichen, — oder im äu  
Falle durch das Pustertal sich dem Tiroler Korps  
schließen. Der Hauptmann Faverges übernahm  
Kommando, und führte das Bataillon über das  
bedeckte Gebirge am 12. bis Barcis am Zellin  
dann längs der Meduna über Poffabro nach Tra  
an die Quellen dieses Torrente, endlich über den  
rasto in das Thal des Tagliamento. Als er d  
14. ankam, war der Feind bereits seit 12. in Be  
Faverges wendete sich daher nach Tirol, und zog



über Porris nach. Die Divisionen Pacthod, Durutte und Fontanelli, nebst der italienischen Garde, hatten sich in Osoppo, Gemona und Ospedaletto aufgestellt. Die Kavallerie, welche bei den nächstbevorstehenden Gefechten im Hochgebirge überflüssig schien, wurde links über die Fella und den Tagliamento, nach Moaglio, Amaro und Cavazzo verlegt. — An eben diesem Tage ließ auf dem rechten Flügel Macdonald durch die Division Lamarque Udine besetzen. Er selbst begab sich mit der Division Broussier nach Palmanova. Die Division Serras stellte sich vorwärts Udine, bei San Gottardo im Lager, und beobachtete die durch das Isonzo-Thal über Cividale nach Flitsch und Tarvis führende Straße.

Das Korps des Erzherzogs Johann nahm am 13. Mai folgende Stellungen: Die Division Grimont bei Saifnitz, vorwärts Tarvis; — die Division Albert Ghulai zu Pontafel, — deren Arrieregarde, Hauptmann Mamula mit 3 Kompagnien Oguliner, am Ponte di Legno. Es deckten 3 Kompagnien Strassoldo, unter Hauptmann Gries, den durch das Reco-lano-Thal nach den Bergen von Predil und Raibl führenden Verbindungsweg. Am Fuße des Predils, zu Preth, beobachtete ein Piket von 20 Husaren das Thal des Isonzo. —

Die französische Avantgarde wurde in ihrem Marsche durch das Fella-Thal sehr aufgehalten, weil alle Brücken zerstört waren. Desaix mußte bei Resciora Geschütz und Reiter zurücklassen und auf Gebirgssteigen die Punkte umgehen, wo die Brücken über die Resia und Fella gestanden hatten. Erst spät Abends erreichte er, über Villanova, die Chiusa. Als der Wize-

war schon früher an Schanzen gearbeitet worden. Diese wurden jetzt eiligst in Vertheidigungsstand gesetzt.

Am 4. Mai rückten die Baiern auf zwei Straßen: die Division Brede von Reichenhall gegen Lovers, — Deroi von Traunstein gegen Wildbühel und Kuffstein vor, welche von den Baiern besetzte Feste durch die Ostreicher blockirt war. Die Posten Wildbühel und Lovers wurden angegriffen, aber am 4. und 5. Mai kräftig vertheidigt. — FML. Chasteller ließ am 5. den Vortrab seiner Reserve nach Wörgl vorgehen, wo sich die vom Paß Strub und von Kuffstein gegen Innsbruck führenden Straßen vereinigen. Eben dahin folgte am 11. der FML. Marquis Chasteller selbst. Am 12. eroberte Brede den Paß Strub, und Deroi entsetzte Kuffstein. Am 13. wurde der FML. Marquis Chasteller, in seiner bei Söll genommenen Stellung, von dem Marschall Lefebvre mit der Division Brede angegriffen, und nach Wörgl zurückgeworfen. Die Reste seiner Truppen zogen sich über Mattenberg nach Wolders, bei Hall. — Chasteller rief den Gen. Vuot mit seiner Brigade aus der Scharnitz, und dieser langte am 14. Morgens in Innsbruck, Mittags bei Wolders an. Die dortige Brücke über den Inn sollte nun vertheidigt werden, um das Vordringen der Baiern nach der Hauptstadt aufzuhalten. —

Gen. Marschall hatte am 11. Mai von Trient den Marsch in das Val Suggana angetreten, um über Bassano eine Diversion in die linke Flanke des Kaiserkönigs auszuführen. Da er aber zu Primolano Kunde erhielt, daß der Erzherzog Johann bereits dem Tagliamento nahe, erkannte er die vorgehabte Diversion, — weil zu spät, — als nutzlos, und marschirte wieder nach Trient zurück, wo er am 13. ankam, FML. Chasteller

rief nun den Gen. Marschall aus Wälsch-Tirol, den Gen. Schmidt aus dem Pustertthal, Beide an den Brenner; wo sie zwischen Sterzing und Steinach Stellung nehmen sollten. Am 15. erreichte Gen. Schmidt den Brenner, Gen. Marschall am 17. Brixen. Schwache Detaschements blieben in Wälsch-Tirol, im Pustertthal, u. s. w., zurück. Am 17. hatte auch Gen. Buol die Stellung bei Bolders verlassen, und sich auf den Brenner gezogen. Am 20. standen Gen. Buol noch auf dem Brenner, — Marschall auf den Höhen bei Schabb, — Schmidt zu Sillian im Pustertthale. — Die Baiern waren am 19. Mai zu Innsbruck eingezogen. —

FML. Jellachich hielt seit Anfangs Mai mit seiner Division von 7000 Mann die Strecke des Herzogthums Salzburg zwischen der Enns, Lammer, Salza und Saale, so wie die Defileen der Abtenau, den Paß Lueg, Sanct Gielgen, Radstadt, die Höhen bei Diensten, den Mandling-Paß, u. s. w., besetzt. Ihm gegenüber stand der Kronprinz mit einer Division. Diese Posten wurden von den Baiern mehrmals angegriffen. — Am 7. Mai zu Conegliano hatte der Erzherzog Johann die Meldung des FMLs. Baron Jellachich erhalten, daß diese Division ebenfalls unter das Oberkommando des Erzherzogs gestellt worden sey. — FML. Jellachich erhielt sich in seiner Aufstellung bis 19. Mai, an welchem Tage er durch einen Befehl des Erzherzogs Johann nach Steiermark zurückzugehen angewiesen wurde. Nachdem dieser General alle seine, zum Theil weit entfernten, Detaschements eingezogen hatte, trat er am 21. Mai den Marsch durch das Ennsthal gegen Grätz an. —

Am 14. Mai nahm der Erzherzog sein Hauptquartier in Villach. Zugleich marschirte die Division Albert Gyulai von Pontafel nach Saifnitz, — Grimont nach Arnoldstein. Die Arrieregarde des Korps war bei Ponte di Legno und Leopoldskirchen aufgestellt geblieben. Sie wurde am 14. von der Avantgarde der durch das Fella-Thal vorrückenden französischen Kolonne über Pontafel nach Sanct Catharina zurückgedrückt. Die Avantgarde Desaix und die Division Durutte kamen vor Malborghetto, — Pacthod zu Ponteba an. Fontanelli besetzte Recoilano, Campolara und Villanova. Die Division Serras zog über Caporetto an den Predil. — FML. Zach hatte mit seinen 7 schwachen Bataillons die Stellung von Premawald erreicht. Er fand dort den Gen. Munkacsy mit 1 Landwehr-Bataillon und 500 Rekruten. Gen. Kalnassy war über Podgray in den Birnbaumer Wald marschirt, um dort die rechte Flanke des Postens Premawald zu decken. —

Der Feldzug 1809 in Italien war hiermit beendet, und die gesammten, unter dem Oberbefehl des Erzherzogs Johann stehenden, Truppen hatten bereits auf ihrem Rückmarsche die österreichischen Grenzen überschritten. Von diesen Truppen schlug sich noch am 16. und 17. Mai die Division Albert Gyulai in der Stellung bei Tarvis gegen die Truppen von Desaix, Fontanelli, Pacthod und Durutte, welche die Generale Baraguay d'Hillieres und Grenier, zuletzt der Kaiser selbst, leiteten. Am Morgen des 17. war das heldenmüthigst vertheidigte Fort von Malborghetto gefallen. Dennoch wurde der Kampf bei Tarvis bis zum

Abend fortgesetzt, und dann erst trat der FML. Graf Albert Gyulai den Rückzug über Weissenfels, Wurzen, u. s. w., nach Krain an, welchen er später nach Untersteier fortsetzte. Am 18. Mai nahm die Division Serras das Fort auf dem Predil mit Sturm. An diesem Tage brach der Erzherzog mit der Division Frimont von Villach auf, und trat den Marsch über Klagenfurt nach der Steiermark an. — Am 21. Mai wurden die unvollendeten Verschanzungen auf dem Prewald mit Kapitulation der Division Broussier übergeben. —

Der FML. Marquis Chasteller hatte durch Rundschafter Nachricht von dem Verlust des Treffens bei Tarvis und von dem Einmarsch des Viketbnigs zu Villach erhalten. Um in Bereitschaft zu seyn, bei an der Donau in Osterreich eintretenden günstigen Umständen, dieser feindlichen Armee auf ihrem Marsche gegen Wien in den Rücken zu operiren; — oder um doch im schlimmsten Falle sich selbst den Rückzug nach Ungern zu sichern; — beschloß Chasteller, einen Theil seiner Truppen an dem Ausgange des Pustertthales nach Kärnten, bei Lienz, aufzustellen. Er zog dort und bei Sachsenburg die Brigaden Schmidt, Fenner und Marschall zusammen. Gen. Buol blieb am Brenner stehen. Detachements streiften in den noch nicht vom Feinde besetzten Theilen Tirols. Die gesammten in dieser Provinz stehenden Osterreichischen Linientruppen betrugen in 14 Bataillons, 14 Kompagnien und 7 Eskadrons, — kaum 10.000 Mann. —

Zu Ende Mai hatte der FML. Graf Ignaz Gyulai sein Hauptquartier in Agram, und folgende Streitkräfte standen unter seinen Befehlen:

Linientruppen in den Lagern und Posten Neustadt,  
Rann, Karlstadt, Einöd und Werbowsto 15,552 Mann  
Kroatische Insurrektion zu  
Novigrad, Agram, auf den Inseln des  
Adriatischen, u. s. w. . . . . 11,367 „  
Slavonische Insurrektion . 5,000 „  
zusammen . 31,919 Mann  
mit 42 Geschützen.

Der Erzherzog Johann hatte die letzten Wochen des Mai dazu verwendet, einen Theil der Steiermark mit wenigen Tausend Mann gegen die Armee des Bizetkönigs und gegen das Korps des Gen. Macdonald zu decken. Er sah sich endlich in seiner rechten Flanke durch den Marsch des Bizetkönigs gegen Wien auf das Gefährlichste bedroht, in der linken von Macdonald wirklich angegriffen.

Die Division Jellachich war am 21. Mai von Radstadt aufgebrochen, um über Steinach, Rottenmann und Mautern zum Erzherzog zu eilen. Sie bestand noch ein nachtheiliges Gefecht am 25. Mai bei St. Michael gegen die Division Serras vom Heere des Bizetkönigs. Nach schwerem Verluste vereinigte sich der FML. Baron Jellachich bei Grätz mit dem Erzherzog Johann. Dieser zog sich Ende Mai nach Ungern, und nahm am 1. Juni sein Hauptquartier zu Körmen. An diesem Tage zählten die drei Divisionen Albert Gyulai, Grimont und Jellachich im ausrückenden Stande

|                        |                     |
|------------------------|---------------------|
| an Linien-Infanterie . | 14,000 Mann         |
| „ Landwehre . . . .    | 3,600 „             |
| „ Reiterei . . . . .   | 2,000 „             |
| <b>Zusammen .</b>      | <b>19,600 Mann.</b> |

#### IV.

### Kriegsszenen.

1. Das Kürassier-Regiment Kronprinz Ferdinand in der Schlacht bei Wagram, am 5. und 6. Juli 1809. \*)

Die ursprüngliche Absicht Seiner kaiserlichen Hoheit des Generalissimus Erzherzog Karl nach dem bei Aspern am 21. und 22. Mai erfochtenen Siege war, dem in die Lobau geworfenen Feinde einen zweiten Übergang über den Donau-Arm ins Marchfeld zu verwehren. Nachdem jedoch die Franzosen nach und nach alles durch die Kapitulation von Wien eroberte Geschütz in die an

---

\*) Das k. k. Regiments-Kommando dieses nun den Namen Baron M e n g e n führenden Kürassier-Regiments Nr. 4 hat der Redaktion, mit einem Erlasse von Sanct Georgen am 12. März 1844, die nach Originalquellen von dem Herrn Regimentsauditor Rittmeister G. Komers bearbeitete Geschichte dieses Regiments übersendet, und der Redaktion die Befugniß eingeräumt, aus derselben einige Kriegsszenen in die Zeitschrift aufzunehmen. Die Redaktion theilt hier im Auszuge eines dieser denkwürdigen Kriegsereignisse mit, und wird später noch andere folgen lassen.

Die Redaktion.

dem östlichen Ufer der Lobau erbauten Schanzen gebracht hatten, konnten sie aus denselben die auf der Ebene ihnen gegenüber gestellten Truppen über den schmalen Donau-Arm bis auf eine bedeutende Entfernung mit aller Wirksamkeit beschießen; so daß es unmöglich schien, den Übergang zu hindern. Wenn man diesen Versuch dennoch wagen wollte, lief die österreichische Armee im Falle eines unglücklichen Erfolges Gefahr, im Centrum gesprengt und theilweise an die Donau gedrückt zu werden. Oder sie konnte in der ganzen Front geschlagen werden, und hätte dann einen Rückzug von acht bis neun Stunden durch eine im Terrän keinen Schutz bietende Ebene machen müssen. Kaiser Napoleon hingegen konnte, im Falle seiner eigenen Niederlage, wenn auch um einige Tausend Mann geschwächt, unter dem Schutze seiner Kanonen wieder in die Lobau zurückkehren. Auch schien auf dem linken österreichischen Flügel, als dem vermutheten Übergangspunkte des Feindes, das sehr durchschnittenen, aus dichtbewachsenen Auen gebildete Terrän für die kaiserliche Infanterie und Kavallerie ein allzu ungünstiges Schlachtfeld darzubieten. Daher beschloß Erzherzog Karl am 3. Juli, von dem ursprünglichen Plane abzugehen, mit der Armee eine Stellung näher am Gebirge zu nehmen, und den Feind dort zu erwarten, wo im Glück derselbe wirksam verfolgt, im Unglück aber der Rückzug ohne Gefahr ausgeführt werden konnte.

Das Regiment Kronprinz Ferdinand Kürassiere stand in diesen Tagen unter der vom Feldmarschall Fürst Johann Liechtenstein befehligten Kavallerie-Reserve, in der Brigade Lederer, bei Glöfzenbrunn, hinter dem den linken Flügel der



Armee bildenden IV. Armeekorps des Generals der Kavallerie Fürst Rosenberg. —

Als am 4. Juli Abends die achte Stunde schlug, donnerten tief in der Lobau drei Kanonenschüsse, und alsbald ertönte längs der ganzen feindlichen Stellung kriegerische Musik. Dann erhob sich aber ein so heftiges Gewitter, daß die österreichischen Bedetten sich kaum auf den Pferden zu erhalten und nur auf wenige Schritte vor sich zu sehen vermochten. —

Als gegen neun Uhr die Elemente zu toben aufgehört hatten, vernahm man abermals drei Kanonenschüsse; gleich darauf wieder kriegerische Musik, und nun begann der Feind aus zweihundert Feuerschlünden die Verschanzungen der Östreicher, so wie die ganze Stellung ihrer Vorposten, mit solcher Heftigkeit zu beschießen, daß jede Antwort der diesseitigen Batterien ihm wohl Mannschaft tödten, aber seine Kanonen nicht zum Schweigen bringen konnte. — Während Stadel-Engersdorf in Flammen stand, warf sich der Feind auf die Avantgarde des Generals Nordmann, bemächtigte sich der Schusterwiese und des Hanselgrundes, und besetzte um elf Uhr Nachts Mühleiten. —

Am 5. Juli Früh um sieben Uhr stand das Kavallerie-Reservekorps beim neuen Wirthshaus. Da gegen Mittag eine starke feindliche Kolonne Rußendorf passirte, und in der Richtung von Pysdorf und Raschdorf vordrang, ließ der Gen. d. Kav. Fürst Liechtenstein 10 Kavallerie-Regimenter gegen Rußendorf vorrücken, mit der Bestimmung, des Feindes rechte Flanke zu gewinnen, — oder wenigstens die Umgehung des österreichischen linken Flügels zu verhindern. Dieses Kavalleriekorps war kaum in der Nähe von Rußendorf

angekommen, so griff es den daselbst vordringenden Feind an, und brachte ihn auch Anfangs zum Weichen. Allein in der Absicht, das Centrum unserer Stellung am Kusbach zu durchbrechen, hob dieser immer frische, überlegene Kolonnen von Infanterie, Kavallerie und Artillerie gegen das Ziel seines Angriffs vor, erstürmte Glinzendorf, und faßte die österreichische Kavallerie in der Fronte und linken Flanke mit solcher Übermacht, daß sie Gefahr lief, von dem Kusbach abgeschnitten zu werden. Da befahl Fürst Liechtenstein den Rückzug gegen Markgraf-Neusiedel, der nun schachbrettförmig in bester Ordnung ausgeführt wurde; während die feindliche Artillerie fortwährend die Flanke beschuß.

Indessen drang der Feind auch gegen den Eslinghof und das neue Wirthshaus vor. Die daselbst aufgestellte Kavallerie-Brigade Russel attackirte ihn einige Male. Aber von seiner Übermacht geworfen, mußte sie sich bis Adersklaa, und dann, fortwährend verfolgt, bis Wagram zurückziehen. In diesem Augenblicke rückte die Oberstlieutenants-Division des Kürassier-Regiments Kronprinz wieder beim Regimente ein, welche zum Coutien der in Unordnung weichenden Brigade des Gen. Kiese kommandirt gewesen. Sie hatte durch ihr entschlossenes Benehmen es bewirkt, daß die Tirailleurs wieder bis gegen Raschdorf vorrückten, und die Massen sich unter ihrem Schutze formirten. Da der Rückzug der Brigade Russel in der rechten Flanke des Regiments Kronprinz statt fand, warf sich dieses mit solchem Ungestüm auf die verfolgende sächsische Kavallerie, daß diese in ihrem Vordringen aufgehalten wurde, — endlich zurückging, und jene Brigade sich wieder sammeln konnte.

Das ganze Kavallerie-Reservekorps zog sich nun gegen Baumerisdorf und Wagram in das Centrum der Armee. Nachdem die feindlichen Angriffe auf Letzteres gegen elf Uhr Abends abgewiesen worden, ruhten die Truppen einige Stunden. Das Kavalleriekorps stand zwischen Gerasdorf und Wagram; — eine Brigade gegen Aderklaa, eine gegen Eßsenbrunn vorgeschoben. —

In der Nacht wurde die Oberstlieutenants-Division des Regiments Kronprinz dicht vor Aderklaa entsendet, um die in dem Dorfe befindlichen Sachsen zu beobachten. Nach Mitternacht wurde dieselbe durch die Majors-Division, unter dem zweiten Oberst Prinz Gustav von Hessen-Homburg, abgelöst. Da es bekannt wurde, daß der Feind den Ort nur mehr schwach besetzt halte, drang Rittmeister de Gray mit seinem Flügel in denselben ein, machte 60 Sachsen zu Gefangenen, und vertrieb die andern aus dem Dorfe. —

In der für den 6. Juli entworfenen Disposition erhielt das Kavallerie-Reservekorps die Bestimmung, zwischen Aderklaa und Eßsenbrunn vorzubringen, rechts mit dem Grenadier-, links mit dem ersten Armeekorps die Verbindung zu unterhalten, und in eben dem Maße vorzurücken, als die Spitzen dieser beiden Korps Terrain gewannen.

Die Absicht des Generalissimus war, den Feind auf beiden Seiten anzugreifen, das Centrum bis zur Ankunft der aus Ungarn über die March erwarteten Truppen zu halten, dann die Franzosen in die Ebene zurückzudrängen, und ihnen die Kommunikation mit der Lobau abzuschneiden. Napoleon suchte dagegen, den österreichischen linken Flügel unter Rosenberg mit dem

Korps des Herzogs von Auerstädt zu umgehen. Rosenberg und Auerstädt begegneten sich daher in ihrem Marsche, und der Kampf begann. Ersterer hatte Anfangs schon einige Vortheile errungen. Da aber die andern Korps, welchen die Befehle in der finstern Nacht erst spät zugekommen waren, noch nicht in die Linie vorgerückt seyn konnten, mußte Rosenberg in die frühere Stellung zurückkehren, um sich nicht dem Angriff der ganzen feindlichen Macht bloßzustellen.

Gegen sechs Uhr trafen endlich die anderen Armeekorps auf den angewiesenen Punkten ein. Während das Grenadierkorps über Gerasdorf und Süßenbrunn gegen Aderklaa vorrückte, marschirte das Kavallerie-Reservekorps zwischen Aderklaa und Breitenlee auf, um jenes seitwärts zu decken. — Als Napoleon dies wahrnahm, befahl er, Aderklaa zu nehmen; was auch schnell ausgeführt wurde. Allein nun rückten das erste Armeekorps und das zweite Grenadierkorps, unterstützt von der Kavallerie-Reserve, vor. Der Feind bot Alles auf, um den Ort zu behaupten. Er stellte den Angreifenden mehrere Divisionen mit hundert Kanonen entgegen. Dennoch wurde er geworfen und ihm Aderklaa entrissen. Schnell wurde nun vor dem Orte eine Batterie ausgeführt. Kaum hatte diese aber ihr Feuer begonnen, als die feindliche Kavallerie vorbrach und sich so rasch auf die Geschütze stürzte, daß sie nach kurzem Kampfe verloren gingen. Nun stürmten die Regimenter Kronprinz und Rosenberg heran, und hieben mit solchem Nachdruck in den überlegenen Feind ein, daß er seine Beute fahren ließ, und hinter die eigenen Linien flüchtete.

Fürst Liechtenstein ließ sodann das Grenadier- und

das Kavallerie-Reservekorps zugleich vorrücken; die Grenadiere in Massen; die Kavallerie in den Intervallen derselben. So drangen diese Truppen bis zu der Terränshebung, die über der von Aderklaa nach Breitenlee führenden Straße liegt. In gleicher Höhe rückte auch das dritte Armeekorps gegen das Eßlinger Wirthshaus, und das sechste Korps besetzte Eßlingen selbst. In diesem Augenblicke eröffnete der Feind aus den hundert Kanonen seiner Aufstellung ein mörderisches Feuer. Sein rechter Flügel nahm Markgraf-Neusiedel. Sein Centrum begann den allgemeinen Angriff. Eine starke feindliche Kolonne schritt, unter dem wirksamen Schutze ihrer Batterien, gegen den rechten Flügel des Grenadierkorps vor. Fürst Liechtenstein stützte nun seinen linken Flügel an Aderklaa, und zog den rechten zurück, damit der Feind bei weiterem Vordringen sowohl von ihm als von dem dritten Armeekorps in die Flanke genommen werden könnte. Bei Ausführung dieses Manövers hatte das Regiment Kronprinz das Feuer mehrerer feindlichen Infanteriemassen zu passiren. Gleich darauf nahten sich französische Garden und Kürassiere. Die Letzteren warfen sich auf das zunächst stehende Regiment Albert Kürassiere und drängten dasselbe zurück. Da nahm Kronprinz den Angriff auf, und eilte dem Feinde entgegen. Doch ein tiefer Graben hemmte das weitere Vordringen, und nur dieser allein trennte durch seine Breite die beiden Gegner. Da öffneten sich plötzlich die feindlichen Reihen, und mehrere Feuerschände sendeten dem Regimente einen so verheerenden Katätschenregen zu, daß sich dieses en echiquier auf einige Hundert Schritte zurückziehen mußte. Jetzt begannen aber auch die österreichischen Batterien zu wirken, und die Fran-

zogen wurden in der Front und in beiden Flanken so kräftig beschossen, daß sie in ihre frühere Stellung zurückwichen. Allein obgleich auch das dritte und sechste Armeekorps die gegen sie gerichteten Angriffe zurückgewiesen hatten, war doch die feindliche Übermacht besonders an Geschütz so groß, daß ein weiteres Vordringen mit dem ganzen rechten Flügel nicht möglich war. Als es dem Feinde endlich gelang, den österreichischen linken Flügel ganz zu umgehen, erfolgte nach Ein Uhr Mittags der Befehl zum Rückzug gegen Znaim. —

Das Grenadier- und das Kavallerie-Reservekorps nahmen ihre Richtung durch Aderklaa, rechts von Süßenbrunn, gegen die Höhen von Gerasdorf, und deckten bis dahin den Rückzug des ersten Armeekorps. Als aber das sechste Armeekorps bis Stammersdorf gewichen war, und die Weingärten bei Gerasdorf für Flanken und Rücken der Kavallerie sehr nachtheilig wurden, befohl der Generalissimus dem Fürsten Liechtenstein, mit dem Kavalleriekorps den Raum zwischen dem ersten und zweiten Korps einzunehmen, und hierdurch diesen beiden Korps die Flanken zu decken.

Napoleon ließ die österreichische Armee auf der ganzen Linie langsam verfolgen, und begnügte sich Anfangs mit einer Kanonade, bis er die bei Raschdorf stehenden Garden und Kürassiere in der Linie zwischen Aderklaa und Süßenbrunn als Reserve aufgestellt hatte. Dann aber ließ er plötzlich die Kavallerie rechts von Gerasdorf in die linke Flanke des ersten Armeekorps eindringen. Dieses Korps formirte sich schnell in Massen. Durch zwei Kavallerie-Regimenter auf den Flügeln gedeckt, erwartete es standhaft den Feind, der dreimal angriff und dreimal geworfen wurde. Nun attackirte eine

Brigade des Kavalleriekorps die linke Flanke des Feindes, und trieb ihn in die Vertiefung von Gerasdorf zurück. Das erste Armeekorps setzte sodann seinen Marsch fort, und stellte sich links von Stammersdorf längs der Chaussee auf. Das Kavallerie-Reservekorps deckte diesen Rückzug und formirte sich dann ebenfalls auf beiden Seiten der Brünner Straße.

Hier blieb die Kavallerie bis zehn Uhr Abends stehen, rückte dann in die Ebene von Korneuburg, am 7. gegen Sierendorf, wo sie längs der Straße ein Lager bezog, und am 8. gegen Kottenbrunn. —

In der zweitägigen Schlacht bei Wagram blieben die Unterlieutenants von Kellern und Netusch todt auf dem Platze. Oberlieutenant von Harnach wurde durch eine Kanonenkugel, die Rittmeister Graf Auerperg und von Rees und Lieutenant Ehrastel theils durch kleine Kugeln, theils durch Säbelschläge verwundet. Außerdem erlitt das Regiment einen Verlust von 134 Mann vom Wachtmeister abwärts und von 143 Pferden.

Wenn auch die Relation des Korpskommandanten dem gesammten Offizierskorps und der Mannschaft ohne Ausnahme die ehrendste Gerechtigkeit für ihr ausgezeichnetes Benehmen widerfahren läßt, so wurden doch der zweite Oberst Prinz zu Hessen-Somburg und Oberstlieutenant Harnach wegen ihrer mit Einsicht gepaarten Tapferkeit vorzugsweise genannt. Von der Mannschaft wurden dem Stabstrompeter Dessary und Gemeinen Mathias Aurtitt die silberne Ehrenmedaille, dem Korporal Wenzel Svicka und Gemeinen Joseph Rischan durch die später aufgestellte Kommission Belohnungen im Gelde zuerkannt. —

Als am 6. Juli das Regiment bei Aderklaa die feindliche Kavallerie attackirte, um derselben die eroberten Batterien zu entreißen, wurde der Oberst Baron Bechtold von seiner rücksichtslosen Tapferkeit so tief in die feindlichen Reihen geführt, daß er, von einer Schaar französischer Chasseure umringt, Gefahr lief, zusammengehauen zu werden. Schnell warf sich der Stabstrompeter Dessary auf den Feind, und hieb mit solcher Wuth ein, daß er die Menge zerstreute, und seinen Obersten befreite.

Auf gleich heldenmüthige Weise rettete der Gemeine Autritt dem zweiten Obersten das Leben oder die Freiheit, indem er dem Prinzen, als im dichtesten Handgemenge dessen Pferd erschossen wurde, das Seinige anbot, und sich dann zu Fuß, mit Hilfe einiger Kameraden, herauszieh.

Ähnlicher Selbstaufopferung hatten auch der Major Graf Mercandin und Oberlieutenant Hegyessy ihre Rettung zu verdanken, indem Korporal Viczka dem Ersteren, und Gemeiner Risch an dem Letzteren ihre Pferde anboten, als die eigenen erschossen worden, und das Regiment in dem nämlichen Augenblicke von feindlicher Kavallerie angegriffen wurde. —

## 2. Gefecht des k. k. Uhlanen-Regiments Fürst Karl Schwarzenberg Nr. 2 bei Ribba, am 2. November 1813. \*)

Am 31. Oktober 1813 lagerte das Uhlanen-Regiment Schwarzenberg bei Hanau, und verfolgte dann

---

\*) Diese Scene und mehrere folgende sind aus der von dem k. k. Regimente der Redaktion zur Benüt-



den auf der Straße nach Mainz über Frankfurt retirirenden Feind. Letztere Stadt wurde am 1. November mit Sturm genommen. Dem Regimente war die Ehre zu Theil, als erstes der siegenden Armee in Frankfurts Thore einzuziehen, wo es von den freudetrunkenen Bewohnern mit dem tausendfach wiederholenden Ruf: „Hoch lebe Österreich!“ empfangen, und mit einer nicht zu schilbernden, nur zu fühlenden Herzlichkeit mit Wein und Brod erquickt wurde, — sodann aber die Vorposten an der Nidda bezog.

Am 2. November zeichnete sich der Wachtmeister Kampert mit den Gemeinen Franz Kregner und Jakob Klauf der 2. Major-Division ersten Eskadron besonders aus. Die beiden Letzteren wurden, nebst noch 2 Uhlanen und 18 Kosaken, mit obgedachtem Wachtmeister, in das noch vom Feinde besetzte Ort Nidda geschickt, um die Zurückgebliebenen abzuschneiden. Als sie durch den Ort sprengten, drangen sie mit seltener Bravour in die Fronte eines bereits aufgestellten feindlichen Kavallerie-Zuges ein. Dieser, überrascht und in Verwirrung gebracht, floh in größter Eile. Dadurch entstand eine solche Unordnung, daß die französische Kavallerie durch das Wasser, und die Infanterie über die halb abgetragene Brücke sich zu retten suchten. Hierbei verfolgte Gemeiner Klauf, nebst einigen Kosaken, die Flüchtigen bis in die Mitte des Wassers, und mehrere derselben wurden von den Pferden herabgestochen. Gemeiner Kregner verhinderte dem Feinde den Übergang über die

---

zung mitgetheilten Geschichte desselben im Auszuge bearbeitet worden.

Die Redaktion.

**Brücke.** Dieser kleinen Truppe gelang es, den so sehr überlegenen Feind aus einer haltbaren Position zu vertreiben, 57 Mann gefangen zu machen und mehrere Pferde zu erbeuten.

### 3. Gefecht des Regiments Bogelsang um das Dorf Aspern, am 21. Mai 1809.

Das Dorf Aspern war der Stützpunkt des französischen linken Flügels in jener denkwürdigen Schlacht, welche von diesem Orte den Namen führt. Um drei Uhr Nachmittags des 21. Mai stieß der rechte Flügel der aufmarschirenden österreichischen Armee auf dieses vom Kaiser Napoleon stark besetzte Dorf. Der Marschall Massena befehligte diesen Flügel, und hatte damals bereits die Divisionen Molitor und Legrand (27 Bataillons) in das Dorf gelegt. Als später die Division Cara Saint Cyr (13 Bataillons) eintraf, stellte er dieselbe in die links von Aspern liegenden Gehäusche und Auen. Die Avantgarden der österreichischen Kolonnen I. und II. drangen in die Fronte, in die linke Flanke und durch die Auen selbst in den Rücken des Dorfes ein. Der vielfach überlegene Feind leistete in den Gebäuden und hinter seinen Barrikaden den hartnäckigsten Widerstand. — Die österreichischen Granaten hatten endlich auf mehreren Stellen gezündet. Der Brand verbreitete sich schnell über das Dorf. Doch der wüthende Kampf währte fort. Binnen zwei Stunden hatten die Österreicher den Feind dreimal bis an das hintere Ende des Dorfes zurückgetrieben. Marschall Massena eroberte Aspern eben so oft mit frischen Truppen wieder, —

Um fünf Uhr Nachmittags befahl der Erzherzog Karl, den Angriff auf Aspern mit größtem Nachdruck fortzusetzen. Der General Baron Wacquant, mit den Infanterie-Regimentern Reuß-Plauen, Bogelsang und Rainer, wurde von dem Gen. d. Kav. Graf Bellegarde, Kommandanten der II. Kolonne, zum Angriff der Fronte des Dorfes bestimmt, und ein Theil der I. Kolonne sollte in die linke Flanke desselben einbringen. Nach einem Handgemenge, welches eine volle Stunde währte, wurde das Dorf erobert. Der General Wacquant und seine Regimenter haben hierbei mit der glänzendsten Tapferkeit gekämpft. Unter den Ausgezeichneten wurde ganz besonders der Hauptmann Wunsch des Regiments Bogelsang (jetzt Graf Anton Rinsky Nr. 47) genannt. Durch seine persönliche Tapferkeit rettete er seinem General in dem Augenblicke das Leben, als das Regiment, Gen. Wacquant an der Spitze, stürmend in das Dorf drang. In einer den Eingang sperrenden feindlichen Batterie waren fünf französische Garden zurückgeblieben, und setzten den Widerstand mit Feuer und Bajonnett wüthend fort. Die Wirkung ihrer Waffen war zunächst gegen den, an der Spitze vorrückenden General gerichtet. Der ihm mit seiner Compagnie folgende Hauptmann Wunsch hatte kaum die Gefahr des Generals wahrgenommen, so stürzte er sich auf jene Garden, machte zwei derselben mit eigener Hand nieder, und zwang die übrigen drei, ihre Waffen wegzwerfen und sich zu ergeben. —

Die Brigade Wacquant behauptete Aspern den Rest des Tages über und die folgende Nacht, unter stetem Gesecht. Sie schlug sieben feindliche Angriffe,

den letzten noch um Ein Uhr nach Mitternacht am 22. Mai, siegreich zurück. — In diesem achtkündigen Kampfe leistete Hauptmann Wunsch seinem General Baron Bacquant die trefflichsten Dienste. Er hatte gleich nach der Besignahme des Dorfes sich demselben zu jeder beliebigen Verwendung angetragen, und wurde von ihm auch die ganze Nacht benützt, um die so schwierige Vertheidigung des höchst verwickelten Dorfgesektes leiten zu helfen. —

---

V.

Literatur.

1. Kurzgefaßter Reitunterricht mit allem darauf Bezüglichem, nebst einem Anhange über die bei der k. k. Kavallerie eingeführten Säbel-Hand- und Gefechtsgriffe, für jene Militärs, deren Dienst es erfordert, Reiter zu seyn. Zusammen-gestellt und herausgegeben von Gottfried Hofbauer Edlen von Hohenwall, Major im k. k. 5. Feld-artillerie-Regimente. Mit 7 lithographirten Tafeln; Pesth 1843.

Dieser Reitunterricht ist, wie in der Vorrede gesagt wird, vorzugeweise den subalternen Chargen der k. k. Feldartillerie als Leitfaden gewidmet, und kann als solcher auch für jeden andern zu Pferde dienenden Militär, und für Lehrer sowohl als Schüler der Militär-Reitkunst von Nutzen seyn. Als Quellen, aus welchen bei Verfassung dieses Buches geschöpft wurde, sind in der Vorrede einige der besten Werke angeführt, die wir bisher über die Theorie des Reitens aufzuweisen haben. Der Herr Verfasser beginnt mit einer Einleitung, welche der Kavallerie als Hulds-gung dargebracht zu seyn scheint, übrigens auch für jeden Anderen nicht ohne Interesse ist; denn sie enthält einen gedrängten Abriss über die Verwendung der Kavallerie im Felde, nebst einer Schilderung der Eigenschaften ihrer Pferde. Der ganze Reit-unterricht ist in drei Abtheilungen geschieden, in welchen folgenden Gegenstände abgehandelt werden:

I. A b t h e i l u n g. Das Exterieur des Pferdes, Benennung der äußeren Theile, Alter und Beurtheilung des Pferdes aus der Beschaffenheit der Zähne, u. s. w., Krankheiten und Heilmittel; Wartung und Pflege, Fußschlag, Reitzeng, Satteln und Bäumen.

Alle in dieser Abtheilung vorkommenden Artikel, welche hier sämmtlich aufzuzählen der Raum nicht gestattet, sind sehr betriebend abgehandelt, und dürfen jedem Pferdeliebhaber eine höchst willkommene Zugabe zu diesem Reitunterrichte seyn.

II. Abtheilung. Reitunterricht: Erklärung der in der Reiter Sprache vorkommenden Kunstausdrücke; Aufsitzen; Absitzen; Haltung und Sitz zu Pferde; Hilfen und Strafen; Wendung; Führung; die verschiedenen Gangarten des Pferdes, der Schritt, das Zurücktreten, der Trab, die Volte, das kurze Wechseln, der Galopp, die Barriere; Graben und Barriere; Springen; Schwimmen zu Pferde; künstliche Bewegungen desselben, fehlerhafte Gangarten; Unterricht im Viereck mit mehreren Reitern zugleich.

Diese Abtheilung enthält die praktische Anleitung zur Reitskunst, und umfaßt in einer gedrängten und doch möglichst vollständigen und klaren Darstellung all Dasjenige, was zur Theorie der Militär-Reitskunst gehört.

III. Abtheilung. Abrichtung der Remonten nach der im I. f. Kavallerie-Abrichtungs-Reglement gegebenen Anleitung.

Diese Abtheilung ist ein fast wortgetreuer Auszug aus der erwähnten Dienstvorschrift, und vollendet das systematische Ganze dieses Werkes.

Den Schluß macht ein Anhang von den Hands- und Gesecksgriffen mit dem Säbel zu Fuß und zu Pferde, und findet hauptsächlich bei der Batterie-Verpannungsmannschaft eine Anwendung, weil diese auch darin geübt wird.

Was der Titel dieses Buches verspricht, so viel und noch mehr liefert dasselbe auf 277 Seiten und 7 lithographirten Tafeln. Letztere sind sehr reichhaltig und geschmackvoll mit bildlichen Darstellungen ausgestattet, wie man sie bei Werken dieser Art nur zu häufig vermißt. Druck und Papier wurden den Anforderungen der gegenwärtigen Zeit entsprechend gewählt, und es bliebe nur noch zu wünschen übrig, daß auch der Setzer durch mehr Aufmerksamkeit das Seinige zur Korrektheit dieses Buches beigetragen hätte. —

## 2. Subskriptions-Einladung. Vom Monat Juni dieses Jahres erscheint eine neue militärische Zeitschrift, betitelt: „Archiv für Offiziere aller Waffen“ in Heften zu 6 Druckbogen.

Die Tendenz dieser Zeitschrift ist eine rein militärisch-wissenschaftliche, in welcher die vielen Erfahrungen, Forschungen und Ansichten der Offiziere über Militär-Gegenstände, mit strenger Verbannung aller Beziehungen auf Politil und ohne alle

Persönlichkeiten hinterlegt werden können. Alle Militärwissenschaften, so wie die Kriegsgeschichte sind in den Plan dieser Zeitschrift gezogen. Dieselbe soll zugleich die Veränderungen in den Einrichtungen der verschiedenen Heere, sowohl hinsichtlich Fortmation, Bekleidung, Bewaffnung, Militär-Bildungs-Anstalten, und die wichtigsten Personal-Veränderungen mittheilen.

Das Wissenswertheste der neuesten Militär-Literatur wird stets in Anzeige oder sogleich im Auszuge gegeben werden. Biographien und Nekrologe berühmter Feldherren und ausgezeichnetester Offiziere der deutschen Heere werden ihre Aufnahme finden.

Der Pränumerationspreis für den ganzen Jahrgang zu 9 Heften in 3 Bänden ist 7 fl. 18 kr. rheinisch. Man pränumerirt auf einen Jahrgang bei allen Postämtern, oder direkte bei der Redaktion in München, Theresienstraße Nr. 4, in frankirten Briefen.

Die Versendungen auswärts geschehen durch die Post, und wird nach der Entfernung der Pränumerationspreis einen mäßigen Aufschlag erleiden. Derselbe wird beim Empfang des ersten Heftes für den ganzen Jahrgang erlegt. Alle Einsendungen haben frankirt zu geschehen.

Originalaufsätze, welche zur Aufnahme geeignet befunden werden, können auf Verlangen und nach geschehener Einrückung, mit 8 fl. rh. der Druckbogen, Übersetzungen jedoch nur mit 4 fl. der Druckbogen honorirt werden.

Die Verfasser wollen ausdrücklich bemerken, ob sie ungenannt zu bleiben wünschen, oder ob dem Aufsatze deren Namen beigelegt werden soll.

Das erste Heft liegt zur Ausgabe bereit.

München, den 25. Mai 1844.

#### Die Redaktion.

H ü b,  
k. b. Artillerie-Hauptmann.

S c h m ö l z l,  
k. b. Artillerie-Oberlieutenant.

## VI.

### Neueste Militärveränderungen.

#### Beförderungen und Übersezungen.

- W**ürth Edler von Hartmühl, Franz, Obstl. v. Mineur-Korps, wurde z. 2. Obstl. im Korps befördert.
- A**lemann, Wilhelm von, Obstl. v. Großherzog von Baden J. R., z. Obstl. und Regiments-Kommandanten detto.
- C**ossai, Anton, Obstl. v. Mihalievits J. R., z. Obstl. und Regmts.-Kommandanten detto.
- M**ensdorff-Pouilly, Hugo Graf, Obstl. v. König von Bayern Drag. R., z. Obstl. b. Mengen Kür. R. detto.
- S**tein, Wilhelm Bar., Obstl. v. Mengen Kür. R., z. 2. Obstl. b. G. H. Franz Kür. R. detto.
- T**eimer, Ignaz, Obstl. v. Schön J. R., z. Obstl. und Regmts.-Kommandanten detto.
- G**erstner, Joseph von, Obstl. v. Roudelka J. R., z. Obstl. und Regmts.-Kommandanten detto.
- W**eigl von Kriegselohn, Valentin, Obstl. v. G. H. Franz Kür. R., z. Kommandanten des Salzburger Equitazions-Institutes ernannt.
- P**aulucci delle Roncolle, Joseph Marquis, Maj. v. G. H. Rainer J. R., z. Obstl. im R. befördert.
- B**artels Edler von Bartberg, Franz, Maj. v. Sivolovich J. R., z. Obstl. im R. detto.
- G**olins-Tarsienne, Agathon Chev. de, Maj. v. Großherzog von Baden J. R., z. Obstl. im R. detto.
- C**arriere de Tour de Camp, Ferdinand, Maj. v. Piret J. R., z. Obstl. im R. detto.



- Pöltinger von Plauenbrück, Joseph, Maj. v. Mihalievits J. R., 1. Obstl. im R. befördert.
- Weiß, Philipp von, Maj. v. Mengen Kür. R., 1. Obstl. im R. detto.
- Ruß, Joseph von, Maj. v. Ignaz Hardegg Kür. R., 1. Obstl. b. König von Baiern Drag. R. detto.
- Sachse von Rothenberg, Franz, Maj. v. Schön J. R. und Professor der Militär-Akademie zu Wiener-Neustadt, 1. Obstl. in seiner Anstellung detto.
- Favancourt, Julius Graf, Maj. v. Schön J. R., 1. Obstl. im R. detto.
- Lubert, Johann, Maj. v. Koudelka J. R., 1. Obstl. im R. detto.
- Großmann von Stahlborn, Franz, Maj. v. Latour J. R., 1. Kommandanten des vac. Grenadier-Bataillons Ott ernannt.
- Derschatta von Standhalt, Joseph, Maj. v. G. H. Stephan J. R., 1. Kommandanten des vac. Grenad. Bat. Doerguth detto.
- Baczynski, Karl Bar., Maj. v. G. H. Karl Ferdinand J. R., 1. Kommandanten des vac. Grenad. Bat. Rainer detto.
- Frank, Anton, Maj. v. Wellington J. R., in dieser Eigenschaft zu G. H. Rainer J. R. überseht.
- Biergotsch, Karl, Maj. v. Kinsky J. R., in dieser Eigenschaft 1. Piret J. R. detto.
- Wolfram, Jakob, Hptm. v. G. H. Rainer J. R., 1. Maj. b. Wellington J. R. befördert.
- Cocq, Konrad, Hptm. v. Latour J. R., 1. Maj. im R. detto.
- Koppstinski, Dominik von, Hptm. v. Stokovich J. R., 1. Maj. im R. detto.
- Wasquez, Vinzenz Marq. de, Hptm. v. G. H. Stephan J. R., 1. Maj. b. Mihalievits J. R. detto.
- Doraszile, Anton, Hptm. v. G. H. Karl Ferdinand J. R., 1. Maj. im R. detto.
- Dogler, Joseph, Hptm. v. Großherzog von Baden J. R., 1. Maj. im R. detto.
- Engelhofer, Joseph, Hptm. v. Piret J. R., 1. Maj. b. Kinsky J. R. detto.
- Herzmanovsky, Joseph, Hptm. v. Mihalievits J. R., 1. Maj. b. G. H. Stephan J. R. detto.
- Lilla, Karl, Hptm. v. Baumgarten J. R., 1. Maj. im R. detto.

Tolomei von Lippa, Marius Graf, 1. Rittm. v. Mengen Kür. R., z. Maj. im R. befördert.

Montecuccoli-Laderchi, Franz Graf, 1. Rittm. v. Ignaz Hardegg Kür. R., z. Maj. im R. detto.

Inf. Reg. Kaiser Ferdinand Nr. 1.

Hartung, Ernst, Kapl., z. wirkl. Hptm.

Griech Ritter von Melambuch und Liechtenhein, Ludwig, Obl., z. Kapl.

Eberhard, Otto, z. Kapl., v. Obl. b. G. H. Friedrich J. R.

Unschuld, Wenzel, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.

Siebert, Ludwig, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Eiß, Franz Graf, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Regmts. Kad. b. G. H. Karl Ferdinand J. R.

Inf. Reg. Kaiser Alexander Nr. 2.

Amon, Johann von, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Regmts. Kad. b. Fürstenwärther J. R.

Inf. Reg. G. H. Karl Nr. 3.

Unthrechtsberg, Ludwig Ritter von, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.

Etterich, Aloys, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Boyos, Ernst Graf, Ul. 2. Geb. Kl. v. Acmees-Stand, im R. eingetheilt.

Inf. Reg. Hoch- und Deutschmeister Nr. 4.

Benda, Friedrich, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.

Risenfels, Theodor Bar., Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Hoefner, Wilhelm, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Kad. des Bomb. Korps.

Inf. Reg. G. H. Ludwig Nr. 8.

Baumann, Franz, F. F. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Hartmann Nr. 9.

Knored, Karl Edler von, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.

Blum, Johann, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Bergmüller, Leopold, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Mazzuchelli Nr. 10.

Auracher von Aurach, Anton, Kapl., z. wirkl. Hptm.  
 Moese Edler von Nollendorf, Wilhelm, Obl., z. Kapl.  
 Winter, Johann, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.  
 Gaberle, Johann, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.  
 Gröller, Albin Edler von, Regmts. Kad., z. Ul. 2.  
 Geb. Kl.

Inf. Reg. E. S. Rainer Nr. 11.

Glanner Ritter von Engelskirchen, Ferdinand, Ul.  
 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.  
 Minkowicz, Anton Ritter von, Regmts. Kad. qua-Feldw.,  
 z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. S. Wilhelm Nr. 12.

Bauswang, Karl, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.  
 Stiaßny, Eduard, expr. Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. S. Friedrich Nr. 16.

Stamatti, Spiridion, Kapl. v. Herbert J. R., q. t.  
 anhero.

Inf. Reg. Prinz Hohenlohe-Langenburg  
 Nr. 17.

Fügner, Joseph, Kapl., z. wirkl. Hptm.  
 Posch, Andreas, Obl., z. Kapl.  
 Winkler, Johann, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.  
 Tyssen, Joseph, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. von Reifinger Nr. 18.

Baymann, Sebastian, Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Hohenegg Nr. 20.

Polivka, Adolph, z. Obl., v. Ul. 1. Geb. Kl. b. Groß-  
 herzog von Baden J. R.  
 Roth, Joseph, }  
 Paß, Anton, } Ul. 2. Geb. Kl., z.  
 Sabatovich Edler von Kronen- } Ul. 1. Geb. Kl.  
 tren, Rudolph, }  
 Weydner, Valentin, expr. qua-Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.  
 Tschischky, Friedrich von, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Kad.  
 b. Krefß Chev. Leg. R.

**Inf. Reg. Baron Paumgarten Nr. 21.**

Mondel, Friedrich, *z. Obl.*, v. *Ul. b. G. S.* Johann Drag. R.

**Inf. Reg. Graf Ceccopieri Nr. 23.**

Linke, Joseph, Kapl., *z. wirkl. Hptm.*  
 Kublang von Seltenhof, Robert, *Obl.*, *z. Kapl.*  
 Berlekovich, Joseph, *Ul. 1. Geb. Kl.*, *z. Obl.*  
 Radherny, Theodor, *Ul. 2. Geb. Kl.*, *z. Ul. 1. Geb. Kl.*  
 Patteri, Alphons Marq., *L. E. Rad.*, *z. Ul. 2. Geb. Kl.*

**Inf. Reg. Herzog von Lucca Nr. 24.**

Dostal, Viktor, *expr. Gem.*, *z. Ul. 2. Geb. Kl.*  
 Prázbill, Karl, *L. E. Rad.*, *z. Ul. 2. Geb. Kl.*

**Inf. Reg. G. S. Ferdinand Karl Viktor d'Este Nr. 26.**

Baschutti, Karl Aloys, *z. Kapl.*, v. *Obl. b. G. S.* Friedrich J. R.

**Inf. Reg. Baron Piret Nr. 27.**

Mroczkowski, Avelin von, *Ul. 2. Geb. Kl.*, *z. Ul. 1. Geb. Kl.*  
 Halbärth, Adolph, *Regmt's. Rad. qua-Feldw.*, *z. Ul. 2. Geb. Kl.*

**Inf. Reg. Graf Latour Nr. 28.**

Sauer, Edler von Nordendorf, Karl, *Kapl.*, *z. wirkl. Hptm.*  
 Benko, Anton Ritter von, *Obl.*, *z. Kapl.*  
 Horacek, Wilhelm, *Ul. 1. Geb. Kl.*, *z. Obl.*  
 Fanta, Karl, *Ul. 2. Geb. Kl.*, *z. Ul. 1. Geb. Kl.*  
 Jettmar, Gustav, *Regmt's. Rad.*, *z. Ul. 2. Geb. Kl.*

**Inf. Reg. von Hartenthal Nr. 29.**

Kolb, Ludwig, *Kapl.*, *z. wirkl. Hptm.*  
 Trost, Anton, *Obl.*, *z. Kapl.*

**Inf. Reg. Prinz von Preußen Nr. 34.**

Garcano, César von, *Kapl.*, *z. wirkl. Hptm.*  
 Windisch-Grätz, Karl Fürst, *z. Kapl.*, v. *Obl. b. Paumgarten J. R.*

**Inf. Reg. Baron Palombini Nr. 36.**

Bodo von Bodenhauseu, Johann, Regmts. Rad., z.  
Ul. 2. Geb. Kl.

**Inf. Reg. Don Miguel Nr. 39.**

Ezdras, Johann von, Kapl., z. wirkl. Spem.  
Gal, Ladislaus von, Obl., z. Kapl.  
Bosichovich, Joseph, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.  
Wasß von Diodvarassya, Daniel, z. Obl., v. Ul. 1.  
Geb. Kl. b. Kaiser Alexander J. R.  
Esippitz, Johann, } Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1.  
Evangel, Franz von, } Geb. Kl.  
Nagl, Franz, }  
Petheö, Johann von, Regmts. } Rad., z. Ul. 2. Geb. Kl.  
Krautwald, Joseph, z. F. }  
Ernst, Maximilian, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. expr. Bom-  
bardier.

**Inf. Reg. Bar. Stukovich Nr. 41.**

Fassa, Joseph, } Ul. 1. Geb. Kl. v. E. S. Ferdinand  
Gjermak, Franz, } Karl Viktor J. R., q. t. anhero.  
Schönbach, Karl, Ul. 1. Geb. Kl., } q. t. z. E. S. Fer-  
Strandl, Adolph Edler von, Ul. 2. } dinand Karl Viktor  
Geb. Kl., } J. R. übersetzt.

**Inf. Reg. E. S. Albrecht Nr. 44.**

Epieß, Sigmund Joseph, Kapl. v. E. S. Friedrich J. R.,  
q. t. anhero.  
Kaiser, Johann, Obl., z. Kapl.  
Rodenstein, Franz Albert Bar., Obl. v. E. S. Ste-  
phan J. R., q. t. anhero.

**Inf. Reg. Baron Herbert Nr. 45.**

Rinaldi, Ferdinand de, Kapl. v. E. S. Ferdinand Karl  
Viktor J. R., q. t. anhero.

**Inf. Reg. Graf Rinsky Nr. 47.**

Elfert, Christian, z. Kapl., v. Obl. b. Deutschmeister  
J. R.  
Leitner, Joseph, expr. Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Gollner Nr. 48.

Schmidt, Leopold, j. Ul. 2. Geb. Kl., v. expr. Bombardier.

Inf. Reg. Baron Mihalievits Nr. 57.

Ramla, Joseph, Obl., j. Kapl.

Rieger, Franz, Ul. 1. Geb. Kl., j. Obl.

Spalligky, Anton, Ul. 2. Geb. Kl., j. Ul. 1. Geb. Kl.

Albrecht, Wilhelm, Regmts. Kad. Feldw., j. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. S. Stephan Nr. 58.

Hubernagl, Anton, Kapl., j. wirkl. Hptm.

Muralt, Rudolph von, Obl., j. Kapl.

Elger, Wenzel, Ul. 1. Geb. Kl., j. Obl.

Leiningen-Westerburg, August Graf, j. Obl., v.

Ul. 1. Geb. Kl. b. Don Miguel J. R.

Balasits, Friedrich, Ul. 2. Geb. Kl., j. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Großherzog von Baden Nr. 59.

Dorninger von Dornstrauch, Johann, Kapl., j. wirkl. Hptm.

Rowey, Joseph Edler von, Obl., j. Kapl.

Lermüller, Joseph, Ul. 1. Geb. Kl., j. Obl.

Schreiber, Rudolph, Ul. 2. Geb. Kl., j. Ul. 1. Geb. Kl.

Gutrath von Puchstein, Eduard Edler von, Regmts. Kad. Feldw., j. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Ritter von Turszky Nr. 62.

Schaffberg, Karl von, Ul. 2. Geb. Kl., q. t. j. 1. Szeffler Gr. J. R. überseht.

Senter, August, Ul. 2. Geb. Kl. v. 1. Szeffler Gr. J. R., q. t. anhero.

Inf. Reg. Baron Bianchi Nr. 63.

Przeszlakiewicz, Leonhard, expr. qua-Feldw., j. Ul. 2. Geb. Kl.

Gr. Inf. Reg. Szluiner Nr. 4.

Wernich, Emil von, Regmts. Kad., j. Ul. 2. Geb. Kl.

Gr. Inf. Reg. Warasbinder Kreuzer Nr. 5.  
 Jellenich, Franz, Kapl., z. wirl. Hptm.  
 Sinsensfeld, Johann Edler von, Kapl. v. E. H. Albrecht  
 J. R., q. t. anhero.

Gr. Inf. Reg. Gradiscaner Nr. 8.  
 Gjerljen, Peter, Kapl., z. wirl. Hptm.  
 Fromm, Ludwig, z. Kapl., v. Obl. b. Don Miguel J. R.

Gr. Inf. Reg. Peterwardeiner Nr. 9.  
 Fillich, Gabriel, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Gr. Inf. Reg. 2. Banal Nr. 11.  
 Rattkovich, Moises, Obl., z. Kapl.  
 Dreskovich, Georg, } Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.  
 Knessevich, Demeter, }  
 Laza, Johann, } Ul. 2. Geb. Kl., z.  
 Boroevich von Säbelfeld, } Ul. 1. Geb. Kl.  
 Nikolaus,  
 Meitich, Paul, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.  
 Dózsá, Johann von, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Regmts. Kad.  
 b. Turzóky J. R.

Gr. Inf. Reg. Wallachisch-Banatishes Nr. 13.  
 Schauer, Karl von, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.  
 Rottar, Markus, } Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.  
 Szilliaf, Stephan, }  
 Mahr, Ignaz, expr. qua-Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Gr. Inf. Reg. 1. Szeffler Nr. 14.  
 Simon, Alexander, Kapl., z. wirl. Hptm.  
 Deak, Ludwig von, Obl., z. Kapl.  
 Papp, Wilhelm, Obl. v. 2. Szeffler Gr. J. R., q. t.  
 anhero.  
 Dietrich von Hermannsthal, Gustav, Ul. 2. Geb.  
 Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.  
 Senter, August, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Gr. Inf. Reg. 2. Szeffler Nr. 15.  
 Lezsák, Ludwig, z. Obl., v. Ul. 1. Geb. Kl. b. 1. Szeffler  
 Gr. J. R.

**Kaiser Ferdinand Jäger-Reg.**

Andlau-Homburg, Karl Graf, Ul. 2. Geb. Kl., j.  
Ul. 1. Geb. Kl.  
Mieschich, Eduard, Regmts. Rad. Oberjäg., j. Ul. 2.  
Geb. Kl.

**10. Jäger-Bataillon.**

Rozelli, Anton, Ul. 1. Geb. Kl., j. Obl.  
Sammer, Peter, Ul. 2. Geb. Kl., j. Ul. 1. Geb. Kl.

**11. Jäger-Bataillon.**

Elz, Paul, j. Obl., v. Ul. 2. Geb. Kl. b. 10. Jäg. Bat.

**Kaiser Ferdinand Kürassier-Reg. Nr. 1.**

Einhart, Anton, Rad., j. Ul.

**G. H. Johann Drag. Reg. Nr. 1.**

Hann, Karl, Wachtm., j. Ul.

**König von Baiern Drag. Reg. Nr. 2.**

Troyer, Ferdinand Graf, Ul., j. Obl.  
Beaumont, Stanislaus Graf, j. Ul., v. Rad. b. Men-  
gen Kür. R.

**Prinz Eugen von Savoyen Drag. Reg. Nr. 5.**

Mahon, Johann Chev., 2. Rittm., j. 1. Rittm.  
Wagner, Rudolph, Obl., j. 2. Rittm.  
Wagelsch von Waldbach, Karl, } Ul., j. Obl.  
Schmid, Joseph Edler von, }  
Sinner, Karl, Rad. Wachtm., j. Ul.

**Graf Ficquelmont Drag. Reg. Nr. 6.**

Holbein, Friedrich von, Ul., j. Obl.

**Baron Bernhard Chev. Reg. Reg. Nr. 3.**

Scheibenreiter, Gustav, Ul., j. Obl.  
Koll, Adolph, expr. Wachtm., j. Ul.

**Fürst Windisch-Grätz Chev. Reg. Reg. Nr. 4.**

Junker-Bigatto, Karl Bar., Ul., j. Obl.



Baron Krefz Chev. Leg. Reg. Nr. 7.

Rohoncz, Leopold von, 2. Rittm., z. 1. Rittm.  
 Thurn und Taxis, Emerich Fürst, z. 2. Rittm., v.  
 Obl. b. Fürst Windisch-Grätz Chev. Leg. R.  
 Kühne, Otto, Ul., z. Obl.  
 Westphalen, Friedrich Graf, z. Ul., v. Kad. b. Fiquel-  
 mont Drag. R.  
 Blundell, Karl von, z. Ul., v. Kad. b. König von  
 Bayern Drag. R.

Kaiser Ferdinand Hus. Reg. Nr. 1.

Mülmann, Karl Bar., 2. Rittm., z. 1. Rittm.  
 Grabovszky von Grabova, Georg, } Obl., z. 2.  
 Stannarius, Georg, } Rittm.  
 Sebö von Szin, Alois, } Ul., z. Obl.  
 Halstucker, Joseph, }  
 Fedrigoni Edler von Etschthal, Julius, Kad., z. Ul.  
 Ledobowsky-Halpa, Anton Graf, z. Ul., v. Kad. b.  
 Mengen Kür. R.

E. S. Joseph Hus. Reg. Nr. 2.

Jeszenszky de Kis-Jeszen et Meggyesfalva,  
 Anton, Kad., z. Ul.

E. S. Ferdinand Hus. Reg. Nr. 3.

Degenfeld-Schonburg, Adolph Graf, 2. Rittm. v.  
 Mengen Kür. R., q. t. anhero.

Kaiser Nikolaus Hus. Reg. Nr. 9.

Posselt, Adolph, 2. Rittm., z. 1. Rittm.  
 Szegedy von Mezö-Szeged, Emerich, Obl., z. 2.  
 Rittm.  
 Westphalen, Franz Graf, Ul., z. Obl.  
 Ebenberger, Theodor, Kad., z. Ul.

Graf Civalart Uhl. Reg. Nr. 1.

Messey de Bielle, Gustav Graf, Obl., z. 2. Rittm.  
 Rinsky von Ghinik und Tettau, Christian Graf,  
 Ul., z. Obl.  
 Callaba, Johann Adolph Ritter von, Ul. v. Rinsky  
 J. R., q. t. anhero.

**Kaiser Ferdinand Uhlanen-Reg. Nr. 4.**

Rahlert, Gustav, 2. Rittm., z. 1. Rittm.  
 Röppel, Georg, Obl., z. 2. Rittm.  
 Lindenbain und Freyenberg, Karl Ritter von, Ul.,  
 z. Obl.

**2. Garnisons-Bataillon.**

Dehsz, Jakob, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Wachtm. b. Kaiser  
 Nikolaus Hus. R.

**Bombardier-Korps.**

Fabisch, Joseph, Obl., z. Feuerwerks-Meister.  
 Mayer, Joseph, Obl. v. 2. Art. R., q. t. anhero.

**Artillerie-Reg. Nr. 1.**

Müller von Sturmthal, Eduard, Obl., z. Kapl.  
 Lang, Joseph, Obl. v. 5. Art. R., q. t. anhero.  
 Melzer, Johann, } Ul., z. Obls.  
 Kramer, Prokop, }  
 Ungermann, Stephan, Oberfwtr. } des Bomb. Korps.  
 Hartlieb, Otto Ritter von, k. k. Rad. } z. Ul.

**Artillerie-Reg. Nr. 2.**

Tiller Edler von Turnfort, Karl, Kapl., z. wirkl.  
 Hptm.  
 Russo von Aspernbrand, Franz Ernst Bar., } Obls., z.  
 Walluschek von Wallfeld, Emanuel, } Kapls.  
 Wandeneffe, Heinrich Edler von, Obl. v. 4. Art. R.,  
 q. t. anhero.  
 Walluschek von Wallfeld, Friedrich, } Ul., z. Obls.  
 Schöllinger, Anton, }  
 Zeller, Johann, Ul. v. 4. Art. R., q. t. anhero.  
 Uchatius, Joseph, z. Ul., v. Oberfwtr. des Bomb. Korps.

**Artillerie-Reg. Nr. 3.**

Peter, Franz, Kapl., z. wirkl. Hptm.  
 Widel von Wiedenhain, Joseph, z. wirkl. Hptm., v.  
 Kapl. b. 1. Art. R.  
 Gerije, Franz, z. Kapl., v. Obl. b. 1. Art. R.  
 Fodl, Bernhard, z. Kapl., v. Obl. b. Feuerwerks-Korps.  
 Lindner, Mathias, z. Kapl., v. Obl. b. 5. Art. R.  
 Burda, August, } z. Ul., v. Oberfwtr. des Bomb. Korps.  
 Mengl, Joseph, }

Artillerie-Reg. Nr. 4.

Rothn p, Johann, z. wirkl. Hptm., v. Kapl. des Bomb. Korps.

Gischn p, Heinrich, z. wirkl. Hptm., v. Kapl. b. 3. Art. R.

Rugler, Adalbert, z. wirkl. Hptm., v. Kapl. b. Art. Feldzeugamt.

Straneky, Franz, } Uls., z. Obls.

Deimer, Karl,

Müller, Joseph, } z. z. Kad. }

Korps, Joseph,

Klegna, Franz,

Mahl, Anton,

Wedl, Mathias,

} Oberfwkr. }

} des Bomb. Korps, z. Uls., }

Artillerie-Reg. Nr. 5.

Gert, Franz, Obl., z. Kapl.

Thill, Joseph,

Kotersch, Johann, } Uls., z. Obls.

Peyer, Joseph,

Heinz, Ferdinand, z. Obl., v. Ul. b. 3. Art. R.

Teubl, Joseph,

Glumpler, Andreas, } Oberfwkr. des Bomb. Korps., z. Uls. }

Schaupp, Eugen,

Feuerwerks-Korps.

Klopp, Anton, z. wirkl. Hptm., v. Kapl. der Feuergewehr-Fabrik.

Biedermann, Wolfgang, Ul., z. Obl.

Rauch von Montpredil, Ignaz, Ul. v. 4. Art. R., q. t. anhero.

Artillerie-Feldzeugamt.

Nießl, Joseph, Hptm. v. 4. Art. R., q. t. anhero.

Plöschinger, Michael, Obl., z. Kapl.

Jungmann, Joseph, Obl. v. 1. Art. R., q. t. anhero.

Feuergewehr-Fabrik.

Kragitz, Veit, Kapl. v. 2. Art. R., q. t. anhero.

Venezianischer Gar. Art. Distrikt.

Dobiasch, Wenzel, Kapl. v. 5. Art. R., q. t. anhero.

**Sappeur-Korps.**

Prohaszka, Aloys, Ul., z. Obl.

**Pionnier-Korps.**

Haßlinger, Georg, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.

Schmidt, Gottfried, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Landes, Leopold von, Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

**Militär-Fuhrwesens-Korps.**

Stehno, Franz, Obl. v. Pens. Stand, im Korps eingetheilt.

Blaczeg, Franz, Ul., z. Obl.

Rammereyer, Wenzel,

Esthal, Johann,

Knees, Johann,

Kempotich, Julius,

} Wachtm., z. Ul.

**Militär-Equitations-Institut zu Salzburg.**

Deynhausen, Christian Bar., Obl. v. Fiquelmont Drag.

K., z. 2. Rittm. und vice-Kommandanten.

**Platz-Kommando zu Ragusa.**

Schwarz, Franz, z. Kapl., v. Obl. b. 4. Gar. Bat.

**1. Arctieren-Leibgarde.**

Ritschner, Ignaz, Obl. v. König von Baiern Drag. K., als Garde anhero.

Kausler, Franz, Ul. 2. Geb. Kl. v. Herzog von Lucca J. K., in eine Zivil-Bedienung übergetreten.

**Ausländische Orden, und die Allerhöchste Bewilligung, dieselben zu tragen, erhielten:**

Dreihann von Sulzberg am Steinhof, Ignaz Ritter, Obst. v. Schön J. K., und Militär-Referent beim Hofkriegsrathe, das Ritterkreuz des königl. hannoveranischen Guelphen-Ordens.

Zichy-Feraris, Viktor Graf, Obst. v. Großherzog von Toskana Drag. K., das Kommandeurkreuz des großherzoglich-toskanischen St. Joseph-Ordens.

# Pensionirungen.

Conta, Adalbert, SM. und Brigadier zu Cambor, mit  
höherer SM. Pension.

Müller von Mühlengoldstein, Joseph, Obst. v. Ho-  
henlohe J. R.

Kleinberger, Joseph, Obstl. v. G. H. Rainer J. R.,  
mit Obst. Kar.

Gelich, Andreas, Obstl. v. Sivkovich J. R.

Fromada, Ludwig, Maj. v. Paumgarten J. R., als  
Obstl.

Schnabl, Anton, Hptm. v. Art. Feldzeugamt, als Maj.

Gäher, Mathias, Hptm. v. 3. Art. R., als Maj.

Settele, Johann, Hptm. v. 4. Art. R., als Maj.

Schneider, Andreas, Hptm. v. Feuerwerks-Korps, als  
Maj.

Bittorelly, Valerio Mobile de, Hptm. v. Kaiser Fer-  
dinand J. R.

Högelmüller, Ignaz, Hptm. v. Höhenlohe J. R.

Melzer von Bärenheim, Eduard, Hptm. v. Latour  
J. R.

Wabam, Joseph, Hptm. v. Don Miguel J. R.

Reggib, Alexander, Hptm. v. Herbert J. R.

Berger von Perge, Georg, Hptm. v. Fürstenwärtner  
J. R.

Fadenhofen, Karl Bsk., Hptm. v. G. H. Stephan  
J. R.

Suppes, Johann, Hptm. v. Großherzog von Baden  
J. R.

Deöcz de Maqyar-Bély, Alexius, Hptm. v. Prinz  
Gustav Wasa J. R.

Hinterdorfer, Johann, Hptm. v. Rufavina J. R.

Gjarnedki, Karl, Hptm. v. Kaiser Ferdinand Jäg. R.

Johannot von Ottenbach, Eduard, I. Rittm. v. Fürst  
Reuß Hus. R.

Frankay, Joseph von, I. Rittm. v. Kaiser Nikolaus  
Hus. R.

Schubert, Anton, Kapl. v. I. Art. R., als Hptm.

Henrich, Theodor, Kapl. v. Mihalievits J. R.

Boschkovich, Johann, Kapl. v. 2. Banal Gr. J. R.

Sperl, Joseph, Obl. v. 4. Art. R., als Kapl.

Berwich, Joseph, Obl. v. G. H. Karl J. R.

Reil, Joseph, Obl. v. Bertolotti J. R.

Rainhardt, Gustav, Obl. v. Hohenegg J. R.

Shundeka, Nikolaus, Obl. v. 2. Banal Gr. J. R.  
 Korady, Franz, Obl. v. Savaien Drag. R.  
 Heine, Gustav, Obl. v. Bernhardt Chev. Leg. R.  
 Mirzwin'sky Edler von Mirzwin, Ignaz, Obl. v.  
 - 2. Kord. Bat.  
 Gruits, Stephan, Ul. 1. Geb. Kl. v. Mazzuchelli J. R.  
 Groß, Aloys, Ul. 1. Geb. Kl. v. Hochenegg J. R.  
 Jedtzig, Joseph Graf, Ul. 1. Geb. Kl. v. Fürstenwär-  
 ther J. R.  
 Papp, Stephan, Ul. v. E. H. Joseph Hus. R.  
 Kavics, Ferdinand, Ul. 2. Geb. Kl. v. Reisinger J. R.  
 Kühne, Adolph, Ul. 2. Geb. Kl. v. Palombini J. R.  
 Seyerhuber, Ferdinand, Ul. 2. Geb. Kl. v. Prinz  
 Gustav Wafa J. R.  
 Marnici, Theodor, Ul. 2. Geb. Kl. v. Bianchi J. R.

### Quittirungen.

Fingerlin-Büsching, Alfred Bar., 1. Rittm. v. Kaiser  
 Ferdinand Obl. R.  
 Sikovsky, Ladislaus Ritter, Obl. v. Alexander Groß-  
 fürst von Rußland Hus. R., mit Kar.  
 Drobacz, Alexander, Ul. 1. Geb. Kl. v. Peterwardeiner  
 Gr. J. R.  
 Diesbach, Heinrich Graf, Ul. v. Kaiser Ferdinand Kür.  
 R., mit Kar.  
 Fellner, Eduard Bar., Ul. v. Krcz Chev. Leg. R.  
 Schönberg, Adolph von, Ul. 2. Geb. Kl. v. Gollner  
 J. R.

### Verstorbene.

Gzerny, Bingen Edler von, Obl. v. 1. Art. R.  
 Swedeksky, Guntherius, Kapl. v. Feuerwerks-Korps.  
 Reichel, Mathias, Kapl. v. 5. Art. R.  
 Singer, Karl, Obl. v. E. H. Ludwig J. R.  
 Saballini, Karl, Obl. v. 1. Wallachischen Gr. J. R.  
 Aull, Wenzel, Obl. v. Fürst Windisch-Grätz Chev. Leg. R.  
 Gröbbling, Franz, Ul. 1. Geb. Kl. v. E. H. Wilhelm J. R.  
 Brenner, Leopold, Ul. 1. Geb. Kl. v. Ceccopieri J. R.  
 Mohr, Bernhard, Ul. 1. Geb. Kl. v. Latour J. R.  
 Gde Edler von Rosenstern, Friedrich, Ul. 1. Geb. Kl.  
 v. Hartenthal J. R.  
 Strasser, Rudolph, Ul. 2. Geb. Kl. v. Zursky J. R.

## VII.

### Des Prinzen Eugen von Savoiens Wirken in den Jahren 1720—1736.

Von Joh. Bapt. Schels, k. k. Oberstlieutenant.

#### Beilagen.

Auszüge aus gleichzeitigen Originalien.

(Fortsetzung.)

#### 183. Prinz Eugen an F. M. Graf Mercy in Mailand.

Wien, Anfangs September 1730. — Die mailändischen Truppen sollen nicht eher ins Feld rücken, als bis verlässliche Nachrichten eintreffen, daß die spanische Flotte entweder bereits unter Segel gegangen ist, oder im Begriffe ist, dieses zu thun. Das Gebiet der anderen Fürsten soll möglichst gesichert werden. Doch darf man nicht zulassen, daß der Feind uns zuvorkomme, oder sich früher festsetze. Daher soll Mercy, sobald die Nachricht von jener Einschiffung anlangt, ohne Zeitverlust und ohne weitere Anfrage, die zum Ausbruch bestimmten Truppen der Lombardie zusammenziehen, und sich in Marsch setzen, um entweder die feindliche Landung zu verhindern, oder wenn dieses nicht mehr möglich wäre, wenigstens die schon gelandeten Feinde von aller Gemeinschaft mit dem Volke abschneiden. Wenn die Landung in Neapel und Sizilien geschehe, müsse ein größerer Theil der Truppen zum Schutze des mailändischen Gebiets aufgestellt bleiben, — Mercy aber mit dem Reste den Königreichen zu Hilfe eilen. Für die Verpflegung seiner Truppen werden die nöthigen Gelder theils von Neapel, theils von Wien aus, ungesäumt nach Mailand übersandt werden.

#### 184. Prinz Eugen an G. F. W. Graf Traun in Sizilien.

Wien am 20. September 1730. — Es ist höchst unangenehm, daß es mit der Besetzung der Festungen und mit den

sonstigen Erfordernissen für den Fall eines ausbrechenden Krieges noch in Nichts vorwärts gehen will. Hieran trägt wohl eigentlich der so schlechte Zustand der Geldmittel Schuld. Wenn es noch fernerhin so fortgeht, soll Traun hierüber einen Bericht an den Hofkriegsrath erstatten, damit man Veranlassung erhalte, die Herbeischaffung der Geldmittel von Neuem zu betreiben.

185. Der Hofkriegsrath an Graf Harra ch.

Wien am 2. Oktober 1730. — Im Königreich Neapel wird die Anwerbung von 773 Mann für das Infanterie-Regiment Marulli angeordnet.

186. Prinz Eugen an F. M. Mercy nach Mailand.

Wien am 2. Oktober 1730. — Das Projekt des Grafen, mit dem ganzen mobilen Korps bis Massa vorzurücken, um die Spanier, wenn sie eine Landung ausführen würden, gleich anzufallen, ehe sie sich noch weiter ausbreiten könnten, wird nicht gebilligt. Da die letzten Nachrichten versichern, daß die Spanier ihre Unternehmung gegen Italien auf das nächste Frühjahr verschieben, so sollen die Truppen in bequeme Kantonirungen verlegt werden; so daß man sie beim Beginn der Operationen schnell zusammenziehen und in Marsch setzen kann. Indes muß dafür gesorgt werden, nicht nur die Regimenter zu ergänzen, sondern auch noch zu verstärken; worüber, so wie über die künftigen Operationen, der gemeinschaftliche Vorschlag der Grafen Daun und Mercy erwartet wird. Für die nöthigen Geldmittel wird gesorgt, diese aber sollen mit möglichster Sparsamkeit verwendet werden.

187. Prinz Eugen an den kaiserlichen Gesandten Philippi zu Turin.

Wien am 18. Oktober 1730. — Philippi wird beauftragt, den neuen König von Sardinien in seiner guten Gesinnung gegen den Kaiser zu erhalten, zur Beharrung in der Allianz mit Österreich durch begründete Vorstellungen zu bewegen, und jede Annäherung zwischen demselben und den Allirten von Sevilla zu verhindern.

(Die Fortsetzung folgt.)



## Inhalt des zweiten Bandes.

### Viertes Heft.

|                                                                                                                                                                                                                                                                    | Seite |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------|
| I. Untersuchung über die bisher bekannten Mittel zur Unterhaltung der Korrespondenz im Kriege, und Ideen über die schnellste Art der Beförderung einer solchen Korrespondenz . . . . .                                                                             | 3     |
| II. Der Feldzug 1809 in Italien. Zweiter Abschnitt. Gefecht an der Gua, am 26. April. — Gefechte am Alpon, am 27. und 28. April. — Treffen bei Milanova und Soave, am 29. und 30. April. — Beginn des Rückzugs, am 1. Mai. — Gefecht bei Olmo, am 2. Mai . . . . . | 31    |
| III. Der Feldzug 1809 in Polen. (Fortsetzung.) — Einnahme von Warschau, am 23. April. — Einschließung von Praga. — Das Treffen bei Grochow, am 25. April. — Die Bestürmung des Brückenkopfes bei Gora, am 3. Mai . . . . .                                         | 58    |
| IV. Kriegsszenen. 1. Das Gefecht bei Marquain, vor Tournay, am 29. April 1792. — 2. Die Gefechte bei Mons am 29. und 30. April 1792 . . . . .                                                                                                                      | 75    |
| V. Neueste Militärveränderungen . . . . .                                                                                                                                                                                                                          | 88    |
| VI. Des Prinzen Eugen von Savoyen Wirken in den Jahren 1720 — 1736. Beilagen. (Fortsetzung.) Nr. 142 — 173 . . . . .                                                                                                                                               | 98    |

### Fünftes Heft.

|                                                                                                                |  |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--|
| I. Der Feldzug 1809 in Italien. Zweiter Abschnitt. (Fortsetzung.) Gefechte bei Casselfranco und Postuma, am 5. |  |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--|

|                                                                                                                                                                                    | Seite |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------|
| Mal. — Gefecht bei Treviso, am 5. Mai. — Die Schlacht an der Piave, am 8. Mai . . . . .                                                                                            | 115   |
| II. Biographische Skizze des k. k. Feldmarschall-Lieutenants und kommandirenden Generalen von Tyrien, Innerösterreich und Tirol, Graf Leonhard von Rothkirch und Panthen . . . . . | 145   |
| III. Der Feldzug 1711 in Spanien und Portugal. Erster Abschnitt . . . . .                                                                                                          | 166   |
| IV. Literatur . . . . .                                                                                                                                                            | 199   |
| V. Neueste Militärveränderungen . . . . .                                                                                                                                          | 211   |
| VI. Des Prinzen Eugen von Savoyen Wirken in den Jahren 1720 — 1736. Vellagen. (Fortsetzung.) Nr. 174 — 182                                                                         | 222   |

## Sechstes Heft

|                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |     |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| I. Die Besetzung und Vertheidigung der Bergfestung Cevo im Jahre 1799 . . . . .                                                                                                                                                                                                                              | 227 |
| II. Der Feldzug 1711 in Spanien und Portugal. Zweiter Abschnitt . . . . .                                                                                                                                                                                                                                    | 251 |
| III. Der Feldzug 1809 in Italien. Zweiter Abschnitt. (Schluß.) Treffen bei San Daniele, am 11. Mai. — Gefecht bei Benzone, am 12. Mai . . . . .                                                                                                                                                              | 276 |
| IV. Kriegsgenen. 1. Das Kürassier-Regiment Kronprinz Ferdinand in der Schlacht bei Wagram, am 5. und 6. Juli 1809. — 2. Gefecht des k. k. Uhlanen-Regiments Fürst Karl Schwarzenberg Nr. 2 bei Nibda, am 2. November 1813. — 3. Gefecht des Regiments Bogelsang um das Dorf Uspen, am 21. Mai 1809 . . . . . | 303 |
| V. Literatur . . . . .                                                                                                                                                                                                                                                                                       | 317 |
| VI. Neueste Militärveränderungen . . . . .                                                                                                                                                                                                                                                                   | 320 |
| VII. Des Prinzen Eugen von Savoyen Wirken in den Jahren 1720 — 1736. Vellagen. (Fortsetzung.) Nr. 183 — 187                                                                                                                                                                                                  | 335 |





Stanford University Libraries



3 6105 013 168 765

U  
3

S9

1844

nos. 4-6

Stanford University Libraries  
Stanford, California

Return this book on or before date due.

|  |  |  |
|--|--|--|
|  |  |  |
|--|--|--|

